

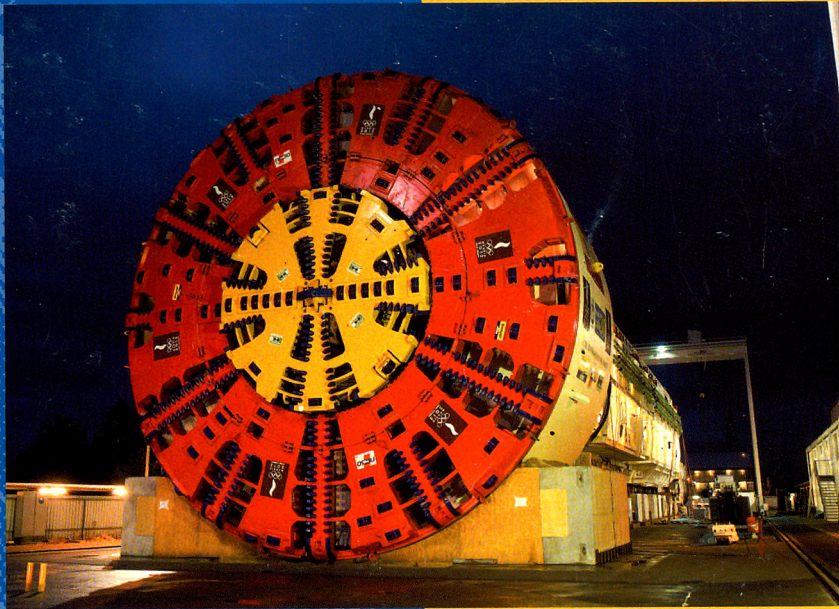
Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler
Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften
Deutsche Mineralogische Gesellschaft
Deutsche Quartärvereinigung
Geologische Vereinigung
Paläontologische Gesellschaft

GMIT NR. 30 • Dez. 2007

ISSN: 1616-3921

GMIT

Geowissenschaftliche Mitteilungen



■ **Im Fokus:**
Geotechnologien – Zwischen-
bilanz eines integrierenden
Forschungsprogramms

EDV für das Bauwesen

Praxisseminare und über 100 Software-Lösungen zu 12 Anwendungsgebieten. Von A wie Auftrieb, über G wie Geotechnik und Bodenmechanik bis W wie Wasser- und Kanalbau.

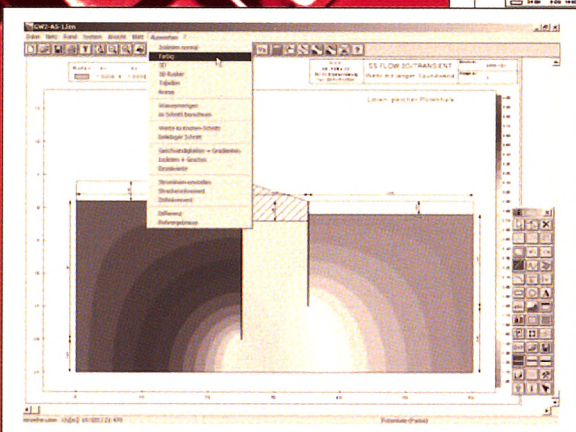
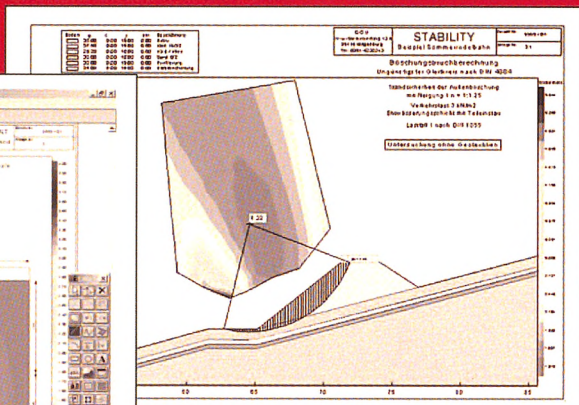
Unser Paket-Angebot zum Thema Hochwasserschutz

STABILITY

Böschungsbruchberechnung für Dämme und Deiche

SS FLOW 2D/TRANSIENT

Berechnung von stationären und instationären Grundwasserströmungen



Wenn Sie mehr wissen möchten:
Coupon ausfüllen und ab in die Post. Oder:
www.ggu-software.de



Civilserve ist u.a. Exklusivvertriebspartner für GGU-Software

Bitte schicken Sie uns Infos zu

- Paket-Angebot
- GGU-Software allgemein
- Office-Lösungen für Ingenieurbüros

civil
serve
EDV für das Bauwesen

Civilserve GmbH
Weuert 5 · D-49439 Steinfeld
Telefon: +49 (0)18 02 - 2 48 45 73
Freefax: +49 (0)8 00 - 2 48 45 73
eMail: info@civilserve.com
Internet: www.civilserve.com

EDV FACHHANDEL & SEMINARE – INTERNETCONSULTING

GMIT

Geowissenschaftliche Mitteilungen
Heft Nr. 30 (Dezember 2007)

Das gemeinsame Nachrichtenheft von



Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler e.V. (BDG)



Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften e.V. (DGG)



Deutsche Mineralogische Gesellschaft (DMG)



Deutsche Quartärvereinigung e.V. (DEUQUA)



Geologische Vereinigung e.V. (GV)



Paläontologische Gesellschaft

ISSN 1616-3921

Redaktion:

Horst Aust (*ha.*, DGG)

Christian Hoselmann (*ch.*, DEUQUA)

Guntram Jordan (*gj.*, DMG)

Hermann Rudolf Kudraß (*hrk.*, GV)

Jan-Michael Lange (*jml.*, DGG)

Martin Nose (*mn.*, Paläont. Gesellschaft)

Jürgen Pätzold (*jp.*, GV)

Birgit Terhorst (*bt.*, DEUQUA)

Hans-Jürgen Weyer (*hju.*, BDG)

Foto auf der Titelseite: Schneidrad einer Tunnelbohrmaschine – Hier wird die SSP-Technologie integriert (Quelle: Herrenknecht)

Liebe Leser der Geowissenschaftlichen Mitteilungen,
 liebe Mitglieder der beteiligten Gesellschaften,

Anfang Juli dieses Jahres fand im ZDF bei Maybritt Illner eine Talk-Runde statt, an der auch Bundesumweltminister Gabriel teilnahm. Dieser war nicht nur schlecht informiert, als er behauptete, heute hätten wir den gleichen CO₂-Gehalt in der Atmosphäre wie zur Karbonzeit, sondern er stand auch den geologischen Forschungsergebnissen wenig aufgeschlossen gegenüber, als er die BGR-Studien als für ihn nicht vertrauenswürdig abtat. Er würde sich lieber auf *seine* Klimaforscher verlassen. Die Einstellung des Ministers erzeugte bei etlichen Kolleginnen und Kollegen verständlicherweise Unmutsäußerungen.

Den Geowissenschaften ergeht es dabei kaum schlechter als anderen Disziplinen, wenn sich die Politik, die Wirtschaft, der Umweltschutz oder welche Gruppen auch immer das gerade Passende herausziehen und den Rest verschweigen. Aber dennoch und umso mehr gehört es zu unseren Aufgaben – als Wissenschaft wie als Berufsstand – ständig darauf hinzuweisen und darauf hinzuwirken, dass geowissenschaftliche Ergebnisse genauso in die Überlegungen einbezogen werden, wie die anderer Disziplinen. Und auch in der Politik kann die Erkenntnis nicht schaden, dass Klimaforscher auch Geowissenschaftler sind und dass man sich mit deren wissenschaftlichen Erkenntnissen auseinanderzusetzen hat.

Wir haben also alle die permanente Aufgabe, die geowissenschaftliche Arbeit und ihre Forschungsergebnisse – auf allen Ebenen – als das hinzustellen, was sie sind: nämlich unverzichtbare und äußerst wichtige Beiträge zur Daseinsvorsorge für die Menschen weltweit und natürlich auch für unser Land. Diese Aufgabe ist mehr als reine Öffentlichkeitsarbeit, denn sie muß von jedem von uns getragen werden!

Hierzu leisten auch die Geowissenschaftlichen Mitteilungen GMT einen Beitrag. Denn dieses Publikationsorgan hat sich zu einem Sprachrohr der Geowissenschaften in Deutschland entwic-

kelt, das weit über die Gesellschaften hinaus wirkt.

Hierher gehören auch die Fokus-Beiträge, die einen weiten Bogen durch die aktuellen Belange der Geowissenschaften spannen. Gerade das in diesem Heft behandelte Forschungsprogramm GEOTECHNOLOGIEN ist in der Lage, den Wert geowissenschaftlicher Forschung und Arbeit eindrucksvoll aufzuzeigen.

Die Redaktion nimmt die steigende Bedeutung der Geowissenschaftlichen Mitteilungen sehr ernst. Und da mittlerweile die 30. Ausgabe vorliegt, ist es an der Zeit, bei Ihnen, den Lesern, nachzufragen, ob GMT auch weiterhin Ihre Vorstellungen und Ansprüche erfüllt, wo wir besser werden müssen oder wo wir des Guten zuviel tun. Insbesondere interessiert uns die Frage, ob wir demnächst das gewohnte DIN A 5-Format zu Gunsten einer DIN A 4-Zeitschrift aufgeben sollen. Am Ende des Heftes finden Sie hierzu einen kleinen Fragenkatalog. Die Redaktion bittet alle Leser herzlich, diese Fragen zu beantworten und der Redaktion eine Rückkoppelung zur Arbeit an GMT und damit zur Arbeit für die Geogemeinde zu geben.

Hierfür schon jetzt vielen Dank. Glückauf,

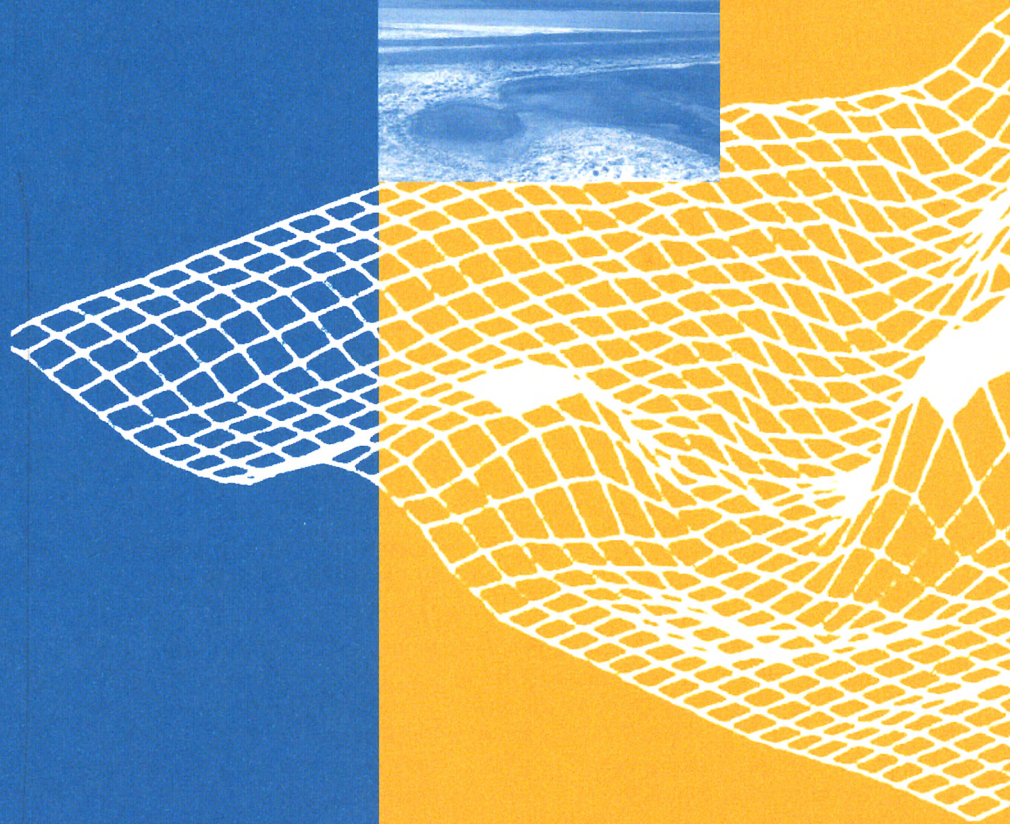
Hans-Jürgen Weyer

Inhalt	Seite
Editorial	2
Geofokus	5
Geotechnologien – Zwischenbilanz eines integrierenden Forschungsprogramms	6
Geoaktiv – Wirtschaft, Beruf, Forschung und Lehre	17
Steinkohlenbergbau im Lugau-Oelsnitzer Revier	18
Expedition CASE 10 nach Spitzbergen (Svalbard)	22
Funde von fossilem Holz auf Spitzbergen	25
Erdbeben bei Java: Ortung in weniger als fünf Minuten	26
Bakterien im Erdgas	27
AMMON – eine relationale Online-Datenbank für paläozoische Ammonoiten	28
25 Jahre „Géochronique“	28
Datenbanksystem GONIAT demnächst Online	29
Aktionsplattform Bodenschutz gegründet	30
Warnung von Kreationismus im Europarat	30
Neuer Masterstudiengang an der Universität Bayreuth	31
Geolobby – Gesellschaften, Verbände, Institutionen	32
BDG Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler	36
DGG Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften	46
DMG Deutsche Mineralogische Gesellschaft	64
DEUQUA Deutsche Quartärvereinigung	74
GV Geologische Vereinigung	79
Paläontologische Gesellschaft	87
Georeport	97
Neue Bücher	98
Neue Karten	105
Personalia	107
Tagungsberichte	117
11. Dresdner Grundwasserforschungstage	117
11. Internationale Jahrestagung der Fachsektion GeoTop	118
Geokalender	121
Ankündigungen	122
Gips- und Anhydritkarst in der Mansfelder Mulde – Die Wimmelburger Schlotten	122

INHALT

2. Martin-Schwarzbach-Kolloquium	122
Veränderter Lebensraum – gestern, heute und morgen	123
Internationaler Geokalender	124
Impressum	16
Adressen	116
Stellenmarkt	73, 120

GEOFOKUS



Geotechnologien – Zwischenbilanz eines integrierenden Forschungsprogramms

Ludwig Stroink *, Volker Mosbrugger **

Aufbruchstimmung herrschte, als vor gut sieben Jahren die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Edelgard Bulmahn, und der Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), Ernst-Ludwig Winnacker, auf einer gemeinsamen Pressekonferenz in Bonn das neue Forschungsprogramm GEOTECHNOLOGIEN der Öffentlichkeit vorstellten. Ehrgeizig war nicht nur der Ansatz, ein gemeinsames Forschungsprogramm der beiden wichtigsten deutschen Forschungsförderungseinrichtungen zu etablieren. Ambitioniert war auch die Idee, durch ein abgestimmtes Handeln über die Fächer- und Ländergrenzen hinweg, den Grundstein für ein globales „Erdsystemmanagement“ zu legen. Mit der Jahrtausendwende gingen die ersten Vorhaben in die Förderung. Zeit, eine erste Bilanz zu ziehen.

GEOTECHNOLOGIEN – Koordinierte Forschung, grenzübergreifend zwischen Disziplinen und Institutionen

Die verheerenden Folgen von Naturkatastrophen, der globale Klimawandel und die intensive Nutzung der natürlichen Ressourcen sind für Politik und Wissenschaft zu einer enormen Herausforderung geworden. Sinnvolle Konzepte und Lösungsansätze erscheinen nur möglich, wenn wir die Erde als System begreifen, in dem alle natürlichen Vorgänge auf komplexe Weise miteinander verbunden sind.

Die Geowissenschaften sind besonders gefordert, sich aktiv um eine Überwindung der Grenzen zu den einschlägigen Nachbardisziplinen in den Ingenieur-, Natur- und Sozialwissenschaften zu bemühen. Gleichzeitig muss die Zusammenarbeit zwischen öffentlich geförderter Wissenschaft und privater Wirtschaft gestärkt werden, um auch die technologischen Grundlagen für ein globales „Erdsystemmanagement“ zu legen.

Diesen übergreifenden Ansatz verfolgt das Forschungs- und Entwicklungsprogramm GEOTECHNOLOGIEN. Seine zwölf interdisziplinär ausgerichteten und thematisch aufeinander abgestimmten Schlüsselthemen ermöglichen es, den „Lebensraum Erde“ von der globalen Betrachtung aus dem Weltraum bis in die atomare Dimension seiner einzelnen Bausteine zu untersuchen. Dadurch können Ideen und Kenntnisse gebündelt und neue Synergien geschaffen werden, die in den einzelnen Fachgebieten selbst nicht entstehen können. Das Programm hat damit den eingeleiteten Paradigmenwechsel von der disziplinären Forschung zu transdisziplinären Konzepten und Lösungsansätzen konsequent fortgesetzt und ausgebaut.

Bevorzugt werden interdisziplinäre Gemeinschaftsverbünde gefördert, in denen sich Forschungseinrichtungen und Unternehmen zusammenschließen. Bislang haben sich 42 Universitäten, 21 außeruniversitäre Einrichtungen und knapp 40 Unternehmen in mehr als 140 Verbundprojekten zu acht Schlüsselthemen beteiligt. Die Fördersumme von BMBF und DFG hat inzwischen die 100-Mio.-€-Grenze erreicht. Entsprechend der Philosophie des Programms versteht es sich von selbst, dass die Mehrzahl der Vorhaben in internationale Großprojekte eingebettet ist.

Bottom-up statt Upside-down – Entwicklung neuer Projekte in den GEOTECHNOLOGIEN

Innovationen können nicht verordnet werden, sie müssen wachsen! Im wissenschaftlichen Steuerungsgremium werden daher lediglich Themen gesetzt und Ziele formuliert. Sie orientieren sich an den wissenschaftlichen Bedürfnissen, spiegeln aber auch die berechtigten Interessen und Erwartungen wider, die von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft an die Wissen-

Das FuE-Programm GEOTECHNOLOGIEN



schaft herangetragen werden. Zentrales Anliegen ist es, neue Wissensgebiete zu definieren, die einerseits Spitzenforschung garantieren, andererseits aber auch konkrete Verwertungsperspektiven von neuem Wissen ermöglichen. „Verwertung“ verstehen wir dabei „ganzheitlich“. Das heißt, sie berücksichtigt nicht nur wirtschaftliche, sondern auch gesellschaftliche Faktoren. Über ein vertieftes wissenschaftliches Verständnis können politischen Entscheidungsträgern konkrete Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt und neue wirtschaftliche Anwendungsfelder erschlossen werden.

Träger des eigentlichen Innovationsprozesses sind jedoch die Wissenschaftler und ihre Kollegen aus den Unternehmen. Schon die Vorbereitung einer neuen Förderinitiative ist als „Bottom-Up-Prozess“ konzipiert. Zu interdisziplinär wie institutionell breit angelegten Rundgesprächen kommen Experten aus Forschungsinstitutionen und der Wirtschaft zusammen. Auf diesen Treffen wird ein „Wissenschaftsplan“ erarbeitet, der die Grundlage für die öffentliche Förderbekanntmachung des neuen Forschungsschwerpunktes darstellt.

Internationale Begutachtung – Qualitätssicherung auf hohem Niveau

Eine wichtige strategische Komponente des FuE-Programms GEOTECHNOLOGIEN ist das Qualitätsmanagement. Es besteht aus drei Schritten:

- Zweiphasiges Antragsverfahren (Skizze/Vollantrag)
- Internationales Peer-Review
- Kontinuierliche Begleitung geförderter FuE-Vorhaben durch die Gutachter

Wichtigste Säule ist das Peer Review. Alle Projektskizzen und Anträge an das BMBF werden durch unabhängige, hochkarätige Forscherinnen und Forscher aus dem In- und Ausland begutachtet. Dabei greift die Geschäftsstelle nicht auf einen festen Stamm von Gutachtern zurück. Den wechselnden fachlichen Anforderungen Rechnung tragend, wird für jede neue Ausschreibung ein international zusammengesetztes Gutachtergremium („Review Panel“) zusammengestellt. Kernstück einer jeden Begutachtung sind zweitägige Klausursitzungen des Panels. Hier werden nach der individuellen Prüfung, Skizzen und Anträge im inhaltlichen

Kontext beraten. Nur der unmittelbare Diskurs von Experten unterschiedlicher Fachrichtungen und eine vergleichende Bewertung ermöglichen bei den interdisziplinären Forschungsprojekten der GEOTECHNOLOGIEN ein abgewogenes Urteil. 74 Forscherinnen und Forscher aus 13 Nationen haben bislang ihr Votum abgegeben.

GEOTECHNOLOGIEN – Best-Practice Beispiele koordinierter Forschung

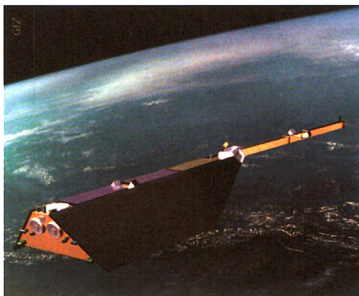
In dem FuE-Programm GEOTECHNOLOGIEN wird deutlich, wie produktiv und selbstverständlich Wissenschaftler unterschiedlichster Disziplinen und Forschungseinrichtungen zusammenarbeiten. Neue Allianzen zwischen Forschungsinstituten und Unternehmen ermöglichen überdies überraschende und innovative Ergebnisse und zeigen die vielfältigen Anwendungsfelder geowissenschaftlicher Forschung.

Kleinsatelliten – technologische Multitalente im All

Der Themenschwerpunkt „Erkundung des Systems Erde aus dem Weltraum“ gehörte zu den ersten geförderten Kernthemen des Programms. Anlass war der Start der Satelliten-Mission CHAMP im Jahre 2000. Eine schnelle Entscheidung war erforderlich, um die Beteiligung von deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an der Datenauswertung dieser deutsch-amerikanischen Mehrzweck-Mission von Beginn an sicherzustellen. Die Erwartungen waren groß: Unter Federführung des GeoForschungszentrums Potsdam war in Deutschland eine grundlegend neue Satellitengeneration herangereift und als „Leuchtturmprojekt“ in den neuen Bundesländern gebaut worden. Erstmals war es möglich, die zeitlichen Veränderungen des Magnet- und Schwerfeldes der Erde mit bislang unerreichter Präzision zu vermessen. Die Beteiligung deutscher Wissenschaftler an dieser und den nachfolgenden Missionen GRACE und GOCE wird unter anderem durch das FuE-Programm GEOTECHNOLOGIEN sichergestellt, das den idealen Rahmen für interdisziplinäre Forschungsvorhaben dieser Dimension bietet. Seit 2001 werden seitens des BMBF 14 For-

schungsverbünde mit knapp 16 Mio. € gefördert. Hinzu kommen diverse Projekte im DFG-Normalverfahren und das Mitte 2006 gestartete DFG-Schwerpunktprogramm „Massentransporte und Massenverteilung im System Erde“. Das Schwerpunktthema „Beobachtung des Systems Erde aus dem Weltraum“ ist damit exemplarisch für das integrative Förderkonzept von BMBF und DFG in den GEOTECHNOLOGIEN. Aus den Daten der GRACE-Mission berechnen Wissenschaftler beispielsweise das Schwerfeld der Erde – und wie es sich verändert. Die Bewegungen der zähen Gesteinsschmelzen im Erdinneren, die Eisbedeckung an den Polen und im Gebirge oder die Ozeanströmungen: Vorgänge mit gravierenden Auswirkungen auf unseren Lebensraum Erde. Sie alle spiegeln sich im Schwerfeld der Erde wider und werden von den beiden GRACE-Satelliten mit höchster Präzision erfasst. Erstmals ist es sogar gelungen, die Menge des im Boden gespeicherten Wassers über die Änderung der Schwerkraft zu ermitteln. Damit wird es zukünftig möglich sein, jahreszeitliche Veränderungen im Wasserhaushalt der Kontinente zu erfassen. Ein möglicherweise entscheidender Schritt auf dem Weg zu einem verbesserten Trinkwassermanagement.

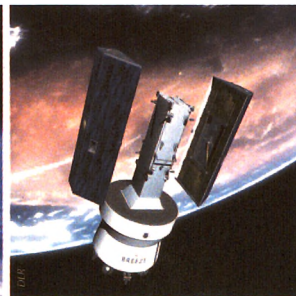
Sechs Jahre Forschungsförderung haben aber nicht nur die wissenschaftlichen Nutzungsmöglichkeiten von Kleinsatelliten revolutioniert. Auch auf technologischem Gebiet und im Bau dieser preisgünstigen Plattform ist Deutschland zu einem international geschätzten Partner geworden. Kleinsatelliten wie CHAMP, GRACE und GOCE basieren auf dem neuen, von der Firma EADS Astrium GmbH in Friedrichshafen entwickelten Satellitenkonzept „Fexbus“, das eine äußerst kostengünstige und schnelle Fertigung von Satelliten ermöglicht. Die CHAMP-Mission zeigt, dass sich mit dieser Plattform die Kosten im Vergleich zur herkömmlichen Bauweise um mehr als die Hälfte reduzieren lassen – und das ohne Qualitätseinbußen. Das technologische und wissenschaftliche Know-how machen sich inzwischen auch Raumfahrtnationen wie die USA zu Nutze. So vergab die amerikanische Weltraumbehörde NASA den Auftrag zum Bau



CHAMP – Challenging Minisatellite Payload
Start: 15. Juli 2000
Orbithöhe: 460 km, 93 Minuten pro Erdumlauf
Gewicht: ca. 500 kg



GOCE – Gravity Field and steady-state Ocean
Circulation Explorer
Start: März 2008
Orbit: 250 km
Gewicht: ca. 1.000 kg



GRACE – Gravity Recovery and
Climate Experiment
Start: 17. März 2002
Orbit: 500 km Höhe, 95 Minuten pro
Erdumrundung
Gewicht der GRACE-Satelliten: 2 x 500 kg

Die Erforschung des Systems Erde mit Kleinsatelliten – Eine wissenschaftliche und technologische Herausforderung

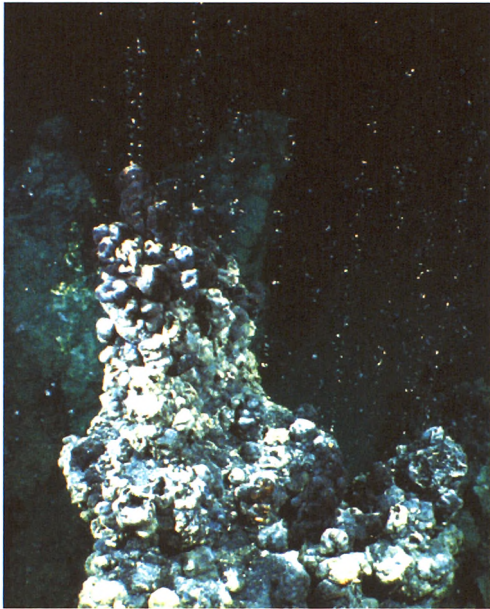
der GRACE-Satellitenzwillinge nicht im eigenen Lande, sondern nach Deutschland. Auch die Satelliten der europäischen GOCE-Mission werden in Deutschland gebaut.

Gashydratforschung: Interdisziplinäre Forschung – weltweit

Als Wissenschaftler des GEOMAR-Forschungszentrums (heute: IFM-GEOMAR) in Kiel 1996 erstmals Gashydrate vom Meeresboden bergen konnten, schlugen sie damit ein neues Kapitel interdisziplinärer Forschung auf. Denn nur durch eine enge Zusammenarbeit von Geowissenschaftlern, Biologen, Ingenieuren, Ökologen und Chemikern lässt sich das komplexe System dieser sensiblen Verbindungen aus Eis und Methan entschlüsseln. Aber nicht allein der interdisziplinäre Ansatz war ausschlaggebend, dass die Gashydratforschung ein Schwerpunkt in den GEOTECHNOLOGIEN wurde. Mitentscheidend waren die wissenschaftlich-technologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen, die sich mit dem sensationellen Fund vor der kanadischen Küste erstmals offenbarten. Gashydrate bergen einerseits die weltweit größten Gasreserven, stehen andererseits aber im Verdacht, das Weltklima anzuheizen und Tsunamis auszulösen. Neuesten Erkenntnissen nach könnten

sie gar Nährboden für das irdische Leben gewesen sein. Der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) misst in seinem Sondergutachten von 2003 der Erforschung der Gashydrate daher besondere Bedeutung zu.

Seit 2000 fördert das BMBF im Rahmen des FuE-Programms GEOTECHNOLOGIEN die Gashydratforschung. Neunzehn interdisziplinäre Forschungsverbände aus Wissenschaft und Wirtschaft, die sich mit der Bildung, Verbreitung und Zersetzung von Gashydraten befassen, wurden bislang mit mehr als 20 Mio. € gefördert. Wissenschaftlich steht insbesondere eine verlässliche Mengenabschätzung der weltweiten Gashydratvorkommen im Fokus. Intensive Untersuchungen auf dem Hydrat-Rücken vor der Westküste der USA ergaben beispielsweise, dass Gashydrat dort nur zu einem Zehntel der ursprünglich prognostizierten Menge auftritt. Eine ebenfalls noch unzureichend beantwortete Frage ist: Unter welchen Bedingungen lösen sich die sensiblen Eis-Gasgemische auf? Bislang gingen die Forscher davon aus, dass Gashydrate bei niedrigen Temperaturen von höchstens 5 Grad Wassertemperatur und mindestens 50 bar Druck (ca. 500 Meter Wassertiefe) komplett durchgefroren sind. Aufnahmen im Computer-



Methanfreisetzung am Meeresboden (Quelle: Uni Hamburg)

tomographen erbrachten jedoch den Beweis, dass auch unter diesen Bedingungen freies Methan existieren kann. Wenn es zukünftig darum geht, das Tsunamirisiko von Gashydraten oder deren Einfluss auf das globale Klima zu beurteilen, sind verlässliche Mengen- und Stabilitätsangaben unerlässlich. Erstmals wurden auch molekularbiologische Untersuchungen an den einzigartigen Ökosystemen der Gashydratvorkommen möglich, deren Existenz an methan-konsumierende Mikroben geknüpft ist.

Wesentliche Voraussetzung für die wissenschaftlichen Erkenntnisse waren innovative Technologielösungen, die zeitgleich in den Forschungsprojekten entwickelt wurden: Beispielsweise eine völlig neue Generation von Bohrgeräten, mit denen Gashydrate unter druck- und temperaturerhaltenden Bedingungen vom Meeresboden geborgen und im Labor untersucht werden können. Auch die Landertechnologie wurde weiter entwickelt. Für ein außergewöhn-

liches Experiment schafften die Forscher sogar einen Computertomographen an Bord. Der CT erlaubt – ähnlich wie bei medizinischen Untersuchungen – einen extrem kontrastreichen Blick in das Innere des Untersuchungskörpers. Ein möglicherweise entscheidender Schritt für eine umweltfreundliche Methangewinnung aus Gashydraten wurde ebenfalls getan. Die auf thermischer Destabilisierung der eisigen Hydratschichten beruhende Technik konnte bislang jedoch nur im Labor und Computermodell erfolgreich „eingesetzt“ werden. Ein Praxistest steht noch aus.

Durch die globale Vernetzung der Forschungsvorhaben bestehen mit einer Vielzahl von Ländern enge Kooperationen. Mit den Anrainerstaaten des Schwarzen Meeres sowie mit China und Taiwan konnte die Zusammenarbeit in den letzten Jahren sogar noch ausgeweitet werden.

Neue Umweltschutzstrategien – Geologische Speicherung von CO₂

Kohlendioxid (CO₂), das in großen Mengen bei der Verbrennung von Kohle frei wird, gilt als eines der gefährlichsten Treibhausgase. Erntzunehmenden Prognosen zufolge wird Kohle auch zukünftig eine maßgebliche Rolle im Energiemix Deutschlands spielen. Vor dem Hintergrund einer nachhaltigen Energiewirtschaft ist dies jedoch nur dann möglich, wenn das CO₂, das bei der Stromgewinnung aus Kohle entsteht, minimiert wird oder erst gar nicht in die Atmosphäre gelangt. Die Abscheidung des Treibhausgases aus den Kraftwerksdämpfen und seine unterirdische Speicherung werden von vielen Experten inzwischen als eine Schlüsseltechnologie angesehen, dieses Ziel zu erreichen.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat die Verantwortung für die geologische Speicherung von CO₂ übernommen. In einem Schulterschluss zwischen Wissenschaft und Industrie wird im Rahmen des FuE-Programms GEOTECHNOLOGIEN untersucht, welchen Beitrag diese Schlüsseltechnologie zur Verminderung der anthropogenen CO₂-Emissionen leisten kann. Dafür sollen in den kommen-



Mit dem MAC (MultiAutoclavCorer) ist es möglich, Gashydrate unversehrt vom Meeresgrund zu bergen. Einmal „gefangen“ können die Gashydrate unter druck- und temperaturerhaltenden Bedingungen an Bord der Forschungsschiffe geholt und wie in einem kleinen Labor weiter untersucht werden. (Quelle: Uni Bremen)

den drei Jahren ca. 45 Mio. € zur Verfügung gestellt werden. Eine wichtige Grundlage für diese Entscheidung war das schon bestehende Engagement des BMBF zu diesem Thema: Bereits seit drei Jahren werden neun Forschungsvorhaben im Rahmen des FuE-Programms GEOTECHNOLOGIEN gefördert. Sie waren die ersten bundesweit koordinierten Aktivitäten zur unterirdischen Speicherung von CO₂ und trugen maßgeblich dazu bei, das Know-how in Deutschland zu dieser Thematik zu festigen. Das frühzeitige Aufgreifen innovativer und visionärer Forschungsthemen in den GEOTECHNOLOGIEN hat sich auch hier wieder bewährt und ist ein weiteres

Beispiel für die vorausschauende Forschungsplanung in den GEOTECHNOLOGIEN.

Laufende und zukünftige Forschungsprojekte konzentrieren sich neben der Auswahl und Untersuchung von möglichen Speicheroptionen insbesondere auf die Entwicklung von verlässlichen Methoden und Technologien zur dauerhaften Überwachung geeigneter Standorte. Bislang sind viele der Forschungsarbeiten noch auf Laborversuche beschränkt oder werden im Modellmaßstab simuliert. Verlässliche Aussagen sind jedoch nur möglich, wenn die neue Technologie realitätsnah in Pilot- und Demonstrationsprojekten getestet wird. Zukünftige



Im brandenburgischen Ketzin werden in den nächsten Jahren ca. 60.000 t CO₂ zu Forschungszwecken in den Untergrund injiziert. Ähnliche Pilotvorhaben werden derzeit im Rahmen der GEOTECHNOLOGIEN auch an anderen Standorten vorbereitet.

Forschungsvorhaben werden daher die Speicher- und Sicherheitstechnologien auch unter realistischen Bedingungen vor Ort testen. Die Injektion von CO₂ in saline Aquifere und in gasführende Sandsteine – zur Steigerung der Erdgasproduktion – steht dabei im Mittelpunkt des Interesses.

Unterirdisch über den Berg – Seismische Vorerkundung im Tunnelbau

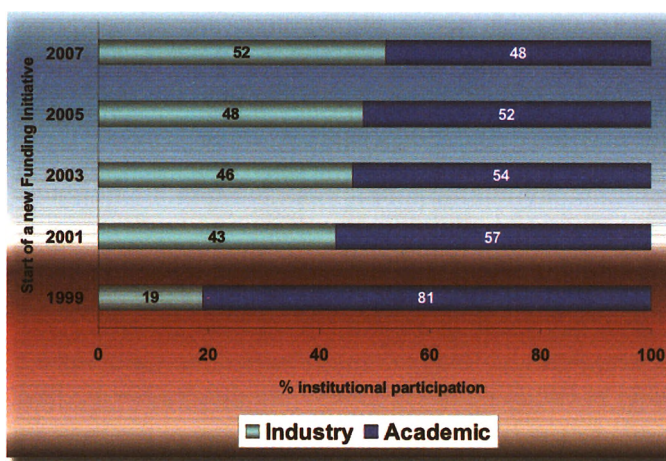
In gemeinsamen Verbundprojekten mit der Industrie wird derzeit ein neuartiges seismisches Vorerkundungssystem (Sonic Softground Probing SSP) entwickelt, optimiert und getestet, das sich direkt in Tunnelbohrmaschinen einbauen lässt (s. Titelbild). SSP arbeitet nach dem Prinzip der seismischen Reflexion. Ein Sender, der im Schneidrad der Bohrmaschine installiert ist, sendet ein Schallsignal ab, das sich in seinem Frequenzbereich charakteristisch von den Umgebungsgeräuschen unterscheidet. Je nach Beschaffenheit des Untergrundes wird das Signal unterschiedlich stark reflektiert – bis zu einer Reichweite von ca. 40 Metern vor der Maschine. Die reflektierten Schallwellen werden durch mehrere Empfänger, die ebenfalls in dem

sich drehenden Schneidrad eingebaut sind, registriert und in konkrete Informationen für den Maschinenführer umgewandelt. Mit SSP können plötzliche Gesteinswechsel, Störungen oder Störkörper wie Findlinge während des Bohrbetriebes erkannt werden. Dem Maschinenführer bleibt ausreichend Zeit, die Fahrweise der Bohrmaschine anzupassen. Teure Reparaturzeiten oder gar Komplettausfälle der millionenschweren Bohrwerkzeuge können so vermieden werden. Die neue Technologie eignet sich besonders für den Einsatz in Großstädten. Hier ist aufgrund der dichten Bebauung eine verlässliche geophysikalische Erkundung des Untergrundes vor der Baumaßnahme nicht oder nur eingeschränkt möglich. Ein breites Feld zukünftiger Anwendungen für eine Technologie, die, in Deutschland entwickelt, nun zur Serienreife gebracht wird.

GEOTECHNOLOGIEN – Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Industrie

Die Forschungsthemen des FuE-Programms GEOTECHNOLOGIEN sind disziplinenübergreifend zwischen den Biowissenschaften, der Physik, der Chemie und den Ingenieurwissenschaften

Entwicklung der Unternehmensbeteiligung im FuE-Programm GEOTECHNOLOGIEN (bezogen auf das Antragsstadium)



ten angesiedelt. Entsprechend breit sind die Einsatzmöglichkeiten, die eine hier entwickelte Basistechnologie besitzt. Darin unterscheiden sich die Geowissenschaften von vielen anderen Wissenschaftsbereichen. Eine besondere Herausforderung ist es daher, Unternehmen an den Forschungsvorhaben zu beteiligen und den Transfer von Forschungsergebnissen in die Anwendung zu unterstützen.

Das wissenschaftliche Steuerungsgremium und die Geschäftsstelle GEOTECHNOLOGIEN fördern daher gezielt die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Forschungsinstitutionen. Das Konzept beinhaltet sowohl angebots- wie nachfrageorientierte Strategien. Angebotsorientierte Strategien zielen darauf, Innovationen aus laufenden (grundlagenorientierten) Forschungsvorhaben frühzeitig zu erkennen und mit potenziellen Anwendern zusammenzubringen. Das viel zitierte „Matching“ zwischen Wissenschaft und Wirtschaft findet hier seine praktische Umsetzung. Die erst kürzlich gestartete Initiative „Geotechmarket“ bietet hierfür die notwendige Plattform. Nachfrageorientierte Strategien tragen dagegen bereits frühzeitig den speziellen Bedürfnissen der Unternehmen Rechnung. Dazu werden potenzielle Anwender schon in die Abstimmung neuer Forschungsthemen

eingebunden, beispielsweise durch die Beteiligung von Unternehmensvertretern an den vorbereitenden Rundgesprächen. Innovative Technologiefelder und ihre wirtschaftlichen Umsetzungsmöglichkeiten lassen sich auf diese Weise rechtzeitig identifizieren und die Motivation der Unternehmen zur Mitarbeit in gemeinsamen FuE-Projekten deutlich steigern.

GEOTECHNOLOGIEN – Dialog mit Politik und Gesellschaft

Forschung transparent und kommunikativ zu gestalten ist ein weiteres Merkmal der GEOTECHNOLOGIEN. Geschäftsstelle und Steuerungsausschuss sehen hierin eine wichtige „Servicefunktion“ für die gesamte wissenschaftliche Community. Neben der Wissenschaft selbst sind Industrie, Politik und die „breite Öffentlichkeit“ Zielgruppen einer umfassenden Informations- und Kommunikationsstrategie.

Informationen in Wort und Bild

Das ständig aktualisierte Internetportal www.geotechnologien.de bietet eine umfassende Informationsplattform über laufende und geplante Förderinitiativen, öffentliche Ausschreibungen, Pressemitteilungen und -berichte sowie aktuelle Aktivitäten und Veranstaltungen. Eine



Politische Prominenz bei der Eröffnung der Ausstellung „Unruhige Erde“ in Frankfurt: Sturla Böldvarsson, Minister für Verkehr, Telekommunikation und Tourismus Islands (4. von rechts), Olafur Davidsson, Botschafter Islands in Deutschland (ganz rechts) sowie Irmgard Schwaetzer, Vorsitzende des DKKV (Mitte) und MinDirig. Hartmut Grübel vom BMBF (5. von rechts)

spezielle Rubrik widmet sich der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft. Bis zu 20.000 „hits“ pro Woche spiegeln das große Interesse an dem Programm wider. Das web-basierte Informationsangebot wird durch Broschüren und Folder, zum Beispiel zu einzelnen Förderschwerpunkten, sowie einen regelmäßig erscheinenden Newsletter ergänzt. Die englischsprachige Schriftenreihe „GEOTECHNOLOGIEN Science Report“ wendet sich an die Fachwelt und berichtet regelmäßig über neue Forschungsinitiativen und Forschungsergebnisse.

Stetige Medienpräsenz und Transfer in die Politik

Die konsequente Pressearbeit und die populärwissenschaftliche Aufbereitung der verschiedenen Forschungsthemen sichern die regelmäßige Präsenz der Forschungsergebnisse in der natio-

nen und internationalen Medienlandschaft. Bislang sind mehr als 250 Presseberichte erschienen, die direkt über das FuE-Programm berichten. Medienpartnerschaften, unter anderem mit den internetbasierten Wissenschaftsmagazinen „planet Erde“ (www.planeterde.de) und SCINEXX (www.sciexx.de), sorgen auch in diesen Bereichen für die Sichtbarkeit des Programms. Die Geschäftsstelle trägt überdies für die Verbreitung von Forschungsergebnissen im politischen Umfeld Sorge. Spezielle Foren, Diskussionsrunden und Parlamentarische Abende zu ausgewählten Themen der GEOTECHNOLOGIEN bieten hier geeignete Instrumente.

Konzeption und Organisation von Wanderausstellungen

Bundesweite Wanderausstellungen vermitteln Inhalte und Ergebnisse des Forschungspro-



Auch die Kleinsten haben ihren Spaß mit der „Unruhigen Erde“.

gramms verständlich und spannend: Bedeutung und Alltagsrelevanz geowissenschaftlicher Forschung wird für breite Kreise der Öffentlichkeit im wahrsten Sinne des Wortes begreifbar. Mehr als 100.000 Besucher sahen die Wanderausstellung „In die Tiefe gehen“. Zwischen April 2004 und Oktober 2005 stellte diese an sechs bundesweit verteilten Standorten Nutzungsmöglichkeiten des Untergrundes in den Fokus des öffentlichen Interesses. Ein noch größerer Erfolg ist die bis März 2008 laufende Ausstellung „Unruhige Erde“. Sie begleitet den jüngst gestarteten Forschungsschwerpunkt „Innovative Frühwarnsysteme gegen Naturgefahren“. An den bisherigen Standorten Frankfurt/Main, Münster, Bremen, München und Bonn ließen sich bereits mehr als 140.000 Besucher von den spektakulären Mitmachexponaten, Großaufnahmen und interaktiven Computeranimationen begeistern. Einer der Höhepunkte ist der Erdbebensimulator, auf dem die Besucher sich von der Wucht tatsächlich stattgefundener Erdbeben durchschütteln lassen können. „Ausstellungstester“ des Bayerischen Rundfunks, Kinder von 8–10 Jahren, bescheinigen der Ausstellung dann auch einen „hohen Unterhaltungswert“. In zahlreichen Beiträgen in Funk und Fernsehen sowie in über 60 Zeitungsartikeln wurde über die Ausstellung berichtet. „Unruhige Erde“ wird von

über 30 Institutionen aus Wissenschaft und Wirtschaft unterstützt. Offizieller Partner der Wanderausstellung und Sponsor eines an allen Standorten durchgeführten Wissensquiz ist das Isländische Fremdenverkehrsamt. Der Hauptgewinn bringt je zwei Personen für vier Tage ins Land der Vulkane und Geysire, wo sich die Faszination und Dynamik unseres Planeten hautnah spüren lässt. Seit dem 28. November 2007 ist die Ausstellung an ihrem letzten Standort, dem Deutschen Technikmuseum in Berlin angekommen. Sie ist hier noch bis zum 2. März 2008 zu sehen.

*** Geschäftsstelle GEOTECHNOLOGIEN,
Potsdam**

**** Forschungsinstitut und Naturmuseum
Senckenberg, Frankfurt**

Impressum

© GMIT – Geowissenschaftliche Mitteilungen
Heft 30, Dezember 2007

GMIT dient dem Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler (BDG), der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften (DGG), der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft, der Deutschen Quartärvereinigung (DEUQUA), der Geologischen Vereinigung (GV) und der Paläontologischen Gesellschaft als Nachrichtenorgan. Die Zeitschrift ist für die Mitglieder der genannten Gesellschaften bestimmt. Der Bezug des Heftes ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Herausgeber: ARGE GMIT c/o BDG-Bildungsakademie, Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn

Satz und Layout: Dipl.-Geol. U. Wutzke

Auflage: 8.250 · ISSN: 1616-3921

Redaktion: Horst Aust (DGG; archivar.dgg@bgr.de), Christian Hoselmann (DEUQUA; c.hoselmann@hlug.de), Guntram Jordan (DMG; guntram.jordan@lrz.uni-muenchen.de), Hermann Rudolf Kudraß (GV; HermannRudolf.kudrass@bgr.de), Jan-Michael Lange (DGG; geolange@uni-leipzig.de), Martin Nose (Paläont. Gesellschaft; m.nose@lrz.uni-muenchen.de), Jürgen Pätzold (GV; juergen.paetzold@uni-bremen.de), Birgit Terhorst (DEUQUA; birgit.terhorst@univie.ac.at), Hans-Jürgen Weyer (BDG; BDG@geoberuf.de), unter Mitarbeit von Dieter Stoppel (*ds.*) und Ulrich Wutzke (*uw.*; V.i.S.d.P.)

Die Redaktion macht darauf aufmerksam, daß die unter einem Namen oder einem Namenszeichen erscheinenden Artikel persönliche Meinungen und Ansichten enthalten können, die nicht mit der Meinung und Ansicht der Herausgeber übereinstimmen müssen. Für den Inhalt der Artikel sind die Autoren verantwortlich. Bitte senden Sie Beiträge – am besten per E-Mail mit angehängten Windows-lesbaren Formaten – nur an einen der GMIT-Redakteure (Adressen in diesem Heft). Textbeiträge sind deutschsprachig und haben folgenden Aufbau: Überschrift (fett, Arial 12 Punkt); Leerzeile; Textbeitrag (Arial 11 Punkt), Blocksatz, keine Trennung, Absätze fortlaufend und nicht eingerückt, Zahlenangaben mit einem Punkt zwischen den Tausenderstellen); ausgeschriebener Vor- und Nachname sowie Wohn- oder Arbeitsort des Autors. Für die Länge der Textbeiträge gelten folgende Richtwerte: Berichte zu aktuellen Entwicklungen in Forschung, Lehre, Beruf, Tagungsberichte der beteiligten Gesellschaften, Meldungen aus den Sektionen, Arbeitsgruppen etc.: max. 2 Seiten (inkl. Fotos); Tagungsberichte nicht beteiligter Gesellschaften: max. 1 Seite (inkl. Fotos); Rezensionen, Nachrufe: max. ½ Seite. Sind für einen Beitrag Abbildungen vorgesehen, so markieren Sie bitte im Manuskript die gewünschte Position und senden die Abbildungen separat zu. Es können Papiervorlagen, Diapositive sowie jpg-, pdf-, tif-Dateien o.ä. eingereicht werden. Achten Sie bitte unbedingt auf eine ansprechende Qualität der Abbildungen. Auf Literaturzitate bitte verzichten. Einsender erklären sich mit der redaktionellen Bearbeitung und eventueller Kürzung ihrer Zuschrift einverstanden und treten die Rechte an die Herausgeber ab. Für unverlangt eingereichte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Eingesandte Fotos und sonstige Unterlagen werden nur auf ausdrücklichen Wunsch zurückgeschickt.

Trotz sorgfältigen Korrekturlesens sind Druckfehler nicht auszuschließen. Wir bitten um Verständnis.

Angaben zu Preisen, Terminen usw. erfolgen ohne Gewähr.

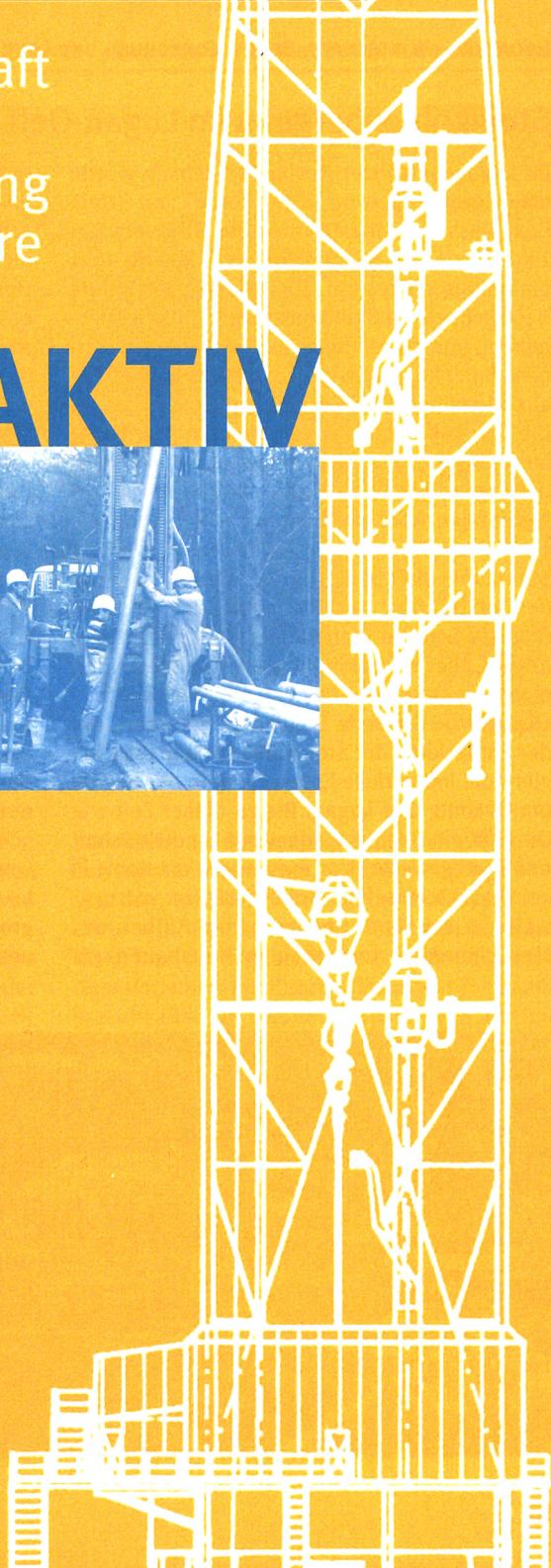
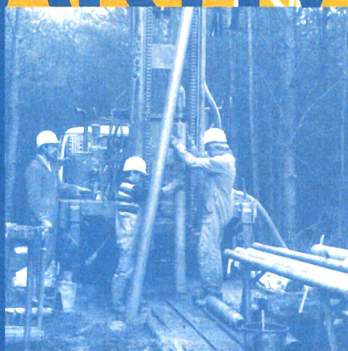
GMIT Nr. 31 erscheint im März 2008. Redaktionsschluß ist der 15. Januar 2008. Anzeigenschluß ist der 10. Februar 2008. Auskunft erteilt die BDG-Geschäftsstelle, Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn; Tel.: 0228/696601, Fax: 0228/696603; E-Mail: BDG@geoberuf.de; Internet: www.geoberuf.de.

Personenbezogene Angaben der Mitglieder werden zum Zwecke der Mitgliederverwaltung und des Versandes von GMIT gespeichert. Die Datei zum Versand von GMIT wurde aus verschiedenen Einzeldateien zusammengesetzt. Bei unterschiedlicher Schreibweise oder verschiedenen Anschriften (z.B. Dienst- und Privatanschrift) kann es vorkommen, daß ein Mitglied das Heft doppelt erhält. Für entsprechende Hinweise ist die Redaktion dankbar.

Die Redaktion dankt den Inserenten und bittet die Leser, diese zu berücksichtigen.

Wirtschaft
Beruf
Forschung
und Lehre

GEOAKTIV



Steinkohlenbergbau im Lugau-Oelsnitzer Revier

Im Lugau-Oelsnitzer Revier in Sachsen wurde die Förderung von Steinkohle mit dem Beschluss des Ministerrates der DDR vom Dezember 1967 im Steinkohlenwerk Oelsnitz 1971 planmäßig eingestellt. Die im erzgebirgischen Becken liegende Steinkohlenlagerstätte war abgebaut, und die tektonischen Bedingungen wurden immer komplizierter, so dass die Einstellung aus wirtschaftlichen Gründen erfolgte.

Die Vorratsberechnung von Markscheider Beyer aus dem Jahr 1960 ergab noch eine Lebensdauer der Lagerstätte von 10 bis 15 Jahren bei gleichbleibenden Abbaubedingungen. Von 1959 bis zur Einstellung im Jahr 1971 wurden ca. 12 Mio. t Steinkohle abgebaut. Am 31. März 1971 wurde der letzte Hunt mit Steinkohle im Kaiserin-Augusta-Schacht (Karl-Liebknecht-Schacht) gefördert. Diese Schachtanlage war in dieser Zeit eine der modernsten Anlagen Europas (Bild 1). 1844 wurde die erste Steinkohle gefördert. Mit der Entdeckung der Steinkohle im Jahr 1844 beginnt die industrielle Entwicklung in der Region um Oelsnitz und Lugau. Bis zu dieser Zeit war Oelsnitz ein Dorf besonders mit Landwirtschaft und Textilgewerbe. Vor 1945 wurde die Kohle in der westsächsischen Industrieregion vorzugsweise in der Stadt Chemnitz zum Aufbau des Maschinenbaus und auch in Haushalten ge-

nutzt. Für den sich immer weiter ausdehnenden Eisenbahnverkehr war die Steinkohle von entscheidender Bedeutung. In Kraftwerken wurde die aufbereitete Kohle nach dem 2. Weltkrieg für Heizzwecke zur Dampf- und dann zur Stromerzeugung sowohl für den eigenen Bedarf als auch für das Land verwendet. Die Entwicklung des Bergbaus schwankte stark unter den Auswirkungen der Inflation, zweier Weltkriege, Wirtschaftskrisen, verschiedener Eigentümer (beispielsweise von 1919 bis 1945: Mehrheitseigentum der Stadt Leipzig und des Freistaats Sachsen) etc. Jedoch die erzielten Erlöse und der Nutzen der Steinkohle für die Wirtschaft blieben zum größten Teil nicht in der Region. Die vom Bergbau ausgelösten Innovationen wirkten sich vorteilhaft auf die wirtschaftliche Entwicklung Sachsens bis heute aus.

Das Bergbaugebiet Lugau-Oelsnitz wurde nach 1945 durch vier Hauptfördersohlen (–146 m NN bis –725 m NN) ausgerichtet. Von den Hauptfördersohlen aus erfolgte die weitere Ausrichtung durch Querschläge, Gesteinsberge und Blindschächte. Bis zur Einstellung der Bergarbeiten waren 16 Schächte im Stadtgebiet aktiv.

Im Jahr 1959 erreichte das Grubengebäude seine größte Ausdehnung. Zu dieser Zeit war ein offenes Streckennetz von 140 km entstanden. Bis in

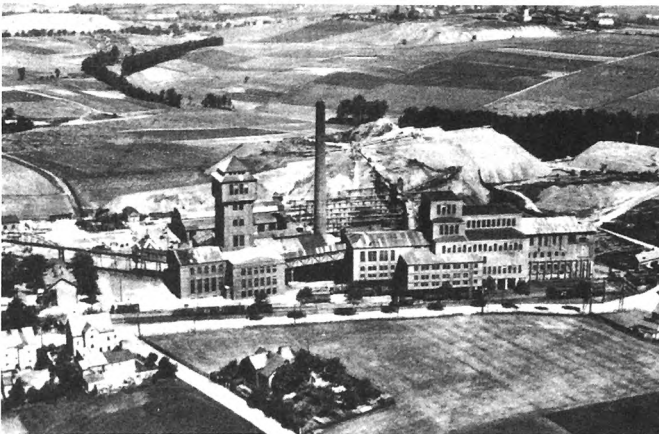
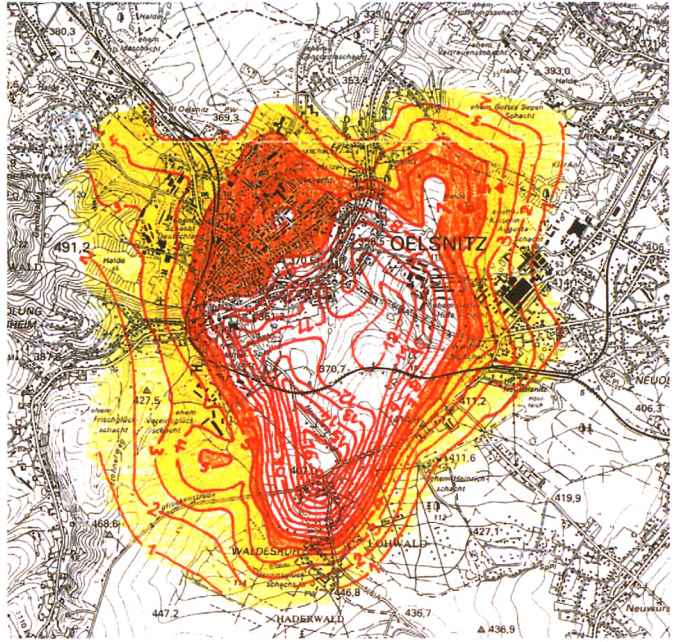


Bild 1: Kaiserin-Augusta-Schacht Luftbild von 1935
(Quelle: Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgeb.)

**Bild 2: Senkungskarte des
Lugau-Oelsnitzer Revier
(Quelle: LfUG Freiberg, BSA
1974)**



eine Tiefe über 1.000 m wurde Kohle abgebaut. Die Querschläge, Gesteinsberge und Strecken wurden je nach Bedeutung in Querschnitten von 6 bis 20 m² aufgefahren.

Die Tagesschächte wurden bis in die 60er Jahre verfüllt. Eine planmäßige Verwahrung der Hauptschächte erfolgte ab 1970. Bis 1975 dauerten die Verwahrungsarbeiten an. Danach war der Zugang zum Grubengebäude nicht mehr möglich. Die Förderung betrug in 127 Jahren 142 Mio. t Steinkohle. Der Bergbau hinterließ ein untertägliches Hohlräumvolumen von ca. 150 Mio. m³. Die infolge des Abbaus der Steinkohle entstandenen Deformationen an der Erdoberfläche wurden von 1900 bis 1972 im Abstand von zwei Jahren als Bodensenkungen (Reviernivellement) gemessen und für die Abbauplanung und zur Minimierung von Bergschäden benutzt.

Der untertägige Hohlraum führte in den Jahren des Bergbaus zu einem Senkungskörper mit einem Volumen von ca. 46 Mio. m³. Auf einer besiedelten Fläche von 27 km² senkte sich die Erd-

oberfläche um maximal bis zu über 17 m (Bild 2). Schäden an Gebäuden, Schulen, Brücken entstanden, die Fließrichtung von Gewässern änderte sich, Erdrisse waren die Folgen der Senkungen an der Erdoberfläche etc. Alle Bauwerke über und unter der Erdoberfläche wurden beansprucht (Bild 3). Dieses ist heute noch an einigen Bauwerken sichtbar. Die bergbaubedingten Senkungen sind mittlerweile abgeklungen. Künstlerische Darstellung der Senkungen in der Stadt Oelsnitz/Erzgeb. zeigt das Bild 4.

Der Bergbau veränderte nachhaltig die Oberfläche des Gebietes, die Land- und Forstwirtschaft, Wirtschaft sowie die Industrie, förderte die Forschung, hinterließ eine ausgebeutete Lagerstätte, größere Halden, übertägige Anlagen, bergbaubedingte Infrastruktur und prägte die Menschen. Der Bergbau schuf über 127 Jahre in der Region eine Monostruktur. In Stadtgebieten befinden sich Halden und Einrichtungen der Infrastruktur, die der Bergbau erforderte. Die Einstellung des Bergbaus führte zu einem Struktur-

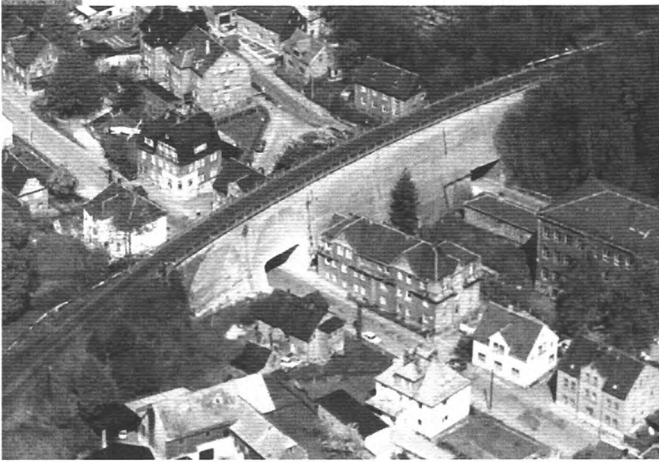


Bild 3: Eisenbahnviadukt (betonierte Brückenbögen zur Stabilisierung des Bauwerkes während des Bergbaus)
(Quelle: Stadt Oelsnitz/Erzgeb.)

bruch. Neue Arbeitsplätze in der Bau- und Metallindustrie wurden geschaffen, die aber der politischen Wende 1990 größtenteils wieder zum Opfer fielen.



Vor der Einstellung des Bergbaus bis 1990 wurde den langzeitlichen Auswirkungen des Bergbaus kaum Beachtung geschenkt. 1992 trafen sich erstmalig Vertreter der Kommunen, Politik und Wissenschaft zur 1. Bergbaukonferenz in Oelsnitz/Erzgeb. Bisher fanden fünf Bergbaukonferenzen in Zwickau und Oelsnitz zu aktuellen Problemen statt. Ein zentrales Thema der Konferenzen war die Frage der Finanzierung der Beseitigung bergbaubedingter Folgen, für die kein Rechtsnachfolger haftet oder vorhanden ist.

Von besonderem Interesse sind heute die Auswirkungen der Flutung des Grubengebäudes. Der Grubenwasseranstieg führt zur Betrachtung der Standsicherheit der vor 1960 verfüllten Schächte und der Auswirkungen der Hebungen auf Erdrisse und Störungszonen sowie der Kanalisation.

Die Prognose zum Anstieg des Wassers im Grubengebäude nach der bergschadenkundlichen Analyse von 1974 konnte auf Grund des fehlenden direkten Zugangs zum Grubengebäude nicht überprüft werden. Deshalb be-

Bild 4: Künstlerische Darstellung der Senkungen von ca. 9 m in der Stadt Oelsnitz
(Quelle: Stadt Oelsnitz/Erzgeb.)



Bild 5: Aussichtsturm mit einer Höhe von 36 m auf der Deutschschachthalde

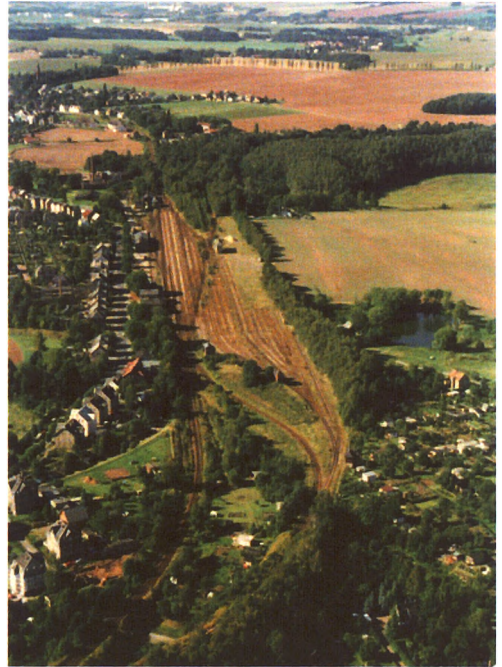


Bild 6: Brache: Bahnhof Oelsnitz (Quelle: Stadt Oelsnitz/Erzgeb.)

stand seit 1995 die Forderung nach einer Bohrung in das unzugängliche Grubengebäude. Die Aufgabe bestand zunächst darin, das Grubengebäude in einem bereits gefluteten Bereich anzubohren. Die Festlegung des Bohrlochansatzpunktes erfolgte nach Recherchen von bergbaulichen Rissen in einem Bereich mit seit 1996/97 nachgewiesenen Hebungen und auf einer im Eigentum der Stadt Oelsnitz/Erzgeb. befindlichen Fläche. Diese Bohrung wurde 2004 abgeteuft. Die Finanzierung erfolgte durch das Land Sachsen. Die Bohrung wurde von Fachleuten des Oberbergamtes Sachsen und des Landesamtes für Umwelt und Geologie Sachsen begleitet. 2006 wurde diese Bohrung mit einer Tiefe von 633 m zur tiefsten Grundwassermessstelle des Landesnetzes Sachsens ausgebaut. Kontinuierliche Messungen des Grubenwasser-

spiegels und eine jährliche Wasseranalytik werden durchgeführt. Damit kann der in den nächsten Jahren zu erwartende Austritt des Wassers an der Erdoberfläche und Wechselwirkungen mit Grundwässern planbar gestaltet werden.

Mit der Grundwassermessstelle ist derzeit ein wesentlicher Schritt getan, um den in den nächsten Jahren zu erwartenden Grubenwasseraustritt an der Erdoberfläche und möglichen Wechselwirkungen mit dem Grundwässern planbar zu gestalten.

Somit ist eine wesentliche Aufgabe gelöst. Gegenwärtig werden Modellrechnungen zum Grubenwasseranstieg und zur Entwicklung des Grubenwassermechanismus durchgeführt. Vorgesehen sind Untersuchungen zu einer möglichen Wasserbehandlung und zur Nutzung des Wassers.



**Bild 7: Bergbaumuseum Oelsnitz
(Quelle: Stadt Oelsnitz/Erzgeb.)**

Heute erinnern 18 größere Halden, die natürlich bewachsen und in das Landschaftsbild integriert sind, an den Bergbau. Die Halden stellen für die Bürger eine freundliche und anziehende Kulturlandschaft dar. Der Sulfidgehalt der Restkohle in der Halde ist die Ursache für die Schwelbrände in einigen Halden des Steinkohlenbergbaus. Die Eigenschaften der Gesteine, die vorhandenen Temperaturen, die in die Halde eindringenden Regenwässer führen zu chemisch-physikalischen Prozessen in der Halde und zu belastenden Sickerwässern. Die Sickerwässer gelangen auf verschiedenen Wegen in die Kanalisation. Die schadstoffmobilisierenden Prozesse in den Halden sind weitgehend unerforscht. Der Bewuchs der Halde hat sich zu ca. 80 % auf natürliche Weise in Abhängigkeit von den Eigenschaften der Böden, der Temperatur etc. entwickelt. Im Laufe der Zeit veränderten sich die geotechnischen Eigenschaften der Halde (Kontur, Porosität, Schüttwinkel).

Halden stellen ein einzigartiges Relikt des Bergbaus und ein Nutzungspotential dar. Die Deutschlandschachthalde ist wegen des 2002 errichteten Aussichtsturmes (Bild 5), sichtbarer Schwelbrände und der interessanten Pflanzenwelt ein beliebtes Ausflugsziel.

Infolge der bergbaulichen Tätigkeit entstand eine für den Bergbau notwendige Infrastruktur. Die Bahnhöfe Oelsnitz und Neuoelsnitz entwickelten sich zu überregionalen bedeutenden Knotenpunkten für den Transport von Menschen und Material. Der Bahnhof Oelsnitz (Bild 6) mit seinen Gleisanlagen stellt heute die größte Brache dar. Die übertägigen Anlagen wurden nach und nach abgerissen, umgenutzt oder sind Brachen des Bergbaus und seiner Nachfolgeindustrie. Die industrielle Entwicklung wurde mit der Stilllegung des Bergbaus abgebrochen und das Image der Stadt in Folge der Monostruktur geschädigt. Die Schrumpfung der Bevölkerung, die in den 50er Jahren einsetzte, setzte sich nach der Wende fort. Die Arbeitslosigkeit ist höher als im Durchschnitt des Landes Sachsen.

Die Anstrengungen der Stadt Oelsnitz/Erzgeb., besonders nach der politischen Wende, hat positive Aspekte und trotz eines fehlenden Rechtsnachfolgers für den Bergbau, zu sichtbaren Veränderungen geführt. Die Stadt Oelsnitz/Erzgeb. war von 2003 bis 2006 Lead Partner in einem von der EU geförderten Projekt (Interreg III B) mit 22 Partnern (davon 18 Kommunen aus Bergbauregionen) aus sechs mittel- und osteuropäischen Ländern.

Das Bergbaumuseum ist heute das sichtbare Zeichen des Bergbaus und eines der ganz wenigen Steinkohlenmuseen am originalen Standort in Deutschland (Bild 7).

Ein Bergbaulehrpfad, ein Bergbauweg durch die Stadt Oelsnitz/Erzgebirge sowie Skulpturen zur Bodensenkung und zur Entstehung der Steinkohlenlagerstätte im Karbon erinnern an den Bergbau und zeigen die Entwicklung der Stadt.

Weitere Informationen sind unter www.oelsnitz-erzgeb.de zu finden.

Rolf Stoll, Glauchau

Expedition CASE 10 nach Spitzbergen (Svalbard)

Von Ende Juni bis Anfang August 2007 führte die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) die Expedition CASE 10 an die Nordküste Spitzbergens einschließlich Nordaustlandet durch. Ziel der Expedition waren struktur-geologische und petrographische Aufnahmen im Grundgebirge der beiden Terranes im Norden Spitzbergens sowie die Probenahmen für Altersbestimmungen und die Hebungsgeschichte der Nordwestecke des Barentsschelfs. Teilnehmer von CASE 10 waren F. Henjes-Kunst, A. Läufer, K. Piepjohn (BGR), F. Lisker (Uni Bremen), P. Brandl, W. Buggisch, W. von Gosen (Uni Erlangen), W. McClelland (Uni Idaho) und J. Kothe (BGR – Logistik) sowie die norwegische Helikopter-Crew.

CASE 10 bildete die zehnte Arktis-Expedition im Rahmen des seit 1992 laufenden BGR-Projekts „Circum-Arctic Structural Events“ und steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der für den Sommer 2008 geplanten Expedition CASE 11 in den äußersten Norden der kanadischen Arktis-Insel Ellesmere Island: hier ist an der Nordspitze des amerikanischen Kontinents das etwa 150 km lange und 40 km breite Krustenfragment bzw. Terrane „Pearya“ aufgeschlossen, das geologisch nicht zum amerikanischen Kontinent gehört, sondern vermutlich in enger Verbindung

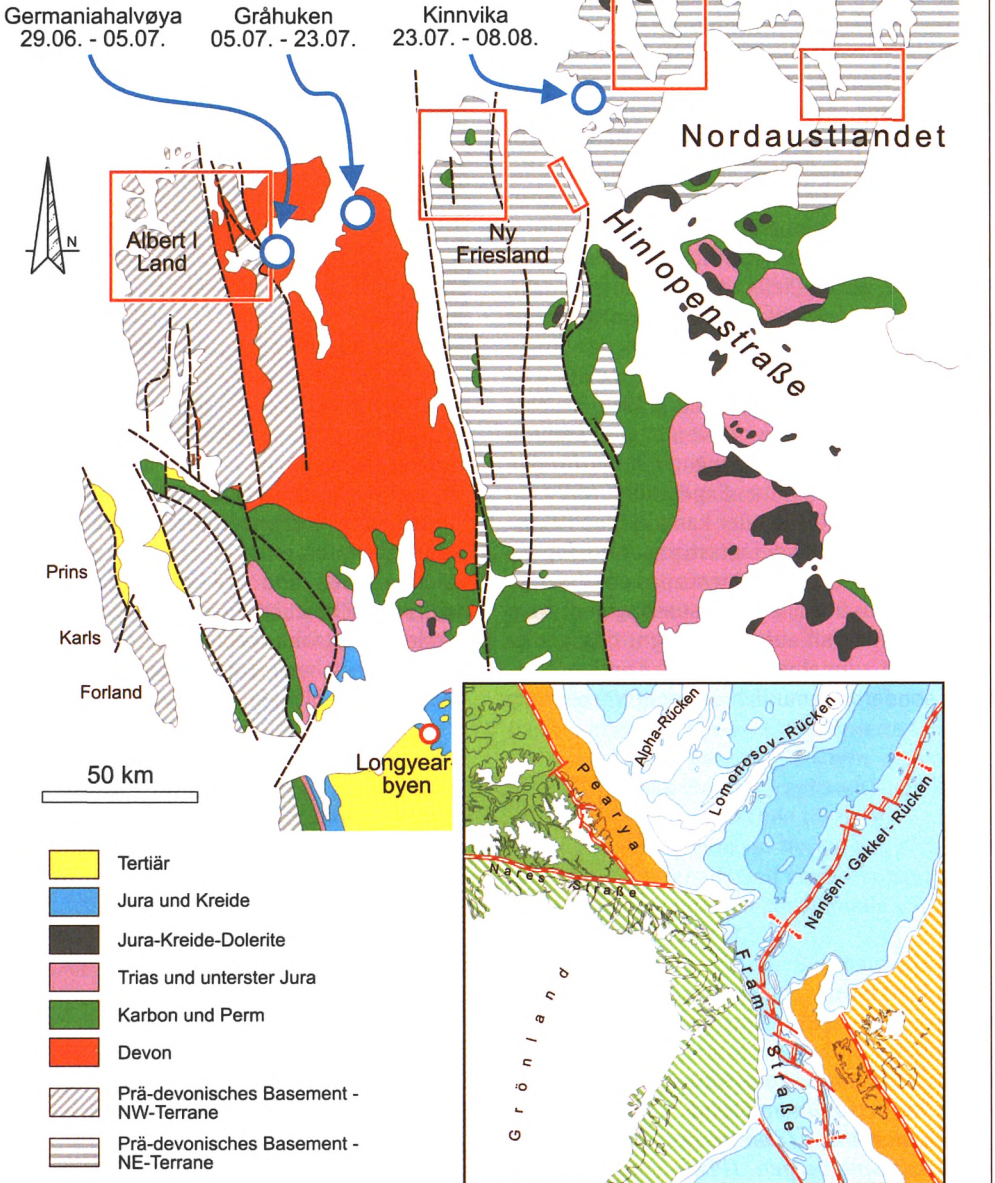
mit Spitzbergen steht. Die geologischen Expeditionen CASE 10 und CASE 11 bilden daher die einmalige Möglichkeit, zum ersten Mal die Stratigraphie, die Metamorphosebedingungen und die strukturelle Entwicklungen in diesen beiden heute auf zwei Kontinenten liegenden und durch die Framstrasse und die Lincolnsee voneinander getrennten Gebiete direkt vergleichen zu können. Da die bisherigen plattentektonischen Interpretationen von verschiedenen kaledonischen Terranes im Norden Spitzbergens ausgehen, ist ein wichtiger Bestandteil dieser Forschungen die Klärung der Frage, welchem dieser Einheiten das Pearya-Terrane zugeordnet werden kann.

Aus diesen Gründen wurden die Arbeiten während der Expedition CASE 10 auf ein großes Arbeitsgebiet ausgedehnt, um möglichst alle Terranes im Norden Svalbards untersuchen und vergleichen zu können. Dabei haben die Geländearbeiten im Albert I Land, im Norden Ny Friesland und in Nordaustlandet gezeigt, dass die bisherigen Interpretationen der Entwicklung des kaledonischen und prä-kaledonischen Basements völlig neu überdacht werden müssen. Besonders die struktur-geologischen aber auch die petrographischen Untersuchungen während CASE 10 haben Fragen aufgeworfen:

Im Gelände am Seliger Gletscher im kristallinen Grundgebirge des Albert I Landes in Nordwest-Spitzbergen (Photo: W. von Gosen)



Lage der Arbeitsgebiete und Camps von CASE 10 in Nord-Spitzbergen und Nordaustlandet und Übersichtskarte der europäisch-amerikanischen Arktis



- Handelt es sich bei den ausgedehnten kaledonischen und grenvillischen so genannten Migmatiten in den Terranes im Norden Spitzbergens wirklich nur um Migmatite oder überwiegend um kaledonische Granitintrusionen mit grenvillischem Altbestand (Alter: 1,3–1,0 Ga)?
- Wo ist der kaledonische Überschiebungsbzw. Deckenbau in den Terranes, der in einigen Interpretationen beschrieben ist?
- Handelt es sich bei den Terranes im Norden Spitzbergens um echte exotische Terranes oder nicht?
- Ist das grenvillische Ereignis in Nordaustlandet tatsächlich so bedeutend gewesen wie bisher vermutet?

Sowohl CASE 10 als auch die für 2008 geplante Expedition CASE 11 nach Pearya sind als Vorläufer für Expeditionen auf den asiatischen

Kontinentalrand des Polarmeeres zu verstehen. Nach unseren bisherigen Erkenntnissen aus Svalbard und Ellesmere Island ist zu vermuten, dass weite Schelfgebiete Sibiriens wie die Neusibirischen Inseln vor der Öffnung des Amerasischen Beckens und des Eurasischen Beckens nahe an Pearya und Svalbard gelegen haben. Darüber hinaus ist die Rekonstruktion der prä-kretazischen Positionen der zirkumarktischen Kontinentgebiete von Bedeutung für die Auslegung der Öffnungsgeschichte des Nordpolarmeeres. Die Interpretation der Evolution der einstmals zusammenhängenden zirkumarktischen jung-paläozoisch/mesozoischen Sedimentbecken, besonders hinsichtlich der KW-Potentiale auf dem sibirischen Schelf, steht mit diesen Untersuchungen in direktem Zusammenhang.

Karsten Piepjohn, Hannover

Funde von fossilem Holz auf Spitzbergen

Eine Forschungsgruppe um Martina Dolezych (Staatliche Naturhistorische Sammlungen Dresden, Museum für Mineralogie und Geologie) entdeckte eine Massenakkumulation von fossilem Holz in Bromelldalen am Hisingerfjellet auf dem

Nathorstland/Spitzbergen. Die Stubben und Stammrelikte wurden in Sedimenten der Aspelintoppen Formation in der Moräne eines bis jetzt noch nicht benannten Gletschers gefunden. Nun schlagen die Forscher vor, diesen Gletscher

Martina Dolezych mit einer schmalen Fraktion von fossilem Holz, gefunden in Bromelldalen, Nathorstland



als „Skog-breen“ (norwegisch für „Waldgletscher“) zu benennen. Das Gebiet, in dem die Fossilien gefunden wurden, umfasst 1.000 km². Einige dieser versteinerten Hölzer erreichen eine Größe von 90 cm × 70 cm. Die xylotomische Forschung von Spitzbergen weist bis heute nur zwei von Gothan (1905) aufgestellte Morphogenera von tertiären Hölzern auf, eine vom Nordenskiöldfjellet und die andere vom Lind-

strömsfjellet. Deshalb waren diese neuen Funde wenig erwartet und sind wichtig für weitere taxonomische Untersuchungen sowie Forschungen hinsichtlich der Diversität der Holzflora von Spitzbergen während des Paläozäns und Eozäns. Die Expedition wurde durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziert.

Martina Dolezych, Dresden

Erdbeben bei Java: Ortung in weniger als fünf Minuten

Das Erdbeben vom 8.8.07 mit der Stärke 7,6 auf Java konnte von dem im Aufbau befindlichen deutschen Tsunami-Frühwarnsystem GITEWS bereits nach 4 Minuten und 38 Sekunden korrekt lokalisiert und in seiner Stärke bestimmt werden. Die Lage des Bebens war nach 2 Minuten und 11 Sekunden bekannt. Zum Vergleich: das Pazifische Tsunami-Frühwarnsystem gab Stärke und Herdlage nach 17 Minuten bekannt. Grundlage für die schnelle Auswertung ist ein neues Softwaresystem namens „SeisComp“ (Seismological Communication Processor), das vom GeoForschungszentrum Potsdam (GFZ) im zukünftigen Tsunamiwarnzentrum in Jakarta, Indonesien, installiert wurde. Es dient zur standardisierten Erfassung, Übertragung und Auswertung von Erdbebendaten im Tsunami-Frühwarnsystem für den Indischen Ozean. Das am GFZ Potsdam entwickelte System wird in einer früheren Version schon weltweit von nahezu 100 seismologischen Observatorien und Erdbebendiensten eingesetzt. Im Rahmen des GITEWS-Projektes werden vor allem die beschleunigte manuelle Auswertung der Daten mit dem Ziel der Früherkennung von möglichen Tsunami auslösenden Starkbeben verbessert. Dazu werden aufwendige grafische Benutzerschnittstellen realisiert, welche die automatischen Messergebnisse optimal darstellen und effiziente interaktive Eingriffe durch das Personal im Warnzentrum erlauben.

Die neue Version des Seismologie-Programmpakets ersetzt das bisherige Seiscomp-System, das als Sofortmaßnahme im Juni 2005 nach dem

Katastrophen-Tsunami implementiert wurde. Das bisherige System arbeitete ausschließlich automatisch und besaß keine ausreichenden visuellen Kontroll- und Eingriffsmöglichkeiten. Damit ließen sich Erdbeben erst nach über 10 Minuten und zudem relativ ungenau lokalisieren. Auch war die Magnitude von Starkbeben nur bedingt zu bestimmen. Diese Arbeiten sind Teil des Aufbaus eines Tsunami-Frühwarnsystems im Indischen Ozean. Professor Reinhard Hüttl, Vorstandsvorsitzender des GFZ Potsdam, das die Federführung beim Aufbau des GITEWS hat, sagt dazu: „Mit deutscher Hilfe ist Indonesien damit einen wichtigen Schritt näher an das selbstgesteckte Ziel gelangt, die Lokation und die Stärke von Erdbeben innerhalb von weniger als fünf Minuten bestimmen zu können. Das neue System läuft mittlerweile im Echtzeitbetrieb und hat auch bereits erfolgreich die ersten Beben-Ereignisse lokalisiert. Nach der Fertigstellung Ende 2008 arbeitet hier das modernste seismologische Netz zur Tsunamiwarnung.“

Der Aufbau des seismischen Messnetzes von GITEWS geht voran: neun der geplanten Stationen sind bereits eingerichtet: Nias, Sumatra (2), Krakatau, Java (2), Kalimantan, Flores und die Molukken. Weitere fünf Stationen sind in Vorbereitung. Die Geschwindigkeit beim weiteren Ausbau hängt dabei wesentlich von „nichtwissenschaftlichen“ Faktoren wie Landkauf und Bau der Seismeterbunker sowie dem Flugverbot für die indonesischen Fluggesellschaften ab. Qualität statt Quantität: mittlerweile gibt es bereits

Thema der Woche



e-on
Neue Energie

über 60 andere seismische Stationen in Indonesien (45 indonesische, 15 japanische), die ebenfalls im Seiscomp-System erfasst und verarbeitet werden, deren Datenqualität aber zum größten Teil sehr dürftig ist und nicht die Qualität der GITEWS-Stationen erreicht. Ausserdem gibt es einige chinesische Stationen ohne Datenübertragung sowie einige ältere französische Analog-Stationen, die aber wegen ihrer schlech-

ten Datenqualität nicht verwendet werden können. Das GITEWS-Projekt ist ein Beitrag der deutschen Bundesregierung zum Wiederaufbau der Infrastruktur in der Tsunami-Katastrophenregion des Indischen Ozeans und wird durch ein Konsortium aus acht deutschen Einrichtungen, darunter vier Helmholtz-Zentren, unter Federführung des GFZ Potsdam getragen.

Franz Ossing, Potsdam

Bakterien im Erdgas

Im Erdgas leben Bakterien als außergewöhnliche Spezialisten mit besonderen Ernährungsgewohnheiten. Eine deutsch-amerikanische Gruppe von Geo- und Biowissenschaftlern hat erstmals in Meeressedimenten Bakterien entdeckt, die sich sauerstofffrei ernähren und lediglich Propan- und Butangas zum Leben brauchen. Das berichtet das Wissenschaftsmagazin „Nature“ in einer Online-Ausgabe vom 19.9.2007.

Neben der Hauptkomponente Methan sind die Kohlenwasserstoffe Ethan, Propan und Butan wichtige Bestandteile von Erdgas. Aufgrund geochemischer Befunde gab es bereits seit längerem Hinweise, dass in Erdgaslagerstätten und anderen geologischen Lebensräumen biologische Prozesse zum Abbau dieser Gasbestandteile führen können. Heinz Wilkes, Geochemiker am GeoForschungsZentrum Potsdam (GFZ) erklärte dazu: „Die jetzt erstmals aus marinen

Sedimenten isolierten Bakterien verwenden Sulfat statt Sauerstoff zur Atmung und nutzen Propan und Butan als alleinige Kohlenstoff- und Energiequelle. Es handelt sich um außergewöhnliche Spezialisten, die offensichtlich keine anderen Substrate als diese gasförmigen Kohlenwasserstoffe verwerten.“

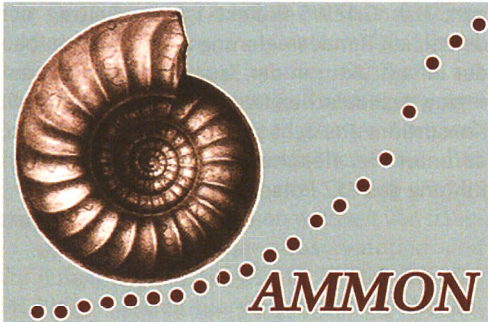
Die Untersuchungen haben gezeigt, dass die Bakterien hierfür einen neu entdeckten bioche-

mischen Mechanismus verwenden, bei dem der außerordentlich reaktionsträge Kohlenwasserstoff in ein Stoffwechselprodukt umgewandelt wird, das vollständig zu Kohlendioxid abgebaut werden kann. Aus dem hier entdeckten Reaktionsmechanismus der Mikroben können sich neue synthetische Ansätze zur gezielten Entwicklung chemischer Produkte aus Kohlenwasserstoffen ergeben. *Franz Ossing, Potsdam*

AMMON – eine relationale Online-Datenbank für paläozoische Ammonoiten

Eine relationale Online Datenbank für paläozoische Ammonoiten wurde erstellt: AMMON. Die Link-Adresse ist: www.wahre-staerke.com/ammon/. Die MySQL-Datenbank läuft auf einem LINUX-Server. Das Webinterface wurde mit PHP- und Java-scripts programmiert. Mit jedem Webbrowser auf allen Plattformen können Suchanfragen in der Datenbank durchgeführt wer-

den. Gegenwärtig besteht die Datenbank aus 54 relational verknüpften Tabellen, die 5 Ammoniten Ordnungen, 41 Superfamilien, 151 Familien, 825 Genera und 4.477 Spezies (19188 Nachweise und 3.744 in offener Nomenklatur) von 7.735 Lokalitäten in 64 Ländern aus der ganzen Welt dokumentieren. 1.812 Literaturzitate sind den Lokalitäten und Taxa zugeordnet. Zur Zeit enthält die Datenbank 1659 Abbildungen, die Photos, Querschnitte, Septa, Suturen und ontogentische Serien von den jeweiligen Taxa zeigen. Die unterschiedlichen Such-Module erlauben umfangreiche Fragestellungen zu allen taxonomischen Kategorien, Synonymien, Kladogrammen, Informationen zu den Lokalitäten, Formationen, Stages, Zonen, Alter und Referenzen. Alle Neueingaben und Veränderungen in der Datenbank erfolgen mittels speziellen Modulen über den Webbrowser, wobei der Autor und die Zeit der Aktion dokumentiert wird. Täglich wird automatisch ein Sicherheits-Backup auf einen anderen Server kopiert.



Logo der neuen Ammonoiten-Datenbank

Augus Ilg, Düsseldorf & Dieter Korn, Berlin

25 Jahre „Géochronique“

ds. Im Dezember 2006 konnte die Zeitschrift „Géochronique“ ihren 25. Geburtstag feiern und auf ihr hundertstes Heft zurückblicken. Die Zeitschrift wird von der Französischen Geologischen Gesellschaft („Société Géologique de France“, SGF) und dem Staatlichen Geologischen Dienst

(„Bureau de Recherches Géologiques et Minières“, BRGM) herausgegeben.

Seit seiner Gründung hat sich das durchweg gut illustrierte Journal mit seinen Themenheften über bestimmte Fachgebiete und Rohstoffe eine zahlreiche Leserschaft unter Geowissen-



Wir kennen die Geheimnisse des Schnees.

Für eine effiziente Nutzung von Wasserkraft gehen wir auch ungewöhnliche Wege. Wir schicken zum Beispiel jedes Jahr Techniker von E.ON in die Berge der Bayerischen Alpen. Bei Wind und Wetter sind sie dort unterwegs und erkunden Beschaffenheit, Höhe und Gewicht der Schneefelder. So ermitteln sie die Menge des Schmelzwassers, das unsere Wasserkraftwerke im Frühjahr in Energie umwandeln können. Das verbessert die Planung und macht Ihre Stromversorgung wieder ein Stück sicherer.

Mehr über E.ON und das Thema Wasserkraft erfahren Sie unter www.eon.com

e-on
Neue Energie

schaftlern und Studierenden gesichert. In den letzten Heften ging es um Blei und Quecksilber sowie um Fortschritte bei der Erforschung der Existenz einer Vereisung auf dem Mars. Der umfangreiche Tagungskalender informiert weltweit

über Tagungen und Exkursionsveranstaltungen. „Géochronique“ stellt regelmäßig neue Literatur aus Frankreich und den Nachbarländern (einschließlich Deutschland) vor. Jährlich erscheinen drei Hefte.

Datenbanksystem GONIAT demnächst Online

Entsprechend den Bestrebungen im Rahmen von Primärdaten-Archivierung und Informationsmanagement hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft dem GONIAT-Team eine Sachbeihilfe gewährt, um die Anpassung des geologisch-paläontologischen Datenbanksystems GONIAT an den internationalen Standard geowissenschaftlicher Informationssysteme zu ermöglichen. GONIAT beschreibt den gesamten Datenbestand der Arten und Gattungen der paläozoischen Ammonoiten (mehr als 7.000 Taxa, beschrieben in ca. 2.000 Publikationen, von fast 8.000 Fundorten weltweit), deren Morphologie, Verbreitung und Lebensdauer. Die Arbeiten an

der Online-Bereitstellung der GONIAT-Datenbank, die zur Zeit erst nach Installation des Programms durch Download-Zugriff vom Tübinger Server von Personalcomputern mit Windows-Betriebssystem genutzt werden kann, sind angelaufen. GONIAT wird künftig zusätzlich im Internet als Web-Anwendung mittels üblicher Internet-Browser zugänglich. Dadurch wird die Nutzung einem größeren Anwenderkreis (z.B. MacOS, Linux) möglich.

Die Arbeiten für die GONIAT Online-Version haben bereits begonnen. Der wichtigste Teil des Taxonomy-Bereichs ist bereits versuchsweise über die Adresse goniat.elementec.de zugäng-

lich. Derzeit kann nach Artnamen recherchiert und deren systematische Zugehörigkeit und Lebensdauer angezeigt werden. Bei der Anfrage ist die Eingabe der Anfangsbuchstaben ausreichend. Werden mehrere Ergebnisse zu einer Anfrage ermittelt, wird eine Liste der gefundenen Datensätze angezeigt, aus der eine Auswahl getroffen werden kann. Noch nicht enthalten sind

die Synonymie-Listen, Abbildungen sowie die Verknüpfung mit der Literatur und den Lokalitäten. Es ist geplant, die Gesamtarbeit bis Ende des Jahres abzuschließen. Die aktuelle Literatur der letzten Monate ist bereits eingearbeitet.

Jürgen Kullmann, Tübingen;

Svetlana V. Nikolaeva, London & Moskau;

Peter S. Kullmann, Stuttgart

Aktionsplattform Bodenschutz gegründet

h/w. Während der Jahrestagung der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft wurde im September 2007 in Dresden die Aktionsplattform Bodenschutz (Abo) gegründet. Die Aktionsplattform bündelt die fachliche Kompetenz im Bereich Bodennutzung, Bodenschutz und Altlastensanierung. Sie versteht sich im weiteren Sinne als Lobby für Böden und will u.a. die politische Meinungsbildung und Konsensfindung im Sinne des Bodenschutzes unterstützen.

Ein aktuelles Handlungsfeld der neuen Plattform ist z.B. die EU-Bodenschutzstrategie mit der ge-

planten Bodenrahmenrichtlinie, die ab 2013 die Bodennutzung und den Bodenschutz EU-weit einheitlich regeln soll.

Gründungsmitglieder des Abo sind der Ingenieurtechnische Verband Altlasten e.V. (ITVA, Berlin, als technisch-wissenschaftlicher Verband), die Deutsche Bodenkundliche Gesellschaft e.V. (DBG, Berlin, als wissenschaftliche Gesellschaft) sowie der Bundesverband Boden e.V.

Die Gründungserklärung findet sich im Internet unter: www.itv-altlasten.de

Warnung von Kreationismus im Europarat

Wie die Frankfurter Rundschau im Juni 2007 berichtete, forderte der Kulturausschuß im Europarat die 47 Mitgliedsländer in einer Resolution dazu auf, den Kreationismus auf keinen Fall als gleichberechtigte Disziplin neben der Evolutionstheorie im Schulunterricht zuzulassen. Kreationismus und deren moderne Version, das von Evangelikalen vor allem in den USA propagierte „Intelligent Design“, dürften im Religionsunterricht allenfalls diskutiert werden. Die Verfechter eines strikten Kreationismus, so der Ausschuß, sei darauf aus, „die Demokratie durch eine Theokratie zu ersetzen“. Der Kulturberichterstatteur Guy Lengagne (Frankreich) warnte davor, dass das Bildungswesen bevorzugtes Ziel des Kreationismus sei. Alle die Evolution betreffenden Phänomene dürften an den Schulen nur auf wissenschaftlicher Grundlage gelehrt werden. Davon hänge der gesellschaft-

liche und technische Fortschritt ab. „Die Ablehnung der Wissenschaft ist zweifellos eine der größten Bedrohungen der Bürgerrechte“, heißt es in dem Papier des EU-Kulturausschusses.

Aus Sicht der Europarat-Politiker ist das Ziel des Kreationismus, in den Köpfen der Kinder die Grenzen zwischen Wissenschaft und Weltanschauungen zu verwischen. Sie stellten Behauptungen auf, gäben wissenschaftliche Zitate verzerrt wieder und beriefen sich auf Wissenschaftler, die oft keine Biologen seien. Die Resolution des Kulturausschusses mahnt die Bildungsbehörden, das wissenschaftliche Denken aktiv zu verteidigen und zu fördern. „Wissenschaft will nicht erklären, warum Dinge da sind, sie versucht vielmehr zu begreifen, wie sie funktionieren.“

Horst Weier, Waldesch

Neuer Masterstudiengang an der Universität Bayreuth

Ein neuer Studiengang „Master of Science in Experimental Geosciences“ wird seit dem Wintersemester 2007/08 an der Universität Bayreuth durch das Bayerische Geoinstitut angeboten. Der Gegenstand dieses Studiengangs ist die experimentelle Untersuchung von Prozessen im Erdinneren und auf der Erdoberfläche. Hierzu dient unter anderem die Untersuchung physikalischer und chemischer Eigenschaften von Gesteinen, Mineralen, Silikatschmelzen und Fluiden bei hohen Temperaturen und Drücken. Die hier vermittelten Untersuchungsmethoden sind gleichzeitig sehr interessant für verschiedene Anwendungen in der Industrie. Die geomaterialwissenschaftliche Fragestellung stellt den neuen Studiengang in die Schnittstelle zahlreicher traditioneller und neuer wissenschaftlicher Disziplinen: Mineralogie, Petrologie, Kristallographie, Festkörperphysik, anorganische Chemie, Materialwissenschaft, aber auch die Geo- und Kosmochemie sowie Geophysik. Der Studiengang baut auf der wissenschaftlichen Expertise des Bayerischen Geoinstituts in Hochdruck- und Hochtemperatur-Experimentiertechnik und der theo-

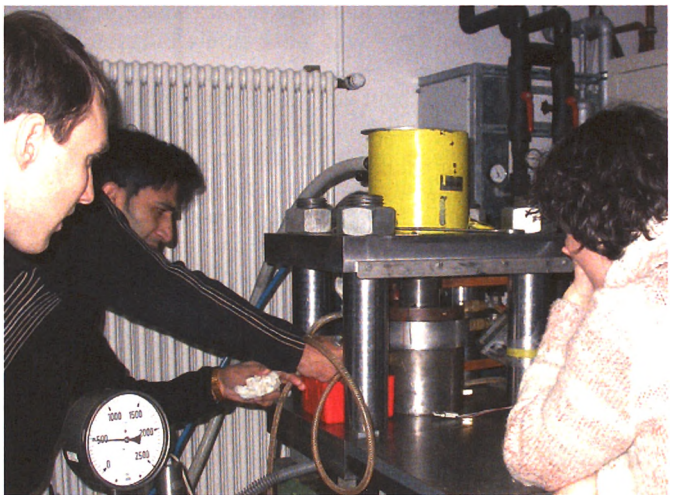
retischen Simulation von Materialeigenschaften auf.

Die Studenten des Masterstudiengangs „Experimental Geosciences“ werden im Rahmen eines viersemestrigen Studiums von Anfang an in Forschergruppen integriert und zur selbständigen wissenschaftlichen Arbeit angeleitet. Der Schwerpunkt der Ausbildung liegt in der praktischen Arbeit im Labor, die durch Vorlesungen und Seminare ergänzt wird.

Der Studiengang „Experimental Geosciences“ wird einschließlich aller Prüfungen in englischer Sprache abgehalten, um die nahtlose Integration von internationalen Studierenden in den Studiengang zu gewährleisten und um alle Studierenden mit der gängigen Sprache der Wissenschaft vertraut zu machen. Der Beginn des Studiums ist sowohl im Winter- als auch im Sommersemester möglich.

Mögliche Berufsfelder für Absolventen finden sich in der Grundlagenforschung an Universitäten oder Forschungsinstituten, in industriellen Forschungs- und Entwicklungsabteilungen (z.B. Halbleitertechnologie, Ferroelektrika, Photonik, Hochleistungskeramik, Glasherstellung, Kristall-

Studenten bei der Einführung in experimentelle Hochdrucktechniken im Stempel-Zylinder-Labor des Bayerischen Geoinstituts



zucht), in der Qualitätskontrolle in Industrie oder Behörden, im Wissenschaftsmanagement (Förder- oder Forschungsinstitute), oder in benachbarten Berufen (z.B. Patentanwalt oder Gutachter). Weitere Informationen unter www.bgi.uni-bayreuth.de/master.

Gerd Steinle-Neumann, Bayreuth

An die Bezieher von GMT

Sehr geehrte Damen und Herren,

viele Bezieher der Geowissenschaftlichen Mitteilungen GMT sind Mitglied in mehreren Gesellschaften, die an der Herausgabe von GMT beteiligt sind. Beim Zusammenführen der Adreßdateien stehen wir vor der Aufgabe, das mehrfache Versenden von Heften zu vermeiden. Hierzu prüft ein PC-Programm die Dateien auf Doppelmitgliedschaften. Leider sind bei den verschiedenen Gesellschaften die Adressen unterschiedlich angegeben, so daß das PC-Programm diese Aufgabe nur unvollständig lösen kann. Wir bitten Sie daher, uns unbedingt eindeutige und bei den unterschiedlichen Gesellschaften identische Angaben zu Ihrer Adresse zu geben: **Wollen Sie GMT an die Privat- oder an die Dienstadresse gesendet haben** (bitte korrekte Adresse mitteilen)?

Sind auf dem Adreßetikett von GMT Fehler enthalten (Zahlendreher bei Postleitzahlen oder Hausnummern, falsche Schreibweise von Namen, Vornamen, Straße, Ort etc.)?

Fehlen Bindestriche, sind Straßenabkürzungen falsch? Sind Doppelnamen falsch geschrieben oder abgekürzt (Vor- und Nachname, Umlaute)?

Bitte geben Sie uns die von Ihnen gewünschte Adresse fehlerfrei an, damit wir sicherstellen können, daß den verschiedenen Gesellschaften Ihre korrekte Adresse in gleicher Form vorliegt.

Auch dann, wenn Sie trotz kleiner Fehler das Heft bisher immer zugestellt bekommen haben.

Benutzen Sie für Ihre Nachricht am besten die e-Mail des BDG Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler, da dieser die Aufgabe der Versandabwicklung übernommen hat (BDGBonn@t-online.de). Natürlich können Sie uns auch brieflich (BDG, Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn), telefonisch (0228/696601) oder per Fax erreichen (0228/696603).

Wir bedanken uns für Ihre Mühe. Sie helfen uns, einen einwandfreien Versand zu garantieren und den teuren und aufwendigen Doppelversand zu minimieren.

Ihre Redaktion

Gesellschaften
Verbände
Institutionen

GEOLOBBY



- Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler
- Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften
- Deutsche Mineralogische Gesellschaft
- Deutsche Quartärvereinigung
- Geologische Vereinigung
- Paläontologische Gesellschaft



Seminarprogramm 2008

Thema: Bauen im Grundwasser

Termin: 7. März 2008

Ort: Dortmund

Thema: Grundlagen der Baugrunduntersuchung

Termin: 18. April 2008

Ort: Bonn

Thema: Radon

Termin: 25. April 2008

Ort: Essen

Thema: Dämme und Deiche im Wasser- u. Verkehrswegebau

Termin: 30. Mai 2008

Ort: Bonn

Thema: Projektmanagement für Geowissenschaftler

Termin: 6. + 7. Juni 2008

Ort: Salzgitter

Thema: Bodenansprache u. Probenahme bei der Altlastenerkundung

Termin: Frühjahr 2008

Ort: Regensburg

Thema: Geothermie

Termin: 12. September 2008

Ort: Bonn

Thema: Rückbau kontaminierter Bausubstanz Teil I

Termin: 28.11.2008

Ort: München

Thema: Auf dem Weg zum Sachverständigen

Termin: 2. Halbjahr 2008

Ort: Bonn

10 % Frühbucherrabatt bei Anmeldung 2 Monate vor Anmeldeschluss

Bitte beachten Sie die detaillierten Seminarankündigungen in den BDG-Mitteilungen sowie im Internet unter www.geoberuf.de.

Anmeldungen zu den o.g. Seminaren sind jederzeit in der Geschäftsstelle des Berufsverbandes Deutscher Geowissenschaftler, Bildungsakademie e.V., Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn, möglich. Telefon: 0228/696601, Telefax: 0228/696603, E-Mail: BDG@geoberuf.de. Stand: 1.12.2007



Seminarangebot der BDG-Bildungsakademie

Bauen im Grundwasser

7. März 2008 in Dortmund

Abdichtungsmängel und Schäden durch Grundwasser zählen bei Neubauten zu den häufigsten Ursachen für gerichtliche Auseinandersetzungen. Die Klärung der Grundwassersituation gehört zu den Aufgaben des Baugrundsachverständigen. Daher ist es besonders wichtig, daß der Baugrundsachverständige mit den einschlägigen Regelwerken vertraut ist und Erfahrungen mit eventuellen Mängeln besitzt, die durch andere am Bau Beteiligte verursacht sind. Das Seminarangebot behandelt daher die Schwerpunkte „die Rolle des Baugrundsachverständigen“, „Regeln der Architekten und Ingenieure“ und „der Umgang mit Mängeln, Defiziten und Streitigkeiten“.

Referent: Dipl.-Ing. Jochen Weber, Lüdenscheid

Gebühr: 249 € (für BDG-Mitglieder: 199 €; für Mitglieder der GMT-Gesellschaften, des VGÖD und des ITVA: 224 €)

Anmeldeschluß: 1. Februar 2008

Grundlagen der Baugrunduntersuchung

18. April 2008 in Bonn

Das Seminar behandelt die Planung, Durchführung und Auswertung von Baugrunderkundungen. Es gibt einen allgemeinen Überblick über geotechnische Felderkundungsmethoden und bodenmechanische Laboruntersuchungen sowie die Darstellung, Auswertung und Interpretation der so gewonnenen Daten hinsichtlich der Beurteilung des Baugrundes. Dabei werden die einschlägigen DIN-Normen ebenso angesprochen wie Baugrundprobleme im Rahmen der Bauausführung.

Referent: Dipl.-Geol. Reinhard Buhr, Melsbach

Gebühr: 245 € (für BDG-Mitglieder: 196,- €; für Mitglieder der GMT-Gesellschaften, des VGÖD und des ITVA: 220 €)

Anmeldeschluß: 7. März 2008

Frühbucherrabatt: bei Anmeldung bis zum 7. Januar 2008 zusätzliche 10 % auf die oben stehenden Gebühren)

Anmeldungen und Auskunft: BDG-Bildungsakademie

Lessenicher Straße 1

53123 Bonn

Tel.: 0228/696601, Fax: 0228/696603

E-Mail: BA@geoberuf.de



Auf ein Wort

Liebe Mitglieder und Freunde des BDG,

wenn Sie dieses Heft zugestellt bekommen, werden Sie die abschließenden Arbeiten an Ihren Projekten, Aufträgen und sonstigen Verpflichtungen des Jahres 2007 verrichten. Danach werden Sie während der Weihnachtspause hoffentlich auch Muße haben, das zu Ende gehende Jahr Revue passieren zu lassen, Bilanz zu ziehen und auf das kommende Jahr voraus zu blicken. Etwas früher, nämlich in der ersten Novemberhälfte, haben wir ähnliches auch seitens des BDG auf unserer Mitgliederversammlung und dem 5. Deutschen Geologentag getan.

Um es vorweg zu nehmen: Unsere 2-Jahres-Bilanz fällt weitgehend positiv aus, ist aber nicht frei von Wermutstropfen. Wir dürfen mit einiger Genugtuung behaupten, dass der BDG auf seinem ureigensten Tätigkeitsgebiet – der Vertretung unseres Berufsstandes – weiter an Profil gewonnen hat. Der BDG hat sich überall dort eingebracht, wo es gilt, die Interessen der Geowissenschaftler in Deutschland in der Politik und in der Öffentlichkeit zu vertreten. Einen besonderen Schwerpunkt bildete dabei das Engagement in Fragen der Aus- und Fortbildung. Ausgehend von der seit mehreren Jahren bestehenden Mitgliedschaft des BDG in der Akkreditierungsagentur ASIIN haben wir zunehmend Einfluss genommen auf die Qualität der universitären geowissenschaftlichen Ausbildung und dabei vor allem auf die Erhaltung des Alleinstellungsmerkmals der Geowissenschaftler – den Zusammenhang Raum-Zeit-Stoff, der im Wesentlichen durch die geologische Kartierung vermittelt wird. Sowohl bei ASIIN selbst als auch bei anderen Agenturen, wie z.B. bei AQAS Bonn, sind Vertreter des BDG als Fachgutachter

tätig und dort in der beschriebenen Weise wirksam geworden.

Sehr deutlich haben wir uns auch in der Frage der Bachelor-Ausbildung zu Wort gemeldet, zumal davon alle Tätigkeitsbereiche unseres Verbandes betroffen sind – Studierende und Hochschullehrer auf der einen sowie Wirtschaft und



Werner Pälchen, von 2001 bis 2007 BDG-Vorsitzender



Behörden als „Abnehmer des Ergebnisses“ auf der anderen Seite. Die Qualität dieser Ausbildung zu garantieren, den Studierenden die anfängliche Verunsicherung zu nehmen und der Wirtschaft den Wert dieser neuen Bildungsabschlüsse zu vermitteln, war unser hauptsächliches Anliegen und bleibt auch eine Aufgabe der nächsten Jahre.

Das Mentoring-Programm und die Seminare der BDG-Bildungsakademie sind weitere Erfolgsmodelle des BDG. Nicht von ungefähr haben sich daraus auch Kooperationen mit anderen Verbänden wie dem Bundesverband Boden (BVB), dem Verband für Geoökologie (VGöD) und dem Ingenieurtechnischen Verband Altlasten (ITVA) entwickelt. Auf der Habenseite dürfen wir auch das Engagement des BDG bei der Novellierung des Bundesbodenschutzgesetzes, für die Kompetenzsicherung der geologischen Dienste, für die Geographieausbildung in Schulen, in Sachen Geothermie oder beim Flächenmanagement verbuchen.

Diese durchaus positive Bilanz unserer Tätigkeit wird leider etwas getrübt durch den Stillstand bei der Zusammenarbeit der Geo-Gesellschaften in Deutschland. Trotz der im Rahmen der GeoBerlin 2006 geschlossenen Kooperationsvereinbarung zwischen BDG und DGG ist es bisher nicht gelungen, dies als Initialzündung für eine Neubelebung des bereits vor Jahren einmal recht weit vorangeschrittenen Prozesses zur Bildung einer gemeinsamen Dachgesellschaft zu nutzen. Dieses – auch für mich persönlich sehr schmerzliche – Manko muss ich leider als Hypothek an die Nachfolger im Vorstand des BDG weitergeben. Bei der Verfolgung dieses Zieles und aller weiteren Vorhaben wünsche ich dem neuen Vorstand und uns allen viel Erfolg. Gleichzeitig danke ich allen, die mich in den sechs Jahren als Vorsitzender unseres Verbandes durch ihre konstruktive Mitarbeit unterstützt haben.

Mit herzlichem Glück auf!
Ihr Werner Pälchen

Berufsbezogen denken!

h/w. Nachdem die geologischen Berufe in Deutschland für nahezu 20 Jahre nicht nur eine starke Änderung ihrer Ausrichtung erfahren haben und ebenfalls seit langem quantitativ einen Rückgang hinnehmen mussten, sind die Beschäftigungsmöglichkeiten für Geowissenschaftler zumindest im Ausland zur Zeit außerordentlich gut – und zwar auf den klassischen Rohstofffeldern. Der Aufschwung unserer Berufe steht in direktem Zusammenhang mit den hohen Rohstoffpreisen. Diese Entwicklung ist auch in Deutschland zu verspüren, jedoch keineswegs einheitlich. Auch deutsche Rohstoffunternehmen suchen momentan verstärkt Geowissenschaftler und engagieren sich wieder mehr im Ausland. Dem steht eine anhaltende Reduzierung im Bereich der Geologischen Dienste und der Hochschulen, überhaupt im Bereich der öffentlichen Hand gegenüber. Wenn die zur Zeit getroffenen Schließungsbeschlüsse umgesetzt sein werden, haben die Geowissenschaften über

ein Drittel ihrer früheren Kapazitäten an den deutschen Hochschulen eingebüßt.

Positiv ist zu vermerken, dass seit wenigen Jahren – mit einem leichten Überhang – ungefähr so viele Geowissenschaftler pro Jahr die Hochschulen verlassen, wie auf dem (deutschen) Arbeitsmarkt nachgefragt werden. Das war lange Zeit anders. Seit Anfang der 80er Jahre stiegen die Studentenzahlen und mit einiger Verschiebung auch die Absolventenzahlen stark an. Zunächst konnten den Absolventen – nicht zuletzt auch durch den BDG – die sich neu ergebenden Berufsfelder im Umweltsektor eröffnet werden. So wurden zumindest teilweise die steigenden Absolventenzahlen aufgefangen und in den Beruf integriert. Doch bald trat hier eine Sättigung ein, und ungefähr ein ganzes Jahrzehnt lang verließen ca. doppelt so viele (bis über 1.000) Absolventen unserer Disziplinen die deutschen Hochschulen wie der (deutsche) Arbeitsmarkt aufnehmen konnte. Hohe Arbeitslosigkeit mit



Hans-Jürgen Weyer, BDG-Geschäftsführer

teilweise tragischen persönlichen Schicksalen war die Folge.

Diese Situation hatte Auswirkungen auf alle Bereiche, in denen Geowissenschaften zur Anwendung kamen – bis heute. Von den Geologischen Diensten werden immer mehr Dienstleistungen in anderem Behördenverbund und unter zunehmenden betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten abverlangt, die deutschen Hochschulen haben die klassische Trennung der Disziplinen aufgegeben und völlig neue Studiengänge konzipieren müssen. Die deutschen Industrieunternehmen und mit ihnen die Beschäftigten sehen sich starkem internationalen Wettbewerb (Globalisierung) ausgesetzt, und die Ingenieur- und Geobüros müssen ihr Beratungsangebot permanent überprüfen, erweitern, verändern.

Diese Aufzählung ließe sich nahezu beliebig fortsetzen. Selbstredend, dass sich auch die Studierenden dieser Entwicklung anpassen müssen.

Diese Entwicklung trifft jeden einzelnen Geowissenschaftler, gleich wo er beschäftigt ist. Folglich spürt jeder einzelne Geowissenschaftler direkt „am eigenen Leibe“ die starken Veränderungen im jeweiligen beruflichen Umfeld. Dies macht es zwingend notwendig, dass sich die deutschen Geowissenschaftler nicht nur als Vertreter einer wissenschaftlichen Disziplin, sondern auch als Berufsausübende verstehen! Dies haben unsere Disziplinen und der wissenschaftliche Nachwuchs verdient!

Der BDG hat diese Entwicklung durch seine Struktur vorweggenommen. Die Mitgliedschaft ist nach den wichtigsten beruflichen Bereichen in vier Säulen strukturiert, die sich alle in den Gremien des BDG wiederfinden und ihre beruflichen Belange in eigenen Ausschüssen behandeln. Im Ausschuß „Hochschule und Forschungseinrichtungen“ sind die Hochschullehrer, der akademische Mittelbau sowie die Studierenden vertreten. Im Ausschuß „Ämter und Behörden“ finden sich die Angestellten der Geologischen Dienste, der Kommunen, Ministerien, Museen wieder, also alle Vertreter des öffentlichen Dienstes außer Hochschule und Forschungseinrichtungen. Der Ausschuß „Industrie und Wirtschaft“ führt alle zusammen, die sowohl im industriellen Bereich (Rohstoff-Unternehmen, Handels- und Bohrunternehmen, Steine- und Erden, Bauwirtschaft u.v.a.m.) als auch in der Wirtschaft (Banken, Versicherungen etc.) beschäftigt sind. Und schließlich behandelt der Ausschuß „Freiberufler und Geobüros“ die diese Branche betreffenden Fragestellungen und Probleme.

Hier wird ein Informationsangebot ausgearbeitet, hier erfolgt eine Netzwerkbildung, und es wird gezielt Lobbyarbeit betrieben. Und zwar innerhalb als auch zwischen den Ausschüssen und damit den beruflichen Gruppen.

Die Tatsache, dass in Deutschland insbesondere die Vertreter der verschiedenen Berufsfelder verstreut sind und oftmals wenig Möglichkeit haben, sich auszutauschen, macht die Netz-



werkbildung und die Informationsdrehscheibe, die der BDG bietet, so wichtig. Nicht nur die Branche selbst, sondern auch die wieder stark steigenden Studentenzahlen machen ein beruflich geprägtes Selbstverständnis der deutschen Geowissenschaftler unverzichtbar. Der BDG ist der einzige Berufsverband für Geowissenschaft-

ler (der festen Erde) in Deutschland. Es sollte daher selbstverständlich sein, seinem Berufsverband anzugehören – uns sei es nur aus einem Solidargedanken heraus. Jeder einzelne deutsche Geowissenschaftler braucht „seine“ wissenschaftliche Gesellschaft und den Berufsverband!

BDG-Workshop zur Zukunft der staatlichen Geologischen Dienste

Die Aufgaben der staatlichen Geologischen Dienste (SGD) sind historisch aus gesellschaftlichen Notwendigkeiten gewachsen und werden sich laufend, entsprechend den sich ändernden gesellschaftlichen Bedingungen, ändern und anpassen müssen.

Die Strategieerklärung der SGD aus dem Jahr 2004 (Geol. Jb. Reihe G, Heft 11) greift diese Gedanken bereits auf: So werde die Zukunft immer stärkere Vernetzungen der geologischen Dienste innerhalb der EU und multinationale Verbindungen mit zahlreichen europäischen, asiatischen und amerikanischen Ländern erfordern. Bundesweit sind die SGD in den vergangenen Jahren „Opfer“ von weit reichenden Umstrukturierungen und Kürzungen geworden. Sowohl das Aufgabenspektrum wie auch die Organisationsformen der SGD waren dabei der Kritik ausgesetzt, eben nicht ausreichend auf aktuelle Entwicklungen reagiert zu haben.

Diese Kritik aus Wirtschaft, Verwaltung und Politik an den SGD entzündet sich im Detail vor allem daran, dass häufig zu komplex dargestellte Daten und Sachverhalte an den Bedürfnissen der Kunden aus der Praxis vorbeigingen und deshalb in Gesellschaft und Politik auch nicht ausreichend vermittelt werden könnten. Die Notwendigkeit der Dienste und Ihrer Arbeit für die Gesellschaft werde nicht ausreichend erkennbar.

Konsequenterweise waren deshalb die massiven Umstrukturierungen im Bereich der SGD angesichts klammer öffentlicher Kassen im Wesentlichen vom Wunsch nach Personal-

einsparung und Straffung der Aufgaben geprägt. Aber wie so oft wurden nur die Personalkürzungen vollzogen. Die Aufgaben dagegen blieben fast unverändert bestehen, da sie sich aus den natürlichen Lebensgrundlagen ergeben, und es kommen durch aktuelle Entwicklungen, wie z.B. dem Klimawandel, sogar immer neue Aufgaben hinzu.

Es spricht nichts dagegen, dass Teilaufgaben an Geobüros oder Universitäten vergeben werden, aber nur die SGD sind in der Lage, die Daten für örtliche Standortfragen und andere geowissenschaftliche Aspekte flächendeckend zu sammeln, lokal und regional zur Verfügung zu stellen und zu verknüpfen. Dies hat der BDG anlässlich der verschiedenen Umstrukturierungen in den Bundesländern auch immer deutlich gemacht. Das reicht von brandaktuellen Themen wie CO₂-Speicherung und Geothermie, über Georisiken bis hin zu den traditionellen Aufgaben bei der Rohstoffgewinnung.

Anlässlich der GeoBerlin 2006 hatte der BDG deshalb auch eigens einen Vortragsblock zu den SGD initiiert. Die ausführlichen Diskussionen gipfelten im Vorschlag, man solle, durch den BDG initiiert und organisiert, einen Workshop zur Zukunft der SGD veranstalten.

Dieser Workshop fand schließlich durch den BDG organisiert am 8. September 2007 im Senckenberg-Museum Frankfurt/Main statt. Neben Vertretern der Länderdienste und der BGR, die aus der Führungsebene wie auch aus der Referentenebene kamen, waren auch die „Kunden“ der SGD aus Industrie und Wirtschaft,



Geobüros und Ämtern und Behörden vertreten, die im BDG organisiert sind.

Die Intention des BDG wurde in einem Schreiben des BDG-Vorsitzenden vom 13.9.07 an die Leiter des SGD deutlich, in dem die wichtigsten Ergebnisse des Workshops bereits kurz zusammengefaßt wurden: „Seitens des BDG wurde nachdrücklich betont, daß es nicht beabsichtigt ist, in interne Reform- oder Regulierungsprozesse der SGD eingreifen oder diesen irgendwelche Vorschriften machen zu wollen. Vielmehr sollten die SGD den BDG als natürlichen Verbündeten erkennen und dessen Unabhängigkeit für die Vermittlung eigener Interessen gegenüber der Politik und der Öffentlichkeit nutzen. In dieser Eigenschaft behält sich der BDG als bundeseinheitliche Organisation auch vor, im Interesse seiner gesamten Mitgliedschaft weitergehende Forderungen bezüglich zukünftiger Organisationsstrukturen der SGD in Deutschland gegenüber den zuständigen Ministerien und anderen politischen Gremien zu äußern.“

Die Veranstaltung wurde als „moderierter Workshop“ durchgeführt, der in vier Themenblöcke gegliedert war:

1. Aufgabe der Teilnehmer im ersten Themenblock war, eine allgemeine Situationsbeschreibung und mögliche Verbesserungen der SGD zu erarbeiten. Die Kernaussagen lauteten, dass die geologischen Länderdienste erhalten bleiben müssen, jedoch das Profil zu schärfen sei. Ebenso sind die hohen Kompetenzen der Dienste in den Bereichen Geologie – Boden – Wasser – Rohstoffe – Georisiko betont worden. Es wurden einheitlichere Organisationsstrukturen und Aufgabenverteilungen gefordert, um der Zusammenarbeit der SGD auf Bundesebene zu erleichtern und eine bessere Akzeptanz zu erreichen.

2. Der zweite Themenblock forderte differenzierte Betrachtungen. Er hatte das Motto: Die SGD und ihre Kunden – was erwarten Hochschulen, Geobüros, Industrie und Wirtschaft sowie Politik und Öffentlichkeit von ihnen? Vor diesen sehr speziellen Anforderungen des weiten Nutzerkreises gruppieren sich die Antworten der Teilnehmer in Bereiche wie Produktkatalog, Produktermittlung und eine zeitgemäße Außendarstellung.
3. In der Folge lautete das dritte Motto: Welche Entwicklungen/Rahmenbedingungen werden auf die SGD einwirken, unter denen sie weiterhin Aufgaben und Arbeiten erfüllen müssen. Grundlegende Veränderungen kommen demnach aus Politik und Verwaltung und führen zu organisatorischen Veränderungen. Jedoch auch neue Aufgaben aus der Rohstoff- und Energievorsorge und das Thema Georisiko werden inhaltlich/fachlich Auswirkungen mit sich bringen.
4. Die Entwicklung von Strategien war das vierte Thema für die Teilnehmer. Die Aufgabenliste umfasste daher ein vielfältiges Spektrum organisatorischer sowie fachlicher Maßnahmen. Hervorzuheben sind Forderungen nach einem klaren SGD-Portfolio, nach einem kompetenten Wissensmanagement bei der Bereitstellung der Daten, nach kundenorientierterem Arbeiten, nach Lobbyarbeit und auch nach einem selbstbewussteren Auftreten.

Insgesamt kam zu diesen Themenblöcken eine Fülle von z.T. auch sich widersprechenden Ansichten und Beiträgen zusammen, die nun im Ausschuss Ämter und Behörden des BDG im Detail bewertet werden.

*Horst Häußinger, München,
& Axel Friebe, Freiberg*

Globale Georisiken und europäische „Geo-Politik“

Gemeinsame internationale Verantwortung einerseits, nationales Prestigestreben andererseits: diese beiden Seiten einer Medaille – aber auch Vieles mehr – waren vom 25. bis zum 27.

Mai 2007 in Rom zu betrachten. Die European Federation of Geologists (EFG), der Dachverband der europäischen geowissenschaftlichen Berufsverbände, hatte zu einer kombinierten



Veranstaltung in das historische Tempelgebäude der römischen Handelskammer im Zentrum der „Ewigen Stadt“ eingeladen. Den Auftakt bildete am 25. Mai die internationale Konferenz „Towards a European Common Approach for Natural Hazards – Proposals to Policy-Makers“. Es waren über 100 Teilnehmer gekommen, überwiegend Delegierte der Mitgliedsverbände, aber auch Journalisten und gezielt eingeladene Behörden- und Ministeriumsvertreter sowie Abgeordnete des Europäischen Parlamentes – also die Zielgruppe der „Policy-Makers“. Das Programm umfasste Vorträge und Diskussionsrunden zu einem weiten Themenspektrum des Georisiken-Managements; es standen also weniger fachspezifische, wissenschaftliche Themen im Mittelpunkt, sondern mehr übergreifende Aspekte der Erfassung, Datenzugänglichkeit und des politischen Umgangs mit Georisiken, ihren Ursachen und Folgen.

Italien bildete dabei den regionalen Schwerpunkt. Dies lag sowohl am Tagungsort, als auch an der Tatsache, daß Italien mit seinen Vulkanen, Erdbeben, Rutschungs- und Überflutungsproblemen usw. das europäische Paradebeispiel für die regionale Massierung und das Gefahrenpotenzial von Georisiken ist, insbesondere wenn sich diese mit verdichteter Besiedlung und Verkehrsproblemen (Golf von Neapel!), administrativem und planerischem Kompetenzenwarr und gar noch komplexen politischen und wirtschaftlichen Interessen vermengen. Daneben stand Spanien im Fokus und vor allem Überschwemmungsprobleme in den Niederlanden, wo auf Meeresspiegelanstieg und vermehrte Extremwetterlagen regional-planerisch und bautechnisch reagiert wird, und England, das in Schreikreidegebieten seit längerem unter abnormen Grundwasserhochständen mit partiellen Dauerüberflutungen leidet – auch schon ganz ohne solche katastrophalen saisonalen Überschwemmungen wie im Juli 2007.

Im Kreise der ca. 40 angereisten Delegierten der Landesberufsverbände fand anschließend am 26. und 27. Mai das Council Meeting der

EFG statt, eine Art konzentrierte Jahreshauptversammlung, die jeweils jährlich reihum wechselnd in einem der über 20 Mitgliedsländer stattfindet. Wie schon bei früheren Treffen dieser Art fiel auf, dass in der EFG die west- und südeuropäischen Landesverbände den Ton angeben. Auch streben vermehrt osteuropäische Verbände in die EFG, wo sie bislang meist noch mit Beobachterstatus oder als Beitrittskandidaten vertreten waren. Russland und Serbien wurden in Rom nun einstimmig als neue Vollmitglieder aufgenommen. Die Dominanz der West- und Südeuropäer geht u.a. auf die dort z.T. sehr mitgliederstarken Berufsverbände zurück, bedingt durch teilweise regulierte Arbeitsmärkte für Geowissenschaftler und ausgeprägte „Kammer-Kulturen“ wie z.B. in Italien und Spanien (vergleichbar mit den deutschen Anwalts- oder Ärztekammern). Eine aus berufsständischer Sicht „angenehme“ Folge dieses Umstandes ist der relativ hohe politische Einfluss dieser Geowissenschaftler-Kammern in diesen Ländern und ihr beachtliches Lobbyismuspotenzial. Die anhaltend geringe Nachfrage nach der Verleihung des renommierten Titels „European Geologist“ in manchen Ländern (auch in Deutschland) mag die demgegenüber eher schwächelnde Bedeutung anderer Berufsverbände in diesen Ländern widerspiegeln.

Auf diese heterogene derzeitige Lage der einzelnen Berufsverbände, und damit auch der EFG als Ganzes, ging der scheidende EFG-Präsident Prof. Dr. Istvan Berczi aus Ungarn in seinem nachdenklichen und ermahnenden Rechenschaftsbericht ein. Er summierte, dass die Geowissenschaften fast überall in Europa „Boden verloren haben und auch weiterhin verlieren“ und beklagte im Einzelnen u.a. die zu geringe Publizität der Geowissenschaften und ihre abnehmende Präsenz in den Schulen, die gesunkene Zahl der Beschäftigten (auch in Folge des Rückgangs des Bergbaus), das Absinken akademischer Standards (Bachelor/Master-Thematik!), Probleme in der Gewinnung von Nachwuchs und von ehrenamtlichen Verbandsfunktionären sowie letztlich einen abnehmenden



Einfluss auf die politischen Entscheidungsträger. Als dringende Gegenmaßnahmen forderte Berdzi ganz allgemein, die EFG und die nationalen Verbände zu stärken und ggf. gar auf regulierte Geoberufe hinzuwirken, wo dies bislang nicht der Fall sei; in Ländern mit regulierten Geoberufen ständen die Geowissenschaften besser da. Konkret plädierte der Ungar weiter dafür, die vier Grundpfeiler („Four Cornerstones“) der EFG und der Einzelverbände zu verstärken: Nachhaltigkeit, Sichtbarkeit, Glaubwürdigkeit und Nachvollziehbarkeit („Sustainability, Visibility, Credibility, Portability“). Der Beitrag von Berdzi kann im Heft 23 (Juni 2007) der EFG-Zeitschrift „European Geologist“ auszugsweise nachgelesen werden.

Es sind vor allem die zahlreichen Berichts- und Diskussionspunkte, die die breit gefächerten Aktivitäten der EFG wiedergeben; so auch in Rom: z.B. die einzelnen Verbandsberichte, die die nationalen Heterogenitäten und Ungleichgewichte deutlich machen, die Lobbyarbeit beim Europäischen Parlament durch den EFG-Delegierten in Straßburg oder die aktive Präsenz der EFG bei der „Green Week“ der EU durch die Brüsseler Geschäftsstelle der EFG (Näheres unter: www.eurogeologists.eu). Ein weiteres Beispiel ist auch der mit Nachdruck betriebene Antrag der „Bologna-Arbeitsgruppe“ innerhalb der EFG an die EU: „Developing and Testing the Implications of the European Qualifications Framework (EQF) for the Geologist Profession in Europe“. Hinter diesem sperrigen Titel steht ein EFG-Projekt zur Evaluation der Auswirkungen des „Bologna-Prozesses“ (= die flächendeckende Einführung von Bachelor- und Master-Studiengängen in Europa) auf die Geo-Szene in sechs ausgewählten Ländern, darunter auch in Deutschland. Der ca. 84.000 € umfassende Antrag hauptsächlich für Personalkosten wurde zwar für 2006 zunächst abgelehnt, ist aber für 2007/2008 aussichtsreich avisiert.

Dass auch scheinbar routinemäßige Tagesordnungspunkte eine unerwartete Dramatik entfalten können, zeigte sich am zweiten Tag des Council Meetings bei der geplanten Wahl eines Nachfolgers für den scheidenden Präsidenten

Berdzi. Im Vorfeld war bereits Dr. Manuel Regueiro aus Spanien, ein Ex-Präsident der EFG, als einziger Kandidat nominiert worden, und es sah nach einem klaren Fall aus. Doch völlig überraschend präsentierten dann die beiden italienischen Berufsverbände einen eigenen Kandidaten, Prof. Dr. Pietro De Paola, Präsident des italienischen Consiglio Nazionale dei Geologi und einflussreicher Politiker – der allerdings in der EFG noch kaum in Erscheinung getreten ist und auch die EFG-Verkehrssprache Englisch nicht spricht (!). De Paola hatte bei der Geohazards-Konferenz einen der Vorträge über das Management von Georisiken in Italien gehalten, offenbar als eine Art Wahlkampfred, und wurde am selben Tag in der italienischen Presse besonders herausgehoben (u.a. auf S. 40 in der Tageszeitung ItaliaOggi vom 25. Mai).

Es kam zu einer längeren und teilweise heftigen Debatte, in der sich einzelne Delegierte lautstark für De Paola einsetzten, so z.B. der griechische EFG-Delegierte, ein ehemaliger Doktorand De Paolos. Auch reklamierten beide italienische Berufsverbände – die sonst bisweilen miteinander rangeln – unisono einen stärkeren Einfluss für Italien in der EFG, da das Land mit über 20.000 Mitgliedern (wegen des Kammerzwangs) der zahlenmäßig stärkste Verband in der EFG ist. Ein regelrechter Eklat und damit größerer Schaden für beide Kandidaten und EFG konnte schließlich nur abgewendet werden, da das Council – unter dem mäßigenden Einfluss der gremienversierten Briten – schließlich beschloss, die Wahl zu verschieben und auch ihre Modalitäten klarer zu definieren. So wird nun Dr. Dirk de Coster, der belgische Delegierte und bisherige Vizepräsident, vertretungsweise die Führung der EFG für einige Monate übernehmen. Ein neuer Präsident soll dann am 1. oder 7. Dezember beim nächsten Halbjahres-Council Meeting in Brüssel gewählt werden – das könnte dann noch einmal spannend werden...

Hans-Jürgen Gursky, Clausthal-Zellerfeld



Kooperation zwischen BDG und DGG lebt

Auf einem Treffen auf Vorstands- und Geschäftsführungsebene am 25. Oktober 2007 in Hannover berieten der BDG Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler und die DGG Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften den Fortgang ihrer im Oktober 2006 beschlossenen Kooperation.

Beraten wurden neben der allgemeinen Fortführung der Zusammenarbeit, Fragen der Fortbildung, das weitere Vorgehen zum „Gestein des Jahres“ sowie über die Auftritte in den Geowis-

senschaftlichen Mitteilungen, die Zusammenarbeit im Rahmen der Gesellschaften der „Festen Erde“ sowie in der Positionierung zu den noch nicht abgeschlossenen Akkreditierungsverfahren. Darüber hinaus wurde eine stärkere gemeinschaftliche Präsenz auf Tagungen und anderen Veranstaltungen verabredet. Beide Seiten schätzten ein, dass der Ausbau der Zusammenarbeit von DGG und BDG ohne Alternative ist und werden diese auch auf die Fachsektionen und Arbeitskreise ausdehnen.

Mentoring-Workshop in der BDG-Geschäftsstelle

Der Mentoring-Workshop, traditionell der Auftakt für jede Staffel im Rahmen des Mentoringprogramms des BDG, fand dieses Mal am 10. Oktober 2007 in den angenehmen Räumlichkeiten der Bonner Geschäftsstelle des BDG statt. Natalie Krahe, Psychologin aus Gießen, die selber ein Mentoring-Projekt in Hessen leitet, zeigte nicht nur Chancen und Grenzen des Mentoring auf, sondern gab den Mentees auch gezielte Hinweise auf mögliche Themen im Mentoring, die Machbarkeit von Zielen (SMART Modell) und die Spielregeln in Netzwerken. In den Gesprächen zeigte sich deutlich, dass Netzwerke immer mehr zu einem zentralen Thema bei der Entwick-

lung einer Karriere werden. Das Mentoring Programm des BDG läuft mittlerweile in der 7. Staffel, seit 2003 haben sich insgesamt 111 junge GeowissenschaftlerInnen um die Teilnahme beworben. Die Mentees werden während der einjährigen Laufzeit einer Staffel von hochqualifizierten Experten der jeweiligen Fachrichtung betreut.

Interessieren auch Sie sich für das Mentoring-Programm? Nähere Informationen erhalten Sie von der Berliner Niederlassung des BDG unter 033-209 212 46 oder info@geoagentur.de

Tamara Fahry-Seelig, BDG Berlin

Die Teilnehmer des Workshops in der BDG-Geschäftsstelle (v.l.n.r.): Anette Bär, Sonja Garske, Brunhild Komor, Markus Schatz, Tamara Fahry-Seelig, Birgit Emmerich, Thomas Glotzmann, Vera Lippki, Stephanie-Bleek-Schmidt. (Auf dem Foto fehlt die Leiterin des Workshops, Natalie Krahe, die die Aufnahme gemacht hat.)





Zusammenschluß zwischen HDI und Gerling abgeschlossen

h/jw. Die Zusammenführung der bisher getrennt aufgetretenen Versicherungsunternehmen HDI, Gerling und ASPECTA unter dem Dach des Talanx-Konzerns (Hannover) ist nun abgeschlossen. Der bisherige Vertragspartner des BDG, die Gerling Vertrieb Firmen und Privat AG, firmiert künftig unter dem Namen „HDI-Gerling Vertrieb Firmen und Privat AG.“ Alle Rahmenverträge zwischen BDG und dem bisherigen Gerling-Konzern bleiben von dieser Zusammenführung ebenso unberührt, wie die individuellen Versicherungsverträge, die innerhalb und außerhalb dieser Rahmenvereinbarungen existieren. Auch

die Ansprechpartner bleiben bestehen. Dies wird allen BDG-Mitgliedern, die Kunden beim Gerling-Konzern waren, schriftlich mitgeteilt. In einem persönlichen Gespräch zwischen Vorstandsmitgliedern des Konzerns und dem BDG-Geschäftsführer im Sommer dieses Jahres wurde dem BDG noch einmal ausdrücklich zugesagt, daß sich das neue Unternehmen mindestens in gleicher Intensität dem Geschäft mit Verbänden, die in erster Linie über Angebote für Freiberufler und GmbHs zum Konzern gestoßen sind, annehmen wird wie bisher.

BDG-Firmenliste neu aufgelegt

h/jw. Die Mitgliedsunternehmen des BDG präsentieren sich mit ihren Arbeitsgebieten, Adressen und Ansprechpartnern in einer 84-seitigen Broschüre, die jetzt in 9. Auflage (!) neu aufgelegt worden ist. Die nach den Angaben der Mitgliedsunternehmen aktualisierten Einträge geben einen repräsentativen Querschnitt vom Leistungsspektrum der Unternehmen des geowissenschaftlichen Consultings in Deutschland. Gleich, ob Sie einen EDV-Fachmann für geowissenschaftliche Fragestellungen suchen, ob Sie ein Baugrundproblem haben oder geophysikalische Expertise benötigen, ob Sie ein hydrogeologisches oder ein ingenieurgeologisches Fachgutachten brauchen, unter den Mitgliedsunternehmen des BDG finden Sie kompetente Ansprechpartner in ganz Deutschland.

Ein Verzeichnis nach Postleitzahlen erleichtert die Suche nach einem Geowissenschaftler in Ihrer Nähe. Gleichzeitig dient das Verzeichnis bei der Suche nach Praktikantenplätzen, denn in der Regel nehmen die aufgelisteten Geobüros gerne Praktikanten auf.

Auf der BDG-Homepage (www.geoberuf.de) findet sich unter „Geoskop“ ebenfalls eine aktualisierte Liste mit den Mitgliedsunternehmen des BDG. Hier erleichtert zusätzlich die Möglichkeit einer Stichwortsuche das Auffinden von benötigter Expertise.

Die BDG-Firmenliste kann bei der BDG-BA bestellt werden. Sie kostet 5,- € (die gerne auch als Briefmarken entgegengenommen werden).

Sandstein – Gestein des Jahres 2008

BDG und DGG haben den Sandstein zum Gestein des Jahres 2008 gekürt. Er begegnet uns nicht nur traditionell in markanten Aufschlüssen, wie der Teufelsmauer im Harzvorland, den Externsteinen im Teutoburger Wald, auf Helgoland oder am Teufelstisch im Pfälzer Wald, sondern er ist auch für die Naturstein-, Öl- und Gas-

industrie von wirtschaftlichem Interesse. Als ein begehrter Erdwärmeträger und ein gesuchtes Speichermedium ist er auch für die aktuelle geowissenschaftliche Forschung und die praktische Nutzung gleichermaßen gefragt. Da er darüber hinaus auch bezaubernde Landschaften formt, ist der Sandstein nicht nur für Geologen,



Kretazischer Elbsandstein am Prebischtor (Pravička brana; Foto: J.-M. Lange) und am Bauwerk (Frauenkirche in Dresden; Foto: B. Bastian)



sondern auch für Architekten, Bildhauer und Kunstliebhaber ein uneingeschränkter Sympathieträger. Die wieder aufgebaute Frauenkirche in Dresden und das nahe Elbsandsteingebirge vereinen viele der unterschiedlichen Sichtweisen auf dieses interessante Gestein in sich.

Nähere Informationen zum Gestein des Jahres 2008 finden Sie unter anderem auf den Web-Seiten von DGG und BDG.

**Werner Stackebrandt, Kleinmachnow
& Werner Pälchen, Freiberg**



Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften
2004 entstanden durch Fusion von Deutscher Geologischer Gesellschaft (DGG, gegründet 1848) und Gesellschaft für Geowissenschaften (GGW)

Wort des Vorsitzenden

Liebe Mitglieder und Freunde der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften

Da ich diesen Text noch im Oktober 2007 schreibe, also kurz nach unserer gemeinsam mit der polnischen Geologischen Gesellschaft durchgeführten DGG-Jahrestagung in Stettin, ist es mir ein Bedürfnis, auch an dieser Stelle allen aktiv Mitwirkenden aus den Organisationsstäben (Scientific & Organizing Committee) sowie den beteiligten Institutionen, wie der Universität Stettin, sehr herzlich für Ihr Engagement zu danken. Dank Ihres Engagements war die als regional und thematisch grenzüberschreitend ausgerichtete Fachtagung Geo-Pomerania Szczecin 2007 „Geology cross-bordering the Western and Eastern European Platform“ ein voller Erfolg. Nun gilt es, die hier verbal vorgestellten vielen guten neuen Ergebnisse (anteilig) zu publizieren. Die kürzlich errungene ISI-Zertifizierung unserer Zeitschrift ZDDG sollte hierfür ein zusätzlicher Anreiz sein. Aus aktuellem Anlass gilt mein Dank und Glückwunsch für die erreichte Zertifizierung der Schweizerbart'schen Verlagsbuchhandlung und dem Redaktionsteam um Prof. Andreas Hoppe.

Die Förderung des wissenschaftlichen Gedankenaustauschs auf Tagungen im großen Rahmen wie in kleinen Workshops sind im Verbund mit der Publikation der Ergebnisse der eigentliche Kern der Arbeit unserer Gesellschaft. Und wenn wir dies im Verbund mit anderen Partnern tun, dann leisten wir auch damit einen Beitrag zur notwendigen Zusammenarbeit der Geowis-

senschaftler über institutionelle, organisatorische und politische Grenzen hinweg. Diesen Weg werden wir fortsetzen. Sichtbares Signal hierfür ist die bereits avisierte nächste Jahrestagung in im Dreiländereck gelegenen Aachen, organisiert durch unsere Mitglieder Prof. Ralf Littke und Prof. Peter Kukla, die gemeinsam mit der Geologischen Vereinigung in dieser für die Geowissenschaften so traditionsreichen Stadt durchgeführt wird. Die Tagung steht unter dem thematischen Schwerpunkt „Resources and Risks in the Earth System“. Einen ersten Eindruck von der Bandbreite dieser Tagung können Sie sich unter www.geo2008.de verschaffen. Im Namen der Aachener Organisatoren habe ich in Stettin hierzu schon eingeladen und bereits großes Interesse insbesondere unserer polnischen Kollegen verspürt. Bitte nehmen Sie sich die Zeit, sich anhand des beiliegenden Flyers über das spannende Tagungsangebot zu informieren. Und bitte denken Sie daran: Mit einer frühen Interessensbekundung geben Sie nicht nur sich selbst, sondern auch den Organisatoren Planungssicherheit.

Unser wissenschaftliches Leben spielt sich jedoch nicht nur in den großen Veranstaltungen wieder. Unverzichtbar ist das, was mit sehr viel Engagement in den Fachsektionen und Arbeitskreisen organisiert wird. Obwohl sich hierfür erfahrene Organisationsstrukturen herausgebildet haben, macht es immer wieder sehr viel Mühe, jeweils interessante Angebote zu unterbreiten und vor allem dann auch organisatorisch zu realisieren. Gute Beispiele hierfür sind die 11.

Internationale Tagung der Fachsektion GeoTop, die gemeinsam mit den schweizerischen und österreichischen Fachkollegen im Juni d.J. in Wien unter dem Motto „GeoTop 2007 – Dialog zwischen Stadt und Land“ stattfand, die beiden Arbeitstreffen des AK Bergbaufolgen zu den Themenkomplexen „Rohstoffabbau im Geopark Harz-Braunschweiger Land-Ostfalen,“ (11.–12. 5.2007) und „Bergbau in Südwest-Mecklenburg“ (21.–22.9.2007) oder die 16. Tagung für Ingenieurgeologie der Fachsektion Ingenieurgeologie in Bochum (7.–10.3. 2007). Ausdrücklich danke ich nicht nur in meinem Namen, sondern in dem des gesamten Vorstandes und Beirates unserer Gesellschaft sowohl den Organisatoren als auch den Vortragenden und Exkursionsführern sehr herzlich für dieses großartige Engagement.

In diesen Rahmen passt auch die Mitteilung, dass die engeren Vorstände von DGG und BDG am 25.10.2007 in Hannover die Fortführung ihrer vereinbarten Zusammenarbeit besprochen haben. Dies ist als Nachricht betrachtet nichts sensationelles; es ist mir jedoch wichtig, dass Sie als Mitglieder in den verschiedenen Teilstrukturen unserer Gesellschaft davon Kenntnis haben und ihre Möglichkeiten der Gestaltung der Kooperation ausloten. Mit dieser Zusammenarbeit sollen die unterschiedlichen Gewichtungen beider Gesellschaften – die Stärkung der Geowissenschaften einerseits bzw. eine schlagkräftige berufsständische Vertretung andererseits – nicht aufgehoben, sondern den Geowissenschaften und den Geowissenschaftlern in

der Gesellschaft mehr Gehör verschafft werden. Dieser Aufgabe werde ich mich auch als kürzlich gewählter Sprecher der Gesellschaften der Festen Erde widmen. In einer Zeit, die uns vor immer größere Herausforderungen stellt – hierzu habe ich mich in den letzten GMIT-Heften ausführlicher geäußert – ist der Abbau bewährter Geoinstitutionen, wie z.B. den geologischen Landesdiensten, oder der Fortfall von Langzeitprojekten im Akademieprogramm geradezu grotesk. Dies zu stoppen bedarf es jedoch vielfacher Bemühungen und dafür sind auch Ihre Ideen und ist Ihr Mitwirken gefragt.

Aufgaben wandeln sich und wir sind gut beraten, unsere internen Organisationsformen anzupassen. Ich freue mich daher über die Absicht, einen neuen AK ins Leben zu rufen, der sich unter dem Dach der Fachsektion Ingenieurgeologie der CO₂-Problematik widmen wird. Sie finden hierzu eine ausführlichere Information auf S. 55 dieses Heftes.

Wenn ich eingangs auf den Zeitpunkt des Schreibens dieser Worte hingewiesen habe, dann ist es spätestens jetzt an der Zeit daran zu denken, dass Sie dieses Heft vermutlich kurz vor dem Weihnachtsfest in Händen haben werden. Hierzu wünsche ich Ihnen und Ihren Familien erholsame Feiertage, Gesundheit und Wohlbefinden, um sich im nächsten Jahr mit voller Kraft den großen Herausforderungen stellen zu können.

Ihr
Werner Stackebrandt

DGG-Mitgliederversammlung am 24.9.2007 in Stettin

Die Mitgliederversammlung 2007 der DGG fand im Rahmen der GeoPomerania 2007 (siehe Bericht in www.dgg.de) in Stettin statt. Der Vorsitzende, Werner Stackebrandt, begrüßte zunächst die Anwesenden und gleichzeitig mit Sascha Gast aus Halle (Saale) den neuen studentischen Vertreter in Vorstand und Beirat, der erstmals von der Bundesfachschaftstagung Geologie in dieses Gremium gewählt worden war.

In seinem Bericht zum abgelaufenen Geschäftsjahr verwies der Vorsitzende auf das rege Leben in der Gesellschaft, das vor allem in den Fachsektionen und Arbeitskreisen stattfindet, aber auch im Internetauftritt www.dgg.de dokumentiert ist. Da die Mitgliederversammlung im Rahmen der mit der Geologischen Gesellschaft Polens, der Universität Szczecin, dem Polnischen Geologischen Dienst und weiteren Part-

nern während der gemeinsam organisierten Jahrestagung GeoPomerania 2007 abgehalten wurde, nahm er dies zum Anlass, auf die wichtige Rolle einer länderübergreifenden Kooperation, die für die Weiterentwicklung der Geowissenschaften unerlässlich ist, zu verweisen. Die DGG wird auch künftig diesen Weg weiter verfolgen und mit allen Partnern, die dies wollen, gemeinsam an der Weiterentwicklung der Geowissenschaften arbeiten.

Außerhalb der Mitgliederversammlung waren bereits während der Eröffnungsveranstaltung der Geopommerania 2007 am Vormittag die Ehrungen und Preise der DGG feierlich verliehen worden:

- die Serge von Bubnoff Medaille an Witold Zuchiewicz, Krakau
- die Abraham Gottlob Werner Medaille an Andreas Küppers, Potsdam
- die Leopold von Buch-Medaille an die Geological Society of London, London (s.u.)
- die Hans-Stille-Medaille an Gerhard Katzung, Greifswald
- der R&M-Teichmüller-Preis an Jörg Hausmann, Leipzig
- der Credner-Preis an Cornelia Spiegel, Bremen

Die ausführlichen Widmungen der Geehrten lesen Sie wie immer in Heft 2/159 der ZDGG.

Der Schatzmeister, Heinz-Gerd Röhling, berichtete von der Übergabe der Leopold-von-Buch-Medaille 2007 an die Geological Society of London. Diese erfolgte Anfang September in London in der Eröffnungssession der internationalen Bicentenary Conference aus Anlass des 200-Jahrfeier der Geological Society. Zum Kassenbericht stellte er einleitend fest, dass dieser inzwischen sehr komplex geworden sei, vor allem bedingt durch die komplexe Struktur der Gesellschaft mit ihren Fachsektionen und Stiftungen, die steuerlich alle in eine DGG-Gesamtbilanz einfließen müssen. Mit der buchhalterischen und steuerlichen Abwicklung ist seit einigen Jahren ein Steuerbüro beauftragt. Dr. Michael Schmidt-Thomé, einer der beiden Kassenprüfer der DGG stellte fest, dass eine Vorstellung des vom Steuerbüro vorgelegten Kassenberichtes in die-

ser sehr komplexen und detaillierten Form nicht mehr möglich ist und stattdessen in der Mitgliederversammlung nur die wesentlichen Eckdaten vorgelegt werden sollten. Der geprüfte Kassenbericht ist für Mitglieder jederzeit in der Geschäftsstelle einzusehen. Die Geschäftsaktivitäten der Gesellschaft werden darin in zwei große strukturelle Bereiche geteilt: Der ideelle Bereich umfasst die Mitgliederverwaltung und die Tagungen; der wirtschaftliche Bereich umfasst einen ideellen, steuerlich mit 7 % veranschlagten Bereich, in dem u.a. die ZDGG für die Mitglieder, der freie Verkauf der ZDGG und der Schriftenreihe einfließen. Darüber hinaus gibt es einen wirtschaftlichen Zweckbetrieb, in dem z.B. der Geologische Kalender einfließt. Hier müssen die Gewinne mit 25 % versteuert werden.

Der Schatzmeister berichtete ebenfalls über die Stiftungen der DGG. Die Hermann-Credner-Stiftung hatte am 31.12.2005 einen Kassenbestand von + 9.801,21 €. Die Einnahmen beliefen sich in 2006 auf 624.765,10 €, wobei der größte Teil mit 614.102,18 € auf Wertpapierkäufe entfiel. Die Ausgaben beliefen sich in 2006 auf insgesamt 627.670,73 €. Größter Ausgabeposten waren der Ankauf von Wertpapieren (543.941,78 €) sowie die Bereitstellung von Zuschüssen für die Tagung GeoBerlin2006 (ca. 7.000 €) sowie die Neugestaltung der DGG-Homepage (5.400 €), Druckkostenzuschüsse für die ZDGG und die SDGG (zusammen etwa 20.500 €) und das Buch „Faszination Geologie“ (ca. 10.000 €). 5.000,00 € entfielen auf den Hermann-Credner-Preis 2005. Ein Zuschuss von 15.000 € ging an die DGG-Geschäftsstelle u.a. für Sachkosten und die Finanzierung von Aushilfskräften in der Geschäftsstelle sowie für die DGG-Bibliothek in Potsdam. Daraus ergibt sich ein Kassenbestand von 6.895,48 € am 31.12.2006. Der Kurswert der Hermann-Credner-Stiftung lag am 31.12.2006 bei 886.316,07 €, am 31.12.2005 bei 930.174,63 €.

Die R.+M.-Teichmüller-Stiftung hatte am 31.12.2005 einen Kassenbestand von 11.857,77 €. Die Einnahmen beliefen sich auf 301.496,47 €. Die größten Einnahmeposten in 2006 waren: 10.798,52 € aus Dividenden und Zinserträgen

sowie 290.097,95 € aus Wertpapierverkäufen. Die Ausgaben beliefen sich in 2006 auf insgesamt 305.440,44 €. Größter Ausgabeposten war der Ankauf von Wertpapieren mit 241.895,89 €. Druckkostenzuschüsse für die ZDGG und die SDGG beliefen sich auf zusammen etwa 27.000 €. Auch hier wurde ein Zuschuss von ca. 12.000 € an die DGG-Geschäftsstelle für Sachkosten, für die Finanzierung von Aushilfskräften in der Geschäftsstelle sowie für die DGG-Bibliothek in Potsdam geleistet. Daraus ergibt sich ein Kassenbestand von 6.775,80 € am 31.12.2006. Der Kurswert der R.+M. Teichmüller-Stiftung lag am 31.12.2006 bei 356.59,35 € (31.12.2005: 416.594,1683 €).

Von der DGG wird auch die Friedrich-Stammberger-Stiftung verwaltet, die aber nicht Teil der DGG ist. Bedingt durch die Fusion von DGG und GGW in 2004 ist in Nachfolge des GGW-Vorstandes der Vorstand der neuen DGG laut Stiftungssatzung mit der Betreuung der Friedrich-Stammberger-Stiftung beauftragt. Zweck dieser Stiftung ist die Förderung wissenschaftlicher Leistungen vor allem junger Geowissenschaftler und der Kontakte zwischen der DGG und osteuropäischen Geowissenschaftlern. Im Berichtszeitraum ging ein Antrag auf Förderung des Druckes einer Dissertation in der Schriftenreihe der DGG ein. Hierfür wurden Mittel in Höhe von 1.500 € gewährt, deren Auszahlung in 2007 erfolgte. Die freien Rücklagen (sie bilden sich aus 1/3 der Einnahmen abzüglich der Vermögensverwaltungskosten abzüglich Kosten Jahresabschluss + Depotkosten) erhöhen sich in 2006 um 849 € auf 1.682 €. Die freien Rücklagen aus 2005 in Höhe von 883 € werden dem Stiftungsvermögen zugeführt. Die freien Rücklagen belaufen sich demnach zum 31.12.2006 auf 849 €, die Rücklagen für Satzungsgemäße Zwecke auf 6.856,34 € und das Stiftungsvermögen zum 31.12.2006 auf 80.760,02 €.

Über beide Zeitschriften berichtete ebenfalls der Schatzmeister, da der Schriftleiter ZDGG Andreas Hoppe wegen Lehrveranstaltung verhindert war. Sowohl Zeitschrift (ZDGG) als auch Schriftenreihe (SDGG) haben einen sehr guten Manuskriptzulauf. Die ZDGG-Hefte, die zunächst

mit 120 Druckseiten je Heft geplant wurden, haben zur Zeit durchschnittlich 240 Druckseiten. Die nächsten beiden Hefte (Heft 3+4 Band 158) sind als Themenheft mit über 300 farbigen Druckseiten noch umfangreicher! Dies spricht für die sehr hohe Akzeptanz der seit 2005 im neuen Layout und mit neuer Konzeption erscheinenden ZDGG. Der hohe Zuspruch hat jedoch u.a. dazu geführt, dass für 2006 – und dies gilt auch für 2007 – die eingeplanten Kosten für die ZDGG erheblich überschritten werden. Ein Ausgleich erfolgt durch die Mittelbereitstellung aus den beiden DGG-eigenen Stiftungen und über Werbeeinnahmen. Die Schriftenreihe SDGG ist ebenfalls sehr erfolgreich. Bei der Mitgliederzeitschrift GMT sprachen sich Vorstand und Beirat dafür aus, das jetzige Format/Layout beizubehalten und durchaus den ein oder anderen Druckbogen mehr zu drucken, um auch alle Informationen zeitnah den Mitgliedern der beteiligten Trägergesellschaften zukommen zu lassen.

Die Entlastung des Vorstands erfolgte einstimmig.

Heinz-Gerd Röhling berichtete über die Fachsektion GeoTop der DGG, deren diesjährige 11. Internationale Jahrestagung unter dem Motto „Geotope – Dialog zwischen Stadt und Land“ vom 11.–16. Juni 2007 in Wien im Naturhistorischen Museum in Wien stattfand. Die Tagungen der FS GeoTop werden traditionell mit den befreundeten Fachkollegen aus der Schweiz und Österreich durchgeführt. Veranstalter waren die Geologische Bundesanstalt und das Naturhistorische Museum (beide Wien) gemeinsam mit der Magistratsabteilung MA 22 (Umweltschutz) der Stadt Wien, dem Krahuletzmuseum in Eggenburg und dem UNESCO-Global Geopark Naturpark Steirische Eisenwurzten. Organisiert wurde diese sehr erfolgreiche Veranstaltung von Thomas Hofmann, Fritz F. Steininger, Heinz. A. Kollmann und Silvia Hable.

In seiner Vorschau auf das kommende Geschäftsjahr sprach der Vorsitzende vor allem die Wahlen 2008 an. Ein Wahlvorstand wurde bereits bestimmt (die Herren Aust, Bartmann und Kreysing). Nun sind die Mitglieder aufgerufen,

geeignete Kandidaten für Vorstand und Beirat zu benennen. Sie können dies direkt an ein Mitglied des Vorstandes ihres Vertrauens tun;

Kontaktmöglichkeiten sind unter www.dgg.de zu finden.

Monika Huch, Adelheidsdorf, Heinz-Gerd Röhling, Hannover, Wolfgang Czegka, Leipzig

ZDGG in die ISI-Liste aufgenommen

Während der diesjährigen Frankfurter Buchmesse kam die erfreuliche Nachricht, dass die Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften (ZDGG) mit dem 1. Januar 2008 in die ISI-Liste (Institute for Scientific Information, Philadelphia) aufgenommen wird. Im September 2005 hatten wir dies nach der Umsetzung eines neuen redaktionellen Konzeptes beantragt. Das 1960 von dem amerikanischen Chemiker und Bibliothekar Eugen Garfield begründete Verzeichnis führt nach eigenem Verständnis nur solche Zeitschriften, die ein wissenschaftlich qualifiziertes Beurteilungssystem der Beiträge einhalten, international wirken und regelmäßig erscheinen. Für die ZDGG ist es wichtig in dieser Liste geführt zu werden, da immer mehr Kolleginnen und Kollegen bei der Auswahl einer geeigneten Zeitschrift für Ihre Beiträge darauf achten. Über Nutzen und Probleme solcher Referenzierung soll hier nicht gestritten werden. Tatsache ist, dass ein berufliches Fortkommen oder die Zuweisung finanzieller Mittel ebenfalls immer häufiger unter anderem davon gesteuert wird, in welchen Zeitschriften man publiziert.

Auf die Hefte der vergangenen Jahrgänge hatten wir viele positive Rückmeldungen aus dem Leserkreis erhalten. Dank gebührt dafür vor allem den Gutachterinnen und Gutachtern, die sehr viel zur Verbesserung der Artikel beigetragen haben sowie dem Beirat/Editorial Board, dem Verleger und der Technischen Redaktion. Nun sind wir gespannt, wie sich der SCI (Science Citation Index) entwickeln wird. Dieser hängt selbstverständlich auch von der Qualität der gedruckten Beiträge ab – wir sind zuversichtlich!

Andreas Hoppe, Darmstadt

Jubiläumsmitgliedschaften in der DGG 2007

2007 kann die DGG allen nachfolgend Genannten herzliche Glückwünsche für eine langjährige Mitgliedschaft aussprechen:

25-jährige Mitgliedschaft

Dr. Stefan Bachmann, Dr. Heinrich Bahlburg, Ute Batis-Bär, Dr. Joachim Baumann, Dr. Otto Borngräber, Dipl.-Geol. Erhard Bornhöft, Dr. Thomas Brachert, Dr. Rainer Brauer, Dr. Detlef Bringemeier, Hans-Peter Bröhl, Dipl.-Geol. Klaus Bücherl, Dr. Jürgen Clauss, Arno Dreikluft, Johannes Droste, Hans-Hermann Ecke, Dr. Edgar Erfle, Dipl.-Geol. Udo Fritz, Dipl.-Geol. Andrea

Günther, Dr. Horst Häußinger, Dipl.-Geol. Roger Helm, Dr. Bernhard Hoffers, Dr. Peer Hoth, Dr. Martin Hottenrott, Dipl.-Geol. Hotzan, Dr. Peter Huttel, Dr. Andreas Janicke, Dr. Heinz-Peter Jöns, Barbara Jungmann, Elmar Junk, Dr. Thomas Kärcher, Dr. Jörn Kasbohm, Prof. Dr. Peter Kehrer, Dipl.-Geol. Andree Knöpper, Dr. Peter Königshof, Dipl.-Geol. Sebastian Lebede, Dr. Volker Makrutzki, Dorothee Mertmann, Heidi Meyer, Wolfgang Mischke, Prof. Dr. Franz Neubauer, Priv.-Doz. Dr. Roland Otto, Thomas E. Paetzold, Charalambos Poullos, Dr. Johann Rietzler, Dr. Klaus Rimpel, Dr. Heinrich Rothehöfer, Dipl.-

Geol. Andreas Sawallisch, Carlo Schillinger, Yvonne Schnittka, Christoph Schreier, Dr. Kurt Schröder, Patricia Schüll, Michael Schwierz, Dipl.-Geol. Matthias Seip, Prof. Dr. Georg Spaun, Prof. Dr. Bernhard Stribrny, Dipl.-Geol. Norbert Strumpf, Klaus-Dieter Stuebs, Dr. Bernd Teigler, Dipl.-Geol. Roland Vicedorn, Dipl.-Geol. Jörg Virus, Dr. Ralph Watzel, Günther Weid-Lachs, Lambert Wessels, Dipl.-Geol. Hans-Walter Wolf, Dipl.-Geol. Wolfgang Wolters, Dipl.-Geol. Hermann Zumloh.

50-jährige Mitgliedschaft

Dr. Reinhard Benek, Dr. Immo Burchardt, Dr. Fritz Falk, Dipl.-Geol. Wolfram Hetzer, Dr. Klaus Hoth, Adolf Kleinschmittger, Dr. habil. Alfred Ludwig, Prof. Dr. Harald Lütznier, Prof. Dr. Georg Matthess, Prof. Arno Pahl, Dr. Johannes Rentzsch, Dipl.-Geol. Jan Richter, Dr. Frohmut Wiedemann, Dr. Helmut Würdemann.

70-jährige Mitgliedschaft

Institut für Allgemeine und Angewandte Geologie – Bibliothek, München; Institut für Geologie und Mineralogie, Erlangen.

75-jährige Mitgliedschaft

ExxonMobil Production Deutschland GmbH, Hamburg; Universitäts- und Stadtbibliothek Köln.

85-jährige Mitgliedschaft

Institut für Bodenkunde und Standortlehre, Universität Hohenheim (Stuttgart); RWE DEA AG, Hamburg.

Vorstand und Geschäftsstelle danken allen Genannten herzlich für die erwiesene Treue und erfarrene Aktivitäten.

*Karin Sennholz, Hannover
& Werner Stackebrandt, Kleinmachnow*

Fachsektion Hydrogeologie

Jahrestagung der FH-DGG „Grundwasserressourcen – Charakterisierung, Bewirtschaftung, Prognose“, 21.–25.05.2008 in Göttingen

I. Hydrogeophysik

Prof. Dr. Ugur Yaramanci (TU Berlin, Institut für Angewandte Geowissenschaften, Fachgebiet Angewandte Geophysik),
Gebühr 125,- €, Termin 21.05.08

Neue Erkundungsmethoden wie Magnetische Resonanz Sondierung, Spektrale Induzierte Polarisation, Seismo-Elektrik sind direkt zugeschnitten zur Erfassung und Charakterisierung von Aquiferen. Sie werden gemeinsam mit den klassischen Methoden der Geophysik wie Geoelektrik, Elektromagnetik, Georadar, Seismik, Gravimetrie eingesetzt. Neben der Erkundung als solcher ist zunehmend auch Monitoring d.h.

die Erfassung der Dynamik der Grundwassersysteme zu einer vordringlichen Aufgabe geworden, wofür spezielle Anpassungen der Methoden entwickelt wurden.

Ein Merkmal der Hydrogeophysik ist das besondere Ziel aus den gemessenen bzw. abgebildeten physikalischen Eigenschaften des Untergrundes (wie elektrische Leitfähigkeiten, Dielektrizitätszahlen, seismische Geschwindigkeiten, Dichten etc.) die für die hydrogeologische Beurteilung relevanten und wichtigen Größen (wie Porosität, Porengrößenverteilung, Wassergehalt bzw. Sättigungsgrad, hydraulische Leitfähigkeit etc.) großräumig und mit angemessener Auflösung abzuleiten. Hier bieten neben neuen Erkundungsmethoden auch

die Entwicklungen in dem petrophysikalischen Verständnis neue und gute Möglichkeiten.

II. Reaktive Stofftransportmodellierung im Grundwasser

Dr. H. Prommer (CSIRO Land and Water, Wembley, Western Australia, Australia)
Gebühr 125,- €, Termin 21.05.08

Die Fortbildung soll die Teilnehmer in die Grundprinzipien des reaktiven Schadstofftransports einführen und mögliche Anwendungen anhand eines umfangreichen Spektrums von Fallstudien veranschaulichen. Zudem werden für ein ausgewähltes Beispiel die einzelnen Schritte eines reaktiven Modellierprojekts von der konzeptionellen Modellentwicklung bis zur Sensitivitätsanalyse im Detail diskutiert.

III. Schadstoffe in Einzugsgebieten

Prof. Dr. P. Grathwohl, Prof. Dr. J.A.C. Barth (Zentrum für Angewandte Geowissenschaften, Eberhard Karls Universität Tübingen, Sigwartstr. 10, 72072 Tübingen)
Gebühr 125,- €, Termin 21.05.08

Regelungen zum Boden- und Grundwasserschutz (z.B. die EU-Wasserrahmenrichtlinie) erfordern zunehmend die Betrachtung von ganzen Einzugsgebieten sowie eine übergreifende Bewertung des Boden-Grundwassersystems. Dazu muss das Schadstoffverhalten beginnend vom Eintrag in den Boden über den Transport in der ungesättigten Zone bis ins Grundwasser und gegebenenfalls in Oberflächengewässern und Sedimenten erfasst werden und damit ist es erforderlich, die relevanten Prozesse wie Sorption/Desorption, Advektion/Dispersion und Reaktion (Abbau) über Kompartimentgrenzen hinweg zu identifizieren und so gut es geht zu quantifizieren. Die im Einzugsgebietsmaßstab oft geringen Schadstoffkonzentrationen und langen Monitoringzeiträume erfordern neue Sammel- und Meßmethoden. Hierzu bieten sich Passivsammler an, die es erlauben, z.B. zeitintegrierte Depositionsraten und Stoffkonzentrationen zu bestimmen. Darüber hinaus gewinnen großskalige Kompartiment übergreifende hydro(geo)logische Modelle und der Einsatz stabiler Isotopen zunehmend an Bedeutung, da sie helfen, Schadstoffumsatz im Einzugsgebietsmaßstab zu quantifizieren und Wasserbilanzen zu erstellen. *R. Kaufmann-Knoke, Neustadt*

Fortbildung „Geothermische Brunnenanlagen“ 8.–9.4.2008 in Darmstadt

Im Rahmen der Fortbildungsveranstaltung sollen den Teilnehmern die Grundlagen von Planung, Genehmigungsverfahren, Errichtung und Betrieb geothermischer Brunnenanlagen vermittelt werden.

Termin

8.4.2008: 13:00–17:30 Uhr Vorträge 1–5, anschließend gemeinsamer Abend
9.4.2008: 9:00–12:00 Uhr Übungen Brunnenbemessung und Groundwater Energy Designer (GED)

Inhalte

1. Geothermische Brunnenanlagen – Grundlagen und Überblick (Dr. Sven Rumohr, HLOG)
2. Bau und Bemessung von Brunnen für geothermische Anlagen (Prof. Dr. Ingo Sass, TU Darmstadt)
3. Hydrochemischer Einfluss geothermischer Brunnenanlagen auf das Grundwasser und mögliche Folgen für die Brunnenanlagen (Dr. Traugott Scheytt, TU Berlin)
4. Hydraulische und thermische Auswirkungen geothermischer Brunnenanlagen und deren

Bedeutung für die Planung – Vorstellung des Groundwater Energy Designers (Dr. Joachim Poppei, Colenco Power Engineering Ltd, Baden/Schweiz)

5. Genehmigungsrechtliche Grundlagen (Dr. Sven Rumohr)
6. Übungen (am zweiten Tag) Brunnenbemesung mit Prof. Dr. Ingo Sass, Groundwater Energy Designer mit Dr. Joachim Poppei

Organisation: Dr. Sven Rumohr

Informationen: Anmeldeschluss ist der 15.3. 2008. Die Teilnehmerzahl ist auf 30 Personen begrenzt.

Die Teilnahmegebühr beträgt 360,- € (Mitglieder der FH-DGG 310,- €). Studentische Mitglieder zahlen 195,- € (Mitglieder der FH-DGG 150,- €). Diese Teilnahmegebühr beinhaltet Veranstaltungsunterlagen und Pausenverpflegung sowie eine Abendveranstaltung. Detaillierte Informationen entnehmen Sie bitte dem Flyer zur Veranstaltung bzw. der Internet-Seite der FH-DGG (www.fh-dgg.de).

Kontaktadresse: Dr. R. Kaufmann-Knoke

Tel.: 06321-484784

Telefax: 06321-484783

E-Mail: geschaeftsstelle@fh-dgg.de

Fortbildungsveranstaltung „Geothermie“, 27.2.2008 in Offenburg

In der FH-DGG-Fortbildungsveranstaltung Geothermie sollen ausgewählte Themen der oberflächennahen und der tiefen Geothermie behandelt werden. Die geothermischen Grundlagen, wie advektiver und konduktiver Wärmetransport, Ursachen von Anomalien, geothermische Parameter verschiedener Gesteine, diskutieren und die verschiedenen geothermischen Nutzungsmöglichkeiten, wie z.B. durch Erdwärmesonden, hydrogeothermische Dubletten, HDR-Verfahren, sind anhand von Beispielen zu besprechen. Ansätze zur Quantifizierung des Fündigkeitsrisikos von tiefen Geothermiebohrungen werden vorgestellt. Dazu ist es notwendig, Aussagen über zu erwartende Förderrate und Temperatur treffen zu können. Außerdem stehen Rechenverfahren für die thermisch-hydraulische Bewertung bei Dublettennutzungen sowie numerische Modelle als Werkzeug zur Simulation von Strömungs-, Stoff- und Wärmetransportprozessen in geothermischen Speichern zur Diskussion. Auch reservoirmechanische Modelle für Hot-Dry-Rock-Systeme kommen zum Vortrag. Anhand von konkreten Wasserdaten von Tiefenwässern werden die charakteristischen chemischen Eigenschaften erläutert und die Auswirkungen bei einer Druck- und Temperaturänderung (Förderung, Wärme-

entzug) aufgezeigt, um entsprechende Maßnahmen gegen Korrosion und Versinterung treffen zu können. Die Auslegung von Erdwärmesonden zum Heizen und Kühlen ist ein weiterer Schwerpunkt des Workshops. Erläuterungen zur Planung und Berechnung von Erdwärmesonden unter Verwendung von Tabellen und Simulationsprogrammen werden gegeben. Bau und Ausbau von Erdwärmesonden sind insbesondere unter dem Aspekt der Effizienz der Sonde, des Grundwasserschutzes und der allgemeinen Qualitätssicherung ein spezieller Programmpunkt. An Beispielen wird die Bedeutung der (hydro-) geologischen Standortsituation und der gewählten Ausbaumaterialien (Sondentyp, Verfüllung des Bohrlochs) für die Auslegung der Erdwärmesonden erläutert.

Referenten: Prof. Dr. Kurt Bucher, Prof. Dr. Andreas Henk, Prof. Dr. Thomas Kohl, Dr. Sven Rumohr, Prof. Dr. Ingo Sass, Prof. Dr. Rüdiger Schulz, Prof. Dr. Ingrid Stober.

Organisation: Prof. Dr. Ingrid Stober

Informationen: Anmeldeschluss ist der 15. 1. 2008. Die Teilnehmerzahl ist auf 50 Personen begrenzt. Die Teilnahmegebühr beträgt 240,- € (Mitglieder der FH-DGG 200,- €). Studentische Mitglieder zahlen 115,- € (Mitglieder der FH-

DGG 95,- €). Diese Teilnahmegebühr beinhaltet Veranstaltungsunterlagen und Pausenverpflegung. Detaillierte Informationen entnehmen Sie bitte dem Flyer zur Veranstaltung bzw. der Internet-Seite der FH-DGG (www.fh-dgg.de).

Kontaktadresse: Anmeldungen über die Geschäftsstelle der FH-DGG: Dr.R. Kaufmann-Knoke; Telefon: 06321-484784, Telefax: 06321-484783; E-Mail: geschaeftsstelle@fh-dgg.de

Fortbildung „GIS – Werkzeuge für die Hydrogeologische Praxis – neu: Arbeiten mit ArcGIS“

Für einen effizienten Einsatz in der hydrogeologischen Praxis sind über eine reine Programmbedienung hinaus zusätzlich Kenntnisse und Fähigkeiten in Design und Nutzung hydrogeologischer Datenbanksysteme bzw. den für den Aufbau von Numerischen Grundwassermodellen notwendigen GIS-Operationen und -Berechnungsmethoden notwendig. Erstmals wird in diesem Kurs das neue GIS-System ArcGIS eingesetzt werden, mit dem ein noch effizienteres Arbeiten möglich wird.

Der 3-Tageskurs ist speziell auf die Bedürfnisse der Hydrogeologischen Praxis und der Grundwassermodellierung zugeschnitten. Behandelt wird der Aufbau und die Nutzung von relationalen Datenbanken, die Erzeugung von geometrischen Grundlagen und räumlichen Datensätzen als Input für Grundwassermodelle (modflow, FEFLOW), GIS-Ansätze zur hydrologischen Modellierung der GW-Neubildung in verschiedenen Näherungen und GIS-Werkzeuge in der Hydrologischen Modellierung.

Der Kurs setzt Grundkenntnisse in ArcGIS, jedoch keine Vorkenntnisse in hydrologischer und Grundwasser-Modellierung voraus und ist durch seinen Fokus auf eine effiziente Datenaufbereitung und -integration eine ideale Ergänzung zu reinen GW-Modellierungskursen.

Um auch GIS-Einsteigern bzw ArcView-Umsteigern einen Zugang zu ermöglichen, wird ein optionaler Vorbereitungstag für ArcGIS angeboten. Angesprochen sind Hydrogeologen, Ingenieure in Wasserwirtschaft und Umweltschutz, Ingenieurbüros, Behörden für Umweltschutz und Wasserwirtschaft sowie Wasserversorgungsunternehmen. Die Teilnehmer erhalten ein Zerti-

ifikat. Der Dozent ist Dr. Johannes Riegger (Institut für Wasserbau, Universität Stuttgart).

Anmeldeschluss ist der 15.1.2008.

Die Teilnehmerzahl ist auf 14 Personen begrenzt. Die Veranstaltung wird nur durchgeführt, wenn mindestens 8 Anmeldungen vorliegen.

Die Teilnahmegebühr beträgt 930,- € (für Mitglieder der FH-DGG 800,- €). Diese Gebühren beinhalten die Kursgebühr einschließlich einer zeitlich befristeten Kurslizenz für ArcGIS, Veranstaltungsunterlagen, Übernachtungen in einem Tagungshotel einschließlich Vollpension in Bad Soden-Salmünster.

Beim Vorbereitungstag, der zusätzlich zur Hauptveranstaltung angeboten wird und gesondert gebucht werden kann, ist die Teilnehmerzahl ebenso auf 14 Personen begrenzt. Diese Veranstaltung wird ab 4 Anmeldungen durchgeführt.

Die Teilnahmegebühr für den Vorbereitungstag beträgt 260,- € (für Mitglieder der FH-DGG 220,- €). Die Gebühren beinhalten die o.g. Leistungen entsprechend für einen Tag. Wir bitten die Kursteilnehmer unbedingt einen eigenen Laptop (Ausstattung: MS-office inkl. Access) mitzubringen.

Anmeldungen zum GIS-Kurs über die Geschäftsstelle der FH-DGG: Frau Dr. R. Kaufmann-Knoke, Telefon: 06321-484784, Telefax: 06321-484783

E-Mail: geschaeftsstelle@fh-dgg.de

Fachsektion Ingenieurgeologie

Neuer Arbeitskreis (AK) „CO₂ – Einlagerung in geologischen Formationen“

Der DGGT Vorstand hat auf seiner Sitzung vom 20. September 2007 beschlossen, einen Antrag von Herrn Dr. Gerling (BGR, Leiter des Referats „Nutzung des tieferen Untergrundes, CO₂-Ablagerungen“) zu entsprechen und einen Arbeitskreis zum Problem der „CO₂-Einlagerung in geologischen Formationen“ einzurichten. Er hat zudem beschlossen, den neuen Arbeitskreis in der Fachsektion Ingenieurgeologie zu verankern. Hierdurch ist im besonderen Maße die interdisziplinäre Problemstellung gewürdigt und gewährleistet, dass sowohl Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Geotechnik (DGGT) als auch Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften (DGG) die Möglichkeit zur Mitarbeit in diesem Arbeitskreis bekommen. Interessenten, die weder Mitglied der DGGT noch

der DGG sind, können ggf. Korrespondierende Mitglieder des Arbeitskreises werden.

Es ist vorgesehen, die konstituierende Sitzung des Arbeitskreises am Do. 14. Februar 2008, 11:00–ca. 15:00 Uhr abzuhalten. Ort der Sitzung wird die BGR in Hannover sein. Interessenten an einer Mitarbeit im Arbeitskreis melden sich bitte schriftlich bei einer der folgenden Kontaktadressen: Dr. Peter J. Gerling, BGR, Stilleweg 2, 30655 Hannover; Fax: 0511 – 643 3661; Dr. Roland Strauß, Geologischer Dienst NRW, De-Greif-Str. 195, 47803 Krefeld; Fax: 02151-897 542

DGGT Geschäftsstelle, Hohenzollernstr. 52, 45128 Essen; Fax: 0201-78 27 43

*Peter J. Gerling, Hannover
& Roland Strauß, Krefeld*

Fachsektion GeoTop

Tag des Geotops 2007 – Wieder ein voller Erfolg für die Geowissenschaften

Wie in den vergangenen Jahren, so fand auch heuer wieder am 3. Sonntag im September der bundesweite Tag des Geotops statt. Diese von der Fachsektion GeoTop der DGG, der Akademie für Geowissenschaften zu Hannover und der Paläontologischen Gesellschaft getragene länderübergreifende Aktion hat sich inzwischen zu einer viel beachteten Werbeveranstaltung für die Geowissenschaften gemausert. Bietet sie doch eine ausgezeichnete Gelegenheit, anhand von anschaulichen Geo-Objekten nicht nur auf die Verantwortung für unser erdgeschichtliches Naturerbe aufmerksam zu machen, sondern darüber hinaus viele Menschen, denen der Be-

griff „Geowissenschaften“ bisher fremd war, über unterschiedliche Facetten und Aufgaben dieser Wissenschaft zu informieren.

Dass die Aktion ein Erfolg wurde, lag nicht nur am in ganz Deutschland herrschenden schönen Wetter. Auch die Vorbereitungen liefen gut und professionell. Rechtzeitig stand das gewohnte Plakat, nunmehr auch mit der Möglichkeit, zusätzlich eigene Veranstaltungen anzuwerben, zur Verfügung. Ein Aufruf des DGG-Vorsitzenden half mit, den Ansprechpartnern in den geologischen Diensten den nötigen Rückhalt für eine Mitarbeit zu verschaffen. Mit der Präsentation aller Veranstaltungen auf der Homepage der



Auftaktveranstaltung zum Tag des Geotops in Bayern mit Umweltminister Bernhard an der Peitinger Pechkohle (Foto: P. Schindelmann)

Fachsektion GeoTop (www.tag-des-geotops.de) konnte man sich schnell einen bundesweiten Überblick verschaffen. Besonders erfreulich war, dass viele Geologische Dienste das Thema auf ihrer eigenen Website noch vertieften. Zum Tag des Geotops am 16. September und in seinem näheren zeitlichen Umfeld fanden bundesweit nicht weniger als 233 Veranstaltungen, davon allein 71 in Bayern, statt. Sie reichten von der Erläuterung wichtiger Geotope über geführte Wanderungen, spezielle Museumstouren, Besichtigung von Betrieben der Rohstoffwirtschaft bis hin zu Festveranstaltungen mit hochrangigen Gästen. Insgesamt nutzten etwa 15.000 Besucher die Angebote.

In Bayern fand die Auftaktveranstaltung am 14. September große Beachtung. Das einzige dauerhaft zugängliche Vorkommen der ehemals bedeutenden so genannten Oberbayerischen Pechkohle wurde mit dem Gütesiegel „Bayerns Schönste Geotope“ prämiert. Der neue bayerische Umweltminister Bernhard nahm unter „fachlichem Beistand“ ehemaliger Bergleute die feierliche Schautafelenthüllung vor und rief nicht nur zum Tag des Geotops, sondern vor allem zur dauerhaften Bewahrung von wichtigen Geotopen als unersetzliche Archive der Erdgeschichte auf.

Auch das Siebengebirge am Rhein, seit 2006 Nationaler Geotop, lockte wieder Besucher an. Diesmal war aber nicht der Drachenfels, der erste amtlich geschützte Geotop im Deutschland, das Ziel. Vielmehr konnten Besucher im Nachtigallental und am Ofenkaulberg viel über die erdgeschichtliche Entwicklung des Gebietes, den intensiven Vulkanismus in seinen unterschiedlichen Erscheinungsformen und Gesteinen und die 2000-jährige Rohstoffgewinnung erfahren.

Dass Geotope als Zugpferde für ganz unterschiedliche Aktionen geeignet sind, sieht man am Beispiel „Ventschow“ in Mecklenburg-Vorpommern anlässlich der Eröffnung des Eingangsportals zum Naturpark Sternberger Seenland. Nicht nur als Blickfang, sondern auch als Beispiel für die Vereisungsgeschichte des nord-östlichsten Bundeslandes strahlt der „Große Findling von Tarzow“ große Anziehungskraft aus.

Es ist seit langem bekannt, dass die aktive Beteiligung von Persönlichkeiten aus Politik und Verwaltung den Zielsetzungen des Tags des Geotops förderlich ist. Auch in Sachsen wurde dies wieder deutlich, wo der Präsident des Landesamtes für Umwelt und Geologie Biele gemeinsam mit Bürgermeister Sodan unter dem Titel

„Großer Findling von Tarzow“
am Eingangsportal Naturpark
Sternberger Seenland in Vent-
schow (Foto K. Obst)



„Baruths heiße Vergangenheit“ einen neuen Lehrpfad eröffnete. Zusammen mit dem vorgestellten gleichnamigen Buch erläuterte er anhand neuester Forschungsergebnisse die „Vulkane vor der Haustür“ in der Lausitz.

Der Tag des Geotops 2007 hat wiederum gezeigt, dass man viele Menschen für die Erdwissenschaften interessieren kann. Dafür sprechen die über 15.000 Besucher. Dass mehr als 230 Veranstaltungen angeboten wurden, beweist die landesweite Bereitschaft, sich für die Geowissenschaften zu engagieren. Die ständig zunehmende Anzahl von Aktionen bestätigt, dass der Weg richtig ist.

Doch das Ziel ist noch nicht erreicht, das offenbaren auch kritische Rückmeldungen. Noch sind die Geowissenschaften und auch der Tag des Geotops der Allgemeinheit zu wenig bekannt. Dies liegt zum großen Teil daran, dass einschlägige Informationen die Interessierten gar nicht erreichen, viele Mitteilungen kommen nur über persönliche Kontakte an. Der Tag des Geotops ist noch kein Selbstläufer; daher ist eine aktive Werbung durch Multiplikatoren nach wie vor unerlässlich.

Eine Verbesserung der seit Jahren unzureichenden Unterstützung durch die überregionalen Medien könnte eine offizielle Schirmherrschaft durch eine bundesweit über die geowissen-

schaftliche Welt hinaus be- und anerkannte Institution bringen. Auch sollten noch mehr als bisher klassische Besuchermagnete, wie Betriebe der Rohstoffwirtschaft, einbezogen werden. Freiwillige Patenschaften für Geotope, wie im Programm „Bayerns Schönste Geotope“, bewirken vor Ort einen höheren Bekanntheitsgrad, gleichzeitig dienen sie der Erhaltung und Pflege des erdgeschichtlichen Erbes. Möglichkeiten einer noch aktiveren Werbung für den Tag des Geotops bietet in zunehmendem Maße das Internet. Dort können nicht nur die Angebote frühzeitig und interessentengerecht bereitgestellt werden. Ohne großen Aufwand kann auch gezielt mit Newslettern und Pressemitteilungen auf die Veranstaltungen hingewiesen werden. Trotzdem: Man kann auf das bisher Erreichte stolz sein. Viele ehrenamtliche und private Helfer, aber auch Fachkollegen haben durch freiwilligen Einsatz den Tag des Geotops 2007 zu einer erfolgreichen Aktion werden lassen. Dafür gebührt ihnen ganz besonderer Dank verbunden mit der Bitte, auch 2008 dabei zu sein, wenn es wieder heißt: Auf zum Geotop!

Ulrich Lagally, München

Fachsektion Geodidaktik

Geschiebe am Ostseestrand als Exkursionsziel für naturwissenschaftliche Schulbildung

Bei den Kliffs an der Ostseeküste Schleswig-Holsteins handelt es sich zumeist um die Überreste weichseleiszeitlicher Endmoränen, einst zusammengeschoben aus Skandinavien und dem Ostseeraum, in die sich die gegenwärtige Küstenlinie einschneidet. Das feine Lockermaterial der Steilwände wird laufend erodiert, so dass die enthaltenen Gesteinsbrocken – vom handlichen Kiesel bis zum tonnenschweren Findling – auf den vorgelagerten Strandstreifen zurückbleiben. Als Folge dieser Prozesse sind weite Küstenabschnitte übersät mit einer bunten Mischung von Geschieben, die einzigartig sind in ihrer lithologischen Vielfalt und in den geologischen Zeiträumen, die sie repräsentieren.

Viele Merkmale dieses Naturraums bieten spannende Ansatzpunkte für forschendes Lernen im Schulalter: Wann, wo und wie sind die verschiedenen Steine entstanden? Wie könnten sie hier hergekommen sein? Warum liegen am Strand so viele davon? Was hat die Steilküste damit zu tun? Zwar berühren diese Fragen komplexe geologische Prozesse und verlangen nach umfangreichem Hintergrundwissen, jedoch können auch schon Schulkinder von dem Besuch eines solchen Schauplatzes profitieren und Erkenntnisse daraus gewinnen, die ihrem Alter und Lernstand angemessen sind.

Wie ein solches Vorhaben gelingen kann, zeigt sich seit zwei Jahren im Rahmen des naturwissenschaftlichen Sommerkurses „Forscher Ferien“ des Leibniz-Instituts für die Pädagogik der Naturwissenschaften (IPN) an der Universität Kiel. Dieser Ferienkurs richtet sich an Drittklässler aus benachteiligten Stadtgebieten: Hintergrund der Maßnahme sind Erkenntnisse aus der internationalen Schulleistungs-Vergleichsstudie IGLU-E 2001, wonach in Deutschland Kinder aus schwierigen sozialen Umgebungen häufig bereits im Grundschulalter gefährdet sind, in

der Schule langfristig den Anschluss zu verlieren. Dies betrifft auch den Bereich der Naturwissenschaften. Aus diesem Grund wird seit 2006 in Kiel erprobt, Kindern aus sozialen Brennpunkten in den Sommerferien nach dem dritten Schuljahr zusätzliche Lernmöglichkeiten zu geben, so dass sie mögliche Defizite aufholen können. Das Projekt wird durch die Deutsche Telekom Stiftung gefördert.

Der Sommerkurs 2007 umfasste zwei Wochen, physikalisches und chemisches Experimentieren bildete dabei den Schwerpunkt. Dazwischen fanden zweimal wöchentlich Ausflüge zu Lernorten in der freien Natur der Umgebung statt (darunter eine Fahrt zu den Geschieben am Ostseestrand). Mit dem Ferienkurs sollten die Kinder zum einen für Naturwissenschaften begeistert werden; zum anderen galt es, ihnen Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, die allgemein anwendbar sind und ihnen dadurch das Weiterlernen im naturwissenschaftlichen Schulunterricht erleichtern. Mit dieser Zielsetzung des Kurses stellten sich auch an die Gestaltung des geologischen Geländetags besondere Anforderungen. Aus der Informationsfülle des Schauplatzes wurde ein Aspekt herausgegriffen: Das Auftreten magmatisch gebildeter Gesteine an „unserem“ Ostseestrand, fernab von gegenwärtig aktiven Vulkangebieten auf der Erde. In Zusammenarbeit mit dem Leibniz-Institut für Meeresforschung (IFM-GEOMAR) entstand hieraus eine eintägige Kurseinheit „Vulkane und Steine“.

Während des Strandausflugs lernten die Kinder, in Kleingruppen einen Stein ihrer Wahl genau zu untersuchen, zu zeichnen und zu beschreiben. Erst danach mutmaßten sie über die Entstehungsweise ihres jeweiligen Findlings und schließlich über mögliche Transportwege hin zum Fundort. Im Lauf des Kurses übten sie diese grundlegende naturwissenschaftliche Arbeits-



Grundschul Kinder erforschen einen Findling am Ostseestrand bei Kiel

weise – erst beobachten und beschreiben, dann interpretieren – auch in anderen fachlichen Zusammenhängen. Die Begegnung mit den Phänomenen Magmatismus und Eiszeit, ausgehend von einem ihnen bekannten Ort, verblüffte und begeisterte viele der Kinder.

Diese Erfahrungen lassen ein noch größeres Potenzial erahnen, welches Schülerexkursionen an die geschiefbeführenden Ostseestrände bieten können, und das nicht nur für Grundschul Kinder. Mit wachsenden Kenntnissen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler ist am gleichen Exkursionsort eine Fülle weiterer Themenschwerpunkte denkbar, die dem jeweiligen Alter entsprechend bearbeitet werden können: weitere Gesteinsarten bestimmen, Fossilfunde bewerten, die Dynamik der Küstenerosion un-

tersuchen usw. Damit eine Schülerexkursion gelingt, erweist es sich als Vorteil, wenn Fachwissenschaftler und Lehrkräfte bei der Vorbereitung und Durchführung eng zusammenarbeiten. So wird am ehesten erreicht, dass nicht nur Begeisterung für die Naturphänomene geweckt wird, sondern dass die Kinder auch Erkenntnisse gewinnen und Fertigkeiten erlernen, von denen sie für ihre weitere schulische Entwicklung profitieren.

Katrin Kleinert, Kiel
kleinert@ipn.uni-kiel

Arbeitskreis Bergbaufolgen

Bergbau in Südwestmecklenburg

Das 22. Treffen des Arbeitskreises Geowissenschaftliche Aspekte in Bergbaugebieten (AK Bergbaufolgen) der DGG fand am 21. und 22.9. 2007 in Südwestmecklenburg statt. Neben Sanden, Kies, Ton, Ziegellehm und Raseneisenstein gab es in der Vergangenheit vor allem im Dach der beiden Salzstöcke Lübtheen und Conow bemerkenswerte Bergbauunternehmungen: eine Saline bei Sülze, das seinerzeit größte und modernste Gipswerk Europas, drei Kalischächte, Braunkohlentiefbau bei Malliß bis

1960. Das 22. Treffen des Arbeitskreises Bergbaufolgen der DGG galt der Geschichte und den noch sichtbaren Spuren dieses Bergbaus, daneben aber auch der Vorstellung des noch nicht genutzten riesigen Vorkommens an Diatomeenkohle in der Salzstockrandsenke östlich von Lübtheen. Die durch H. Brause und W. v. Bülow organisierte Tagung nutzte für ihren Vortragsteil das beeindruckende Ambiente der Nieklitzer Ökologie- und Ökotechnologie-Stiftung und am Abend das im Aufbau befindliche Museum der



Exkursionsgruppe am Mundloch des 1908 eingestellten Marien-Stollens südlich von Malliß (Braunkohlenbergbau im Mallißer Revier mit Unterbrechungen zwischen 1817 und 1962)

Naturforschenden Gesellschaft Westmecklenburg in Ludwigslust. Im Gelände führten W. v. Bülow (Geologie) und H. Rössler (Bergbau-sanierung). Restexemplare des als Nr. 234 der „Exkursionsführer und Veröffentlichungen“ pu-

blizierten Tagungsbandes (79 S., 45 Abb., 4 Tab., 1 Bildtafel, 116 Lit.) können über Dr. M. Lapp in Freiberg bezogen werden.

H. Brause, Parchim

Interuniversitärer Kurs „KLASTISCHE SEDIMENTATION“

Veranstalter: Prof. R. Hesse (McGill U., Montreal und LMU) und Prof. A. Wetzel (Basel), mit Unterstützung der Geologischen Vereinigung, der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften und der Zentraleuropäischen Sektion (CES) von Society for Sedimentary Geology (SEPM)

Ort: Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU), Department für Erd- und Umweltwissenschaften, Sektion Geologie, Luisenstr. 37, 80333 München

Zeit: Montag, 18.2. bis Sonntag (einschl.) 24.2. 2008 täglich von 9–12 und 13.30–16.30.

Kursprogramm

Teil I: Prozesse und Ablagerungsbereiche

1. Einführung.
2. Grundprinzipien der Strömungsmechanik.
3. Primäre Sedimentgefüge.
4. Strömungsvorgänge in Flüssen und fluviale Sedimentationsmodelle (Dazu Film: Alluvial channel processes).
5. Deltas und ihre Ablagerungen (Dazu Open University Video: Deltas).

6. Schelfsedimentation: Wellentransport. Strand- und küstennahe Sedimente. Barriere-Inseln und Lagunen. Klastische Watten. Gezeitenrücken. Sturmablagerungen. Schlicksedimentation auf dem Schelf.

7. Trübestrome und andere Prozesse sedimentären Massentransportes (dazu Film von G. V. Middleton über Experimente mit Trübestromen im Strömungskanal sowie ETH Video zum gleichen Thema und US Geological Survey Video über Debris Flows)

8. Turbidit-Sedimentationssysteme (Tiefsee-Fächer, Abyssische Ebenen, etc.)

9. Thermohaline Meeresströmungen und ihre geologischen Auswirkungen. Kontourite.

10. Pelagische Sedimentation.

Anmeldung: bis 15.1.2008 unter Einzahlung des Unkostenbeitrages für Teil I: € 40.– (Studenten; alle Übrigen: € 80.–) durch Überweisung auf Postbankkonto 203567-808 München, BLZ 70010080 (Prof. R. Hesse). Sekretariat Institut für Allgemeine und Angewandte Geologie,

Anmeldung

Hiermit melde ich mich für den interuniversitären Kompaktkurs „Klastische Sedimentation I“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München vom 18.–24.2.2008 an. Den Kostenbeitrag zahle ich bis 15.1.08. auf das angegebene Konto ein.

Vorname und Name

(bei Studenten) Sem.Zahl

Diplomand

Doktorand

Anschrift

Tel.-Nr. Fax E-Mail

Datum Unterschrift

Luisenstr. 37, 80 333 München, Tel.: (089) 2180-6513, Fax: -6514

Der Kurs wird von der Geologischen Vereinigung finanziell unterstützt. Studentische Teilnehmer, die entweder schon Mitglieder sind oder eine Mitgliedschaft in der GV während des Kurses beantragen, erhalten einen Zuschuss von der Geologischen Vereinigung in Höhe von €75. Mitgliedsbeitrag der GV: € 25,50 für Studenten. Bei

Erwerb der Mitgliedschaft in der DGG ist das erste Jahr beitragsfrei. Regulärer Mitgliedsbeitrag € 65, für Studenten € 30.

Angesprochener Teilnehmerkreis: Studenten ab 4. Semester ohne Vorkenntnisse in Sedimentologie. Kursteilnehmer der LMU sind berechtigt, für die Kursteilnahme credit points im Bachelors- oder Masters-Programm zu erwerben.

Erratum

ds. Unser Mitglied *Hubert Engelbrecht*, München wies uns auf einen, beim Straffen des Manuskriptes entstandenen Fehler in der Buchbesprechung „Faszination Geologie“ hin. Auf S. 70 in GMT **29** muss es heißen: „*Beispiele für geologische Landschaften sind die Alpen mit der Part-*

nachklamm bei Garmisch-Partenkirchen und das Lattengebirge mit der bizarren Steinernen Agnes bei Berchtesgaden“ und nicht: „Beispiele für geologische Landschaften sind die Alpen bei Berchtesgaden mit der Partnachklamm“.



Spenden für Deutschland

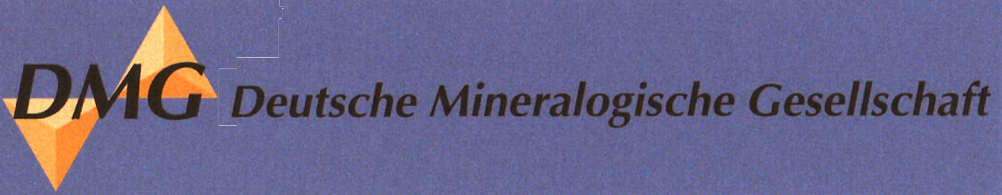
»Um Menschen mit Körperbehinderung helfen zu können, benötigt der Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. Ihre Unterstützung. Spenden auch Sie. Danke.«

Spenden: Bank für Sozialwirtschaft | BLZ 601 205 00 | Kto. 19 55



**Bundesverband
Selbsthilfe
Körperbehinderter e.V.**

Info-Telefon: 0180 5000 314 (12 ct / min)
www.bsk-ev.org



Seite des Vorsitzenden

Liebe DMG-Mitglieder, viele von Ihnen werden sich an die diesjährige gemeinsame Tagung der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft und der Goldschmidt-Konferenz in Köln erinnern. Den Organisatoren dieser Tagung mit ca. 2.300 Teilnehmern aus 48 Ländern ist etwas Großartiges gelungen, sie haben nicht nur die Zentralthemen der Geochemie mit allen internationalen Gästen optimal präsentiert, sie haben generell die Stärken der Mineralogie in Deutschland international sichtbar gemacht. Die Tagung war zudem die bisher größte Goldschmidt-Konferenz in ihrer 19-jährigen Geschichte. Die hohe Zahl studentischer Teilnehmer an der Tagung, es kamen mehr als 600, offenbart das große Interesse an moderner wissenschaftlicher Analytik und besonders am Bedarf und dem Bestreben der Studierenden nach internationalen Kontakten. Während einer Podiumsdiskussion auf der Tagung zum Thema CO₂-Abscheidung und Lagerung wurde deutlich, dass in Deutschland zur Bearbeitung dieser Problematik ein eklatanter Mangel an mineralogisch ausgebildeten Fachkräften herrscht. Die Abscheidung und geologische Speicherung von CO₂ u.a. im Untergrund gilt als Schlüsseltechnologie der Klimaschutzstrategien, einer der Langzeitstrategien, die über Generationen Geowissenschaftler benötigt. Dass großer Bedarf in Ausbildungs- und Qualifikationsprogrammen mit starker mineralogischer Komponente besteht, lässt sich auch aus den laufenden Projekten in den momentan geförderten Schwerpunkten der „Geotechnologien“ entnehmen (www.geotechnologien.de): Gegenwärtig durch BMBF und/oder DFG geförderte Projekte sind:

- Frühwarnsysteme gegen Naturgefahren
- Erfassung des Systems Erde aus dem Welt-raum
- Kontinentränder: Brennpunkte im Nutzungs- und Gefährdungspotenzial der Erde
- Gashydrate im Geosystem
- Erkundung, Nutzung und Schutz des unterirdischen Raums:
 - Technologien für eine sichere und dauerhafte Speicherung des Treibhausgases CO₂
 - Erkundungstechnologien unter urbanen Siedlungsräumen
 - Innovationen im Tunnelbau

Welche Wirkung die Umstellung der Studienprogramme vom Diplom auf BSc/MSc auf die fachliche Qualifikation der Absolventen in den Geowissenschaften in Deutschland im Detail hat, wird erst in einigen Jahren mit Gewissheit flächendeckend ermittelt werden können. Sicher ist jedoch jetzt bereits, dass die Vergleichbarkeit der Programme schwieriger wird und sich die individuelle Qualität der jeweiligen Hochschule aus einer vermutlich starken Konkurrenz sowohl deutscher als auch internationaler Nachbarn herauschälen wird. Die Studierenden werden angesichts vergleichbarer Kosten an den verschiedenen Standorten zunehmend beweglich auf qualitativ hochwertige Angebote reagieren und sich nicht scheuen, an ausländische Hochschulen zu wechseln. Dieser Trend wird bereits seit 2005 deutlich. Das Statistische Bundesamt gab kürzlich bekannt, dass 2005 rund 75.800 deutsche Studierende an ausländischen Universitäten eingeschrieben waren. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutete dies einen Anstieg um 14 %. Priorisiert wurden hierbei die Länder Niederlan-

de (15,7 %), Großbritannien (15,3 %), Österreich (13,4 %), USA (11,6 %), Schweiz (10,3 %) und Frankreich (9,1 %) (www.destatis.de/publikationen).

Die Geowissenschaften waren in der Forschung stets globalisiert und grenzenlos, die Hochschulausbildung hat diesen Schritt wohl nun ebenfalls vollzogen. Es bleibt abzuwarten, wann Deutschland sich einem nationalen „Quality Assessment Exercise“ auch in diesem Bereich

unterzieht. Dass die deutschen Hochschulen international bisher nur recht schwer mithalten können, zeigen die Rankinglisten des „Academic Ranking of World Universities 2007“ der Universität Shanghai (ed.sjtu.edu.cn/ranking.htm). Woran dies liegen mag, darüber dürfen wir spekulieren.

Mit herzlichen Grüßen
Ulrich Bismayer

Preise und Ehrungen der DMG

Abraham-Gottlob-Werner-Medaille in Silber

Die Deutsche Mineralogische Gesellschaft verleiht die Abraham-Gottlob-Werner-Medaille in Silber an Prof. Dr. Herbert Kroll, Münster, für seine fundamentalen Arbeiten und Forschungsergebnisse zum Verständnis der Mischkristall-

bildung, Metrik, Struktur, Thermodynamik, zur Synthese und zum Ordnung/Unordnungsverhalten von Modellmineralen insbesondere mit Al/SiO_4 -Tetraederbaugruppen. Die Feldspäte spielen neben wichtigen anderen Mineralen in dem Lebenswerk von Prof. Kroll eine herausragende Rolle. Prof. Kroll gelang es, in seinen äusserst präzise ausgeführten Forschungsarbei-



Herbert Kroll, Münster



Thomas Zack, Heidelberg

ten grundlegende Erkenntnisse sowohl zu Entmischungspänomenen, Gleichgewichtseinstellungen, zur Kinetik allgemein und über strukturelle Phasentransformationen zu gewinnen. Die in 65 Originalarbeiten, Buchbeiträgen und über 130 Abstracts publizierten Studien gelten als bahnbrechend für das Gebiet der Mineralogie und haben auch in der Kristallographie und Festkörperchemie zahlreiche Abnehmer.

Viktor-Moritz-Goldschmidt-Preis

Die Deutsche Mineralogische Gesellschaft verleiht den Viktor-Moritz-Goldschmidt-Preis an Dr. Thomas Zack, Heidelberg, für seine Beiträge zum Verständnis der Subduktionsmetamorphose und insbesondere für seine Arbeiten zur Isotopie von Lithium und die Eichung eines neuen Thermometers für Eklogite. Seine Forschung klärte relevante Spurenelementsignaturen auf. Dr. Zack studierte ausführlich das Verhalten von Li-Isotopen während der Entwässerung der subduzierten Ozeankruste, seine

Ergebnisse gelten als Referenz für spätere Arbeiten in diesem wachsenden Forschungsgebiet. Seit Jahren suchen Petrologen nach verlässlichen Thermobarometern für Eklogite, Dr. Zack gelang es, solch ein Thermobarometer basierend auf Spurenelementen einzusetzen. Die von ihm entwickelten Methoden wurden bereits von zahlreichen Arbeitsgruppen aufgenommen und angewandt. Dr. Zack hat äußerst erfolgreich in der magmatischen Petrologie und metamorphen Geologie gearbeitet und sich durch herausragende wissenschaftliche Leistungen national und international hohe Anerkennung erworben.

Paul-Ramdohr-Preis 2006

Die Deutsche Mineralogische Gesellschaft verleiht den Paul-Ramdohr-Preis 2006 an Dipl.-Min. Juliane Groß, Bochum, in Anerkennung ihres Vortrags bei der 83. Jahrestagung der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft in Hannover mit dem Thema „Petrology of the contact zone between eclogite and marble, Stümpel-



Juliane Groß



Katja Schmidt

felsen, Hammerunterwiesenthal, Westertzebirge." Mit dem Preis ist ein Betrag von 1.000 € verbunden.

Paul-Ramdohr-Preis 2007

Die Deutsche Mineralogische Gesellschaft verleiht den Paul-Ramdohr-Preis 2007 an Dipl.-Geol. Katja Schmidt, Bremen, in Anerkennung

ihres Vortrags bei der 84. Jahrestagung der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft in Köln mit dem Thema „First direct sampling of superhot vapor phase fluids at the Mid Atlantic Ridge.“ Die Preisverleihung erfolgt auf der Jahrestagung 2008 in Berlin.

*Ulrich Bismayer, Vorsitzender
& Gregor Markl, stellvertretender Vorsitzender*

17. Internationale Goldschmidtkonferenz

Die 17. Internationale Goldschmidtkonferenz fand zusammen mit der Jahrestagung der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft vom 19. bis 24. August 2007 an der Universität zu Köln statt. Eine Woche vor Tagungsbeginn hatten sich bereits über 2.000 Teilnehmer angemeldet. Damit war dies die bisher größte Konferenz in der 19-jährigen Geschichte der Goldschmidtkonferenzen. Im Jahre 1988 wurde die erste Goldschmidtkonferenz in Hunt Valley (USA) veranstaltet. Die erste deutsche Goldschmidtkonferenz war 1996 in Heidelberg mit etwa 800 Teilnehmern. Wie auch bei den vorherigen Goldschmidtkonferenzen wurde ein internationales Programmkomitee einberufen, um insgesamt 99 Sitzungen in 16 Themenbereichen zu organisieren. Die Themen umfassten den gesamten Bereich geochemischer Forschung – von der Bildung des Sonnensystems bis zur Umweltforschung, von der experimenteller Petrologie zu Biogeochemie. Darüber hinaus gab es Sitzungen über allgemeine Themen.

Nach einer groben Abschätzung verteilten sich die Vorträge zur einen Hälfte auf Hochtemperatur- und zur anderen Hälfte auf Niedertemperaturgeochemie. In früheren Goldschmidtkonferenzen war der Eindruck entstanden, dass die Niedertemperaturgeochemie ständig auf Kosten der Hochtemperaturgeochemie wächst. Dieser Trend scheint sich in Köln nicht fortzusetzen. Das Innere der Erde und anderer Planeten findet wieder zunehmend das Interesse der Forschung. Im allgemeinen waren die Sitzungen nach Themen und nicht nach Methoden organisiert. Die Kölner Konferenz und auch frühere Gold-

schmidtkonferenzen haben aber gezeigt, dass ein großes Interesse an Sitzungen über methodische Neuentwicklungen in der Massenspektrometrie besteht. Diese Sitzungen gehören mittlerweile zum Kernbereich der Goldschmidtkonferenzen. Sie dokumentieren den raschen technischen Fortschritt, der zu immer neuen Anwendungen vor allem im Bereich stabiler Isotope führt. Die Entwicklung wird begleitet von immer komplexeren theoretischen Modellen zu Isotopenfraktionierungen. Auf Grund des raschen Fortschritts und des immensen Potentials in vielen geowissenschaftlichen Teildisziplinen sollten massenspektrometrische Methoden an deutschen Universitäten und Forschungsinstituten wesentlich stärker gefördert werden, schon um international konkurrenzfähig zu sein. Das ist leider nicht zu erkennen. Zur Zeit entsteht der gegenteilige Eindruck. Insgesamt waren 2.367 Abstracts eingegangen. Diese verteilten sich auf 1.270 Vorträge und 1.117 Poster. Die Vorträge wurden in 15 Parallelsitzungen organisiert. In fast allen Sitzungen gab es einen, in manchen Fällen mehrere Übersichtsvorträge (Keynotes). Wir hatten versucht die Organisatoren der einzelnen Sitzungen zu ermuntern, nicht alle Sitzungen mit einem Übersichtsvortrag zu beginnen, damit die Besucher die Gelegenheit hatten, an einem Vormittag oder Nachmittag mehrere Übersichtsvorträge zu besuchen. Die Vortragenden der „Keynotes“ wurden durch Reisebeihilfen der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützt. Die Konferenz begann am späten Nachmittag des 19.8.2007 mit einer „Icebreaker Party“ in



Rektor Freimuth bei der Eröffnung

der Mensa der Universität zu Köln. Der wissenschaftliche Teil der Konferenz wurde in 15 Hörsälen der Universität durchgeführt. An den späten Nachmittagen des Montag, Dienstag und Donnerstag wurden Posteraustellungen in der Mensa der Universität veranstaltet.

In fünf Plenarvorträgen wurde die Erde von ihrer Entstehung, über ihre Differentiation und Krustenbildung zur Entwicklung des Lebens verfolgt. Zwei weitere Plenarvorträge über globale Verwitterung und Biomarker vervollständigten das Programm.

Am Mittwoch Nachmittag wurde eine Podiumsdiskussion zum Thema CO₂-Abscheidung und

Lagerung (CO₂-Sequestrierung) durchgeführt. Die Diskussion wurde von Prof. Wefer aus Bremen geleitet. Die Teilnehmer kamen aus Industrie und Forschung. Auch der bekannte Klimaforscher Prof. Graßl vom Hamburger MPI für Klimaforschung war anwesend.

Das Konferenzdinner fand am Mittwoch Abend im Gürzenich statt, der größten vom Karneval bundesweit bekannten Kölner Veranstaltungshalle. Die zwei Crawford Preisträger für Geowissenschaften von 1986, C.J. Allègre und G. J. Wasserburg, waren anwesend und hielten kurze Reden.

Die studentischen Teilnehmer machten etwa 1/3 aller Teilnehmer aus, d.h. über 600 Studenten nahmen an der Kölner Tagung teil. Das ist überaus erfreulich, zeigt es doch, dass die geochemische Forschung in ihren zahllosen Varianten für junge Forscher von großem Interesse ist.

Das Förderprogramm für Studenten und Teilnehmern aus einkommensschwachen Ländern war überaus erfolgreich. Es gab 138 Anträge, davon wurden insgesamt 60 finanziell unterstützt. Aus verschiedenen Quellen standen Mittel von 46.500 € zur Verfügung.

Die Tagung war sehr international. Das größte Kontingent stellten die aus Deutschland kommenden Teilnehmer mit 24 %, gefolgt von den USA mit 18 % und Frankreich und Großbritannien mit je 8 %. An fünfter Stelle stand bereits Japan mit 7 % der Teilnehmer. Alle anderen Länder waren mit weniger als 5 % vertreten. Insgesamt reisten Geowissenschaftler aus 48 Ländern an.

Herbert Palme, Köln

Archäometrie und Denkmalpflege 2007 in Potsdam

Organisiert vom AK „Archäometrie und Denkmalpflege“ der DMG fand die Gemeinschaftstagung der archäometrischen Arbeitskreise der DMG und der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) sowie der Gesellschaft Naturwissenschaftliche Archäologie – Archäometrie (GNAA) vom 19. bis 22. 9. in der Fachhochschule Potsdam statt. Die örtliche Organisation übernahmen dankenswerterweise Prof. Dr. Steffen Laue,

Leiter des Studiengangs Restaurierung an der Fachhochschule Potsdam, und Dr. Jens Bartoll, Stiftung Preußische Schlösser und Gärten.

36 Vorträge und 20 Poster zu den Themen Glas und Glasuren, Metalle, Keramik und Ton, Stein und Konservierung, Malmaterialien zeigten den 112 Teilnehmern neben freien Themen wieder einmal die große Bandbreite der Archäometrie und Denkmalpflege. Tagungsprogramm und



Spaziergang der Tagungsteilnehmer durch den Neuen Garten unter Führung von Chefrestaurator Klenner. Foto: A. Kronz

Kurzberichte sind publiziert in: S. Klein und S. Laue (Hrsg.): Archäometrie und Denkmalpflege Kurzberichte 2007, Potsdam, ISSN 0949-4057. Die Vor-Ort-Organisation konnte ein bemerkenswertes Rahmenprogramm bieten. Bereits die Besichtigung der Werkstätten und Labore des Studiengangs Restaurierung am ersten Abend bot viel Gelegenheit, Fachliches zu den Themen Metall, Holz, Stein und Malerei beizutragen. Auch der zweite Abend mit der fachkundigen Führung durch den Neuen Garten durch Chefrestaurator Klenner der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten ließ keine Wünsche offen. „Wege der Wiedergewinnung Preußischer Königsschlösser“ war das Thema des öffentlichen Abendvortrags im Hause der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte. Dr. Burghard Göres, Direktor der Schlösser und Sammlungen der „Stiftung Preußische Schlösser und Gärten“, führte in einem eindrucksvollen virtuellen Rundgang

durch einige Schlösser in einer fachlichen Tiefe, die wohl kaum ein Interieur ausließ. In bewährter Tradition fand die Posterprämierung statt. Den ersten Preis erhielten die Autoren des Posters „Die Mosaikgläser des Martin von Wagner Museums in Würzburg: Archäologische und materialkundliche Untersuchungen“, V. Gedzevičiūtė, N. Welter, U. Schüssler, W. Kiefer, und C. Weiss, ein Zusammenschluss von Wissenschaftlern aus Altertumswissenschaften, Physikalischer Chemie und Mineralogie der Universität Würzburg. Neben der hervorragenden Gestaltung dieses Posters überzeugten die solide Analytik, die Methodenkombination und die Schlussfolgerungen die Jury. Der zweite Preis wurde für das Poster von M. Torge, I. Feldmann und K. Adam über „Analytische Untersuchungen an Glasproben aus dem Kloster Maulbronn“ vergeben. Den Autoren von der Bundesanstalt für Materialforschung und

-prüfung (BAM) gelang durch die Analyse der Gläser und Literaturvergleich deren Herkunft auf wenige Glashütten des Schwarzwaldes festzulegen. T. Gluhak, F. Mangartz und W. Hofmeister erhielten den dritten Preis für den Beitrag „Entwicklung mineralogischer Untersuchungsstrategien zur Provenienzbestimmung von Mühlsteinen der Römerzeit“. Ausführliche petrographisch-geochemische Untersuchungen lassen hier eine Datenbasis entstehen, die die zukünftige Provenienzbestimmung dieser wichtigen Werkstoffgruppe erheblich voranbringen wird. Die Arbeit ist ein Gemeinschaftsprojekt des Institutes für Geowissenschaften in Mainz und dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum. Für die Teilnehmer, die bis Samstag blieben, bot die Exkursion den abschließenden Höhepunkt. Einen fachlich fundierten Einblick in die Proble-

matik der modernen Skulpturen- und Bauwerkrestaurierung konnte auf den eingerüsteten Kollonaden gewonnen werden. Höhepunkt der Führung durch das Neue Palais bildete der Grottenaal mit seiner Vielzahl an Mineralstufen aus dem ehemaligen Preußen, die die Wände zieren. Die Identifikation und Zuordnung der Stücke wird die Mineralogen noch über Jahre beschäftigen. Der Rundgang durch Schloss Sanssouci bildete den Abschluss der Exkursion. Auch hier ging der Bezug zur den vorgestellten Themen der Tagung nicht verloren, hängen doch im Schloss die ältesten Gemälde, die unter Verwendung von Berliner Blau gemalt wurden. Nicht nur das Spätsommerwetter, das die gesamte Tagung begleitete, wird den Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben!

Andreas Kronz, Göttingen

NMR Spektroskopie in Mineralogie und Geowissenschaften

DMG-Shortcourse in Zusammenarbeit mit dem AK NMR Spektroskopie der DGK

Vom 13. bis 16. Mai 2008 findet an der Ruhr-Universität Bochum der Shortcourse „Anwendungen der Festkörper NMR Spektroskopie in der mineralogischen und geowissenschaftlichen Forschung“ statt.

Die Festkörper NMR Spektroskopie ist eine zur Röntgenstrukturanalyse komplementäre Methode zur Strukturaufklärung. Alle Kerne, die ein magnetisches Moment besitzen, können als lokale Sonde detaillierte Informationen über ihre nächste Umgebung z.B. über Bindungswinkel, benachbarte Atome, lokale Symmetrie, Koordinationszahl, sowie zu dynamischen Prozessen liefern. Dieses ist darauf zurückzuführen, dass neben dem äußeren statischen Magnetfeld schwache interne lokale Felder das effektive Magnetfeld am Kernort beeinflussen. Die beiden wichtigsten Wechselwirkungen sind die chemische Verschiebung und die elektrische Quadrupolwechselwirkung.

Der Kurs verfolgt das Ziel, Studenten, Diplomanden und Doktoranden der Studiengänge Minera-

logie und Geowissenschaften eine Einführung in das Gebiet der Festkörper NMR Spektroskopie zu geben. Neben der Vermittlung der notwendigen theoretischen Kenntnisse werden an einfachen Forschungsbeispielen die Anwendungsmöglichkeiten und Stärken der NMR Spektroskopie aufgezeigt. Jeder Kurstag gliedert sich in einen theoretischen Teil, an den sich Messungen anschließen, die von den Teilnehmern ausgewertet werden.

Studierende, Diplomanden und Doktoranden, die einen Bericht zum Kurs verfassen und an einer benoteten Abschlussprüfung teilnehmen, können drei Kreditpunkte für den MSc-Studienabschnitt gutgeschrieben bekommen. Der Kurs ist gebührenfrei. Nicht ortsansässige studentische DMG-Mitglieder und/oder DGK-Mitglieder können einen Zuschuss zu ihren Kosten erhalten.

Weitere Informationen zum Kurs, zur Anmeldung und zu günstigen Quartieren unter www.ruhr-uni-bochum.de/dgk-ak12/indexdmgshort.htm

Michael Fechtelkord, Bochum
Michael.Fechtelkord@ruhr-uni-bochum.de

9. EMU-School „Nanoscopic Approaches in Earth and Planetary Sciences“

Die 9. Sommerschule der European Mineralogical Union (EMU) fand vom 12. bis 17. August 2007 an der LMU München statt. Die Sommerschule wurde von Frank Brenker (Universität Frankfurt) und Guntram Jordan (LMU München) organisiert und von der Volkswagenstiftung, der European Mineralogical Union, der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft, der Deutschen Gesellschaft für Kristallographie und von JPK Instruments unterstützt.

Die Schule mit dem Thema Nanoscopic Approaches in Earth and Planetary Sciences umfasste Vorträge über verschiedene Methoden zur qualitativen und quantitativen Untersu-

chung von Proben im Nanoskalabereich. Speziell wurden Transmission Electron Microscopy (TEM), Secondary Ion Mass Spectroscopy (SIMS), Synchrotron Radiation, Scanning Probe (SPM) bzw. Atomic Force Microscopy (AFM) vorgestellt.

Die Vorträge wurden von Wissenschaftlern aus unterschiedlichen Ländern gehalten, die ihre neuen Erkenntnisse und Forschungsergebnisse präsentierten. Im Einzelnen: R. Wirth (GFZ Potsdam), F. Brenker (JWG-Univ. Frankfurt), U. Gollaschindler (WWU Münster), I. Lyon (Univ. Manchester), B. Winterholler (MPI Mainz); S. Mostefaoui (Paris), L. Vincze (Ghent Univ.), C. Pina



Teilnehmer und Dozenten der 9. EMU-School „Nanoscopic Approaches in Earth and Planetary Sciences“ (Foto: gj.)

(Univ. Computense Madrid), G. Jordan (LMU München), U. Becker (Univ. Michigan), C. Kehrt & P. Schüßler (Deutsches Museum).

Die Sommerschule war so organisiert, dass an jedem Tag mehrere Vorträge und eine Postersession stattfand. Die Vorträge beinhalteten in der Regel den theoretischen Hintergrund, eine kurze Erklärung der Funktionsweise des jeweiligen Gerätes, die Beschreibung des Verfahrens sowie spezielle Anwendungen aus dem Arbeitsgebiet des Vortragenden. Einen kurzen Abriss über die Inhalte der Vorträge konnte man sich im Kursprogramm durchlesen. Die kleinen Kaffeepausen zwischen den Vorträgen sowie die Postersessions boten vor allem gute Möglichkeiten zur Diskussion und zum wissenschaftlichen Austausch zwischen den Teilnehmer aber auch mit den Vortragenden. Diese Diskussionsmöglichkeiten wurden von den Teilnehmern und Vortragenden intensiv genutzt und lieferten die Chance, sich über die Arbeitsgebiete der anderen Teilnehmer zu informieren und mit den Vortragenden über eigene Anwendungsmöglichkeiten der vorgestellten Verfahren zu diskutieren. Um die wichtigsten Informationen aus den Vorträgen bei Bedarf nachlesen zu können, bekommen alle Teilnehmer des Kurses einen Band der EMU-Notes, in dem alle Vorträge zusammengefasst sind.

Ein weiterer Programmpunkt war der Besuch im Deutschen Museum. Zur Vorbereitung gab es einen Vortrag über die Auswirkungen der Nanowissenschaften auf die Wissenschaftler selber und auf die Öffentlichkeit. Im Museum bestand dann die Wahl zwischen drei verschiedenen Führungen, je nach Interesse der Teilnehmer des Kurses. Die Führungen wurden durchweg sehr professionell durchgeführt.

Im Allgemeinen hörte man nur positive Äußerungen über die Vorträge und die Organisation des Kurses. Deswegen gilt im Namen aller Teilnehmer ein besonderer Dank der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft für ihr Engagement bei der 9. EMU-Sommerschule.

Ksenia Klevakina, Bochum



Ausschreibung

An der Fakultät für Bauingenieurwissenschaft der Technischen Universität Graz ist die Stelle einer/eines

Universitätsprofessorin/Universitätsprofessors für Mineralogie

am Institut für Angewandte Geowissenschaften in Form eines privatrechtlichen, zeitlich unbefristeten Arbeitsverhältnisses zur Technischen Universität Graz ab voraussichtlich 1. März 2009 zu besetzen.

Gesucht wird eine Persönlichkeit mit folgendem Qualifikationsprofil:

- Doktorat aus dem Fachgebiet Erdwissenschaften
- Habilitation oder gleichwertige Qualifikation im Fach Mineralogie
- Grundlagen- und anwendungsorientierte Publikationstätigkeit im Fach Mineralogie/Hydrogeochemie
- Erfahrung in Akquisition und Leitung von wissenschaftlichen und angewandten Projekten
- Erfahrung in der Leitung von Organisationseinheiten

Die Bereitschaft der Wohnsitzverlegung in den Großraum Graz wird vorausgesetzt.

Ende der Bewerbungsfrist: 15. Jänner 2008

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage der TU Graz unter:
www.dekanatbau.tugraz.at



DEUQUA

Deutsche Quartärvereinigung e. V.



Der INQUA-Congress 2007 in Cairns

Der INQUA-Congress fand vom 28. Juli bis 3. August in Australien statt. Die Teilnehmerzahl lag bei ca. 900, mit einem erfreulich hohen deutschen Anteil. Viele Parallelsitzungen prägten die Veranstaltung, allerdings gab es auch einige recht interessante Key-Notes v. a. zu Themen aus dem südost-asiatischen und pazifischen Raum. Im International Council wurde allerdings kritisch angemerkt, dass die Redner ausschließlich männlich waren und überwiegend aus englischsprachigen Ländern stammten; als Deutscher war allerdings Stefan Rahmsdorf vom PIK mit dem Thema „Modelling global climate from millennial to glacial scales“ vertreten.

Das wichtigste Ergebnis der Sitzungen des International Council für uns als DEUQUA ist wohl, dass der nächste INQUA-Congress 2011 in Bern stattfinden wird. Es lagen Bewerbungen aus Edinburg und Bern vor. Christian Schlüchter präsentierte erfolgreich die Schweizer Bewerbung und mit (knapper) Mehrheit stimmten die Ländervertreter für Bern als Kongressort.

Der Bericht des Präsidenten John Clague (Kanada) beinhaltete die Auseinandersetzungen mit der ICS (International Commission on Stratigraphy) zur Stellung des Quartärs innerhalb des stratigraphischen Systems und die Diskussion um die Untergrenze des Quartärs (1,8 zu 2,6 Ma). Um die Bedeutung des Quartärs zu unterstreichen, bittet das Präsidium der INQUA darum, dass möglichst viele Quartärwissenschaftler am International Geological Congress in Oslo (6–14. August 2008) teilnehmen.

Ein weiterer wichtiger Schritt der INQUA war es, Vollmitglied des ICSU (International Council for Science) zu werden. Ferner wurde die neugeschaffene Sir Nicholas Shackleton Medal vorge-

stellt, die in der Vollversammlung an den Nachwuchswissenschaftler Chris Turney, University of Wollongong, Australien verliehen wurde.

Das International Council beschloss, die Mitgliedsbeiträge der Länder um 5% als Inflationsausgleich für die nächsten 4 Jahre anzuheben. Neben den Mitgliedsbeiträgen aus den Ländern erhält die INQUA jetzt vom Verlag Elsevier Ertragsanteile aus dem Verkauf des recht erfolgreichen Journals „Quaternary International“.

Weiterhin sei darauf hingewiesen, dass die INQUA Projektgelder bereitstellt, die von der Förderhöhe vor allem dafür geeignet sind, Workshops durchzuführen. Ferner gab es Berichte der Vizepräsidenten über die Aktivitäten der INQUA-Kommissionen. Ludwig Zöller wird weiterhin Vorsitzender der Subcommission on Loess and Paleopedology in der Commission on Stratigraphy and Chronology bleiben.

Die Wahlen des zukünftigen Executive Committees ergaben: Präsident: Allan Chivas (Australien), Generalsekretär: Pete Coxon (Irland), Schatzmeister: Marie-France Loutre (Belgien). Als Vizepräsidenten wurden Allen Ashworth (USA), Margret Avery (Süd-Afrika), John Lowe (UK) und Koji Okumura (Japan) gewählt.

Ferner habe ich als DEUQUA-Präsidentin in Cairns zu einem abendlichen Treffen aller deutschsprachigen Teilnehmer am 1. August eingeladen, zu dem rund 30 Wissenschaftler kamen. Es diente der Information über die Sitzungen im International Council, andererseits wurde aber auch über die mögliche Mitgliederwerbung unter den aktiven Quartärwissenschaftlern und über eine stärkere Präsenz der DEUQUA als wissenschaftliche Vereinigung gesprochen. Etliche Vorschläge werden auf einer



DEUQUA-Vorstands- und Beiratssitzung am 19. Oktober weiter verfolgt werden.

Exkursionen

Über die Vorexkursionen habe ich von Teilnehmern positive Berichte gehört. Ich selbst habe an der von Prof. John Dodson, ANSTO, geleiteten Exkursion teilgenommen, die quer durch Australien führte. Wir starteten im winterlich-mediterranen Perth, dann ging es über das trockene Zentral-Australien in den tropischen Norden. Schwerpunkte waren die Vegetation in den verschiedenen Klimabereichen, die Küstenentwicklung bei Perth (Rottness Island) sowie die Nutzung der Gebiete durch den Menschen (Eingriffe in die Vegetation, „Bodenverbesserung“ durch Waldbrände, Weidewirtschaft und Karstentwicklung).

In Zentral-Australien wurden der Ayers Rock (Uluru) und die Kata Tjutas in geologischer Hinsicht, die Vegetation in Zusammenhang mit den klimatischen Gegebenheiten und die prähistorischen Felszeichnungen betrachtet.

Von Darwin aus führen wir in den Kakadu Nationalpark und den Litchfield Nationalpark mit ihrer tropischen Flora und Fauna und sahen auch wieder hochinteressante prähistorische Felszeichnungen. Insgesamt bot die Exkursion einen Überblick über verschiedene Ökosysteme des Kontinents und deren Besiedlungsgeschichte.

Prof. Dr. Margot Böse
Präsidentin der DEUQUA

Prof. Dr. Margot Böse

Präsidentin der DEUQUA

Aktuelles aus der Subkommission Quartär der Deutschen Stratigraphischen Kommission

Die Subkommission hat ihre letzte Sitzung am 10./11. Mai 2007 im Institut für Paläontologie der Universität Bonn durchgeführt. Zur Diskussion standen:

- die Aktivitäten der Subkommission seit 2005
- die künftigen Arbeitsschwerpunkte
- die internationalen Entwicklungen zum Status des Quartärs.

Aktivitäten 2005–2007

Der Schwerpunkt der Arbeiten lag in der Fertigstellung des Stratotypenbandes Quartär, der im Auftrag der DSK Anfang 2007 als erster Themenband von Eiszeitalter und Gegenwart (Vol. 56, No. 1/2) herausgegeben wurde: „Stratigraphie von Deutschland – Quartär“. In dem 138 Seiten umfassenden Band werden insbesondere die klimatostratigraphischen Begriffe des Quartärs (Komplexe, Glaziale, Interglaziale, Stadiale, Interstadiale etc.) beschrieben, da ihnen chronostratigraphische Relevanz zukommt. Anliegen der Autoren war es, den aktuellen Kenntnisstand zu den Einheiten wiederzugeben, ohne eine endgültige „Festschreibung“ anzustreben. Lithostratigraphische Begriffe sind nicht Gegen-

stand des Stratotypenbandes, sondern werden im Lithostratigraphischen Lexikon definiert (siehe 2).

Des Weiteren wurde die Darstellung des Quartärs in der Stratigraphischen Tabelle von Deutschland 2002 (STD 2002) in den Newsletters on Stratigraphy, Bd. 41 (ESTD 2005) erläutert, der 2006 erschienen ist.

Von den zahlreichen Publikationen aus dem Kreise der Subkommission sei die Arbeit von Geyh & Müller zur geochronologischen Einordnung des Holstein-Interglazials in die marine Sauerstoffisotopenstufe 9 hervorgehoben: Geyh, M. A. & Müller, H. (2005): Numerical $^{230}\text{Th}/\text{U}$ dating and palynological review of the Holsteinian/Hoxnian Interglacial. – Quaternary Science Reviews 24: 1861-1872.

Arbeitsschwerpunkte

Die Arbeiten am Lithostratigraphischen Lexikon (LithoLex) haben sich in den letzten beiden Jahren zu einer Schwerpunktaufgabe der Subkommission entwickelt und werden auch künftig eine zentrale Rolle einnehmen. Nachdem die regionalen Arbeitsgruppen in den Jahren



2004 und 2005 zunächst Vereinbarungen zur konkreten Vorgehensweise bei der Erstellung von LithoLex-Definitionen getroffen hatten, wurde im Anschluss mit der systematischen Bearbeitung von lithostratigraphischen Begriffen begonnen. Zur Sitzung lagen die ersten 23 Definitionsentwürfe vor, 18 von der AG Norddeutsches Vereisungsgebiet und 5 von der AG Periglazialraum. Aus Zeitgründen sind auf der Sitzung nur die Entwürfe aus dem Norddeutschen Vereisungsgebiet behandelt worden. Sie beschreiben überwiegend glaziäre Ablagerungen. Folgende 13 Begriffe wurden, z.T. mit kleineren Änderungen, per Abstimmung für die Einstellung in das LithoLex freigegeben: Blumenthal-Formation, Bordesholm-Formation, Brandenburg-Formation, Brügge-Formation, Ellund-Formation, Hagenow-Formation, Leck-Formation, Leipzig-Glazial-Formation, Mecklenburg-Formation, Sehberg-Subformation, Wandelwitz-Formation, Warleberg-Subformation und Zeitz-Glazial-Formation. Bei 5 Begriffen hat die Diskussion gezeigt, dass noch Überarbeitungen nötig sind. Die Datensätze der freigegebenen Begriffe wurden im Juli zur Einstellung in das LithoLex an die BGR gesandt und werden in Kürze über www.stratigraphie.de/researcher sein.

Vertreter der regionalen Arbeitsgruppen haben auf einer Sitzung am 25.9.2007 in Kassel ihre kurz- und mittelfristigen Aktivitäten koordiniert. Auf der nächsten Sitzung der Ordentlichen Mitglieder der Subkommission am 8.11.2007 in Hannover ist die Freigabe weiterer Begriffsdefinitionen vorgesehen.

Neben den Arbeiten am LithoLex verdienen vor allem die chronostratigraphischen Problemfelder im Mittelpleistozän Beachtung. Insbesondere sollen die Untersuchungen zur klimatostratigraphischen Gliederung des unteren Teils des Saale-Komplexes intensiv fortgeführt wer-

den (Interglaziale bzw. Wärmephasen vor der Vergletscherung). Darüber hinaus wird angestrebt, die Untergrenze der Elster-Kaltzeit in der Typusregion neu zu fixieren, da sich die bisherige Interpretation der Voigtstedt-Warmzeit als jüngste Warmzeit im Cromer-Komplex als unwahrscheinlich erwiesen hat. Die Untersuchung der Elster-Cromer-Grenze gewinnt mit dem Nachweis einer cromerzeitlichen Vergletscherung in Osteuropa (einschließlich Polen) besondere Bedeutung.

Status des Quartärs

Die ICS (F. Gradstein) hat seit 2002 in Tabellen und anderen Publikationen versucht, entgegen der offiziellen Beschlusslage das Quartär als System abzuschaffen bzw. in das Neogen einzu beziehen. Nach der Diskussion der Thematik auf dem Internationalen Geologenkongress 2004 in Florenz hatte sich eine „task force“ gegründet, die einen Kompromissvorschlag entwickelt hat, der dem Quartär den Rang eines „Subsystems“ innerhalb des Neogens zubilligen sollte mit der Untergrenze bei 2,6 Ma, also unter Einbeziehung des Gelasiums. Die Plio-/Pleistozän-Grenze sollte allerdings bei 1,8 Ma bleiben. In der Zwischenzeit haben starke Initiativen der IUGS und der INQUA dazu geführt, dass sich die ICS in jüngster Zeit klar für die Beibehaltung des Quartärs als vollwertiges System positioniert hat und die Ausdehnung der Reichweite auf das Gelasium anstrebt, d.h. die Untergrenze des Quartärs soll von 1,8 auf 2,6 Ma verschoben werden. Ein entsprechender Beschluss wird auf dem Internationalen Geologenkongress 2008 erwartet.

Die Subkommission hat sich aktiv an der z.T. sehr kontrovers geführten Diskussion beteiligt und begrüßt die derzeitige Entwicklung ausdrücklich.

Thomas Litt, Bonn & Stefan Wansa, Halle

INQUA-Exkursion nach Neuseeland vom 5.–10.8.2007

Die INQUA-Exkursion stand unter dem Titel „Quaternary Geomorphology, Stratigraphy, and

Paleoclimate of the central Southern Alps, South Island, New Zealand“. Sie wurde mit großem



Tasman-Gletscher (Aufnahme: B. Terhorst, 6.8.2007)

Engagement insbesondere von Peter Almond, Lincoln University, Canterbury und James Shulmeister, University of Canterbury, Christchurch, durchgeführt. Mehrere Kollegen/Kolleginnen aus deutschen Geographischen Instituten nahmen an der Exkursion teil.

Die Strecke ging von Christchurch aus an den Ostrand der Southern Alps nach Rakaia Valley, Twizel und Wanaka. Hier standen glaziale Landformen und Sedimente im Mittelpunkt, wobei auch postglaziale Prozesse betrachtet wurden. Beeindruckend war der Besuch des Tasman-Gletschers. Auf der Weiterfahrt an die Westküste wurden Chronosequenzen von Dünen und marinen Terrassen vorgestellt, bevor es dann zum Höhepunkt der Exkursion ging, dem Franz Josef Gletscher, dessen postglaziale bis rezenten Bewegungen eindrucksvoll anhand von glazialen Formen und Sedimenten sowie Pollenprofilen präsentiert wurden. Hier bestand

auch die Möglichkeit den Gletscherbereich zu überfliegen. Die Strecke führte uns anschließend weiter über Hokitika, wo Kiesgruben mit mächtigen Torfabfolgen und Lössen mit Paläoböden aufgeschlossen waren. Das nächste Ziel war Punakaiki, bevor die Fahrt dann zurück nach Christchurch führte. Auch dort präsentierte das Team der Exkursionsleiter Boden-, Sediment- und Torfabfolgen aus dem letzten Glazial-/Interglazialzyklus, die vorwiegend durch Lumineszenzalter datiert sind.

Insgesamt waren die thematischen Bereiche sehr breit gestreut, neben den dominierenden Themen zu glazialen und periglazialen Formen, kamen auch Massenverlagerungen und Hangentwicklungsprozesse, Vegetation, Klima, Geologie und Tektonik nicht zu kurz.

Neuseeland bietet außergewöhnlich schöne Landschaften und nachhaltige Eindrücke, die eine solche Tour zum unvergesslichen Erlebnis



machen. Darüber hinaus war es das kompetente und angenehme Team von Wissenschaftlern

und Mitarbeitern, die zu diesem Erlebnis wesentlich beitrugen. **Birgit Terhorst, Wien**

DEUQUA-Alaskaexkursion

Herr Prof. Dr. Felix Kaiser, Geographisches Institut, Uni Zürich (GIUZ) führt eine zweiwöchige Alaska-Exkursion für die DEUQUA durch.

Reisedaten: 19.7. bis 2.8.2008

Reiseroute: Juneau – Fairbanks – Denali Nationalpark – Denali Highway – Alaska Range – Valdez – Prince William Sound – Anchorage

Themen

SE-Alaska: Temperierter Regenwald, Juneau Icefield: Stände Kleine Eiszeit, Gletscherschwund, Gletschervorstoss, fossile Gletscherhölzer, tidewater glaciers, Dendroglaziologie

Zentralalaska: IARC & Geophysical Institute of UAF, Goldbergbau, Alyeska Pipeline, geothermische Phänomene, Wildlife im Denali National-

park, Denali Highway/Alaska Range: Tektonik, Erdbeben, Freiluftlabor der Geomorphologie (Glazialer Formenschatz, Permafrost)

Südzentralalaska: Meeresfauna (Prince William Sound), Goodfriday Earthquake 1964 und seine Folgen im Raume Anchorage, Flightseeing: Anchorage – Knik Arm – Knik Glacier – Lake George Glacier – Whittier – Turnagain Arm – Anchorage

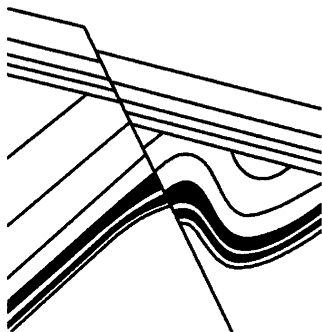
Die Kosten (inklusive Flug) belaufen sich für DEUQUA-Mitglieder voraussichtlich auf ca. 3.950,- €, für Nicht-Mitglieder auf ca. 4.150,- €. Für studentische DEUQUA-Mitglieder wird auf Antrag ein Zuschuss gewährt.

Verbindliche Anmeldungen bis zum 31.12. und weitere Informationen: info@deuqua.de

E-Mail-Liste

Es wurde von Frank Preusser ein aktueller E-Mail-Versand für DEUQUA-Neuigkeiten ins Leben gerufen. Wer diese Informationen regel-

mäßig erhalten möchte, sollte sich unter info@deuqua.de mit einer E-Mail-Adresse melden.



GV – Geologische Vereinigung e. V.

Seite des Vorsitzenden

Liebe Kolleginnen und Kollegen, kurz berichten möchte ich über die diesjährige Jahrestagung „The Oceans in the Earth System“ die vom 1. bis 5. Oktober in Bremen stattfand. Vom Montag, 1. Oktober, bis Mittwoch, 3. Oktober, fanden Workshops und Short Courses zu paläozeanographischen Proxies, zur Nutzung von seismoakustischen Verfahren und von Datenbanken sowie zum Stand neuer Technologien für die Tiefseeforschung statt. Insgesamt haben 170, meist jüngere Wissenschaftler an den Workshops und Short Courses teilgenommen.

Mittags am 3. Oktober begann das Konferenzprogramm. Etwa 450 Kolleginnen und Kollegen aus dem In- und Ausland nahmen daran teil und präsentierten ihre Ergebnisse in etwa 400 Vorträgen und Postern. Für mich als Organisator und älterer Kollege war es sehr schön anzusehen, wie jung und alt in intensiven Gesprächen neue Forschungsergebnisse in den Pausen oder an den Postern diskutierten. Etwa 350 Teilnehmer trafen sich am Abend des 3. Oktober zu einem gemeinsamen Abendessen in der Gerätehalle des MARUM-Gebäudes. Nachdem ausgiebig gegessen wurde, fanden die Preisverleihungen statt.

Die Gustav-Steinmann-Medaille erhielt Stefan Schmid aus Basel, und der Hans-Cloos-Preis wurde an Cornelia Spiegel aus Tübingen (seit Juli 2007 in Bremen) vergeben. Der festliche

Rahmen wurde auch genutzt, um den Karl-Heinrich-Heitfeld-Preis für Angewandte Geowissenschaften an Michael Kühn aus Aachen (seit Oktober 2007 am GFZ Potsdam) zu verleihen. Auch bei dieser Festveranstaltung wurde ausgiebig diskutiert, und es wurden alte Verbindungen aufgefrischt sowie neue Kontakte hergestellt.

Am Donnerstag, 4. Oktober fand im Anschluss an den Übersichtsvortrag des letzten Hans-Cloos-Preisträgers Thomas Walter die Bernd-Rendel-Preisverleihung statt. Mit dem Bernd Rendel-Preis werden junge, nicht promovierte Geowissenschaftler ausgezeichnet, deren bisheriger Werdegang großes wissenschaftliches Potenzial erwarten lässt. Die mit je 2.000 € dotierten Preise sollen von den Preisträgern für wissenschaftliche Zwecke wie die Teilnahme an internationalen Kongressen und Tagungen verwendet werden.

Bernd Rendel war ein Student der Geologie und Paläontologie, der, ohne sein Studium abschließen zu können, 1968 einer heimtückischen Krankheit erlegen ist. Seine Mutter hatte eine erhebliche Summe zurückgelegt, um ihn weiter fördern zu können, diese Ersparnisse aber nach seinem Tode nie angegriffen. Sie gelangten schließlich als Erbschaft an einen Verwandten, den Patenonkel des Studenten, Herrn Prof. Rother in Heidelberg, der jedoch ebenfalls keinen persönlichen Gebrauch davon machen wollte und sie zur Errichtung einer Bernd-Rendel-



Stiftung an den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft übergab.

In Bremen fand nach 2004 und 2005 die vierte Preisverleihung statt. Der Preis wird mit Angabe einer Frist auf der Webseite der DFG öffentlich bekannt gemacht. Es sind sowohl Eigenbewerbungen als auch Vorschläge durch alle fachlich nahen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zugelassen.

Ein weiterer Höhepunkt der Tagung war der Festvortrag von Prof. Dr. Friedemann Schrenk von der Universität Frankfurt/Senckenberg-Institut zum Thema „Afrika – Wiege der Menschheit“. Der Vortrag fand in der festlichen Oberen Rathaushalle der Stadt Bremen statt.

Am 19. Oktober wurde die Entscheidung über die zweite Runde der Exzellenzinitiative der Bundesregierung und der Länder bekannt gegeben. Die gemeinsame Kommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft und des Wissenschaftsrates hat über 84 Anträge für die Förderlinie Graduiertenschulen und Exzellenzcluster entschieden. Bei den bewilligten Graduiertenschulen gibt es keinen Bezug zu den Geowissenschaften. Bei den Exzellenzclustern sind zwei

den Geowissenschaften in Teilen zuzuordnen: Die Exzellenzcluster „Integrated Climate System Analysis and Prediction“ der Universität Hamburg und „The Ocean in the Earth System“ der Universität Bremen. Die Geowissenschaften in Göttingen werden auch von der Förderung der dritten Linie „Zukunftskonzepte“ profitieren. Im Rahmen der Göttinger Courant Forschungszentren wird das Forschungsgebiet „Geobiologie“ gefördert. Neben den in der ersten Runde ausgewählten Universitäten: Technische Universität München und LMU München sowie TH Karlsruhe wurden weitere sechs Universitäten für die Förderlinie Zukunftskonzepte ausgewählt: RWTH Aachen, Freie Universität Berlin, Universitäten Freiburg, Göttingen, Heidelberg und Konstanz.

Mit dieser Bewilligung ist die erste Phase der Exzellenzinitiative der Bundesregierung und der Länder abgeschlossen. Man geht davon aus, dass nach etwa drei Jahren eine zweite Phase beginnt. Zumindest äußern sich Bund und Länder in dieser Richtung.

Mit besten Grüßen
Ihr Gerold Wefer

Protokoll der Mitgliederversammlung vom 4.10.2007

Zeit: 4. Oktober 2007, 13:00-14:00 Uhr
Ort: Universität Bremen, Großer Hörsaal

1. Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und Beschlussfähigkeit der Mitgliederversammlung

Der Vorsitzende G. Wefer begrüßt die anwesenden Mitglieder und Gäste und stellt die ordnungsgemäße Einberufung und Beschlussfähigkeit der 97. Mitgliederversammlung fest.

2. Genehmigung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird in der vorgeschlagenen Form genehmigt. Das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung anlässlich der 96. Jahrestagung am 28. September 2006 in Potsdam wird ohne Gegenstimme angenommen.

3. Bericht des Vorsitzenden

G. Wefer berichtet über die Entwicklung der Geologischen Vereinigung während des vergangenen Jahres. Die Schwerpunkte der Aktivitäten der Geologischen Vereinigung e.V. werden wie folgt formuliert:

Die Ausrichtung von attraktiven Tagungen auf internationalem Niveau wird als sehr wichtiges Ziel der GV angesehen. Themenschwerpunkte sollen Aspekte der aktuellen Forschung in der Geologie und den angrenzenden Bereichen sein. Die gemeinsame Ausrichtung der Jahrestagungen mit anderen geowissenschaftlichen Gesellschaften wird angestrebt. Als Tagungssprache wird Englisch bevorzugt. Die kommende Jahrestagung von DGG und GV in Aachen im Jahr 2008 wird als gutes Beispiel dafür gesehen. Weitere Planungsgespräche wurden mit der DMG ge-



führt, eine Annäherung an die Deutsche Geophysikalische Gesellschaft (DGG) wird angestrebt.

Die Erhöhung des Ansehens der Zeitschrift der Geologischen Vereinigung, das International Journal of Earth Sciences (IJES), wird als weiterer Schwerpunkt genannt. G. Wefer bittet darum, die Zeitschrift mit der Einreichung von anspruchsvollen Beiträgen zu unterstützen. Die Bewertung der Zeitschrift durch den Impact-Faktor wird als überaus wichtig angesehen.

Eine weitere Priorität der GV ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch die Organisation und Vermittlung von Kursen und Workshops. Verschiedene Universitäten haben in den vergangenen Jahren erfolgreich solche Veranstaltungen durchgeführt. Interdisziplinäre und internationale Aspekte sollen dabei besonders gefördert werden. Kurse Internationaler Graduiertenschulen (z. B. deutsch-holländische Kooperation) waren in den letzten Jahren sehr erfolgreich. Der hohe Anteil ausländischer Teilnehmer an diesen Veranstaltungen ist ein Zeichen des Erfolges und ein Maß für die Internationalität. Die GV beabsichtigt, in Zukunft vermehrt Mittel für den wissenschaftlichen Nachwuchs zur Verfügung zu stellen.

G. Wefer bittet um attraktive Beiträge für GMIT, um den Informationsfluss über die geowissenschaftlichen Gesellschaften hinweg zu fördern. Als Beispiel sei die Diskussion um den Bologna Prozess angeführt, der prinzipiell als unvermeidlich und sinnvoll angesehen wird: ein wichtiger Schritt zur Vereinheitlichung des europäischen Ausbildungssystems. Durch den besseren Zugang zum internationalen Markt werden auch die Berufschancen für jüngere Geowissenschaftler erhöht.

Der Vorsitzende macht weiterhin auf den neuen Flyer der GV aufmerksam, in dem auch die kürzlich vereinbarte studentische Doppelmitgliedschaft in der DMG und GV erwähnt ist.

Der Vorsitzende fordert auf zum Gedenken an verstorbene Mitglieder der Geologischen Vereinigung seit der letzten Mitgliederversammlung im September 2006 in Potsdam:

Ludwig Ahorner, Bergisch Gladbach,

Dieter Betz, Ostfildern,
Martin Burkhard, Neuchâtel,
Christof Exner, Wien,
Dierk Freels, Hersbruck,
Werner Gocht, Aachen,
Heinrich Kallenbach, Berlin,
Karl Stapf, Wackernheim,
Gerhard Voll, Aschau.

4. Bericht des Hauptschriftleiters

W.-Chr. Dullo berichtet, dass sich das International Journal of Earth Sciences (Geologische Rundschau) weiter mit deutlichem Aufwärtstrend entwickelt. Zurzeit sind mehrere Manuskriptbeiträge zu verschiedenen thematischen Schwerpunkten in der Bearbeitung. Ein größeres Manuskriptpaket widmet sich der Dynamik sedimentärer Becken, das von R. Littke, U. Bayer und D. Gajewski herausgegeben werden wird. Ein weiteres Manuskriptpaket widmet sich geothermischen Aspekten, die anlässlich einer internationalen Konferenz vorgestellt wurden. Diese Manuskripte werden von V. Cermak aus Prag und V. Hamza aus Rio de Janeiro herausgegeben. Ferner befinden sich sieben Manuskripte zur Sklerochronologie und zum Paläoklima beim Herausgeber W. Oschmann. Kürzlich wurde durch W. Xiao, A. Kröner und B. F. Windley die Initiative ergriffen, mehrere Publikationen zum Thema „Geodynamic Evolution of Central Asia“ herauszugeben. Nach Durchsicht der ersten eingereichten Manuskripte ist jetzt schon zu erwarten, dass auch dieser letztgenannte „Themenband“ sehr zum Ansehen der Zeitschrift beitragen wird.

Die im Jahr 2006 erfolgte eingeführte Einreichung der Manuskripte auf elektronischem Wege entwickelt sich gut. Im Jahre 2005 gab es 110 eingereichte Manuskripte, im Jahre 2006 waren es 146, und im Jahre 2007 sind bisher schon 168 Manuskripte elektronisch eingereicht worden. Derzeit befinden sich 92 Manuskripte im Review-Verfahren, 54 Manuskripte sind beim Autor bzw. bei den Autoren zur Überarbeitung. Die gesteigerte Einreichungsrate fordert auch ein sehr strenges Review-Verfahren. Die relativ hohe Ablehnungsrate trägt sicherlich zum

hohen Standard des Journals bei. Seit der Einführung der elektronischen Einreichung wurden 84 Arbeiten angenommen und 78 Arbeiten abgelehnt.

Die positive Entwicklung zeigt sich ebenfalls im angestiegenen Impact-Faktor. Im Jahre 2004 erfolgte ein drastischer Einbruch, der inzwischen ausgeglichen wurde. Das Journal hatte im Jahre 2006 einen Impact-Faktor von 1,904. Das Aufrechterhalten der guten Qualität bzw. eine Steigerung ist nur möglich durch die unermüdete und konsequente Mitarbeit des sehr engagierten Editorial Boards. Die Mitgliederversammlung dankt den Mitgliedern des Boards sehr herzlich für die geleistete Arbeit.

5. Bericht des Kassenführers

Der Kassenführer D. Horn stellt den Kassen- und Jahresbericht vor und erläutert die Bilanz. Das Jahr 2006 wurde mit einer Unterdeckung von € 23.980,34 abgeschlossen, bei Einnahmen von € 116.755,53 und Ausgaben von € 140.735,87. Damit ergibt sich am 31.12.2006 ein Vermögensstand der Geologischen Vereinigung e.V. von € 256.460,45. Die in den Vorjahren gebildeten Rücklagen für die Förderung der Teilnahme von Studenten und für die Ausrichtung von Tagungen wurden aufgelöst. Der in den Vorjahren stattgefundenen Rückgang an Mitgliedern konnte im Jahr 2006 erfreulicherweise aufgehoben werden. Insgesamt traten im Laufe des Jahres 100 Mitglieder in die Geologische Vereinigung ein, davon 74 Studierende, so dass sich am 31.12.2006 ein Stand von 1.557 Mitgliedern ergab. Die für das Jahr 2007 geplante, aber bereits seit Ende 2006 gewährte Doppelmitgliedschaft für Studenten in der Geologischen Vereinigung und der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft zeigte mit mehreren Neueintritten erste Erfolge.

Die von den Mitgliedern eingenommenen Beiträge beliefen sich auf € 67.728,25. Der vom Springer-Verlag gezahlte Redaktionskostenzuschuss und die Royalties betragen € 44.311,64. Das Gros der Ausgaben lag wie in den Vorjahren bei den Druckkosten und dem Versand des International Journal of Earth Sciences, wofür insge-

samt € 45.125,80 aufgewendet wurden. Für Geschäftsführungskosten fielen insgesamt € 47.340,47 an, für die Finanzierung der 96. Jahrestagung der Geologischen Vereinigung in Potsdam € 12.339,32, für Ehrungen € 12.932,25, für den auf die Geologische Vereinigung entfallenden Anteil an GMT € 8.967,13 und für den an die GeoUnion Alfred-Wegener-Stiftung gezahlten Zuschuss € 5.600,00.

Die an studentische Mitglieder ausgezahlten Zuschüsse für die Teilnahme an Kursen und der Jahrestagung der GV betragen € 5.850,50.

Die Prüfung des Kassen- und Jahresberichtes 2006 erfolgte am 21.02.2007 durch die Rechnungsprüfer. Der Bericht der Rechnungsprüfer wurde den Mitgliedern vorgelegt und die Ordnungsmäßigkeit bestätigt. Das Jahresbudget für das Jahr 2007 sieht Einnahmen in Höhe von € 125.000 bei Ausgaben von € 131.000 vor, was zu einer Unterdeckung von € 6.000 führen würde.

Die Mitgliederversammlung stimmt auf Antrag einstimmig ohne Gegenstimme den folgenden Punkten zu:

- Feststellung des Kassen- und Jahresberichtes 2006 in der von den Rechnungsprüfern geprüften und uneingeschränkt bestätigten Form,
- Entlastung des Vorstandes für das Jahr 2006,
- Genehmigung des Budgets 2007,
- Bestimmung der Herren Prof. Dr. Kurt Poll und Prof. Dr. Gerd Tietz als Rechnungsprüfer für den Jahresbericht 2007.

6. Bericht der Rechnungsprüfer

Der Bericht der Rechnungsprüfer wurde im Rahmen des Berichtes des Kassenführers vorgelegt.

7. Studentische Doppelmitgliedschaft in GV und DMG

Zum Ende des Jahres 2006 wurde die Möglichkeit einer Doppelmitgliedschaft für studentische Mitglieder in der Geologischen Vereinigung und der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft eingerichtet. Eine Doppelmitgliedschaft für Vollmitglieder soll mit der DMG besprochen werden.



8. Wahlen zur Nachfolge der aus dem Vorstand und Beirat ausscheidenden Mitglieder

Der Vorsitzende teilt mit, für welche Mitglieder von Vorstand und Beirat die Wahlperiode mit der Jahreshauptversammlung in Bremen endet. Im Vorstand sind dies: G. Wefer (Vorsitzender), A. Freiwald (stellv. Vorsitzender), M. Handy (stellv. Vorsitzender), D. Horn (Kassenführer), J. Pätzold (1. Schriftführer) und W. Brückmann (2. Schriftführer). Zur Wiederwahl werden vorgeschlagen: G. Wefer (Vorsitzender), M. Handy (stellv. Vorsitzender), D. Horn (Kassenführer) und J. Pätzold (1. Schriftführer). Als neue Mitglieder des Vorstandes werden F. v. Blanckenburg (stellv. Vorsitzender) und H. R. Kudrass (2. Schriftführer) vorgeschlagen. Im Beirat endet die Wahlperiode für D. Bernoulli, F. v. Blanckenburg, A. Friedrich und G. Haug. Zur Wiederwahl werden D. Bernoulli, A. Friedrich und G. Haug vorgeschlagen und als neues Mitglied des Beirates R. Leinfelder.

Der Wahlleiter G. Greiner stellt den Antrag, die Wahlen gemäß den Vorschlägen des Vorstandes durchzuführen. Die vorgeschlagenen Kandidaten werden einstimmig ohne Enthaltungen und ohne Gegenstimmen bei Enthaltung der anwesenden Vorgeschlagenen gewählt. Der Vorsitzende bedankt sich im Namen der GV bei den ausscheidenden Mitgliedern von Vorstand und Beirat für den Einsatz für die Geologische Vereinigung.

9. Programm der Jahrestagung 2008 und weitere Tagungen

Die Jahrestagung 2008 wird in der Zeit vom 29.

September bis 2. Oktober „DGG/GV International Conference Geo 2008 – Resources and Risks in the Earth System“ an der RWTH Aachen stattfinden. Sie wird von R. Littke ausgerichtet und ist eine gemeinsame Tagung der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften (DGG) und der Geologischen Vereinigung (GV) (siehe auch www.geo2008.de). Das erste Zirkular zur gemeinsamen Tagung erschien zur Tagung in Bremen und liegt diesem GMIT Heft bei. Erste Gespräche zur Planung der Jahrestagungen in den Jahren 2009 und 2010 haben bereits stattgefunden. Die Jahrestagung 2010 fällt mit dem 100-jährigen Bestehen der GV zusammen. Eine Entscheidung über die Tagungsorte wird in den kommenden Monaten getroffen.

G. Greiner regt an, dass die kommende Jahrestagung in Aachen (im Hauptveranstaltungs-jahr des „Year of Planet Earth“) mit dem Logo des Planeten Erde versehen wird. Die GV stimmt dem Vorschlag zu.

10. Verschiedenes

Der Vorsitzende schließt die Mitgliederversammlung mit einem herzlichen Dank an R. Spitzlei von der Geschäftsstelle der GV, den Kassenführer D. Horn und den 1. Schriftführer J. Pätzold für die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Bremen, 5. November 2007

G. Wefer
(Vorsitzender)

J. Pätzold
(1. Schriftführer)

Ehrungen der Geologischen Vereinigung

Die Geologische Vereinigung verleiht Stefan Schmid die Gustav-Steinmann-Medaille 2007 in Würdigung seiner herausragenden Arbeiten zur Tektonik und Geodynamik, zur Rheologie der Gesteine und zur Entwicklung von Gebirgsketten. Diese Arbeiten basieren auf einem interdisziplinären Ansatz, der strukturgeologischen Feldbeobachtungen, moderne geophysikalische

Methoden zur Erkundung der Tiefenstruktur, Geochronologie und Stratigraphie in prozessorientierten Modellen in geologischer Zeit und Raum vereint. Zu seinen wichtigsten Erkenntnissen, erschienen in über 100 Publikationen, gehören Modelle zur Mylonitverformung, zur geodynamischen Entwicklung des Alpen-Dinariden-Karpathen-Bogens und neuerdings zur Spröd-



Stefan Schmid

deformation und Neotektonik des Oberrheingrabens. Seine Querschnitte durch die alpine Tiefenstruktur gehören zur Standardliteratur aller Schüler der Alpen und von Faltengebirgen überhaupt. Zahlreiche seiner Doktoranden und Doktorandinnen waren dankbare Schüler und dominieren heute das Fach der Tektonik und Strukturgeologie vor allem im europäischen Raum. Sein interdisziplinäres Denken und sein Enthusiasmus haben nicht zuletzt die heutige Tektonik entscheidend geprägt.

Die Geologische Vereinigung überreicht Cornelia Spiegel den Hans-Cloos-Preis 2007 für ihre zukunftsweisenden Beiträge zur Anwendung thermochronologischer und isotopengeochemischer Methoden in der Rekonstruktion von Beckenentwicklung, Gebirgsbildung und der Quantifizierung von Exhumierungsprozessen. Cornelia Spiegel ist es durch die Bearbeitung unterschiedlicher Teildisziplinen der Geowissenschaft-



Cornelia Spiegel

ten gelungen, internationale Anerkennung zu gewinnen. So gelten ihre Arbeiten zur Rekonstruktion der oberflächennahen Exhumierung der Alpen als wegweisend für andere komplexe Gebirge. Besonders bemerkenswert ist ihre Fähigkeit zur Fortentwicklung neuer methodischer Ansätze aus benachbarten Disziplinen zur Klärung strittiger Fragen. Neben derartigen Anwendungen treibt Cornelia Spiegel fundamentale methodische Studien zum thermischen Langzeitverhalten von Indexmineralen voran, die eine Anpassung gängiger Modellierungsroutinen erforderlich machen. Die Forschungsarbeiten von Frau Spiegel tragen wesentlich dazu bei, dass die thermochronologische Forschung in Deutschland international Anerkennung findet. Darüber hinaus werden ihr Kommunikationstalent und ihr Einsatz für die wissenschaftliche Gemeinschaft im Rahmen von Diskussionsforen und Tagungen besonders gewürdigt.

GV Preise für ausgezeichnete studentische Posterbeiträge

Auf der Jahrestagung der Geologischen Vereinigung in Bremen wurden die drei besten studentischen Posterbeiträge ausgezeichnet. Wie auch in den vorangegangenen Jahren fiel bei der Fülle der wissenschaftlich hochwertigen und sehr gut präsentierten Poster die Auswahl nicht leicht. Eine klar definierte wissenschaftliche Hypothese, kurze und präzise Angaben zu den Ergeb-

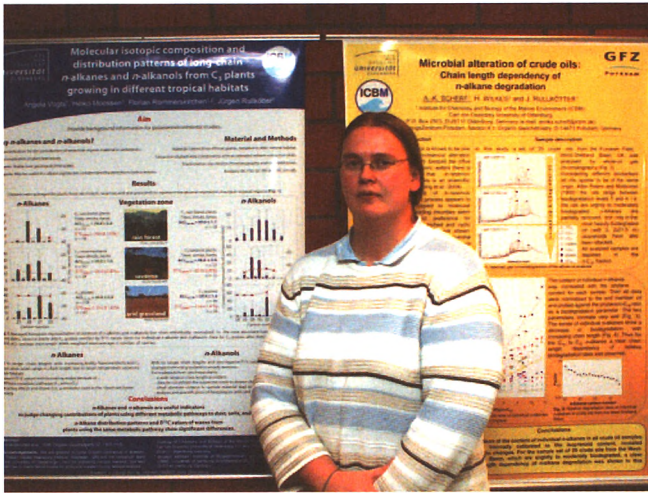
nissen und Hauptaussagen des Projekts sowie zum verwendeten Datensatz und der Methodik waren Grundvoraussetzung für eine Prämierung. Darüber hinaus schafften es nur Poster, deren Inhalt schnell aufgrund eines übersichtlichen Aufbaus mit wenigen kurzen Textblöcken erfassbar war, in eine engere Auswahl. Dies setzt eine gute Lesbarkeit des Textes, inklusive

Robyn Pickering



Christine Barras

Angela Vogts



der Bildunterschriften und Achsenbeschriftungen, voraus. Ein ansprechendes Layout und ein hohe Druckqualität waren ebenfalls wünschenswert.

Den ersten Preis erhielt Christine Barras vom Laboratoire des Bio-Indicateurs Actuels et Fossiles (BIAF), Angers, Frankreich, für ihr Poster zum Thema „Calcification of the deep-sea benthic foraminifer *Bulimina marginata* under different laboratory ecological conditions“ zusammen mit ihren Kollegen E. Geslin, M. Gaultier, J. C. Duplessy und F. Jorissen. Heute ist es üblich, Laborexperimente zur Kalibrierung von geochemischen Parametern in den Schalen mariner Organismen durchzuführen, die anschließend paläozeanographische Rekonstruktionen ermöglichen. In dem gemeinsamen Posterbeitrag zeigen die Kollegen, welchen wichtigen Einfluss die ökologischen Bedingungen auf die Reproduktion und Kalzifizierung von benthischen Foraminiferen haben.

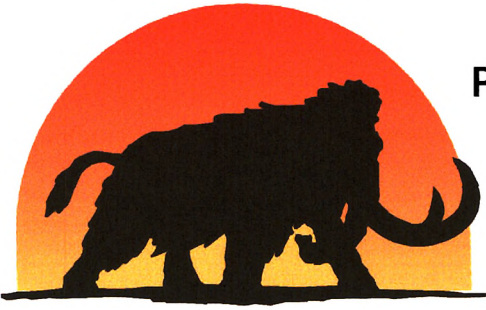
Mit dem zweiten Preis wurde das Poster von Robyn Pickering, Institut für Geologie, Universität Bern, Schweiz, zum Thema „Uranium-lead dating of speleothems: Unlocking terrestrial palaeoclimate proxies beyond 500 kyr“ in Zusammenarbeit mit J. D. Kramers, T. C. Partridge und T. M. Vennemann ausgezeichnet. Speleo-

theme sind ein inzwischen gut etabliertes Archiv zur Rekonstruktion der terrestrischen Klimageschichte. Präzise Datierungen über die Uran-Zerfallsreihe gehen allerdings nur bis etwa 500.000 Jahre zurück. Robyn Pickering präsentierte auf Ihrem Poster den ersten Satz von direkten absoluten Uran-Blei Altersbestimmungen an Sinterkalken aus südafrikanischen Höhlen, aus denen Funde früher Hominiden mit einem Alter von 2–4 Mio. Jahren bekannt sind.

Die dritte Posterauszeichnung ging an Angela Vogts, Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) von der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Ihr Poster trug den Titel „Molecular isotopic composition and distribution patterns of long-chain *n*-alkanes and *n*-alkanols from C_3 plants growing in different tropical habitats“. Frau Vogts untersuchte zusammen mit H. Moossen, F. Rommerskirchen und J. Rulkötter die molekulare Isotopensignatur und das Verbreitungsmuster von langkettigen *n*-Alkanen und *n*-Alkanolen von C_3 Pflanzen in verschiedenen tropischen Habitaten in Afrika. Ihre Ergebnisse stellen eine neue wichtige Grundlage für künftige Rekonstruktionen der terrestrischen Klimageschichte aus äolischem Staub, Böden und lakustrinen wie marinen Sedimenten dar.



PALÄONTOLOGISCHE GESELLSCHAFT



„Fossile Ökosysteme“ – 77. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Freiberg

Die 77. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft fand am Institut für Geologie der Technischen Universität Bergakademie Freiberg statt und stand unter dem Motto „Fossile Ökosysteme“. Die sehr gelungene Organisation der Tagung verdanken wir Prof. Jörg Schneider und Dr. Olaf Elicki, die mit ihrer Mannschaft für ein sehr abwechslungsreiches wissenschaftliches Programm, Key-note lectures, Workshops und Abendveranstaltungen während der eigentlichen Tagung sowie Exkursionen im Vorfeld und nach der Tagung sorgten. Mehr als 200 Teilnehmer/-innen trafen sich in Sachsen, darunter einige aus dem Ausland.

Die Vorexkursionen führten in die sächsische Kreide und grenzübergreifend, wie für das Freiburger Institut typisch, mit den tschechischen Kollegen in das Paläozoikum der Prager Mulde. Mit der Einweihung des „Arno-Hermann-Müller-Weges“ fand die eigentliche Tagung dann einen würdigen Beginn. Hierdurch wurde der ehemalige Freiburger Professor und Wegbereiter der modernen Paläontologie und Verfasser des bekannten mehrbändigen Standardwerkes der Paläontologie geehrt, was auch der Zusatz zum neuen Straßenschild verkündet. Die dem Straßenschild benachbarte und aus diesem Anlass aufgestellte Gesteinsplatte stammt aus dem bekannten Perm des Bromacker (Tambach-Dietharz, Thüringen), zu welchem auch eine der

Nachexkursionen führte. Noch am Vorabend der Tagung fand die Ice-breaker Party am Geologischen Institut „Humboldt-Bau“ in Form eines großen Barbecues mit mehr als 100 Gästen statt. Das wissenschaftliche Programm der 77. Jahrestagung wurde am 17.9. durch Key-note lectures eröffnet. Dr. Ronny Rößler aus Chemnitz und Prof. Martin D. Brasier aus Oxford berichteten über „Versteinerte Wälder im Perm der Nord- und Südhalbkugel“ und die „Evolution of fossil preservation through Deep Time“.

Die Jahrestagung wurde mit dem Exzellenzwettbewerb des „Tilly-Edinger-Symposiums“ weitergeführt. Von den Bewerbern um den Tilly-Edinger-Preis für Nachwuchswissenschaftler unter 35 Jahren waren fünf Kandidaten für einen Vortrag ausgewählt worden: Ellen Schulz aus Hamburg sprach über neue Erkenntnisse zur Ernährung pleistozäner Equidae, und Matthias López Correa aus Erlangen berichtete über die Kallibrierung von Aminosäure-Chronologien an radiometrisch datierten Proben aus dem Bathyal des Mittelmeeres und Nordatlantiks. Im Anschluß führte Daniela Schwarz aus Basel aus, was das Axialskelett der Sauropoden über deren Lebensweise verrät. Der Frage nach dem Klimawandel und der entsprechenden Veränderung der Säugerfauna am Ende der letzten Eiszeit ging Julia Fahlke aus Bonn nach, und schließlich referierte Lydia Beuck aus Erlangen über die



Arno-Hermann-Müller-Weg

Prof. Arno Hermann Müller
(1916-2004)
1958-1981 Professor für
Paläontologie der Bergakademie,
Mitbegründer der modernen
Paläontologie in Deutschland



Das Geol. Inst. in Freiberg mit dem neuen Straßenschild, sowie eine Gesteinsplatte aus dem Rotliegend-Steinbruch von Tambach-Dietharz in Thüringen über den Müller arbeitete und in den eine der Tagungsexkursionen führte.
Foto: Jens Lehmann



Die Gewinner des Tilly-Edinger-Preises Matthias López Correa (Erlangen) und Daniela Schwarz (Basel)
Foto: Jens Lehmann

Anwendung von Computertomographie bei der Erforschung von marinen Bohrorganismen. Von den vorgetragenen, auf hohem wissenschaftlichen Niveau stehenden Projekten waren insbesondere jene von Matthias López Correa und Daniela Schwarz durch ein besonders hohes Maß an Interdisziplinarität und Innovation geprägt, weshalb der Tilly-Edinger-Preis erstmals nicht nur an eine Person sondern an zwei Nachwuchswissenschaftler(in) vergeben wurde. Weitere Ehrungen erfuhren auf der Tagung Prof. Kenneth D. Rose von der John Hopkins Univer-

sity Baltimore als korrespondierendes Mitglied der Paläontologischen Gesellschaft und Rolf Goßmann aus Bonn, welcher die Zittel-Medaille für verdiente Amateurpaläontologen erhielt. Die Breite der Tagungsthemen zeigte, dass auch diese 77. Jahrestagung fachlich ausgewogen und nahezu alle Gebiete der Paläontologie vertreten waren. Mit verschiedenen Schwerpunkten wurden dennoch besondere Akzente gesetzt, auch im Zusammenhang mit den Forschungsschwerpunkten am Tagungsort. So gab es spezielle Vortragsblöcke zu kontinen-



Die drei weiteren Tilly-Edinger-Kandidatinnen, die sich vorzüglich präsentiert hatten, sich aber dennoch knapp geschlagen geben mussten: (v.l.n.r.) Lydia Beuck, Erlangen; Ellen Schulz, Hamburg; Julia Fahlke, Bonn.
Foto: Mike Reich



talen Ökosystemen, zu proterozoischen und frühpaläozoischen Biota sowie zur Ichnologie, die aufgrund der Teilnahme ausländischer Kollegen in Englisch abgehalten wurden.

Der Posterwettbewerb erfreute sich der inzwischen gewohnten großen Beliebtheit. Den 1. Preis erhielt das Poster von Sebastian Voigt und Koautoren: „An extraordinary lake basin – the Madygen fossil lagerstaette (Middle to Upper Triassic, Kyrgyzstan, Central Asia)“. Der 2. Preis wurde zweimal vergeben: Er ging an Henning Scholz und Jennifer Howes: „Muster ohne Wert? Süßwasser-Mollusken der deutschen Zentralafrika-Expedition von 1907–1908“, und an Jan Fischer und Koautoren: „Two distinctive elasmobranch egg capsules from freshwater deposits of the Madygen Formation (Middle to Upper Triassic, Kyrgyzstan, Central Asia)“. Den 3. Preis erhielt das Poster von Benjamin Bomfleur und Koautoren: „A composite fluorescence micrograph of a complete pinnule of *Autunia conferta*“.

Besondere Highlights auch dieser Jahrestagung waren die jeweiligen Abendprogramme. Im öffentlichen Abendvortrag illustrierte Dr. Martin Sander aus Bonn mit dem Vortrag „Dinosaurier: Technikwissenschaften erschließen gigantische Biokonstruktionen“ das Feld der Bionik einmal sozusagen rückwärts und zeigte, dass unser Verständnis für natürliche Konstruktionen auch aus der Entwicklung angewandter Technik wachsen kann. Das „Conference Dinner“ fand in den Räumlichkeiten des Brauhofes statt und bot in sehr angenehmer Atmosphäre Möglichkeit zu gelöster Diskussion.

Im Namen aller Mitglieder der Paläontologischen Gesellschaft bedanken wir uns bei Prof. Jörg Schneider und Dr. Olaf Elicki für die hervorragende Ausrichtung der Jahrestagung. Es war zwar die erste Tagung unserer Gesellschaft in Freiberg, aber sicher nicht die letzte!

Jens Lehmann, Bremen & Jes Rust, Bonn

Karl-Alfred-von-Zittel Medaille 2007 an Rolf Goßmann

Rolf Goßmann wurde am 12. Oktober 1934 in Marburg/Lahn geboren. Schon als 15jähriger begann er das Sammeln von Pflanzenfossilien. Daraus wurde im Laufe der Jahrzehnte eine von ihm und Ehefrau Anne Goßmann aufgebaute

umfangreiche Sammlung fossiler Pflanzen. Hauptschwerpunkte der Sammlung sind das Unterdevon des Rheinlandes und das Tertiär der Niederrheinischen Bucht, weitere Schwerpunkte bilden der Zechstein von Frankenberg/Eder und



*Der neue Träger der Zittel-Medaille Rolf Goßmann (Mitte) mit dem Präsidenten der Paläontologischen Gesellschaft Jes Rust (rechts) und dem Laudator Thomas Litt (links)
Foto: Mike Reich*

Umgebung, das Oberkarbon des Aachener Reviers und das Oberdevon der Ardennen. Wenn man den Lebenslauf von Rolf Goßmann überblickt, fragt man sich, wie er die Leidenschaft zur Paläobotanik mit seiner beruflichen Karriere (u.a. Referatsleiter im Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen, später im Bundesministerium des Innern) in Einklang bringen bzw. überhaupt noch Zeit zum Aufbau der Sammlung finden konnte.

Rolf Goßmann war Mitbegründer, stellvertretender Vorsitzender und Vorsitzender der Bezirksgruppe Bonn in der Vereinigung der Freunde der Mineralogie und Geologie (VFMG). Er hat zahlreiche Vorträge gehalten, Exkursionsleitungen übernommen und bei mehreren mineralogisch-paläontologischen Sommertagungen aktiv mitgearbeitet. Überdies leitete er eine Hans-Cloos-Gedächtnisausstellung mit dem Titel „Gespräch mit der Erde“ im Museum Koenig in Bonn, die danach von Museen in Essen, Mainz, Münster, Wuppertal und Kempen/Niederrhein gezeigt wurde. Er arbeitete auch mit an Ausstellungen

zur Braunkohlenzeit des Ruhrlandmuseums Essen und des Goldfußmuseums des Instituts für Paläontologie der Universität Bonn. Er engagierte sich bei wissenschaftlichen Tagungen des Bonner Instituts und bei Aktionen der Öffentlichkeitsarbeit, z.B. der Georallye. Rolf Goßmann ist langjähriges Mitglied der Paläontologischen Gesellschaft und des Arbeitskreises für Paläobotanik und Palynologie (APP), hielt Vorträge und präsentierte Poster auf mehreren paläobotanischen Tagungen im In- und Ausland. Er publizierte Beiträge über das rheinische Tertiär und seine Braunkohle, über Einzelthemen der tertiären rheinischen Paläobotanik sowie Kurzbeiträge mit geologisch-paläontologischer Thematik. Zur Zeit erscheint in „Fossilien“ eine Serie über die Entwicklung der Pflanzenwelt in den einzelnen Erdzeitaltern (Goßmann & Jungheim).

Rolf Goßmann verkörpert mit seiner Biographie und Lebensleistung das Ideal des sog. „wissenschaftlich arbeitenden Laien“, der aber längst zu den paläobotanisch arbeitenden Profis gerechnet wird.
Thomas Litt, Bonn

Kenneth D. Rose als Korrespondierendes Mitglied geehrt

Als Korrespondierende Mitglieder ehrt die Paläontologische Gesellschaft hervorragende Wis-

senschaftler aus dem Ausland, die einen besonders engen Bezug zu den deutschsprachigen Palä-



*Der geehrte Kenneth D. Rose
(links) mit unserem Präsi-
denten Jes Rus*

Foto: Jens Lehmann



ontologen haben. In diesem Jahr wurde Prof. Dr. Kenneth D. Rose zum korrespondierenden Mitglied ernannt. Er lehrt die Anatomie des Menschen an der Johns Hopkins University in Baltimore und ist gleichzeitig ein bedeutender Säugetierpaläontologe. Sein Schwergewicht liegt bei den eozänen Faunen. Er hat seine Ausbildung in Yale, Harvard und an der University of Michigan durchlaufen und bei Philip D. Gingerich promoviert. Mit ihm war er auch in Pakistan tätig. Mit Elwyn Simons arbeitet er in Ägypten und jüngst in Indien mit Ashok Sahni in Vastan, einer eozänen Fundstelle, die zeitlich etwa Messel entspricht und aus paläogeographischen Gründen besonders interessant wird, weil von dort ähnliche Fledermäuse wie in Messel kommen.

Das Herz von Ken Rose hängt aber an Wyoming! Über Jahrzehnte hat er in der wüstenähnlichen Landschaft des Bighorn Basins sehr umfangreiche Säugetierfaunen aus dem frühen Eozän aufgesammelt und die Paläobiologie dieser Tiere erforscht. Viele Kollegen haben ihn bei seinen Geländearbeiten besucht. Zweimal durfte sogar eine Studentenexkursion aus Bonn dorthin kommen, wo die Teilnehmer einen

unvergesslichen Einblick in die fossilreichen flood plain Ablagerungen gewinnen konnten. Mehrere unserer Studenten konnten für jeweils eine Saison in seinem Grabungsteam mitarbeiten und Erfahrungen sammeln.

Ken Rose wurde als Preisträger der Alexander v. Humboldt-Stiftung ausgezeichnet und kam nach Bonn zu Wighart v. Koenigswald, um den Vergleich zwischen den Säugetierfaunen Nordamerikas und der von Messel voranzutreiben. Geschichte hat er den Aufenthalt in dreimal zwei Monate unterteilt, so dass er ein sehr geschätzter Bestandteil des Institutes wurde.

Außer einem sehr umfangreichen wissenschaftlichen Schrifttum ist Ken Rose mit zwei bedeutenden Lehrbüchern hervorgetreten, die den Säugetieren des Eozäns gewidmet sind. Dabei hat er die Skelette aus Messel intensiv gewürdigt und sie auf diese Weise tief in das Bewusstsein der Studenten weltweit getragen. Deswegen hat es sich die Paläontologische Gesellschaft, der Prof. Rose seit einigen Jahren bereits als Mitglied angehört, nicht nehmen lassen, ihn als korrespondierendes Mitglied zu ehren.

Wighart v. Koenigswald, Bonn



Das frischgebackene Ehrenmitglied der Society of Vertebrate Paleontology
Foto: Thomas Martin

Ehrenmitgliedschaft der SVP für Wighart von Koenigswald

Wighart von Koenigswald, emeritierter Professor für Paläontologie an der Universität Bonn, wurde auf dem 67th Annual Meeting der Society of Vertebrate Paleontology (SVP) in Austin (Texas) zum Ehrenmitglied ernannt. Mit über 2000 Mitgliedern ist die Society of Vertebrate Paleontology eine der weltweit bedeutendsten paläontologischen Fachgesellschaften. Wighart von Koenigswald wurde mit dieser hohen Ehre u.a. für sein wissenschaftliches Werk und seine großen Verdienste um die internationalen Beziehungen in unserem Fach ausgezeichnet. Der Vorstand der Paläontologischen Gesellschaft und die Kollegen aus Bonn gratulieren ganz herzlich!
Thomas Martin & Jest Rus, Bonn

Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung der Paläontologischen Gesellschaft am 18.9.2007 in Freiberg, Sachsen

Beginn der Sitzung: 17:00 Uhr

TOP 1: Feststellung der Tagesordnung
Die Tagesordnung wird angenommen.

TOP 2: Genehmigung des Protokolls der ordentlichen Mitgliederversammlung in Kiel 2006 (veröffentlicht in *GMIT* 26: 66–72). Das Protokoll wird ohne Gegenstimmen genehmigt.

TOP 3: Ehrungen
Die diesjährige Karl-Alfred-Zittel-Medaille wird an den Amateurpaläontologen Rolf Goßmann aus Bonn für seine herausragenden Verdienste um die Paläontologie verliehen. Prof. Dr. Thomas Litt (Bonn) hält die Laudatio. Prof. Dr. Kenneth D. Rose, Center for functional anatomy of evolution, Johns Hopkins University of Baltimore wird mit der korrespondierenden Mitgliedschaft geehrt. Die Laudatio hält Prof. Dr. Wighart von Koenigswald. Prof. Rose ist ein ausgewiesener Säugetierpaläontologe, der sich nicht nur

durch entsprechende Fachpublikationen, sondern auch durch zahlreiche Lehrbücher ein großes internationales Renommee verschafft hat. Der deutschen Paläontologie ist er v.a. durch enge Kontakte zur Universität Bonn schon sehr lange verbunden.

Mit dem Tilly-Edinger-Nachwuchspreis 2007 wurden von der Jury in diesem Jahr 2 Wissenschaftler geehrt, Dr. Daniela Schwarz, Basel, für ihren Beitrag und ihre innovativen Forschungen zum Axialskelett von sauropoden Dinosauriern und Matthias López Correa, Erlangen, für seinen Beitrag und seine Arbeit zum Thema Aminosäure-Chronologien an radiometrisch datierten Proben aus dem Bathyal des Mittelmeeres und Nordatlantiks. Die hervorragenden Beiträge und Bewerbungen der übrigen Kandidatinnen (Julia Fahlke, Bonn; Lydia Beuck, Erlangen; Ellen Schulz, Hamburg) wurden ebenfalls gewürdigt. Alle Kandidaten/Kandidatinnen erhalten als Buchpreis die 2003 erschienene Tilly-Edinger-Biographie.



TOP 4: Bericht des Präsidenten

Die Anwesenden erheben sich im Gedenken an die seit Oktober 2006 verstorbenen Mitglieder: Dr. Michel Coen (Belgien, Univ. Louvain-La-Neuve), Dr. Annie Dhondt (Belgien, Univ. Brüssel), Dr. Glenn Fechner (Berlin), Dr. Gerd Wiesemann (Isernhagen), Prof. Dr. Winfried Haas (Bonn), Prof. Dr. Hans-Joachim Schweitzer (Bonn), Dr. Werner Hofmann (Kassel), Dr. Wolfgang Knauff (Bad Salzungen).

- Stärkung der Paläontologie: Der Präsident ruft zur Zusammenarbeit bei Master-Programmen auf, da eine aktive Mitarbeit von Paläontologen bei der Einführung neuer Studiengänge sehr wichtig sei. Für die Master-Studiengänge können neue Themen besetzt werden wie Biodiversität, Klimaforschung, Umwelt und Medien. Durch Vernetzungen in Form von Kooperationen mit Biologen im Rahmen der Master-Programme sowie mit der organismischen Biologie allgemein kann eine Lobby entstehen, die an einigen Standorten den Schutz der Paläontologie herbeiführen kann. Auch die Beteiligung an Exzellenzinitiativen, vor allem auf Bundes-, aber auch auf regionaler Ebene, kann in diesem Zusammenhang wichtig sein, die Forschungsstärke, Drittmittelinwerbung und herausragende Publikationen nicht nur international sichtbar zu machen, sondern auch Geld- und Entscheidungsträgern vor Augen zu führen, wie wichtig der Beitrag der Paläontologie in der Gesellschaft ist. In der Öffentlichkeitsarbeit sollte jede Gelegenheit genutzt werden das Fach darzustellen, dies betrifft insbesondere neue Forschungsergebnisse, die durch Präsenz in der lokalen, regionalen Presse und auf Veranstaltungen dargestellt werden können.
- GeoUnion AWS: Prof. Reinhard F. Hüttl hat die Nachfolge von Prof. Emmermann als Vorstandsvorsitzender des GFZ (Potsdam) angetreten.
- Zu den bereits ernannten Geoparks kommen die kurz vor der Ernennung stehenden Gebiete Ries, Eiszeitlandschaft am Oderrand, Muskauer Faltenbogen und Ruhrgebiet hin-

zu. Weiter sind Anträge für den Kyffhäuser, das Saale-Unstrut-Triasland und den Gesamt-Harz gestellt worden.

- Für das International Year of Planet Earth (IYPE) (2007–2009, Schwerpunkt 2008) werden keine speziellen Fördermittel bereitgestellt, da offiziell im Jahr 2008 das „Jahr der Mathematik“ ausgeschrieben ist. Jes Rust ruft auf, sich am IYPE rege zu beteiligen, was formell durch Bewerbung und Abrufen des Logos für Veranstaltungen im Zeitraum 2007–2009 erfolgen kann. Das frei zu verwendende Logo kann über Dr. Ellger (Geschäftsführer GeoUnion, christof.ellger@gfeberlin.de), Dr. Wolfgang Eder (Verbindung zur IUGS, München, w.eder-geo@hotmail.de) oder Prof. Emmermann (Präsident der GeoUnion, emmermann@gfz-potsdam.de) angefordert werden (zwecks Koordination und einer gewissen Qualitätskontrolle). Es sind viele dezentrale Veranstaltungen unter dem Dach des IYPE erwünscht, ein zentraler Online-Kalender wird in der Geschäftsstelle der GeoUnion geführt. Der Präsident bittet um Rückmeldung der paläontologischen Veranstaltungen an ihn. In Berlin ist in Verbindung mit einer Bundespressekonferenz eine Auftaktveranstaltung mit dem Thema „Technologien der Geowissenschaften“ geplant. Nach entsprechenden Regionalveranstaltungen soll noch eine Abschlussveranstaltung, wiederum in Berlin, mit politischem Bezug stattfinden. Es wurden 10 Leitthemen definiert. Die Paläontologie ist vor allem im Thema Earth and Life verankert. Denkbar wären aus Sicht der Paläontologie auch Beteiligungen an Climate Change, Resources and Oceans. Diese Bereiche sollen in Deutschland präsentiert werden, z.B. im Rahmen eines besonderen Tages an einem markanten Standort. Die Schulen sollen als besondere Zielgruppen angesprochen werden, z.B. durch Kinder- bzw. Schüleruniversität oder auch durch Ausschreibungen wie den „Geo-Preis Coburg“ 2008, der von Eckard Mönnig organisiert wird.
- Internationales Jahr des Riffes 2008 (IYOR):



Riffe, mit die artenreichsten Ökosysteme der Erde, sind nach wie vor stark gefährdet, weshalb nach 1997 wieder ein Jahr des Riffs ausgerufen wird. Das IYOR 2008-Koordinations-team besteht aus Reinhold Leinfelder, Franz Brümmer, Georg Heiss, Götz Reinicke und Gert Wörheide. Kontakt unter E-Mail: info@iyor2008.de (Kontakt der Mitglieder des Koordinationsteams auch via: vorname.nachname@iyor2008.de (entsprechende Vor- und Nachnamen verwenden).

- Darwin-Jahr 2009: Aus Anlass des 200. Geburtstages von Charles Darwin und des 150. Jubiläums des Erscheinungsjahres von „Origin of species“ ruft der Präsident dazu auf sich mit entsprechenden Aktionen (Ausstellungen, Vorträge etc.) zu engagieren.
- Der Präsident berichtet über den Tag des Geotops 2007 am 16. September, an dem erneut über 200 Veranstaltungen bundesweit stattfanden. An den dezentralen Veranstaltungen „vor Ort“ waren unter anderem Museen, Geologische Dienste, Hochschulinstitute und Geowissenschaftliche Vereinigungen beteiligt. Jes Rust ruft bereits zum nächsten Termin am 21.09.2008 auf.
- Thomas Martin wurde zum Vertreter der Paläontologischen Gesellschaft in der GfBS auf der Tagung in Wien gewählt. Die nächste Tagung findet in Göttingen statt (7.-11. April 2008, gemeinsame Tagung mit der Sektion Biodiversität und Evolution der Deutschen Botanischen Gesellschaft, www.systematics2008.com/). Themen werden u.a. sein: Progress in Deep Phylogeny, Speciation and Phylogeography und New Trends in Biological Systematics.
- Der Präsident gibt bekannt, dass der Tilly-Edinger-Preis für Nachwuchswissenschaftler in Zukunft, zumindest vorläufig, nur noch alle 2 Jahre vergeben wird. Die nächste Vergabe findet deshalb 2009 während der Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Bonn statt.
- Die Fachkollegien-Wahlen der DFG finden vom 5.11. bis 3.12.2007 statt. Unter www.dfg.de/fk-wahl2007 ist online abzustimmen.

Es sind 19 Kandidaten für Fach-Nr. 314-01 (Geologie, Ingenieurgeologie, Paläontologie) gelistet, davon sind acht wählbar. Darunter sind auch neun Paläontologen die von der Paläontologischen Gesellschaft vorgeschlagen wurden. Prof. Jes Rust motiviert dazu sich an den Wahlen rege zu beteiligen und vom Wahlrecht Gebrauch zu machen.

TOP 5: Abstimmung über die Satzungsänderung

Der Wortlaut der vorgesehenen Satzungsänderung wurde in GMT 27 (S. 60–62) bekannt gegeben. Der Präsident erläutert die aktuellen Änderungen gegenüber dem abgedruckten Text. Neuer Wortlaut ist:

Paragraph 4 (1) a: Persönliche Mitglieder können alle Personen werden, die sich hauptberuflich (hier vorher: „wissenschaftlich“) mit der Paläontologie oder einem verwandten Fachgebiet beschäftigen, die als Amateur- bzw. Hobbypaläontologe tätig sind, oder die generell die Paläontologie unterstützen und fördern möchten.

Die Satzungsänderung wird ohne Gegenstimmen, bei einer Enthaltung, angenommen.

TOP 6: Wahlen zu Vorstand und Beirat

Die diesjährigen Wahlen finden unter der Leitung von Gudrun Radtke (Wiesbaden) und Alexander Gehler (Göttingen) statt. Neunzig stimmberechtigte Mitglieder wählten wie folgt: als Schatzmeister der Gesellschaft Michael Gudo (Frankfurt) mit 85 Stimmen; als Schriftleiter der Pal.Z. Michael Amler (München) mit 88 Stimmen; als Schriftführer Frank Rudolph (Wankendorf) mit 86 Stimmen; als studentische Vertreterin Vanessa J. Roden (Göttingen) mit 48 Stimmen. Als neue Beiräte wurden gewählt: Ronny Rössler (Chemnitz) mit 77 Stimmen, Gudrun Radtke (Wiesbaden) mit 64 Stimmen und Eberhard Frey (Karlsruhe) mit 49 Stimmen.

TOP 7: Paläontologische Zeitschrift und GMT
Michael Amler berichtet, dass die „Paläontologische Zeitschrift“ inzwischen einen SC-Index



bzw. Impact-Faktor von 0.82 erreicht, damit liegt die Zeitschrift etwas besser als „Journal of Paleontology“ und etwas schlechter als „Palaeontology“ (1.0). Das Ziel der Schriftleitung ist es eine „1“ vor dem Komma zu erreichen. Bei der Einreichung neuer Manuskripte ist ein konstanter Zulauf zu verzeichnen. Michael Amler ermuntert ausdrücklich auch Amateure Manuskripte einzureichen, entsprechende Unterstützung wird angeboten. Mehr Beiträge aus dem Bereich Paläobotanik wären wünschenswert.

Für GMT ruft Martin Nose erneut auf Beiträge aus allen Bereichen der Paläontologie (Beruf, Forschung, Lehre, Öffentlichkeitsarbeit) bei ihm unter m.nose@lrz.uni-muenchen.de einzureichen. Martin Nose weist auf eine Umfrageaktion unter den Lesern in GMT 30 (Dezember-Heft) hin, die der Optimierung von Inhalt und Form von GMT dienen soll. Er bittet um rege Beteiligung.

TOP 8: Bericht des Schatzmeisters und der Kassenprüfer

Michael Gudo (Frankfurt) stellt seinen Bericht des Schatzmeisters für das Jahr 2006 und Januar – September 2007 vor. Zum Jahreswechsel 2006/2007 hatte die Gesellschaft 992 Mitglieder (Vorjahr 986), den 46 Neuanmeldungen standen 23 Abmeldungen, 1 Ausschluss und 6 verstorbene Mitglieder gegenüber. Der aktuelle Mitgliederstand beträgt 1019.

Die Einnahmen des Jahres 2006 betragen € 44.276,38. Dem entgegen stehen Ausgaben in Höhe von € 45.642,00.

Für das Jahr 2007 wurden im Jahr 2006 Beitrags-erhöhungen beschlossen. Diese machen sich bereits positiv in der Bilanz der Gesellschaft bemerkbar.

Die Gesamteinnahmen im laufenden Geschäftsjahr bewegen sich derzeit bei € 47.577,81, die bisherigen Ausgaben liegen bei € 32.412,83. Es werden noch rund € 19.000,- an Ausgaben erwartet (2 x Pal Z. & 2 x GMT). Das aktuelle Gut- haben der Gesellschaft liegt bei € 63.367,92. Mit dieser Entwicklung ist für 2007 ein positiver Jahresabschluss zu erwarten, vorausgesetzt alle noch ausstehenden Beiträge für 2007 in Höhe

von € 6.055,93 werden bis zum Jahresende gezahlt.

Gemäß der mündlichen Erklärung von Gudrun Radtke vor der Mitgliederversammlung wurde die Kassenführung am 30.08.2007 von Eberhard Schindler und Gudrun Radtke in Frankfurt geprüft. Der Schatzmeister wird entlastet, eine ordnungsgemäße Kassenführung wird bescheinigt.

TOP 9: Entlastung des Vorstands

Alexander von Hillebrandt bittet um Entlastung des Vorstandes, diese wird von den Mitgliedern gewährt.

TOP 10: Arbeitskreise und Fachsektionen bei der Paläontologischen Gesellschaft

Der Arbeitskreis Palynologie und Paläobotanik wird sich am 19.09. in Freiberg im Rahmen der Jahrestagung treffen. Michael Fastnacht (Mainz) berichtet wie sich die Palherp-Tagungen in der Vergangenheit entwickelt haben und verweist auf das nächste Treffen in Berlin. Wighart von Koenigswald berichtet kurz über den Arbeitskreis Wirbeltiere, der sich auch nach 50 Jahren regen Interesses erfreut und im Jahr 2008 in Bad Kissingen treffen wird.

TOP 11: Öffentlichkeitsarbeit

Der Präsident ruft zur Mitarbeit beim Kampf gegen den Kreationismus auf. Weiterhin wirbt er für Beiträge der Gesellschaft für die Zeitschrift FOSSILIEN, in der die Gesellschaft seit Heft 3/2005 kontinuierlich mit wissenschaftlichen Beiträgen vertreten ist. Diese Beiträge werden auch auf der Webpage der Paläontologischen Gesellschaft publiziert und sind außerdem als PDF über die Fossilien-webpage abrufbar. Eine Abgabe von Manuskripten ist jederzeit möglich, vorzugsweise per E-Mail an: jrust@uni-bonn.de. Besonders die Tilly-Edinger-Bewerber werden gebeten sich mit einem Artikel zu beteiligen.

Die Fossilien-Messe Petrefakta 2007 fand vom 24.–25.3. zum 12. Mal in Leinfelden statt. Der Präsident dankt Jens Lehmann und seinem Team für den PR-Einsatz auf dieser Veranstaltung für die Gesellschaft. Der Termin für die nächste



Pretrefakta ist der 29.–30.3.2008, dann wird Angelika Hesse die Paläontologische Gesellschaft vertreten.

Der neue Flyer der Paläontologischen Gesellschaft wird vorgestellt, der Präsident dankt Mike Reich und seinen Mitarbeitern für die geleistete Arbeit.

Der Präsident informiert über das geplante Projekt „Fossil des Jahres“ (s.a. GMT 28, S. 65). Ziel ist es hiermit zusätzlich auf die Paläontologie und ihre Fachgesellschaft aufmerksam zu machen. Kriterien für das Fossil des Jahres sollten sein: Wichtiges Fossil, das einen hohen Erkenntnisgewinn liefert; Spektakulärer Neufund des vorherigen Jahres; Fossil mit einem besonderen historischen Bezug zu dem jeweiligen Jahr; Bedeutende Wiederentdeckung in alten Sammlungen; Sichtbarkeit und „Medialer Effekt“; Überregionale Bedeutung.

Der Ablauf der Wahl zum „Fossil des Jahres“ wird erläutert. Die Vorschläge werden in Form einer Bewerbung (ca. 1 Textseite plus Photos) bis Ende Juni bei einer Kommission für das „Fossil des Jahres“ eingereicht. Die Kommission, bestehend aus 5 Mitgliedern, wird vom Vorstand für 3 Jahre ernannt. Aktuell setzt sie sich vorbehaltlich der Zustimmung der vorgesehenen Mitglieder wie folgt zusammen: W. von Koenigswald, R. Werneburg, J. Eder, M. Aberhan, M. Hartzhauser. Die Kommission trifft eine Vorauswahl von max. 5 Vorschlägen, welche auf der Homepage der Paläontologischen Gesellschaft unter der Rubrik „Fossil des Jahres“ vorgestellt und während der Jahrestagung ausgehängt werden. Die Mitglieder wählen das „Fossil des Jahres“ während der Jahrestagung. Zu Beginn des entsprechenden Jahres (ca. Mitte Januar) wird das „Fossil des Jahres“ der Öffentlichkeit und der Presse präsentiert. Als erstes Fossil ist der größte Ammonit der Welt mit einem Durchmesser von ca. 1,8 m (*Parapuzosia seppenradensis*) aus dem Campan des Münsterlandes im Westfälischen Museum für Naturkunde durch den Vorstand gewählt worden. Die Wahl wird von der Mitgliederversammlung sehr begrüßt.

Der Präsident dankt August Ilg, der seit dem 1.5.2004 die Webpage der Paläontologische Ge-

sellschaft pflegt und ausbaut. August Ilg ruft zu mehr Zuarbeit auf und bittet besonders die Tilly-Edinger-Preissträger und -Kandidaten/Kandidatinnen auf, entsprechende Beiträge beizusteuern.

TOP 12: Zukünftige Jahrestagungen

Jes Rust berichtet, dass die Tagung der Paläontologischen Gesellschaft 2008 in Erlangen und 2009 in Bonn stattfinden wird. Für 2010 ist der Tagungsort noch nicht festgelegt.

TOP 13: Verschiedenes

Angelika Hesse berichtet über den aktuellen Stand bzgl. der Erstellung des Taschenlexikons der Fossilien für den deutschsprachigen Raum und ruft noch einmal zur Zuarbeit auf.

Keine weiteren Wortmeldungen. Ende der Sitzung gegen 19.10 Uhr.

Jens Lehmann, Bremen

Multimedia
Personalien
Veranstaltungen

GEOREPORT



- Multimedia
- Personalien
- Tagungsberichte
- Ankündigungen
- Leserbriefe

The Shackleton Range is in a key position geologically located at the edge of the East Antarctic craton, the oldest part of Antarctica, and can thus be compared to areas in the Transantarctic Mountains of North Victoria Land. The Shackleton Range also is central to an American hypothesis, according to which 1000 Ma ago North America and Antarctica were part of a supercontinent with the North American Grenville Belt extending into the Antarctic. However, indications for this hypothesis were not found either in the Shackleton Range or in a nunatak group closer to the coast.

Neue Bücher

Vulkane in der Lausitz

Goth, K. & Suhr, P.: *Baruths heiße Vergangenheit – Vulkane in der Lausitz.* - 108 S., zahlr. Abb.; Dresden (Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie) 2007
 ISBN 3-9811421-2-8, 978-3-9811421-2-9
 Preis: 19,50 € (zzgl. Porto und Versand)

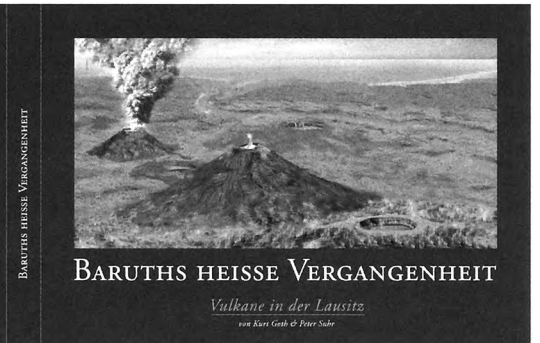
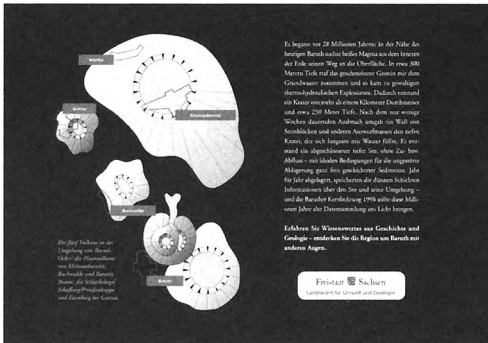
Maare sind DIE kontinentalen Geo-Archive schlechthin. Sie dokumentieren in ihren jahreszeitlich geschichteten Sedimenten die Variationen ehemaliger Klimate und deren Auswirkungen auf Flora und Fauna. Die Namen Öhningen, Randeck, Höweneegg, Messel und seit Anfang der 1990er Jahre auch Eckfeld stehen für solch bemerkenswerte Fenster in unsere erdgeschichtliche Vergangenheit. Sie sind für ihre herausragenden Fossilberichte berühmt, die im Kontext ihres sedimentären Umfeldes untersucht werden.

Der von Kurt Goth und Peter Suhr vorgelegte Band über Vulkane in der Lausitz beschäftigt sich im Wesentlichen mit dem 28 Mio. Jahre alten Maar von Baruth. Dieses Maar unterscheidet sich von den eingangs erwähnten Fossilagerstätten in einem Aspekt ganz wesentlich. Bis heute wurde es weder durch die natürliche Erosion noch durch Menschenhand, etwa auf der Suche nach fossilen Brennstoffen, aufge-

schlossen. Es ist im Gelände nicht sichtbar und wäre wohl auch weiterhin unbekannt geblieben, hätten nicht geophysikalische Untersuchungen klare Hinweise erbracht, dass sich unter den Wiesen und Feldern östlich des Dorfes eine geologische Kostbarkeit verbirgt, ein Schatz, der seit wenigen Jahren gehoben wird.

Von dieser spannenden Geschichte berichten Peter Suhr und Kurt Goth. Ihre etwas mehr als 100 S. starke Dokumentation der bisherigen Arbeiten und der Einblick in bereits erzielte Forschungsergebnisse richtet sich in erster Linie an interessierte Laien, doch werden auch Fachkollegen und -kolleginnen den Band immer wieder in die Hand nehmen. Den Autoren ist es in mustergültiger Weise gelungen, anhand eines reichen und gut gewählten Bildmaterials die Entstehung und weitere erdgeschichtliche Entwicklung ebenso anschaulich zu machen, wie auch die hierbei eingesetzten Untersuchungsmethoden.

Der Inhalt umfasst die Themen „Der große Rahmen“ – „Die Forschungsbohrung Baruth“ – „Ergebnisse“ – „Profile“ und spannt den weiten Bogen von der Frage „Wie entstehen Maare“ über die Darstellung moderner Bohrverfahren bis zur Fülle der in Baruth gewonnenen Erkenntnisse. Hier gelingt es den Autoren, nicht zuletzt dank anschaulicher Grafiken, selbst komplexe Sachverhalte, wie geophysikalische Messverfahren, Sedimentationsprozesse in Maarseen und die astronomischen Gesetzmäßigkeiten folgende Bildung von Warven, oder – am Beispiel



des Maeres von Kleinsaubernitz – bis heute anhaltende postsedimentäre Prozesse verständlich darzustellen.

Insbesondere für Fachkollegen dürfte die Fotodokumentation der beiden niedergebrachten Kernbohrungen von besonderem Interesse sein, anhand derer sich die Entwicklung des Maeres, von den jüngsten überlieferten Seesedimenten bis zu seiner „Geburt“ zurückverfolgen lässt. Detailaufnahmen von ausgewählten Sedimentstrukturen und Mikrofossilien ergänzen diese Darstellung. Ein recht knapp gehaltenes Glossar und ein Schriftenverzeichnis beschließen das Buch.

Dass sich das Buch als A4-Querformat im Bücherregal etwas sperrig ausnimmt, sei an dieser Stelle nicht verschwiegen. Sicher gibt es Argumente für dieses Format, aber es erscheint nicht zwingend notwendig. Man hätte die Kernfotos auch in einem Hochformat unterbringen können. Abschließend sei jedoch betont, dass man die Autoren zu ihrem Werk nur beglückwünschen kann. Bei einem angemessenen Preis ist ihm eine weite Verbreitung zu wünschen (Bestellung an: versand@saxoprint.de).

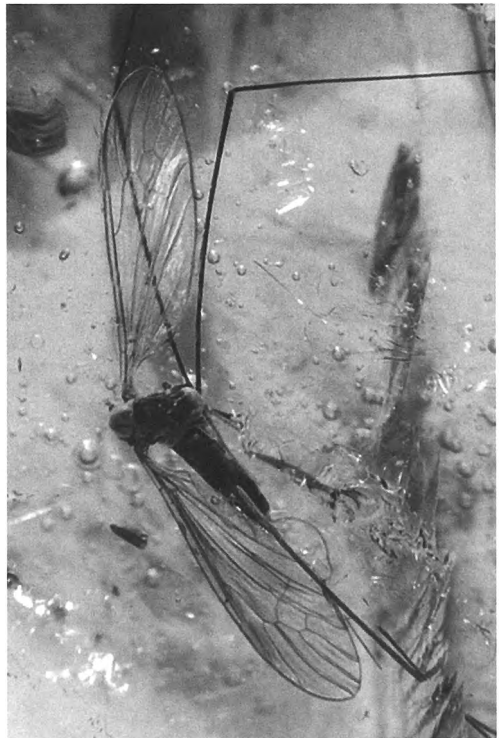
Herbert Lutz, Mainz

Bitterfelder Bernstein

Bitterfelder Heimatblätter, Sonderheft 2007: Bitterfelder Bernstein. - Landratsamt und Kreismuseum Bitterfeld, Fachgruppe Geologie, Mineralogie und Bergbaugeschichte Bitterfeld im Verein der Freunde und Förderer des Kreismuseums Bitterfeld e. V. (Hrsg.), 100 S., 24 Abb., 38 Fotos, 8 Fototafeln, 4 Tab., ISSN 0232-8585. Versand: Kreismuseum Bitterfeld, Kirchplatz 3, 06749 Bitterfeld. Preis 7,50 € zuzügl. Porto.

Nur wenige der zahlreichen Besucher und Radler, die von der Höhe des Pegelturms am Rande des sanierten und gefluteten Braunkohlentagebaues Goitsche, dem heutigen „Bernsteinsee“, ihren Blick über die Wasserfläche und die angrenzende sachsen-anhaltinische Stadt Bitterfeld schweifen lassen, werden dabei wirklich

eine Assoziation zu Bernsteinen haben – und doch sind die „Tränen der Heliaden“ aus der Region Bitterfeld bereits seit dem 17. Jh. bekannt. Nach ersten Bernsteinfunden direkt bei Bitterfeld im Jahre 1848 wurden zwischen 1975 und 1993 im benachbarten Braunkohlentagebau Goitsche aus den Glimmersanden unter dem Bitterfelder Braunkohlenflöz über 400 t Bernstein bergmännisch gewonnen. Die vor mehr als 23 Mio. Jahren abgelagerten Bernsteine mit den darin enthaltenen Tier- und Pflanzeinschlüssen werden wegen ihrer Schönheit nicht nur von Sammlern bewundert, sondern auch seitens der Geowissenschaftler wegen ihres Wertes für die paläoökologische Erforschung von tertiären Lebensgemeinschaften sehr geschätzt.



Inkluse (Schnake) im Bitterfelder Bernstein
(Foto: I. Rappsilber)

Das 2007er Sonderheft der Bitterfelder Heimatblätter, fußend auf den Beiträgen des 16. Treffen des Arbeitskreises „Geowissenschaftliche Aspekte in Bergbaugebieten“ der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften e.V. im Juni 2004 in Bitterfeld, ist eine bisher so noch nicht vorhandene umfassende und fachübergreifende Darstellung zum Thema „Bitterfelder Bernstein“. Ausgehend von einem Abriss der Bergbau- und Industriegeschichte der Bitterfelder Region (K. D. Bilkenroth, Hohenmölsen) werden die Entstehung der Bernsteinlagerstätte im Bereich des ehemaligen Braunkohletagebaues Goitsche (G. Standke, Freiberg; R. Wimmer, Roitzsch; J. Rascher, Freiberg), die industrielle Gewinnung/Verarbeitung des Bernsteins (G. Ziegler, Gräfenhainichen; G. Liehmann, Bitterfeld), die vorgefundenen Bernsteinarten (G. Krummbiegel, Halle; B. Kosmowska-Ceranowicz, Warschau) und die nachgewiesenen tierischen bzw. pflanzlichen Inklusen (I. Rappsilber, Halle; J. Urban, Hainichen) beleuchtet sowie die bergbauliche Sanierung des Braunkohlerevierts um Bitterfeld (P. Tropp, Gräfenhainichen; B. Haferkorn, Leipzig) dargestellt.

*Jochen Rascher, Freiberg
& Roland Wimmer, Halle/Saale*

Quartär

Litt, Th. (Gasteditor; Hrsg.: Deutsche Stratigraphische Kommission: Stratigraphie von Deutschland – Quartär. - Quaternary Science Journal, 56, No. 1/2, 138 S., 6 Abb. 2 Tab.; Stuttgart (E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung) 2007. ISSN 0424-7116 · Preis: 54,00 €

Mit der vorliegenden Ausgabe der Zeitschrift E & G Quaternary Science Journal (vormals Eiszeitalter und Gegenwart) legt die DEUQUA (Deutsche Quartärvereinigung e.V. einen Sonderband zum Thema „Stratigraphie von Deutschland – Quartär“ vor. Die fünf Artikel des Sonderbandes beginnen mit einer Einführung in das „Quartär als chronostratigraphische Einheit“, gefolgt von einer Zusammenfassung aller stratigraphischen

Begriffe für das norddeutsche Vereisungsgebiet, das süddeutsche Alpenvorland und den Periglazialraum. Abgeschlossen wird der Sonderband mit einer Vorstellung der biostratigraphischen Begriffe aus der Säugetierpaläontologie. Mit den Autoren T. Litt, K.-E. Behre, K.-D. Meyer, H.-J. Stephan, S. Wansa, K. A. Habbe, D. Ellwanger, R. Becker-Haumann, B. Urban, W. von Koenigswald und W. D. Heinrich konnten ausgewiesene Experten ihre langjährigen Erfahrungen einbringen. Der Sonderband dokumentiert in hervorragender Weise den Stand des Wissens über Definitionen, Erstbeschreibungen, Typuslokalitäten, vergleichbare Profile, und Datierungen der letzten 2,6 Mio. Jahre, allerdings mit Ausnahme des Holozäns, das nicht mit dargestellt wurde.

Im Vergleich der Abfolge von Warm und Kaltzeiten in den verschiedenen Regionen Deutschlands wird schnell und unvermeidlich das größte Problem der deutschen Quartärgeologie deutlich. Kaltzeiten wie Mindel oder Günz aus dem mittleren oder frühen Pleistozän werden zum Teil zeitlich völlig unterschiedlich eingestuft. Es fehlt in Deutschland ganz offensichtlich an langen kontinuierlichen Kernen mit kalt- und warmzeitlichen Sedimenten in Superposition. Darüber hinaus gibt es unterhalb der Brunhes Matuyama Grenze (ca. 780.000 Jahre v.H.) keine Datierungen in den Sedimenten des Frühpleistozäns und Pliozäns.

Der nun vorliegende Sonderband zur „Stratigraphie von Deutschland – Quartär“ kann all diese offenen Fragen natürlich nicht aufgreifen und zu einer Lösung bringen. Es fehlen dafür vor allem die zuverlässigen Datierungsmethoden. Hier besteht in der Quartärgeologie wohl der größte Handlungsbedarf. In den letzten Jahren sind insbesondere im Oberrheingraben vielversprechende, lange Kerne bis in das Pliozän schon erbohrt worden; ohne neue Entwicklung in dem Forschungsfeld der Geochronologie wird sich die Stratigraphie und Klimaentwicklung des frühen Pleistozäns aber nicht aufbauen lassen.

Es ist das Verdienst der Autoren, mit dem vorliegenden Sonderband eine Grundlage geschaffen zu haben, um das nomenklatorische Wirrwarr der Quartärwissenschaften in eine nachvollzieh-

bare Bestandsaufnahme zu überführen. Auf dieser Basis wird es nun hoffentlich möglich sein, in den kommenden Jahren die Klimageschichte Deutschlands durch das mittlere und frühe Quartär bis in das Pliozän zurückzuvorführen, um diese Zeit (in der das atmosphärische CO₂ deutlich höher gewesen sein muss als heute) als vermutlich bestes Analog für die mögliche Klimaentwicklung der kommenden Jahrhunderte zu erforschen.

Frank Sirocko, Mainz

Geologie und Bergbau vor den Toren Dresdens

Reichel, W. & Schauer, M.: Das Döhlener Becken bei Dresden – Geologie und Bergbau. - Band 12 der Schriftenreihe „Bergbau in Sachsen“. 244 S. 250 Abb. 27 Tab.; incl. CD-Version mit erweitertem Text-/Bildteil zu Sachthemen und Beilagen; Dresden (Vertrieb: saxoprint GmbH, Versand, Enderstr. 94, 01277 Dresden) 2007 Fax 0351/2044-366); Schutzgebühr: 25,- €

Nach der Darstellung verschiedener Sparten des Bergbaus in Sachsen widmet sich der umfangreiche Band 12 der „Bergbaumonographien“ vorrangig dem jahrhundertalten Steinkohlenbergbau und dem neuzeitlichen Bergbau auf „Erzkohlen“ der SDAG Wismut im Freital-Döhlener Becken an der südwestlichen Peripherie der sächsischen Landeshauptstadt.

Nach einer eingehenden bio- und lithostratigraphischen Analyse des Lagerstättengebietes, ergänzt mit vielen interessanten Details zu pflanzlichen und tierischen Fossilfunden, diskutieren die Autoren in dieser Breite erstmalig die Geochemie und Genese der uranvererzten Steinkohlen und liefern interessante Einblicke in die Mineralogie, Tektonik und Hydrogeologie des Döhlener Beckens.

Spannend und von allgemeinerem Interesse sind die historischen Schilderungen sowohl aus dem Milieu des untertägigen Steinkohlenbergbaus (bis 1967) als auch der weiteren Behandlung der Förderkohle sowie die Historie von den

Anfängen und der technischen Entwicklung des Wismutbergbaus (bis 1989) samt den damit verbundenen Sanierungsarbeiten.

Neben diesem Geologie- und Bergbau-Teil werden im erweiterten Textteil auf der CD spezielle Bergbau-Sachthemen in ihrer historischen Entwicklung abgehandelt, wie z.B. der Kampf um die Beherrschung der Grubenwässer, die Grubenförderung mit der „Weltpremiere“ der ersten elektrischen Grubenlokomotive (1882), ferner die Aufbereitung und Verkokung der Kohle und die Produktion von Leuchtgas in der zweiten Gasanstalt Sachsens (1847), die Entwicklung eines für seine Zeit hochmodernen Markscheidewesens unter R. Hausse im ausgehenden 19. Jahrhundert und schließlich spezielle Aspekte der Wismut-Sanierungsarbeiten.

Am Schluss der Monographie wird kurz auf die museale Bedeutung der technischen Denkmale und Zeugnisse des Bergbaus im Freitaler Gebiet eingegangen und auf Bemühungen zu deren Erhaltung und Erneuerung verwiesen.

Den Hauptautoren als profunden Kennern der Materie ist es mit diesem Band der Bergbaumonographien gelungen, Erhaltenswertes aus bruchstückhaften Einzelpublikationen und bisher Unveröffentlichtes (z.B. aufgrund der Geheimhaltung) zu einer abgerundeten Gesamtdarstellung zu vereinen, die sicher auch überregional ihre Interessenten finden wird. Eine Fortsetzung der Schriftenreihe mit dem Band 13 „Die Kaolinlagerstätten des Kemmlitzer Reviers“ ist zurzeit in Vorbereitung. *Peter Wolf, Freiberg*

Wasserversorgung

Leist, H.-J.: Wasserversorgung in Deutschland – Kritik und Lösungsansätze. - 266 S., 9 Abb., 23 Tab.; München (oekom verlag) 2007 ISBN 978-3-86581-078-6 · Preis: 39,90€

ha. Hans-Jürgen Leist, Ingenieur und Sozialwissenschaftler, ist Mitarbeiter der Forschungsstelle für Recht, Ökonomie und Umwelt an der Leibniz Universität Hannover. Er befasst sich in seiner Veröffentlichung mit der Problematik von

Nutzung und Schonung der erneuerbaren Ressource „Wasser“.

Das Ergebnis seiner, hauptsächlich Deutschland umfassenden Recherchen lautet: „Übertriebenes Wassersparen ist langfristig gesehen schädlich“. So kommt es durch rückläufigen Wasserverbrauch in Verbindung mit einem sich ständig ausdehnenden Rohrsystem zu negativen Auswirkungen auf die Wasserqualität, z.B. durch zunehmende Korrosion oder hygienische Probleme. Ein abnehmender Wasserverbrauch bewirkt außerdem ein Absinken des Wirkungsgrades der Pumpen und bedingt zusätzliche Spülungen des Rohrnetzes, um die Grenzwerte der Trinkwasserverordnung einzuhalten. Bei der Abwasserentsorgung wird z.B. der rückläufige Wasserverbrauch durch Maßnahmen aus der Niederschlagsversickerung zusätzlich verstärkt und kann besonders an Kanälen und Bauwerken durch biogene Schwefelsäurebildung zu starken Schäden führen. Das bedingt ebenfalls Spülungen und andere kostenträchtige Gegenmaßnahmen. Die Funktionsfähigkeit der Abwasserentsorgung wird dadurch mittel- bis langfristig stark beeinträchtigt. Zusätzlich werden auch die Trinkwasserqualität und die Leitungssysteme innerhalb der Gebäude durch rückläufigen Wasserverbrauch beeinträchtigt.

Wasser- und Abwassergebühren zeichnen sich durch geringe Grundpreisanteile aus. Bei sinkendem Verbrauch muss daher wegen des hohen Fixkostenanteils von ca. 90% der Kubikmeterpreis erhöht werden. Den politischen Akteuren und rechtlichen Normgebern ist die Bedeutung eines ausreichenden Wasserdurchflusses zur Sicherstellung der Trinkwasserqualität und damit die Kosten-/Nutzenrelation kaum bewusst.

Leist betont außerdem, dass der wahrscheinlich einsetzende Klimawandel auch die Wasserversorgung tangieren dürfte. Für Deutschland ist mit höheren Temperaturen und einer veränderten Niederschlagsverteilung zu rechnen. In den Sommermonaten dürfte der Wasserbedarf steigen, was Auslastungsschwankungen über das Jahr hinweg bedeuten würde. Davon würden auch Regenwassernutzungsanlagen betroffen

sein. Leist kommt zu dem Schluss, dass ein möglichst schwankungsarmer und langfristig gleich bleibender Wasserverbrauch die geringsten Qualitätsprobleme sowie die niedrigsten Kosten verursachen würde, was sich in hohem Umfang über eine Vorsorgung mit der erneuerbaren Ressource Grundwasser bewerkstelligen lässt. Hier wäre ein Kärtchen von Deutschland mit den wichtigsten Grundwasserleitern (Poren-, Kluft- und Karstgrundwasser) eine nützliche Zusatzinformation gewesen.

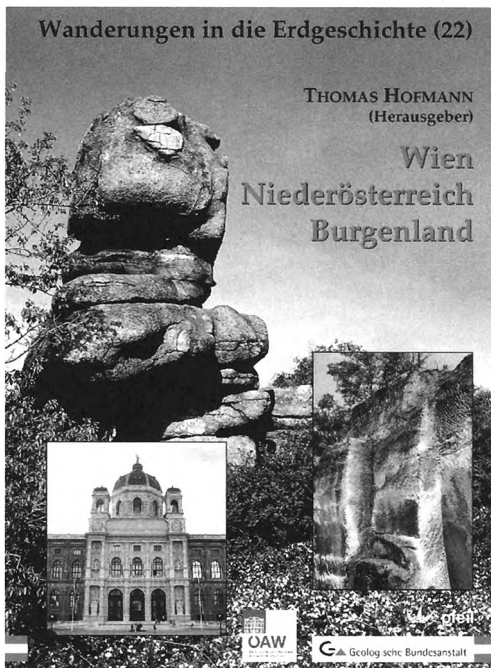
Grundsätzlich ist jedoch festzustellen, dass der Autor das Thema in umfangreichen Recherchen verständlich aufbereitet hat. Es ist ihm gelungen, die Problematik der Wasserversorgung in Deutschland weg von übertriebenen Sparappellen und hin zu einer sinnvollen Nutzung des erneuerbaren Gutes „Wasser“ darzustellen. Demnach folgert Leist, dass es aus Umweltschutz- und Ressourcengründen wesentlich wichtiger ist, beim Verbrauch von nicht erneuerbaren Rohstoffen wie Erdöl und Erdgas zu sparen.

HIP, HIPPI, HIPS ...

Bohm, J.: Akronyme und Abbiaviata, Abkürzungen aus Naturwissenschaft und Technik – Acronyms and Abbreviations in Natural Science and Technology. Deutsch-Englisch, Englisch-Deutsch. - 357 S.; 3., wesentlich erw. Aufl.; Freiberg (Verlag der TU Bergakademie) 2007 ISBN 978-3-86012-303-4 · Preis 15,00 €

gj. Der Trend zu Abbiaviaturen und Akronymen scheint ungebrochen. Von Universitäten, Instituten und Exzellenzclustern über Analyse- und Verfahrensmethoden bis zu Kristallen und Chemikalien – jeder und jedes braucht eine Abbiaviatur oder besser ein Akronym, das zu einer mehr oder weniger sinnvollen Assoziation führt. Einen Durchblick im Dickicht der Abbiaviaturen und Akronyme zu behalten, ist dabei schwer. Die umfassendste Informationsquelle zu Abbiaviaturen ist sicherlich das Internet. Alternativ stehen ein paar umfangreiche Druckwerke zur

Verfügung. Was aber, wenn weder Computer noch schwere Bücher zugänglich sind? Abhilfe bietet eine kompakte, bilinguale Zusammenstellung von Joachim Bohm, die nun in der 3. Auflage vorliegt. Die Zusammenstellung ist alphabetisch nach der Abkürzung geordnet und enthält jeweils eine Themengebietezuordnung und eine zweisprachige Erklärung. Um einen handlichen Umfang von ca. 10.000 Einträgen nicht zu überschreiten, konzentriert sich Bohm auf drei Themengebiete: 1. Analysemethoden, 2. Präparationsverfahren, Bauelemente, Strukturen, 3. Kristalle, Materialien. Das Buch wendet sich daher gezielt an ein Teilspektrum von Naturwissenschaftlern und Technikern und füllt in diesem Bereich eine Lücke. Wünschenswert wäre jedoch, wenn das Buch das Ziel der Kompaktheit auch im Layout konsequenter verfolgen würde. Strenge Rubriken führen teilweise zu vielen Freiflächen. Schriftgrad und Papierdicke machen das Buch voluminöser als nötig.



Koa Schmä! Das ganze Leben ist Geologie!

Hofmann, T. (Hrsg.): Wien, Niederösterreich, Burgenland. - Wanderungen in die Erdgeschichte, 22: 1-208 S.; München (Verlag Dr. Friedrich Pfeil) 2007

ISBN 978-3-89937-074-4 · Preis: 25.- €

Der inzwischen 22 Exkursionsführer aus der Reihe „Wanderungen in die Erdgeschichte“ im Verlag Dr. Friedrich Pfeil (München) behandelt auf 208 bunten Seiten „Wien, Niederösterreich & Burgenland“. Das ansprechend gestaltete Buch ist anders, moderner aufgebaut als frühere Ausgaben der „Wanderungen“. 99 Stationen zeigen „wie vielfältig und allgegenwärtig Geologie ist“. Jeder Abschnitt zu den drei Bundesländern beginnt mit einer „geologischen Annäherung“. Auf der beigefügten geologischen Karte markieren Zahlen die Exkursionspunkte. Ihre geographischen Koordinaten sind auf der Umschlagseite am Ende des Buches aufgelistet. Über die be-

schriebenen Museen, Aufschlüsse, Wasserbauten, archäologische Grabungen, Höhlen, Denkmale, Grabsteine, Aussichtsberge, Lagerstätten, Thermen, Fossilfundpunkte und Industriedenkmale wird ein riesiger Bogen gespannt und mit durchwegs farbigen Abbildungen illustriert. Weiterführende Tipps, Internetadressen und Literaturangaben am Ende der abgehandelten Exkursionspunkte ergänzen den Text.

Mehr als 60 Autoren wirkten mit dieses Buch innerhalb weniger Monate zu realisieren. Dem Herausgeber ist es gelungen die vielen Manuskripte an einen roten Faden zu legen. Dass bei so vielen Beteiligten nicht alles aus einem Guss sein kann, ist verständlich. Das Ziel des Herausgebers, einen Überblick über die Geologie der Bundesländer Wien, Niederösterreich und Burgenland zu geben, hat er bravourös verwirklicht. Chapeau! Thomas.

Wer die Gegend nicht kennt, kann diesen Exkursionsführer wie ein Lehrbuch der Regionalgeologie lesen. Mit jedem Kapitel erfährt er

einen anderen Aspekt des bunten Mosaiks. So kommt eins zum anderen und am Ende hat man die Grundprinzipien des geologischen Baus verstanden und vieles dazugelernt.

Fazit: Den Führer kaufen, mit Freude und manchen AHA lesen und dann irgendwann hinfahren.
Kurt Goth, Dresden

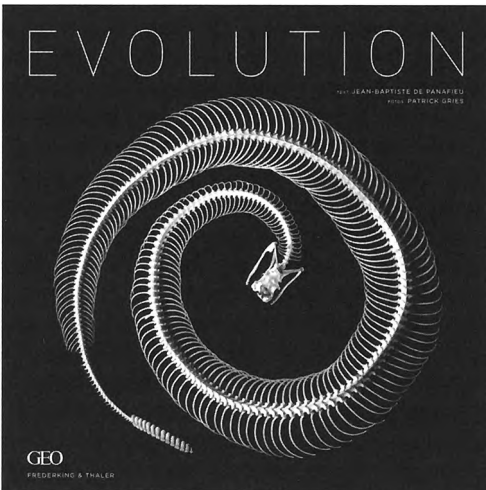
Evolution

*De Panafieu, Jean-Baptiste & Gries, Patrick: Evolution. - 288 S. Frederking & Thaler 2007
 ISBN-13 978-3894056940 · Preis: 58,00 €*

Nur wenige Bücher haben es bisher vermocht die Ästhetik von organismischen Hartteilen bildlich gelungen darzustellen. Neben den Zeichnungen von Haeckel sind hier die Bücher von McNeill Alexander hervorzuhebende Ausnahmen. In einer ähnlichen Qualität präsentiert nun der Photograph Patrick Gries zahlreiche großformatige Schwarzweiß-Photographien, überwiegend von Wirbeltierskeletten. Die Aufnahmen sind durchgehend brillant und kontrastreich; nur in einigen Fällen gehen dunklere Skelettpartien in dem stets schwarzen Hintergrund etwas unter. Dieses bewirkt jedoch gleichfalls

eine starke Plastizität und dokumentiert damit die deutlich zu spürende künstlerische Ausrichtung des Photographen. Die Skelette selber sind überwiegend in Lebensstellung montiert, zum Teil auch in einer bisher nur von den Körperwelten-Ausstellungen gewohnten Dynamik. So sitzt ein jockeyartig montiertes menschliches Skelett auf dem eines galoppierenden Pferdes und ein Leopard ist auf dem Sprung, eine Antilope zu erlegen. Diese Bilder erlauben sicherlich für viele einen sehr ungewohnten aber zugleich auch faszinierenden Blick, dem aber nichts von einem von Hagen'schen Gruselfaktor anhaftet. Gelungenerweise sind die Skelette zumeist als Ganzes auf einer Seite abgebildet und erstrecken sich nur in wenigen Fällen über eine Doppelseite, was ja oftmals ein Ärgernis in Bildbänden ist.

Fast vergisst man, ob der gelungenen Photographien, dass es sich bei dem Buch ja um ein Werk handelt, dass sich eigentlich um Evolution dreht. Hier wiederum kommen die Texte von Jean-Baptiste de Panafieu ins Spiel, eines promovierten Ozeanologen, der bereits einige populärwissenschaftliche Bücher verfasst hat sowie Regisseur und Drehbuchautor von Dokumentarfilmen ist. In sechs Kapiteln werden zumeist exemplarisch die Historie und Grundprinzipien der Evolution und der Evolutionstheorie dargestellt ohne dass das Buch hier einen Lehrbuchanspruch erheben würde. Erst im Kontext zu den stringent aufgebauten Texten erkennt der Leser dann auch den Sinn der Anordnung der Photographien. Beim Durchlesen des Textes, der im ersten Eindruck zunächst zwangsläufig gegenüber den Photographien verblasen muss, lässt sich eine Vielzahl von behandelten Details entdecken. Diese verleihen dem Buch eine große fachliche Tiefe und Aktualität. Gleichzeitig bleibt der Text auf einem hohen, aber jedoch allgemein verständlichen sprachlichen Niveau. Erwähnenswert sind auch kleine, aber wichtige Details wie die Tatsache, dass bereits im Inhaltsverzeichnis erklärt wird, wie die Körpermaße der abgebildeten Skelette definiert sind oder ein Verzeichnis der abgebildeten Skelette mit den jeweiligen Institutionen aus denen diese



stammen. Ein kurzes Anhangskapitel erläutert den Werdegang der Systematik und stellt, als eine von zwei Grafiken in dem gesamten Buch, eine aktuelle phylogenetische Systematik vor, jedoch auch hier mit deutlichem Schwerpunkt auf den Wirbeltieren. Ein knappes Glossar und eine Bibliografie ergänzen dies. Besonders letztere ist sicherlich diskutierenswert, finden sich hier doch gerade einmal 21 Verweise auf z.T. auch eher populärwissenschaftliche Werke. Allerdings stellt sich auch die Frage, ob eine wirklich umfassendere, fachspezifischere Liste in diesem Buch Sinn machen würde. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass dieses Buch eine äußerst gelungene Mischung aus Text und Photographien ist, obwohl es zunächst im ersten Moment nur als ein „Bilderbuch“ erscheint. Dabei liegt der Schwerpunkt jedoch eindeutig auf den Wirbeltieren. Layout und Gestaltung sind äußerst ansprechend gelungen (wenngleich dem bibliophilen Leser der Gebrauch von Stoffhandschuhen empfohlen ist, um unschöne Fettfingerabdrücke auf den Bildern zu vermeiden). Das Buch wird in seinem künstlerischen Zugang zu diesem komplexen Thema, verbunden mit dem hohen Niveau des Textes sicherlich gleichermaßen Fachleute und interessierte Laien faszinieren. **Michael Fastnacht, Frankfurt**

Petrefakten

Hoth, K. & Schubert, G. (Hrsg.): Petrefakten – Anekdoten und sonstige Begebenheiten aus mehr als siebzig Jahren geologischer Geschichte – eine Zeitgeschichte in kleinen Portionen. - 244 S., Ostklüne (Verlag Störr) 2007 ISBN 3-937040-18-8 · Preis: 19,80 €

Exkursionen gehören zu den besonders schönen Pflichten eines Geologen: sie verbinden Fachinformation in der gewünschten Umgebung („draußen“) mit dem geselligen Ereignis: Abends sitzt man gemütlich beisammen, und Erinnerungen an Ehemaliges, an Ehemalige und Zeitgenossen werden wach. An solche Abende erinnert das Buch, und davon handelt es. In der

überschaubaren Geo-Familie kennt man die meisten Kollegen, und hier wird in mehr als 150 kleinen Geschichten über sie erzählt. Überwiegend sind es die lustigen Begebenheiten, die von 55 Kollegen, alle Männer, zusammengetragen wurden. Ganz wenige davon kommen aus dem Westen unseres Landes. Und so erfährt man einiges über den Alltag des Geologenlebens im Osten – über die kleinen und die großen Schwierigkeiten, die Geheimniskrämereien und die das Fortkommen gefährdenden Parteibonzen. Meist aber bleibt es anekdotisch, es kommen viele „verehrte Lehrer“ vor, Streiche werden gespielt und kleine Besonderheiten und Skurrilitäten werden freundlich und nicht verletzend kolportiert. Auch gereimt und gesungen wird viel. Oder es wird von den Studenten berichtet, die beim „Westfernsehen“ erwischt wurden, bangend vor dem Institutsleiter stehen und nun erleichtert sind, dass nur ein „wie kann man so dumm sein und sich erwischen lassen“ folgt. Nicht erzählt wird allerdings, dass der Institutsleiter selbst oft in den Westen fahren darf. Einen Bruch wie im Westen, als ein Teil der Nachkriegsgeneration das Schweigen der Eltern und die erstarrten Formen nicht mehr akzeptieren wollte, spürt man in diesen Geschichten nicht. Eine „Zeitgeschichte in kleinen Portionen“ ist es also nicht ganz – aber lesenswert für die Geo-Familie unter dem Aspekt des „Weißt Du noch?“ ist es allemal. Den im Westen sozialisierten Geologen bietet es Einblicke in die Geschichte des anders aufgewachsenen Kollegen aus dem Osten, und viele Kollegen wird man mit einem Schmunzeln wieder erkennen.

Andreas Hoppe, Darmstadt

Neue Karten

Geologische Karte der Hörre

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie (Hrsg.): Peter Bender. Geologische Karte der Hörre (zwischen Dill und Lahn) und der Frankenbacher Schuppenzone 1:40 000, Wiesbaden 2006. Bezug: www.hlug.de · Preis: 7,50 €

Innerhalb des Rheinischen Schiefergebirges war die Hörrezone für lange Zeit fast eine terra incognita. Bei Exkursionen blieb sie im Allgemeinen außen vor, denn für den Außenstehenden war sie aufgrund meist mäßiger Aufschlussverhältnisse und insbesondere hinsichtlich ihrer geologischen Komplexität nicht durchschaubar. Vor hundert Jahren noch für eine Aufsattlung aus silurischen Gesteinen zwischen Lahn- und Dillmulde gehalten, mit denen sie nichts gemein hatte, erwuchs allmählich die Erkenntnis, dass ihre Gesteinsfolgen altersmäßig gar nicht so anders, aber in ihrer lithologischen Ausbildung nur bedingt vergleichbar sind. Wie kein anderer hat sich Peter Bender über mehrere Jahrzehnte mit der Hörrezone auseinandergesetzt. Grundlage für die Untergliederung der verschiedenen Formationen war die Stratigraphie. Seine Fähigkeit, nicht nur aus Kalksteinen Conodonten zu gewinnen, sondern insbesondere auch auf Schichtflächen gleich einer Sisyphusarbeit, die durch Beharrlichkeit und Ausdauer schlussendlich zum Erfolg geführt hat. Diese Arbeit kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, insbesondere vor dem Hintergrund unserer schnelllebigen Zeit, in der umfangreiche Kartierungen ohnehin aus der Mode gekommen sind, obwohl diese die Grundlage für jede gute geologische Karte bilden. Darüber hinaus hat er es auch verstanden, zahlreiche Studenten für die interessante, wenngleich geologisch schwierige Region zu begeistern, deren Ergebnisse ebenso eingeflossen sind. Als krönender Abschluss seiner langjährigen Kartier- und Forschungstätigkeit in diesem Raum wurde Ende 2006 vom Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie in Wiesbaden die Geologische Karte der Hörre und der Frankenbacher Schuppenzone im Maßstab von 1:40 000 von Peter Bender herausgegeben. Der genannte Kartenausschnitt umfasst drei Mess-tischblätter und ist durch einen intensiven Schuppenbau an Komplexität im Rheinischen Schiefergebirge kaum zu überbieten. Der tektonische Bau mit seinen weiträumigen Überschiebungen wird in der in das Kartenblatt integrierten tektonischen Übersichtskarte im Maßstab 1:100 000 sichtbar.

Mit der vorliegenden Karte ist die Hörrezone wieder in das wissenschaftliche Blickfeld derer gerückt, die sich für die Geologie des Rheinischen Schiefergebirges interessieren. Dabei stellt sie für die gegenwärtige tektonische Diskussion über diesen Raum einen wichtigen Baustein dar, der ohne die detaillierten Geländekenntnisse in dieser Form unmöglich gewesen wäre. Mit Spannung darf man nunmehr auf die geplanten zugehörigen Erläuterungen warten.

*H.-D. Nesbor, Wiesbaden, H. Flick, Markt-
oberdorf & P. Königshof, Frankfurt/Main*

Geopark Mecklenburgische Eiszeitlandschaft

Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Mecklenburg-Vorpommern, sowie dem Geowissenschaftlichen Verein Neubrandenburg e.V. (Hrsg.): Geotouristische Karte – Geopark Mecklenburgische Eiszeitlandschaft 1:200.000. Redaktion: A. Börner, K. Schütze, Geowissenschaftlicher Verein Neubrandenburg e.V. - 1 Kt., m. Erl. Güstrow 2007. Bezug: LUNG M-V, Postfach 1338, 18263 Güstrow ISBN 3-9804117-8-8 · Preis: 3,00 €

Basierend auf einem Konzept des Geologischen Landesdienstes wurde für die Region des Europäischen Geoparks Mecklenburgische Eiszeitlandschaft eine geotouristische Karte erarbeitet. Das Ziel dieser Karte ist eine allgemeinverständliche verbindende Darstellung der Oberflächengeologie, der Zeugen kulturhistorischer Landschaftsnutzung und allgemeiner geotouristischer Elemente. Dabei soll dem Nutzer die nachhaltige Verknüpfung zwischen stark geologisch beeinflussten Landschaftselementen wie Boden – Relief – Wasser – Rohstoffe und dem menschlichen Siedlungsverhalten während der letzten 10.000 Jahre transparent bzw. für eine „sanfte“ touristische Nutzung zugänglich gemacht werden.

Damit haben sowohl naturverbundene Besucher wie auch technisch oder kulturhistorisch interessierte Touristen eine wertvolle Quelle für die Erkundung der Landschaft des Europäischen Geoparks Mecklenburgische Eiszeitlandschaft. Die methodische Bearbeitung der vielfältigen Informationen bietet dem interessierten Laien die Möglichkeit, sich im Geopark zu orientieren und gezielt zu bewegen. Die Karte schließt eine Lücke im Angebotsspektrum des Geoparks und

stellt somit auch einen wesentlichen Beitrag zur weiteren geotouristischen Entwicklung des Geoparks dar. Mit ihr soll ein kleiner Beitrag zur sanften touristischen Erschließung von Regionen abseits der bekannten Ostseestrände und zur Erweiterung der allgemeinen Kenntnis zur Landschaftsgeschichte geleistet werden. Die Herausgeber hoffen auf eine gute Resonanz seitens der Nutzer. *Karsten Schütze, Neu Dragon*

Personalia

DFG vergibt Bernd-Rendel-Preis 2007

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) zeichnete vier junge Forschende in den Geowissenschaften mit dem Bernd Rendel-Preis aus. Gleich zwei von ihnen arbeiten in der Vulkanologie. Einer der beiden zeigt in seinen Studien sogar eine neue Methode zur Vorhersage von Vulkanausbrüchen auf. Die anderen Preisträger beschäftigen sich mit der Modellierung von Vulkanotektonik und Strömungen in Ozeanen sowie der Hydrogeochemie. Der seit 2002 durch die DFG verliehene Bernd Rendel-Preis ist nach dem früh verstorbenen Geologiestudenten Bernd Rendel benannt, dessen Angehörige das

Preisgeld gestiftet haben. Die DFG ermöglicht mit dem mit je 2.000 € dotierten Bernd Rendel-Preis den jungen diplomierten, aber noch nicht promovierten Preisträgern die Teilnahme an internationalen Kongressen und Tagungen. Die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler erhalten den Preis für herausragende und originelle Diplomarbeiten, laufende Dissertationen oder andere Forschungsarbeiten. Die Preise wurden im Rahmen der Jahrestagung der Geologischen Vereinigung in Bremen vom 1. bis 5. Oktober 2007 verliehen. Die diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger sind: Dipl.-

Verleihung des Bernd Rendel-Preises 2007 in Bremen: (v.l.) Alexander Gerst, Annett Uhmann (DFG), Steffi Burchardt, Gerold Wefer (Univ. Bremen), Henryk Dobslaw, Hubert Miller (München), Klaus-Holger Knorr. Foto: V. Diekamp



Geol. Steffi Burchardt (24), Universität Göttingen; Dipl.-Geodät Henryk Dobslaw (30), Technische Universität Dresden; Dipl.-Geophys. Alexander Gerst (30), Universität Hamburg und Dipl.-Geoökol. Klaus-Holger Knorr (29), Universität Bayreuth.

Steffi Burchardt schloss nach einem Studium von nur neun Semestern ihr Diplom mit sehr gutem Erfolg ab. Sie arbeitet unter anderem zur Vulkanotektonik auf Island. Derzeit promoviert sie in Göttingen und widmet sich dabei der anspruchsvollen Modellierung von tektonischen Zusammenhängen.

Henryk Dobslaw absolvierte sein Studium der Geodäsie in elf Semestern und verbrachte dabei ein Jahr an der Uppsala University in Schweden. Seither arbeitet er an der Bestimmung eines numerischen Ozeanmodells. Seine Ergebnisse finden breite internationale Beachtung und werden bereits in zahlreichen geophysikalisch und ozeanographisch ausgerichteten Untersuchungen verwendet.

Alexander Gerst schloss sein Geophysik-Studium an der Universität Karlsruhe und der

Victoria University of Wellington, Neuseeland, mit Auszeichnung ab. Gegenwärtig untersucht er in seiner Dissertation in der Vulkanologie die Frühphase von Eruptionen am Mount Erebus in der Antarktis. Schon in seiner Diplomarbeit entdeckte er zeitliche Spannungsänderungen in der Erdkruste unter einem Vulkan in Neuseeland. Da diese in der Regel vor Eruptionen auftreten, stellt die Beobachtung von kontinuierlichen seismischen Monitoringdaten einen neuen Beitrag zur Vorhersage von Vulkanausbrüchen dar. Klaus-Holger Knorr arbeitet in der Hydrogeochemie. Er promoviert seit 2005 im Rahmen der DFG-geförderten Forschergruppe „Dynamik von Bodenprozessen bei extremen meteorologischen Randbedingungen“ zur Bedeutung organischer Substanzen für Elektronentransferprozesse im Grundwasser. Sein Studium der Geoökologie in Bayreuth und Zürich, das durch ein Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes gefördert wurde, schloss er mit Auszeichnung ab.

Hans-Joachim Kümpel zum Präsidenten der BGR ernannt

Prof. Dr. Hans-Joachim Kümpel ist neuer Präsident der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) in Hannover. Am 31.7.2007 wurde ihm von Staatssekretär Dr. Joachim Wuermeling im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie die Urkunde zu seiner Ernennung ausgehändigt. Prof. Kümpel studierte Mathematik und Geophysik in Freiburg i. Br. und Kiel und lehrte an der Universität Bonn das Fach Angewandte Geophysik. Zuletzt leitete er das Institut für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsaufgaben, eine Einrichtung der Leibniz-Gemeinschaft. Prof. Kümpel übernimmt die Amtsleitung von Prof. Dr. Alfred Hollerbach, der seit November 2006 mit der Wahrnehmung der Aufgaben des Präsidenten betraut war. Staatssekretär Dr. Wuermeling wies aus diesem Anlass auf die große Bedeutung einer neutralen Politikberatung durch die wissenschaftlich-tech-

nischen Forschungsanstalten des Bundes hin. „Gerade in Zeiten knapper und teurer Industrie- und Energierohstoffe ist eine ausgewogene und fundierte Beratung für Politik und Wirtschaft von besonders großer Bedeutung. Dazu leistet die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe als zentrale geowissenschaftliche Forschungs- und Beratungsinstitution der Bundesregierung unverzichtbare Beiträge.“ Die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe befasst sich mit Fragen der angewandten Geowissenschaften einschließlich entsprechender Methodenentwicklungen. Schwerpunktthemen sind insbesondere die weltweite Verfügbarkeit mineralischer und Energierohstoffe, die Untersuchung von Möglichkeiten zur CO₂-Speicherung im Untergrund, die Endlagerung radioaktiver Abfälle, Meeres- und Polarforschung, bodenkundliche Fragen, die Mitwirkung

am internationalen Atomteststopp-Überwachungssystem sowie die Durchführung von Projekten der Technischen Zusammenarbeit. Die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe ist eine nachgeordnete Behörde des

Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie mit Sitz in Hannover. Sie hat 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und wurde vom Wissenschaftsrat evaluiert.

Thomas Schubert, Hannover

Karl-Heinrich-Heitfeld-Preis 2007 an Michael Kühn

Die GeoUnion Alfred-Wegener-Stiftung hat den Karl-Heinrich-Heitfeld-Preis für Angewandte Geowissenschaften im Jahre 2007 an Privat-Dozent Dr. Michael Kühn für seine wegweisenden Forschungsarbeiten zum Verständnis geochemischer und geophysikalischer Prozesse in tiefen Gesteins-Wasser-Systemen verliehen. Diese Forschungen im Grenzbereich zwischen Geologie, Geophysik und Geochemie erkunden wesentliche Grundlagen, die zur Nutzung geothermischer Energie sowie zur Sequestrierung von CO₂ von großer Bedeutung sind.

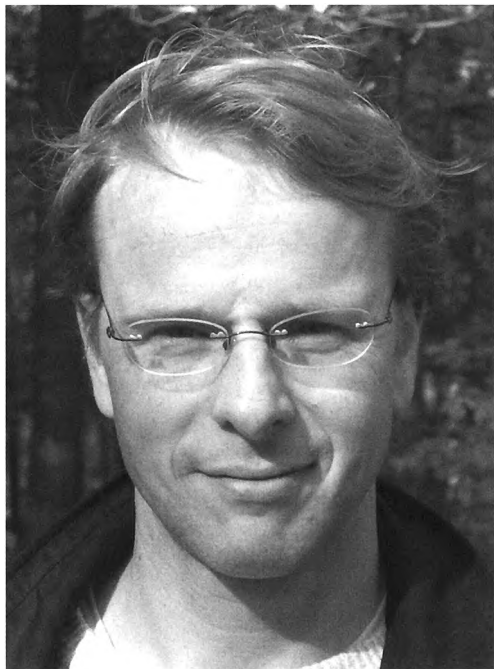
Bereits seine Doktorarbeit im Fachbereich Geowissenschaften der Universität Bremen brachte ihn zum ersten mal mit der Geothermie in Kontakt, als er der Frage nachging, welche geochemischen Prozesse in tiefen, heißen Grundwasserleitern ablaufen, wenn man durch den Wärmeentzug abgekühltes hochsalinaries Grundwasser in ihnen wieder verpresst.

Nach zwei Jahren geochemischer Arbeit als Mitarbeiter am Alfred-Wegener-Institut in Bremerhaven war Michael Kühn von 1998 bis 2003 dann an der Technischen Universität Hamburg-Harburg im Arbeitsgebiet Wasserwirtschaft und Wasserversorgung tätig. In dieser Zeit verfasste er seine Habilitationsschrift „Reactive flow modeling of hydrothermal systems“, die 2004 als Vol. 103 der „Lecture Notes in Earth Sciences“ bei Springer veröffentlicht wurde.

Von 2003 bis 2004 war Michael Kühn als „Computational Geochemist“ am Institut CSIRO (Commonwealth Scientific and Industrial Research Organisation) in Australien beschäftigt. Er befasste sich mit der geochemischen

Modellierung von Prozessen in heißen Grundwasserleitern.

Von 2004 bis 2007 war Michael Kühn Koordinator eines Großprojektes an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule in Aachen zur Speicherung von Kohlendioxid im Untergrund, an dem mehrere Institute beteiligt sind. Erste, äußerst vielversprechende Ergebnisse aus diesem Projekt hat Michael Kühn in verschiedenen Tagungsbeiträgen vorgestellt. Wenn dieses Großprojekt demnächst den Schritt aus den gezielten Laborversuchen in den großtechnischen Pilotversuch geht, dann liegt das nicht zuletzt an



Michael Kühn

der wissenschaftlichen Arbeit von Michael Kühn im Grenzbereich zwischen Chemie und Geowissenschaften und in der Übertragung der Ergebnisse in die praktische Anwendung zur umweltschonenden Gewinnung und Nutzung von Energie. Seit Kurzem kann Michael Kühn seine

Arbeiten als Mitglied des GeoForschungsZentrum (GFZ) in Potsdam fortsetzen. Der Preis wurde Michael Kühn während der 97. Jahrestagung der Geologischen Vereinigung in Bremen verliehen.

Dresdner Grundwasserforschungspreis 2007 vergeben

Am 18.6.2007 wurde zum achten Male der mit 5.000 € dotierte Dresdner Grundwasserforschungspreis vergeben. Ausgeschrieben ist er für aktuelle innovative wissenschaftliche Arbeiten von Doktoranden auf den Gebieten der Modellbildung und Simulation, der experimentellen Grundlagen- und Anwendungsforschung in Labor und Feld und der Beispielslösung pilothafter Praxisprobleme durch Forschungsapplikation. Zehn hochkarätige Bewerbungen waren eingegangen. Die Jury unter dem Vorsitz von Prof. Dr.-Ing. Rainer Helmig, selbst erster Preisträger des Dresdner Grundwasserfor-

schungspreises 1995, entschied sich für die Arbeit von Dr. Carsten Hansen „Entwicklung und Anwendung hydrogeochemischer Stoffflussmodelle zur Modellierung der Grund- und Rohwasserqualität an Gewinnungsanlagen; Fallbeispiel Fuhrberger Feld“. Jury und Doktorvater Prof. van Berk von der TU Clausthal würdigten neben der hohen Qualität der Arbeit vor allem deren Praxisbezug. Mit dem Modell sei der Wasserwirtschaft ein Handwerkszeug gegeben, das eine Prognose der Wasserqualität bei Änderung der Randbedingungen ermöglicht.

Claudia Helling, Dresden

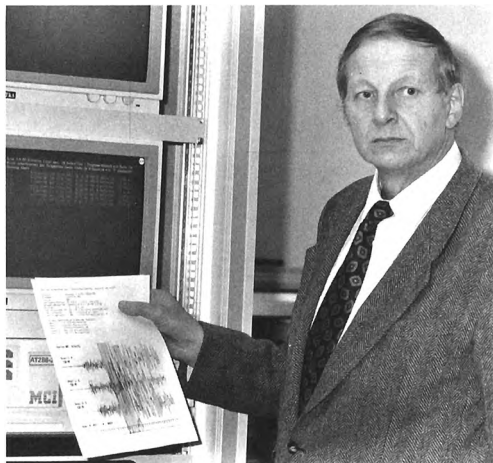
Nachrufe

Ludwig Ahorner 1930 – 2007

Am 14. Mai 2007 verstarb Prof. Dr. Ludwig Ahorner, langjähriger Leiter der Abteilung Erdbebengeologie am Institut für Geologie der Universität zu Köln. Er hinterlässt Frau und zwei Kinder. Ahorner wurde am 9.5.1930 in Straubing geboren und kam als junger Mann nach Köln, um bei Schwarzbach Geologie zu studieren. Am 12.9.1960 schloss er das Geologiestudium ab. Zuvor, am 14.3.1951, hatte sich bei Euskirchen ein kräftiges Erdbeben ereignet, das Ahorners Lebensweg nachhaltig beeinflussen sollte. Nach dem Erdbeben hatte das Geologische Institut mit der Erdbebenstation in Bensberg eine Außenstelle gegründet. Die wissenschaftliche Betreuung der Erdbebenstation wurde 1960 an Ahorner übertragen, der sich fortan zum „Erdbebengeologen“ entwickelte. Er leitete die Station bis zu

seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst 1995, also 35 Jahre lang. Promoviert wurde er 1962 mit einer Arbeit über die „quartäre Bruchtektonik in der Niederrheinischen Bucht“. 1979 wurde er apl. Professor am Geologischen Institut.

Neben seinen vielen und vielseitigen wissenschaftlichen Publikationen u.a. zur Seismizität der Rheinlande hat Ahorner auch stets praktische ingenieurseismologische Fragestellungen behandelt. Diese praxisbezogenen Forschungsarbeiten und Leistungen wurden 1980 durch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes für „besondere Verdienste bei der Beratung der Bundesrepublik in Erdbebenfragen“ gewürdigt. Ein Höhepunkt in seiner Laufbahn war sicher das Roermond Beben 1992, das stärkste rheinische Beben im letzten Jahrhundert. Die Auswertung dieses Bebens hat ihn und seine Mitarbei-



Ludwig Ahorner

ter einige Jahre beschäftigt und mündete in einer Reihe von Publikationen in nationalen und internationalen Werken. Seine Vorlesungen waren wegen ihrer Klarheit und Qualität bei zahlreichen Studentengenerationen beliebt und gern besucht. Hierzu trug insbesondere sein verständlicher und engagierter Vortragsstil bei. Auch im „Ruhestand“ hat Ahorner sich weiter intensiv mit seismologischen Fragen beschäftigt. Von seinem rastlosen Engagement für die Wissenschaft zeugt nicht zuletzt die bis heute existierende Messstation im Keller seines Privathauses. Wir verlieren mit Ludwig Ahorner einen tatkräftigen, engagierten Wissenschaftler und akademischen Lehrer und eine hervorragende Persönlichkeit der deutschen Geowissenschaften. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

*Klaus-G. Hinzen, Bensberg
& Hein Meidow, Köln*

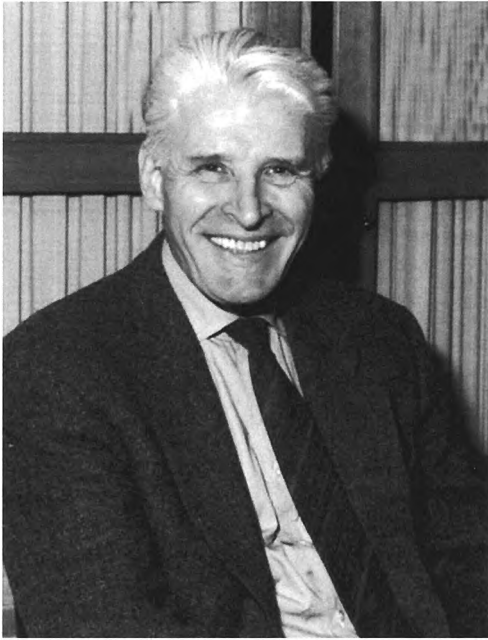
Borwin Grauert 1931 – 2007

Am 28.7.2007 verstarb Prof. Dr. Borwin Grauert, der ehemalige Leiter des Zentrallaboratoriums für Geochronologie (ZLG) am Institut für Minera-

logie der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster

Borwin Grauert wurde am 12.12.1931 in Ludwigs-
hafen/Rhein geboren. Bedingt durch die Bom-
bardierung der Großstädte wurde er gegen Ende
des Krieges ins Allgäu evakuiert. Nach Kriegs-
ende ist er von dort zu Fuß zurück ins Rhein-
Neckargebiet gelaufen. Einer seiner Begleiter
war der spätere Bundeskanzler Helmut Kohl,
beide waren sich durch dieses gemeinsame Er-
lebnis sehr verbunden. Nach dem Krieg machte
Borwin Grauert eine Lehre als Zimmermann.
Daran schloss er eine Grundausbildung in Met-
tallbearbeitung an und machte sein Abitur. Nach
einer weiteren Lehre von 1953 bis 1956 als
Photograph entschloss er sich, 1958 in München
Geologie zu studieren, wo er den Diplom-
abschluss erwarb. Ab 1964 studierte er Minera-
logie in Bern und ab 1966 zusätzlich Kristallogra-
phie an der ETH Zürich. Er promovierte 1968 an
der Universität Bern. Nach einem kurzen Aufent-
halt an der Ludwig-Maximilians-Universität
München war er bis 1975 Assistent und Ober-
assistent am Labor für Geochronologie der ETH
Zürich. Dazwischen verbrachte er zwei Jahre als
Research Fellow am Department of Terrestrial
Magnetism der Carnegie Institution in Washing-
ton, USA.

Seit 1975 war er Professor am Institut für Minera-
logie der Westfälischen Wilhelms-Universität
in Münster, wo er das ZLG aufbaute. Das ZLG
wurde von der DFG eingerichtet, um Wissen-
schaftlern in Deutschland zu ermöglichen,
Altersbestimmungen an geologischen Proben
durchzuführen. Durch diese Einrichtung ist eine
Vielzahl an Wissenschaftlern aus ganz Deutsch-
land nach Münster gekommen, um an ihren
Forschungsprojekten zu arbeiten. Das ZLG hat
dadurch über die Jahre als „Inkubator“ gedient,
denn viele Wissenschaftler, die dort die Metho-
dik der Isotopenanalysen erlernt haben, bauten
später an anderen Standorten Isotopenlabore
auf, die jetzt zu Standardeinrichtungen vieler
geowissenschaftlich orientierter Institute ge-
worden sind. Zur Entwicklung der Isotopen-
geochemie in Deutschland hat Borwin Grauert
sehr viel beigetragen, wobei er dies in seiner



Borwin Grauert

Bescheidenheit immer etwas anders gesehen hat. Der Aufbau eines der ersten größeren Isotopenlabors mit Thermionenmassenspektrometern an einer geowissenschaftlichen Einrichtung in Deutschland war natürlich mit sehr viel Mühe, Geduld und Arbeit verbunden. Seine früheren handwerklichen und künstlerischen Ausbildungen haben Borwin Grauert bei Aufbau und Erhalt des Isotopenlabors in Münster sowie bei seinen analytischen Arbeiten, insbesondere der Optimierung seiner Massenspektrometer, viel geholfen.

Sein wissenschaftliches Interesse galt besonders dem Feld der Geochronologie, in dem er schon sehr früh mit den Systemen U-Pb und Rb-Sr wichtige Beiträge leistete. In den 80er und 90er Jahren war Borwin Grauert und seine Arbeitsgruppe sehr aktiv am Kontinentalen Tiefbohr-Projekt beteiligt und hat hier wichtige Ideen und Ergebnisse geliefert. Seine Arbeiten zur Geochronologie der Alpen und des mitteleuro-

päischen Grundgebirges haben wesentlich zum heutigen Kenntnisstand der Geologie Europas beigetragen.

Durch seine Schlüsselstellung in der Geochronologie und als Leiter des Zentrallaboratoriums für Geochronologie haben viele Geowissenschaftlerinnen und Geowissenschaftler Borwin Grauert persönlich kennen und schätzen gelernt. Borwin Grauert bleibt uns als ein liebenswerter, selbstloser und freundlicher Mensch in Erinnerung.

Klaus Mezger, Münster

Hans Dietrich Lang 1924 – 2007

ds. Am 1.9.2007 verstarb in Isernhagen bei Hannover Dr. Hans Dietrich Lang im Alter von 83 Jahren. Er wurde am 2.5.1924 in Jestwethen (Kreis Tilsit-Ragnit/Ostpreußen) geboren. Nach seinem Abitur in Ragnit folgte ab Juli 1942 der Wehrdienst und nach Kriegsende bis Januar 1946 die britische Gefangenschaft in Schleswig-Holstein. Es schloss sich eine zweijährige Ausbildung zum Brunnenbauer an.

Sein Studium begann H. D. Lang im Wintersemester 1948/49 in Marburg, wo der Vorlesungsbetrieb in Geologie/Paläontologie nach kriegsbedingter Unterbrechung wieder begonnen hatte. Ein Auswärtssemester führte ihn nach Kiel, wo er sich besonders für Quartärgeologie interessierte. Seine Diplomarbeit und Dissertation bei Prof. Kockel in Marburg behandelten die Flussgeschichte der Lahn. Entsprechend den Gepflogenheiten in dem recht kleinen Marburger Institut unterstützten ihn jüngere Semester bei Flachbohrungen und Kiesprobenbearbeitung; dafür vermittelte er ihnen die Grundzüge der hessischen Quartärgeologie.

Nach Diplomarbeit und Dissertation folgte seine Tätigkeit am Niedersächsischen Landesamt für Bodenforschung (NLFb, Hannover, 1956–1988), wo er die Herausgabe der Geologischen Karten für Niedersachsen leitete und als Quartär-Spezialist mehrere Blätter 1:25.000 in der Umgebung von Hannover kartierte. Als Nachfolger von Harras Schneider (NLFb) redigierte er 25 Jahre das Geologische Jahrbuch. Auslandsauf-



Hans Dietrich Lang

träge der Bundesanstalt für Bodenforschung, Hannover führten ihn nach Afghanistan und Sierra Leone.

Unter seiner Redaktion wurde die Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft (DGG) zu einem international beachteten, pünktlich erscheinenden Publikationsorgan. Für diese Tätigkeit ehrte ihn die DGG auf ihrer Hauptversammlung in Bremen 1990 mit der Ehrenmitgliedschaft.

H. D. Lang war wegen seiner Verlässlichkeit, Hilfsbereitschaft und seines Wissens auch bei jüngeren Kollegen allseits geschätzt.

Karl Stapf 1937 – 2007

ds. Am 25. April 2007 verstarb nach schwerer Krankheit Dr. Karl Stapf. Karl Stapf wurde am 25. April 1937 in Mannheim geboren, das Abitur

legte er 1956 in Bad Dürkheim ab. Sein Geologiestudium beendete er 1970 in Mainz mit einer Dissertation bei Prof. Falke über die Altenglener Schichten des pfälzischen Rotliegenden, wobei er sich u.a. mit den eingelagerten Stromatolithen beschäftigte. Danach befasste er sich von Mainz aus weiter mit der Perm- und Trias-Stratigraphie und ihren Korrelationen innerhalb von Südwestdeutschland und Südfrankreich. Ein Semester lang war er als Dozent in Dijon tätig. Karl Stapf stand als Exkursionsführer und Vortragender bei Kollegen in hohem Ansehen. Er arbeitete jahrelang in der Redaktion der Zeitschrift „Pollichia“, herausgegeben von der gleichlautenden Gesellschaft (Bad Dürkheim).

Nach seiner Pensionierung hatte er mit der Neubearbeitung des Lehrbuchs über die Geologie der Pfalz begonnen. Seinen Lebensabend wollte er in der Provence verleben. Ein Schlaganfall und eine schwere Folgeerkrankung verhinderten seine Pläne. Zu seiner Beisetzung in Wackernheim gaben ihm zahlreiche Freunde und Kollegen das letzte Geleit

Wolfgang Knauff 1924 – 2007

Wir müssen Abschied nehmen von Dr. Wolfgang Knauff, der am 6.7.2007 in Bad Salzuflen verstarb.

Wolfgang Knauff wurde am 9. September 1924 in Herford/Westfalen geboren. Dort sowie in Leipzig und Berlin absolvierte er die Schulausbildung, die 1942 mit dem Notabitur abgeschlossen wurde. Zum Kriegsdienst war er in verschiedenen Bereichen im Osten bei der Panzertruppe eingesetzt, woher auch die prägende Verletzung seiner linken Hand stammt. In der Steiermark beendete er 1945 den Dienst als Offizier im Stab der Panzerkommandatur.

Nachdem er 1946 das Abitur nachgeholt hatte, studierte er Geologie und Paläontologie an den Universitäten Münster und Tübingen, wo er die Diplom-Geologen-Hauptprüfung abschloss und im März 1954 promoviert wurde (Note: „sehr gut“). Das Thema seiner Dissertation lautete „Paläontologisch-stratigraphische Untersu-



Wolfgang Knauff

chungen an Mikrofossilien aus dem Lias der Schwäbischen Alb“.

Am 20. April 1954 nahm Dr. Wolfgang Knauff seinen Dienst beim Geologischen Landesamt Nordrhein-Westfalen (GLA NRW) in Krefeld auf. Nach kurzfristigem Einsatz in der bodenkundlichen Kartierung widmete er sich überwiegend mikropaläozoologischen Altersbestimmungen für die geologische Landesaufnahme und die Untersuchung der Steinkohlenlagerstätte im Ruhr-Revier. Seine Untersuchungsergebnisse waren Grundlage für die Arbeiten der kartierenden Kollegen bei der Erstellung der Geologischen Karten und der zugehörigen Erläuterungen, der Kernaufgabe des Geologischen Landesamtes. Zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen und Vorträge sind außerdem Zeugen seiner erfolgreichen Arbeit. Er kartierte auch das Blatt Salzuflen der Geologischen Karte

NRW 1:25 000. Seit 1966 bis zu seiner Pensionierung (31.5.1985) leitete er als Geologiedirektor das Dezernat Paläozoologie im GLA NRW. Hervorzuheben ist auch der Aufbau und die Weiterentwicklung des mikropaläozoologischen Labors.

Aufgrund seiner Fachkenntnisse wurde er in die Subkommission für Jura-Stratigraphie in der Stratigraphischen Kommission der DUGW berufen, die er viele Jahre als Sekretär leitete.

Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit war Wolfgang Knauff auch im sozialen Bereich engagiert. Von 1960 bis 1978 war er Vertrauensmann der Schwerbehinderten im GLA NRW, 10 Jahre daneben Hauptvertrauensmann der Schwerbehinderten im Geschäftsbereich des Wirtschaftsministeriums NRW. Außerdem war er zeitweilig ehrenamtlicher Richter am Sozialgericht Düsseldorf und Beisitzer des Disziplinarsenats beim Obergericht Münster. Für sein Engagement wurde er 1974 durch die Verleihung des Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland geehrt.

Als Geologe wollte er sich nicht nur auf das heimatliche Nordrhein-Westfalen beschränken. Man kann sagen, er war „weit gereist“, u.a. nach zahlreichen europäischen Ländern, in den Nahen und Fernen Osten und auch nach Amerika. So konnte er seinen weitgespannten Interessen nachgehen, auch auf kulturellem und politischem Gebiet. Dies machte ihn zu einem umfassend gebildeten geschätzten Gesprächspartner. Der gesellig-lebendige Dialog mit ihm war gleichzeitig wohlthuende Unterhaltung und denkwürdiger Gewinn. Auch seine Rotary-Freunde aus Krefeld und Bad Salzuflen dürften dies geschätzt haben.

Wolfgang Knauff war seit 1952 mit Johanna Knauff, geb. Schulz verheiratet, die ihn vor allem in der letzten Phase mit aufopferungsvoller und dankenswerter Hingabe begleitet hat. Der Ehe entstammen fünf Kinder.

Gerne denken wir an Dr. Wolfgang Knauff zurück. Wir werden ihn in angenehmer Erinnerung behalten und seine Freundschaft vermissen.

Bertold Jäger, Krefeld

Anzeigenpreisliste und Mediadaten für 2007

Erscheinungstermine: März, Juni, September, Dezember

Anzeigenschluss: 10. Februar, 10. Mai, 10. August und 10. November

Auflage: **8.250** Exemplare · Heftformat: DIN A 5 · Druckverfahren: Offset

Anzeigen werden nur bei Lieferung einer druckfertigen Vorlage entgegengenommen.

Format	Preis
Ganze Seite: 13,4 cm breit, 18,1 cm hoch schwarz-weiß:	450,- €
1 Zusatzfarbe (= zweifarbig):	500,- €
2 Zusatzfarben (= dreifarbig):	550,- €
3 Zusatzfarben (= vierfarbig):	650,- €
halbe Seite quer: 13,4 cm breit, 9,0 cm hoch schwarz-weiß:	300,- €
halbe Seite hoch: 6,45 cm breit, 18,1 cm hoch schwarz-weiß:	300,- €
1 Zusatzfarbe (= zweifarbig):	350,- €
2 Zusatzfarben (= dreifarbig):	400,- €
3 Zusatzfarben (= vierfarbig):	450,- €
viertel Seite quer: 6,45 cm breit, 9,0 cm hoch schwarz-weiß:	200,- €
viertel Seite hoch: 13,4 cm breit, 4,5 cm hoch schwarz-weiß:	200,- €
1 Zusatzfarbe (= zweifarbig):	250,- €
2 Zusatzfarben (= dreifarbig):	300,- €
3 Zusatzfarben (= vierfarbig):	350,- €
Preis einer Beilage: 600,- €	

Die Beilage darf ein Gesamtgewicht von 20 g pro Beilage nicht übersteigen und muß kleiner sein als die äußeren Ausmaße von DIN A 5. Die Beilage wird in der Woche vor Versand in der erforderlichen Auflage vom Auftraggeber in fertigem Zustand an das Versandunternehmen geschickt.

Alle o.g. Preise beziehen sich auf eine Ausgabe und beinhalten noch nicht die gesetzliche Mehrwertsteuer von zur Zeit 19 %. Mitglieder der an GMIT beteiligten Gesellschaften erhalten einen Preisnachlaß von 20 %. Nichtmitglieder, die Anzeigen für alle Ausgaben eines Jahres in Auftrag gegeben, erhalten einen Preisnachlaß von 10 %.

Auskunft erteilt die BDG-Geschäftsstelle, Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn

Tel.: 0228/ 696601, Fax: 028/696603; e-Mail: BDG@geoberuf.de;

Internet: www.geoberuf.de

Adressen

BDG

Vorsitzender: Dr. Werner Pälchen, Freiberg
 BDG-Geschäftsführer und **GMIT-Redaktion:** Dr. Hans-Jürgen Weyer
 BDG-Geschäftsstelle, Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn; Tel.: 0228/696601, Fax: 0228/696603
 E-Mail: BDG@geoberuf.de
www.geoberuf.de
 Die BDG-Geschäftsstelle ist gleichzeitig Ansprechpartner für die Publikationsorgane GMIT und BDG-Mitteilungen sowie zuständig für deren Anzeigengestaltung und für die Rubrik „Stellenmarkt“.

DEUQUA

Präsident: Prof. Dr. Margot Böse, Berlin
Geschäftsstelle: DEUQUA-Geschäftsstelle: Dr. Jörg Elbracht, Stilleweg 2, D-30655 Hannover
www.deuqua.de
GMIT-Redaktion: Prof. Dr. Birgit Terhorst, Institut für Geographie und Regionalforschung, Universitätsstraße 7, A-1010 Wien
 E-Mail: birgit.terhorst@univie.ac.at
 Dr. Christian Hoselmann, Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie, Postfach 3209, 65022 Wiesbaden; Tel.: 0611-6939-928, Fax: 0611-6939-941
 E-Mail: c.hoselmann@hlug.de

DGG

Vorsitzender: Dr. Werner Stackebrandt, Kleinmachnow
DGG-Geschäftsstelle: Karin Sennholz, Stilleweg 2, 30655 Hannover; Tel.: 0511/643-2507, Fax: 0511/643-2695
 E-Mail: info.dgg@bgr.de
GMIT-Redaktion: Dr. Horst Aust, c/o DGG-Geschäftsstelle; Tel.: 0511/643-2676, Fax: 0511/643-2695; E-Mail: archivar.dgg@bgr.de und

Dr. Jan-Michael Lange, Staatliche Naturhistorische Sammlungen Dresden, Königsbrücker Landstraße 159, 01109 Dresden; Tel.: 0351/8926414; E-Mail: geolange@uni-leipzig.de

DMG

Vorsitzender: Prof. Dr. Ulrich Bismayer, Hamburg
GMIT-Redaktion: PD Dr. Guntram Jordan, Dept. für Geo- und Umweltwissenschaften (Kristallographie), Ludwig-Maximilians-Universität, Theresienstraße 41, 80333 München
 Tel.: 089/2180-4353; Fax.: 089/2180-4334
 E-Mail: guntram.jordan@lrz.uni-muenchen.de

GV

Vorsitzender: Prof. Dr. Gerold Wefer, Bremen
GV-Geschäftsstelle: Rita Spitzlei, Vulkanstraße 23, 56743 Mendig; Tel.: +49/2652/989360, Fax: +49/2652/989361
 E-Mail: geol.ver@t-online.de
GMIT-Redaktion: Dr. Hermann-Rudolf Kudraß, Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe BGR, Stilleweg 2, 30655 Hannover
 Tel.: 0511/643-2790 oder -3242
 E-Mail: kudrass@bgr.de
 Dr. Jürgen Pätzold, Fachbereich 5 – Geowissenschaften, Universität Bremen, Postfach 330440 28334 Bremen;
 Tel.: 0421-2183135, Fax: 0421-2188942
 E-Mail: juergen.paetzold@uni-bremen.de

Paläontologische Gesellschaft

Präsident: Prof. Dr. Jes Rust, Bonn
GMIT-Redaktion: Dr. Martin Nose
 Bayerische Staatssammlung für Paläontologie und Geologie, Richard-Wagner-Straße 10, 80333 München; Tel.: 089/2180-6632
 E-Mail: m.nose@lrz.uni-muenchen.de

11. Dresdner Grundwasserforschungstage

Am 18. und 19. Juni dieses Jahres fanden die 11. Dresdner Grundwasserforschungstage des Dresdner Grundwasserforschungszentrums (DGFZ) im Plenarsaal des Dresdner Rathauses statt. Thema waren dieses Mal Pilot- und Demonstrationsanlagen zur In-situ-Grundwasser-Reinigung. Kernziel dieser Forschungstage war es, den Transfer von Ergebnissen der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten in die wirtschaftliche Praxis wirksam zu unterstützen. Ausgehend vom Bedarf der Wirtschaft an einer innovativen praxisorientierten Forschung wurden auf dieser Tagung die spezifische Bedeutung von Pilot- und Demonstrationsanlagen für Praxis und Forschung thematisiert.

Am Beginn der 11. Dresdner Grundwasserforschungstage erfolgte im Plenarsaal des Dresdner Rathauses die achte Vergabe des Dresdner Grundwasserforschungspreises an Dr. Carsten Hansen. Die Fachtagung untergliederte sich in die folgenden Vortragsblöcke:

- Rechtliche Grundlagen/Rahmenbedingungen
- In-situ-Reinigung von Grundwasserströmen
- In-situ-Reinigung von Grundwasserkörpern

Die Fachvorträge standen dabei in engem Verbund mit Posterbeiträgen und einer Firmenpräsentation. Die anschließenden Exkursionen führten zu den aufstrebenden Industrieparks von Schwarze Pumpe und Zeitz mit den dort sichtbaren Bemühungen, eine innovative Grundwassersanierung durch Pilot- und Demonstrationsanlagen wirksam zu befördern:

Am 19.06.07 wurde im Rahmen der Veranstaltung daher eine Exkursion zur Besichtigung von Pilot- und Demonstrationsanlagen am Standort Schwarze Pumpe sowie an der Grubenwasserreinigungsanlage Rainitzta durchgeführt. Diese Exkursion ist durch die Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbauverwaltungsgesellschaft LMBV in Zusammenarbeit mit dem DGFZ organisiert und durchgeführt worden. Die mit ca. 90 Teilnehmern hohe Beteiligung zeugte von großem Interesse. Die Fachleute wurden dabei über das Sanierungsgeschehen am aufstrebenden Industriepark Schwarze Pumpe sowie die an diesem Standort durchgeführten Pilotversuche informiert. Dabei konnten sich die Teilnehmer von der Dimension des Standortes und den hieraus



Teilnehmer der Exkursion Schwarze Pumpe bei der Besichtigung der Pilotanlage zur „in-situ-Oxidation“

resultierenden besonderen Rahmenbedingungen bei der Sanierung überzeugen. Während der Besichtigung eines der eingesetzten Sanierungsmodulare sowie der Pilotanlage zur „In-situ-Oxidation“ wurden detaillierte Einblicke in Verfahren und die Wirkungsweise der jeweiligen Anlagen gewährt.

Am 20.6.07 folgte eine Exkursion zur Besichtigung von Pilot- und Demonstrationsanlagen am Standort des ehemaligen Hydrierwerkes Zeitz (Sachsen-Anhalt). Diese Exkursion ist vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ in Zusammenarbeit mit der LAF (Landesanstalt für Altlastenfreistellung, Magdeburg) und GICON GmbH, Dresden organisiert und durchgeführt worden. Die mit über 40 Teilnehmern der Dresdner Tagung sowie 10 Gästen des Helmholtz Zentrum für Umweltforschung (UFZ) und des Trans-IT-Vorhabens (Transferprojekt zur Verwertung von Technologie und Wissen

aus nationalen Verbundvorhaben zur Grundwasser- und Bodensanierung in Deutschland und Italien, Kiel) hohe Beteiligung zeugte von großem Interesse. Die Fachleute wurden einführend über die fortgeschrittene Entwicklung des Altstandortes zum Industriepark Zeitz sowie die an diesem Standort laufenden Pilottests zur Quellen- und Abstromsanierung informiert. Am Standort waren 9 Feldstationen des UFZ, des ÖGP (Ökologisches Großprojekt) Zeitz, der Universität Stuttgart, des DGFZ und eines FuE-Verbundes unter der Leitung der GICON GmbH aufgebaut, die die erforderliche integrale Herangehensweise bei der Erkundung, Bewertung und Sanierung komplexer Grundwasserschäden (Quellen- und Fahnenbereiche) aufzeigten. Die Verfahren und Wirkungsweisen der Pilotanlagen wurden erläutert und der Anlagenbetrieb demonstriert.

Claudia Helling, Dresden

11. Internationale Jahrestagung der Fachsektion GeoTop

Die 11. Internationale Jahrestagung der Fachsektion GeoTop der DGG fand diesmal in Wien statt. Organisiert wurde die Tagung von der Geologischen Bundesanstalt und dem Naturhistorischen Museum in Wien gemeinsam mit den Magistratsabteilungen 22 und 29 der Stadt Wien, dem Krauhuletz-Museum in Eggenburg und dem UNESCO-Global Geopark Naturpark Steirische Eisenwurzen. Das Motto der Veranstaltung lautete: „Geotope – Dialog zwischen Stadt und Land“. Dieser Dialog wurde vor allem bei den Exkursionen vermittelt. Am Beispiel von Gesteinen und der Wiener Wasserversorgung wurden die Querverbindungen zwischen den naturräumlichen Gegebenheiten, der Architektur sowie der Stadt- und Kunstgeschichte aufgezeigt. Geotouristische Aspekte, didaktische Ansätze und individuelle Lösungen der Nachnutzung von Aufschlüssen wurden thematisiert. Beeindruckend: der Besuch der Bauhütte des Stephansdoms und die nächtliche Begehung des Museumsdaches. Die Tagung selbst fand im Vortragssaal des Naturhistorischen Museums statt. In zahl-

reichen Vorträgen wurde aufgezeigt und diskutiert, wie mit den alltäglichen Problemen des Geotopschutzes umgegangen wird. Viele Beiträge beschäftigten sich auch wieder mit der Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere mit Fragen der Didaktik. Am Beispiel verschiedener Projekte (Grazer Stadtgeologie; Geo-Pop, Geotourismus und Geotopschutz in der Tourismusregion Gesäuse; GeoPark Karnische Region etc.) wurde deutlich, wie professionell unser Nachbar den Geotopschutz inzwischen betreibt. Davon können wir vieles übernehmen und müssen nicht alle Erfahrungen selbst machen.

Zwei besonders eindrucksvolle Beispiele sollen erwähnt werden. Zum einen der Vortrag über den Aufbau der Besucherattraktion „Amethystwelt Maissau“. In wenigen Jahren wurde dort ein geotouristischer Betrieb eingerichtet, der an den Anforderungen des Tourismusmarktes orientiert ist und deshalb sehr viele Leute anzieht, 2006 fast 200.000. Auch das Beispiel des Forschungs- und Tourismusprojektes „Al Hoota“ im Sultanat Oman zeigte, wie der Dialog zwischen

Führung im Stephansdom

den unterschiedlichen Interessen ein Gesamtprojekt befördern kann.

Zu den insgesamt 39 Vortrags- und Posterbeiträgen erschienen in einem umfangreichen (247 S.) Tagungsband, die erweiterten Fassungen: „Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt Bd. 147 H. 3“ und auch in der „Schriftenreihe der DGG, Heft 51“. Der Band ist Prof. Dr. Ernst-Rüdiger Look gewidmet, dem Doyen und Mentor des Geotopschutzes im deutschsprachigen Raum.

Der Exkursionsführer wurde in der Reihe „Wanderungen in die Erdgeschichte“ im Verlag Dr. Friedrich Pfeil (München) publiziert: Band 22 „Wien, Niederösterreich & Burgenland“.

Die Sektion bedankt sich bei Thomas Hoffmann für die exzellente Organisation der gesamten Veranstaltung und bei seiner Mama für diesen unglaublich leckeren Liptauer bei der Icebreaker-Party.

Kurt Goth, Dresden

Stellenmarkt



Wir sind ein expandierendes Dienstleistungsunternehmen auf den Gebieten Umweltschutz, Geotechnik, Arbeitssicherheit und Bauprojektmanagement mit deutschlandweit über 50 Mitarbeitern.

Für unsere Niederlassung in München suchen wir eine/n

Ingenieurgeologen/in oder Dipl.-Ingenieur/in Geotechnik / Spezialtiefbau

als Projektleiter/in

Ihre Qualifikationen:

- Mindestens drei Jahre Berufserfahrung
- Erfahrungen im Bereich der Gründungsberatung / Baugrundbeurteilung
- Kenntnisse in der Boden- / Felsmechanik, im Grundbau / Spezialtiefbau

Ihre Aufgaben:

- Erstellung von Gründungs- und Baugrundgutachten
- Dimensionierung von geotechnischen Bauwerken und Wasserhaltungsmaßnahmen
- Erdbaustatische Berechnungen / Anwendung analytischer und numerischer Methoden
- Baugrubenabnahmen
- Erstellung von Beweissicherungsgutachten

Außer Flexibilität und Mobilität erwarten wir die Bereitschaft zur Team- und eigenverantwortlichen Arbeit sowie zur Einarbeitung in fachübergreifende Problemstellungen.

Wir bieten ein interessantes und verantwortungsvolles Aufgabengebiet in einem zukunftsicheren Unternehmen. Eine leistungsgerechte Bezahlung ist für uns selbstverständlich. Sollte Ihr Interesse geweckt worden sein, senden Sie bitte Ihre Bewerbungsunterlagen mit Angabe Ihres frühesten Termins zur Arbeitsaufnahme an:

**SakostaCAU GmbH, z. Hd. Herrn Jellen,
Lochhausener Straße 205, 81249 München**

G

Termine
Tagungen
Treffen

EO KALENDER



März

Woche	M	D
09		
10	4	5
11	11	12
12	18	19
13	25	26

	M	D	M	D	F
	1	2	3	4	5
	8	9	10	11	12
	15	16	17	18	19
	22	23	24	25	26
	29	30			

Juli

Woche	M	D	M	D	F	S	S
27	1	2	3	4	5	6	7
28	8	9	10	11	12	13	14
29	15	16	17	18	19	20	21
30	22	23	24	25	26	27	28
31	29	30	31				

August

Woche	M	D	M	D	F
31					1*
32	5	6	7	8	
33	12	13	14	15	
34	19	20	21	22	
35	26	27	28	29	

November

Woche	M	D	M	D	F	S	S
44					1	2	3
45	4	5	6	7	8	9	10
46	11	12	13	14	15	16	17
47	18	19	20	21	22	23	24
48	25	26	27	28	29	30	

Dezember

Woche	M	D	M	D
48				
49	2	3	4	
50	9	10	11	
51	16	17	18	
52	23	24	25	
01	30	31		

Ankündigungen

Gips- und Anhydritkarst in der Mansfelder Mulde – Die Wimmelburger Schlotten

23. Treffen des Arbeitskreises Geowissenschaftliche Aspekte in Bergbaugebieten (AK Bergbaufolgen) der DGG e. V. gemeinsam mit der Mitteldeutschen speläologischen Gesellschaft e.V.
 Tagungsort: Hettstedt/Wimmelburg
 Termin: 23.–24.05.2008
 Kontakt: Dr. Manfred Kupetz
 Tel.: +49 (0) 355 49911030
 E-Mail: Manfred.Kupetz@LUA.Brandenburg.de
 Thema der Vorträge des 23. Treffens des AK Bergbaufolgen ist der bedeckte Sulfatkarst (Gips und Anhydrit) in der Mansfelder Mulde und seine Bedeutung für den Kupferschieferbergbau im südöstlichen Harzvorland. Die Exkursion wird sich mit der historischen Fördermaschine auf dem W-Schacht in Wimmelburg einschließlich einer untertägigen Befahrung der Schlotten befassen.

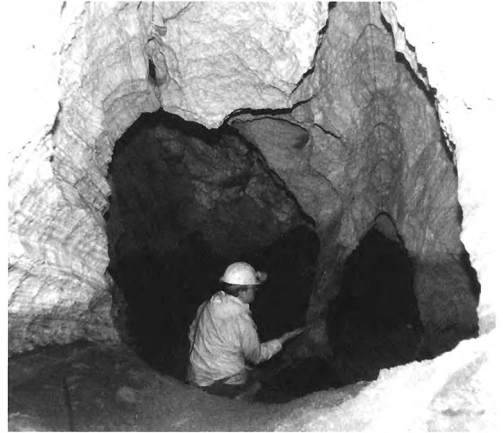


Foto: In den Wimmelburger Schlotten (Foto: Kupetz)

2. Martin-Schwarzbach-Kolloquium

Universität zu Köln, Zentrum für Quartärforschung und Geoarchäologie
 4. April 2008

Nachdem das erste Schwarzbach-Kolloquium im März 2007 großen Anklang gefunden hat, wird die Veranstaltungsreihe im April 2008 fortgesetzt. Veranstalter ist das Zentrum für Quartärforschung und Geoarchäologie (QSGA), das die Forschungsaktivitäten an den Universitäten Köln, Bonn und Aachen den Bereichen Quartärforschung, prähistorische Archäologie und Paläoanthropologie koordiniert.

Mit der Einladung von Chris Stringer (Natural History Museum, London) und Jean-Jaques Hublin (Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie, Leipzig) ist es erneut gelungen, zwei hochrangige Wissenschaftler für die sich



thematisch ergänzenden Vorträge zu gewinnen. Der Vortrag „Out of Africa – on the African Origin of modern humans“ von Chris Stringer behandelt die Auswanderungswellen OOA1 und OOA2 sowie die zeitlichen Muster der Ankunft moderner Menschen in Europa. Jean-Jaques Hublin spricht in seinem Vortrag „Modern Humans

replace Neandertals“ über die ersten Menschen in Europa und ihre Interaktion (oder Nicht-Interaktion) mit dem Neanderthaler. Die Veranstaltung geht von 15:00–18:00 und wird neben den Vorträgen reichlich Diskussionszeit ermöglichen.

Ort: Universität zu Köln, Großer Hörsaal der Bio- und Geowissenschaften

Anmeldung bis Mitte März wird erbeten an: osass@uni-koeln.de

Ulrich Radtke, Jürgen Richter, Oliver Sass

Veränderter Lebensraum – gestern, heute und morgen

Im Jahre 2008 findet in Wien die Tagung der Deutschen Quartärvereinigung e.V. (DEUQUA) statt. Beiträge zum Themenfeld Global- und Climate Change im Rahmen der Quartärforschung, Archäologie, Paläontologie und Umweltgeschichte werden vorgestellt.

www.baunat.boku.ac.at/10215.html

Veranstaltungsort: Universität für Bodenkultur Wien

Vorläufiges Programm

- | | |
|--------------|---|
| 31.08.2008 | Welcome event |
| 01.09.2008 | Vorexkursionen: Wien, Neusiedler See |
| 02.+03.09.08 | Vorträge, Hauptversammlung |
| 04.–06.09.08 | Nachexkursionen: Wachau, Ostalpen, Tschechien |

Anmeldung: E-Mail: f.hintermueller@boku.ac.at oder per Post an die Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Angewandte Geologie, Peter Jordan-Straße 70, A-1190 Wien



Internationaler Geokalender

Um den Service eines möglichst umfassenden Geo-Kalenders für die Geo-Gemeinde aufrecht erhalten zu können, bitten wir Sie, uns Ihre Informationen zu georelevanten Veranstaltungen über die nachfolgend aufgeführten Adressen zukommen zu lassen. Dies gilt auch für den Fall, daß Sie Veranstaltungen vermissen sollten.

Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften, Internationaler Geokalender, Postfach 510153, 30631 Hannover Tel.: 0511/643-2507/-3567; Fax: 0511/643-2695/-3677; E-Mail: archivar.dgg@bgr.de, oder:

BDG-Geschäftsstelle, Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn; Tel.: 0228/696601, Fax: 0228/696603
E-Mail: BDG@geoberuf.de

Bei Fragen zu den nachfolgend aufgeführten Veranstaltungen wenden Sie sich bitte direkt an den jeweils angegebenen Veranstalter.

Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben können wir keine Gewähr übernehmen.

Sie finden diesen Geo-Kalender auch auf der Homepage der DGG unter www.dgg.de und des BDG unter www.geoberuf.de.

2008

Januar 2008

21.–23.1: Karlsruhe – **School on Synchrotron X-ray and IR Methods Focusing on Environmental Sciences**. Programm: Vorträge von eingeladenen Synchrotron-Experten, Führungen durch die Synchrotronquelle ANKA, Erläuterungen an den beamlines, Posterpräsentationen (nicht auf Synchrotronthemen beschränkt). Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt. - ✉: Dr. Joerg Goettlicher, Forschungszentrum Karlsruhe GmbH, Institute for Synchrotron Radiation, Hermann-von-Helmholtz-Platz 1, 76344 Eggenstein-Leopoldshafen

E-Mail: joerg.goettlicher@iss.fzk.de
ankaweb.fzk.de/conferences/EUN2school/

Februar 2008

7.–8.2.: Oldenburg – **22. Oldenburger Rohrleitungsforum 2008** „Rohrleitungen – Unternehmen im Umbruch“. - ✉: Institut für Rohrleitungsbau der Fachhochschule Oldenburg, Ofener Straße 18, 26121 Oldenburg

Tel.: 0441/361039-0, Fax: 0441/361039-10

21.–22.2.: Dresden – Fortbildung für Sachverständige Bodenschutz/Altlasten nach §18 BBodSchG bzw. §36 GewO. - ✉: DGFZ Dresdner Grundwas-

serforschungszentrum e.V. und IHK Bildungszentrum GmbH, Dr. Claudia Helling, Meraner Straße 10, 01217 Dresden, Tel. 0351-4050676, Fax 0351-4050679

E-Mail: chelling@dgfz.de; www.dgfz.de

28.–29.2.: Offenburg - **GeoTherm – Messe und Kongreß**. - ✉: Sandra Kircher, Messe Offenburg-Ortenau GmbH, Postfach 2110, 77611 Offenburg; Tel.: 0781/9226-32, Fax: 0781/9226/77; E-Mail: kircher@messeoffenburg.de.

März 2008

3.–5.3.: Bahrain – Geo2008 – **8th Middle East Geosciences Conference and Exhibition** – Integrated Geoscience-Technical, Business and People Solutions. - ✉: www.geobahrain.org

7.–8.3.: Dresden – **Sachkunde für Sachverständige Bodenschutz/Altlasten** nach §18 BBodSchG und §36 GewO, Seminar A: Grundlagen der Sachverständigentätigkeit, Rechtsgrundlagen. - ✉: IHK Bildungszentrum GmbH und DGFZ Dresdner Grundwasserforschungszentrum e.V., Johannes Schreiber, Mügelner Straße 40, 01237 Dresden, Telefon: 0351-2866-565 Fax: 0351-2866-805
E-Mail: schreiber.johannes@bz.dresden.ihk.de
www.bz.dresden.ihk.de

9.–13.3.: Aachen – **Shaping the Future – Deep-Sea Minerals and Mining (DSMM2008)**. - ✉: Institut für Mineralogie und Lagerstättenlehre, RWTH-Aachen, 52056 Aachen
E-Mail: dsmm2008@iml.rwth-aachen.de
www.dsmm2008.de

14.–15.3.: Dresden – Seminar **Montanhydrologisches Monitoring** – Probennahme Grundwasser, Oberflächengewässer, Sediment. - ✉: DGFZ Dresdner Grundwasserforschungszentrum e.V. und BGD Boden- und Grundwasserlabor GmbH, Dr. Claudia Helling, Meraner Straße 10, 01217 Dresden, Tel. 0351-4050676, Fax 0351-4050679
E-Mail: chelling@dgfz.de; www.dgfz.de

25.–29.3.: Bochum – **129. Tagung des Oberrheinischen Geologischen Vereins**: Geologie des Ruhrgebiets. Tagungsprogramm: Di. (25.03.): Vorexkursionen, Abendtreffen; Mi. (26.03.): Vorträge, Mitgliederversammlung, Posterausstellung, Begleitprogramm; Do. (27.03.): Exkursionen, Festlicher Abendempfang; Fr. (28.03.): Exkursionen; Sa. (29.03.): Exkursionen. - *Tagungsleitung: Prof. Dr. T. Kirnbauer, Technische Fachhochschule Georg Agricola, Herner Str. 45, 44787 Bochum, Tel. 0234 / 968-3375, und Dr. V. Wrede, Geologischer Dienst Nordrhein-Westfalen, De-Greif-Str. 195, 47803 Krefeld, Tel. 02151/897-439; E-Mail: kirnbauer@tfh-bochum.de und volker.wrede@gd.nrw.de; Internet: www.ogv-online.de

April 2008

2.–4.4.: Karlsruhe – **12. Symposium der TSK „Tektonik, Struktur- und Kristallingeologie“**. Schwerpunkte: Magnetische Gefüge (sedimentäre und ferrimagnetische Gefüge), Mikrostrukturen (Sedimentgesteine bis hochgradige Scherzonen), MER (Neotektonik und praktische Anwendungen), Geothermie und Tektonik im Oberrheingraben. - ✉: Dr. Jens C. Grimmer, Geologisches Institut der Univ. Heidelberg, Im Neuenheimer Feld 234, 69120 Heidelberg; Tel.: 06221/544835; E-Mail: grimmer@urz.uni-hd.de; www.geopal.uni-hd.de/tectonic/arbeitsgruppe.html

4.–5.4.: Dresden – **Sachkunde für Sachverständige**

Bodenschutz/Altlasten nach §18 BBodSchG und §36 GewO, Seminar B.1: Flächenhafte und standortbezogene Erfassung / Historische Erkundung. - ✉: IHK Bildungszentrum GmbH und DGFZ Dresdner Grundwasserforschungszentrum e.V., Johannes Schreiber, Mügelnstraße 40, 01237 Dresden
Telefon: 0351-2866-565 Fax: 0351-2866-805
E-Mail: schreiber.johannes@bz.dresden.ihk.de
www.bz.dresden.ihk.de

13.–18.4.: Wien – **European Geosciences Union, General Assembly 2008**. - ✉: meetings.copernicus.org/eguz008/

17.–18.4. Hannover.: **Altlastensymposium 2008**. Themen: Aktuelle Entwicklung des Bodenschutz- und des Abfallrechts in Deutschland und auf EU-Ebene, das Instrument des Bodenzustandsberichtes, Gefährdungsabschätzung, Fallbeispiele aus der Sanierungspraxis, Kampfmittel im Flächenrecycling, Bioenergie und Fläche. - ✉: Auskunft: Ingenieurtechnischer Verband Altlasten ITVA, Lehrter Straße 46, 10557 Berlin; Tel.: 030/486382-80, Fax: 030/486382-82; E-Mail: info@itv-altlasten.de; Internet: www.itv-altlasten.de

21.–23.4.: Hermosillo, Sonora (Mexiko) – **Geologische und Ökologische Evolution von Nord-West Mexiko**, plus drei Exkursionen davor oder danach. - ✉: Hannes Loeser, loeser@paleotax.de, Universidad Nacional Autónoma de México (UNAM), Instituto de Geología (IGL), Estación Regional del Noroeste (ERNO), Apartado Postal 1039, 83000 Hermosillo, SONORA, México; Fax: +52 (662) 217-5340, Tel.: +52 (662) 217-5019 (secretary) www.geologia-son.unam.mx/congress.htm
E-Mail: reunion2008@geologia.unam.mx

23.4.–30.4.: Field workshop 2008 of the IGCP 499 **DEVONIAN LAND-SEA INTERACTION: EVOLUTION OF ECOSYSTEMS AND CLIMATE (DEVEC)**, Tripoli, Libya. - ✉: www.senckenberg.de/igcp-499 or Dr. Ali D. El-Mehdawi amehdawi@yahoo.com and Dr. Peter Königshof
Peter.Koenigshof@senckenberg.de

Mai 2008

13.–16.5.: Hannover – **75. Tagung der „Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Geologen“** – Schwerpunkt der Tagung sind Themen aus der regionalen Geologie Norddeutschlands mit Augenmerk auf den südniedersächsischen Raum. Themen der angewandten Geowissenschaften (u.a. Rohstoffwirtschaft, Hydro- und Ingenieurgeologie, Geothermie, Energiewirtschaft) und die zeitgemäße Bereitstellung von Geodaten stehen im Mittelpunkt und werden ergänzt durch Vorträge zum Geotopschutz, Geo-Tourismus sowie zur Archäologie. - ✉: Dr. C. Schwarz/Dr. J. Elbracht, c/o Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie, Stilleweg 2, 30655 Hannover
Tel: 0511-6433610, Fax: 0511-643533605
GeolLandesaufnahme@lbeg.niedersachsen.de
www.lbeg.niedersachsen.de

16.–18.05.: Heilbad Heiligenstadt (Thüringen) – Jahreshauptversammlung des Thüringischen Geologischen Vereins. Rahmenthema: **Geologie des Eichsfeldes**. Tagungsprogramm: Fr. (16.5.) Anreise und geologische Stadtextkursion, Sa (17.5.) Vorträge, Posterausstellung, Mitglieder-versammlung, So (18.05.) Exkursion. - ✉: Prof. Dr. H. Lütznert, Institut für Geowissenschaften, Universität Jena, Burgweg 11, 07743 Jena
Tel. 0346-948627
Fax 03641-948622
E-Mail: Harald.Luetzner@uni-jena.de
www.tgv-ev.de

23.–24.5.: Hettstedt/Wimmelburg – **Gips- und Anhydritkarst in der Mansfelder Mulde – Die Wimmelburger Schlotten**. 23. Treffen des Arbeitskreises Bergbaufolgen der DGG gemeinsam mit der Mitteldeutschen speläologischen Gesellschaft e. V.; Vorträge und Exkursion Möglichkeit zur Befahrung der Wimmelburger Schlotten mit bergbauhistorischer Fördereinrichtung, Teilnehmeranzahl begrenzt) . - ✉: Dr. Manfred Kupetz
Tel.: 0355 - 49911030
E-Mail: Manfred.Kupetz@LUA.Brandenburg.de
www.bergbaufolgen.de/index.php/veranstaltungen

23.–24.5.: Dresden – **Sachkunde für Sachverständige Bodenschutz/Altlasten** nach §18 BBodSchG und §36 GewO, Seminar B.2 Gefährdungsabschätzung für den Wirkungspfad Boden-Gewässer. - ✉: DGFZ Dresdner Grundwasserforschungszentrum e.V. und IHK Bildungszentrum GmbH, Dr. Claudia Helling, Meraner Straße 10, 01217 Dresden
Tel. 0351-4050676, Fax 0351-4050679
E-Mail: chelling@dgfz.de; www.dgfz.de

Juni 2008

1.–5.6.: Karlsbad (Tschechische Republik) – **10th International Mine Water Congress 2008**. Organized by the Ostrava University (Czech Republic) and the University of Silesia (Poland). - ✉: IMWA International Mine Water Association, Dr. Christian Wolkersdorfer, General Secretary, Vor dem Meißner Tor 10, 09599 Freiberg/Sachsen
www.imwa.info

13.–14.6.: Dresden – **Sachkunde für Sachverständige Bodenschutz/Altlasten** nach §18 BBodSchG und §36 GewO, Seminar B.3/4: Gefährdungsabschätzung für den Wirkungspfad Boden-Pflanze und Boden-Mensch. - ✉: IHK Bildungszentrum GmbH und DGFZ Dresdner Grundwasserforschungszentrum e.V., Johannes Schreiber, Mügelner Straße 40, 01237 Dresden
Telefon: 0351-2866-565 Fax: 0351-2866-805
E-Mail: schreiber.johannes@bz.dresden.ihk.de
www.bz.dresden.ihk.de

27.–28.6.: Dresden – **Sachkunde für Sachverständige Bodenschutz/Altlasten** nach §18 BBodSchG und §36 GewO, Seminar B.5 Gefahrenermittlung, -beurteilung und -abwehr von Bodenerosion durch Wasser. - ✉: DGFZ Dresdner Grundwasserforschungszentrum e.V. und IHK Bildungszentrum GmbH, Dr. Claudia Helling, Meraner Straße 10, 01217 Dresden
Tel. 0351-4050676, Fax 0351-4050679
E-Mail: chelling@dgfz.de; www.dgfz.de

29.6.–3.7.: Fairbanks (Alaska, USA) – **Permafrost – 9th International Conference**. - ✉: www.nicop.org

30.6.–4.7.: Xi'an (China) – **10th International Sym-**

posium on Landslides and Engineered Slopes. -

✉: www.landslide.iwhr.com

Juli 2008

19.6.–3.7.: Madrid (Spain) – **19th World Petroleum Congress** – A World in Transition: Delivering Energy for Sustainable Growth. - ✉: Tel.: +44-(0)-20-7637-4958; E-Mail: pierce@world-petroleum.org

7.–11.7.: Fort Lauderdale, Florida (USA) – **11th International Coral Reef Symposium.** - ✉: www.nova.edu/ncri/11icrs/

August 2008

5.–14.8.: Oslo (Norwegen): **33. Internationaler Geologenkongreß** (Geoscience World Congress). - ✉: IGC33, Congress-Conference AS, P.O. Box 2694, Solli, NO-0204 Oslo
E-Mail: 33igc@congrex.no

5.8.–14.8.: Special session of IGCP 499 DEVONIAN LAND-SEA INTERACTION: EVOLUTION OF ECOSYSTEMS AND CLIMATE in conjunction with the International Geological Congress (IGC), Oslo, Norway. - ✉: www.33igc.org

10.–15.8.: Frankfurt – **9th International Kimberlite Conference (gikc)**, Johann-Wolfgang-Goethe-Univ., Frankfurt. - ✉: www.gikc.uni-frankfurt.de

25.8.–3.9.: Joint field meeting of the International Subcommission on Devonian Stratigraphy and IGCP 499 on **GLOBAL ALIGNMENTS OF LOWER DEVONIAN CARBONATE AND CLASTIC SEQUENCES**, Kitab State Geological Reserve, Uzbekistan. - ✉: Natalya A. Meshchankina meshchankina@yahoo.com, Dr. Olga Obut ObutOT@ipgg.nsc.ru and www.senckenberg.de/igcp-499

26.–27.8.: Bitterfeld – **Bernsteinvorkommen in Mitteleuropa: Genese, Gewinnung und Nutzung**, 24. Treffen des Arbeitskreises Bergbaufolgen der DGG, gemeinsam mit dem Förderverein Kreismuseum Bitterfeld e.V.: Braunkohlenbergbaufolgelandschaft „Bernsteensee“. - ✉: Roland Wimmer
Tel.: 0341 – 4801755
E-Mail: r.wimmer@ibgw-leipzig.de

www.bergbaufolgen.de/index.php/veranstaltungen

31.8.–6.9.: Wien – 34. Tagung der Deutschen Quartärvereinigung e.V. (DEUQUA). **Veränderter Lebensraum – gestern, heute und morgen.** Beiträge zum Themenfeld Global- und Climate Change im Rahmen der Quartärforschung, Archäologie, Paläontologie und Umweltgeschichte. - ✉: Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Angewandte Geologie, Peter Jordan-Str. 70, A-1190 Wien
E-Mail: f.hintermueller@boku.ac.at
www.baunat.boku.ac.at/10215.html

September 2008

14.–18.9.: Saragoza (Spanien) Internationale Ausstellung „**Wasser und nachhaltige Entwicklung**“ im Rahmen der EXPO 2008. - ✉: www.expozaragoza2008.es

26.–27.9. u. 14.–15.3.: Dresden – Planung, Durchführung und Auswertung von Pumpversuchen. - ✉: DGFZ Dresdner Grundwasserforschungszentrum e.V., Dr. Claudia Helling, Meraner Straße 10, 01217 Dresden, Tel. 0351-4050676, Fax 0351-4050679, E-Mail: chelling@dgfz.de; www.dgfz.de and Dr. Peter Königshof Peter.Koenigshof@senckenberg.de

26.–29.9.: Lviv (Ukraine) – **7th European Coal Conference.** Themes: Geology of Coal Deposits; Coal Petrography; Hydrogeology of Coal Deposits; Exploration and Reserves; Open Pit Mine Planning and Design; Coalbed Methane; Coal Mine Gas and CO₂ Sequestration; Mining Equipment, Selection, Automation and Information Technology; Advanced Exploration and Mining Systems and Technologies; Quality Coal Preparation for Power Generation and Industry; Geology and Mining Economics and Financial Analysis; Coal Mine Maintenance and Production Management; Health and Safety; Environmental Issues. - ✉: Institute of Geology and Geochemistry of Combustible Minerals, 3a, Naukova St., Lviv, 79060 Ukraine; Tel.: (0322) 635-047, 635-389, 632-541; Fax: (0322) 632-209
E-Mail: igggk@mail.lviv.ua; www.geofuel.lviv.net

Sechzehn Fragen an unsere Leser zu GMT

A) Gesamteindruck des Heftes

1. Ist der Umfang (Seitenzahl)
- zu gering gerade richtig zu umfangreich
2. Gefällt Ihnen die Aufmachung / das Layout
- des Innenteils sehr gut einigermaßen weniger gut
- des Titelblatts sehr gut einigermaßen weniger gut
3. Ist das derzeitige DIN A 5-Format
- Genau richtig ich bevorzuge A 4 ist mir egal

B) Zum Inhalt

4. Die Fokusbeiträge treffen insgesamt meinen Geschmack
- sehr gut einigermaßen überhaupt nicht
5. Sie sind mir
- zu speziell zu allgemein gehalten
6. Der Nachrichtenteil Geoaktiv ist mir
- zu ausführlich gerade richtig kommt zu kurz
7. Der Teil Personalia ist mir
- zu ausführlich gerade richtig kommt zu kurz
8. Der Teil Buchbesprechungen ist mir
- zu ausführlich gerade richtig kommt zu kurz
9. Die Nachrichten aus den Gesellschaften sind mir
- zu ausführlich gerade richtig kommen zu kurz

C) Allgemeine Angaben

10. Ich halte GMT für unverzichtbar für überflüssig
11. Ich lese das Heft jedesmal sehr ausführlich Ich überfliege es nur
12. Ich lese nur
- Geofokus Geoaktiv Geolobby Georeport Geokalender
13. Auf folgende Rubrik(en) könnte ich verzichten
- Geofokus Geoaktiv Geolobby Georeport Geokalender
14. Ich bin Mitglied DGG BDG GV DMG Pal. Ges. DEUQUA
15. Ich bin Jahre alt
16. Ich arbeite in
- Hochschule/Forschungseinrichtungen in Industrie und Wirtschaft
- in Ämtern / Behörden in Ingenieur- oder Geobüros
- bin Student Ruheständler arbeitslos

Allgemeine Bemerkungen

.....

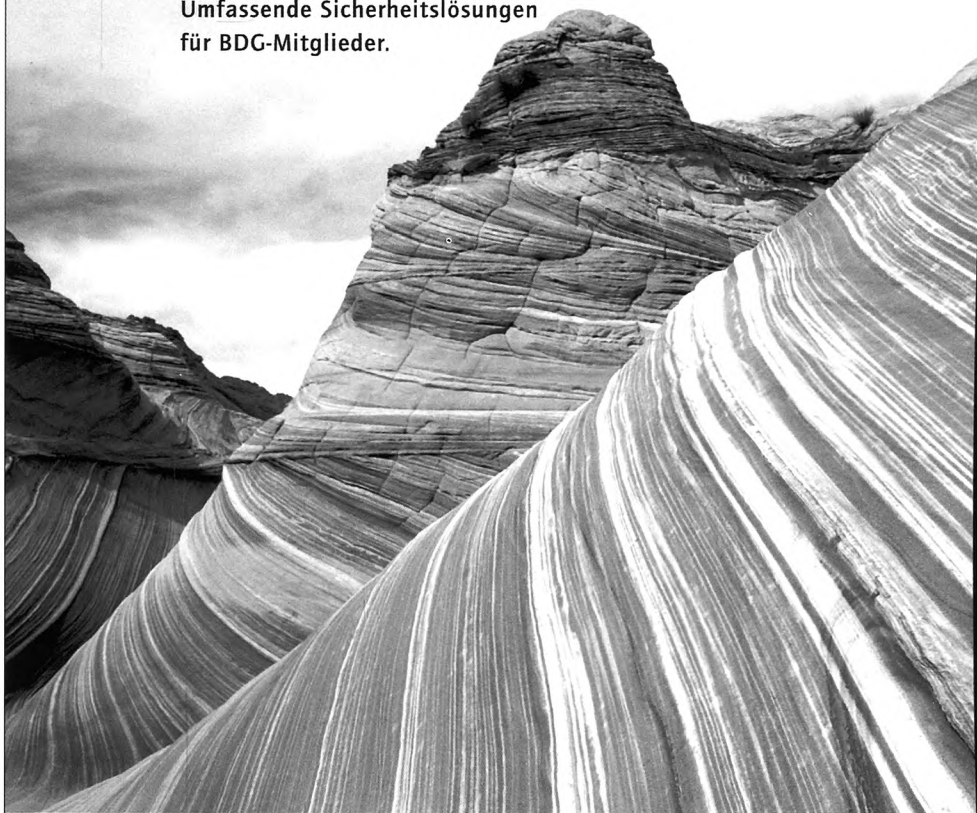
.....

.....

Bitte bis 15.1.2008 faxen an: ARGE GMT, c/o BDG-Bildungsakademie: 0228-696603
oder per Post: ARGE GMT, c/o BDG-Bildungsakademie, Lessenicher Str. 1, 53111 Bonn

Felsenfestes Fundament oder brüchige Basis?

Umfassende Sicherheitslösungen
für BDG-Mitglieder.



Nicht immer läuft alles nach Plan. Schon eine kleine Unachtsamkeit oder ein defektes Gerät können weitreichende Folgen für Sie haben. Deshalb haben wir Sicherheitslösungen für Ihre beruflichen und privaten Risiken entwickelt. Außerdem profitieren BDG-Mitglieder von speziellen Konditionen.

Mehr Infos unter: ralf.brugman@gerling.de
Telefon +49 221 144-7521,

Fax +49 221 144-607521

- Rufen Sie mich bitte wegen eines Beratungstermins an.

Vor- und Zuname

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort

Tel./Fax privat

Tel./Fax gesch.



GERLING

Kooperationspartner des BDG



Spenden für Deutschland

»Auch Menschen in Ihrer Nähe brauchen Hilfe.
Ich unterstütze den Bundesverband Selbsthilfe
Körperbehinderter e.V.
Helfen Sie durch Ihre Spende. Danke.«

Spenden: Bank für Sozialwirtschaft | BLZ 601 205 00 | Kto. 19 55



**Bundesverband
Selbsthilfe
Körperbehinderter e.V.**

Info-Telefon: 0180 5000 314 (12 ct / min)
www.bsk-ev.org